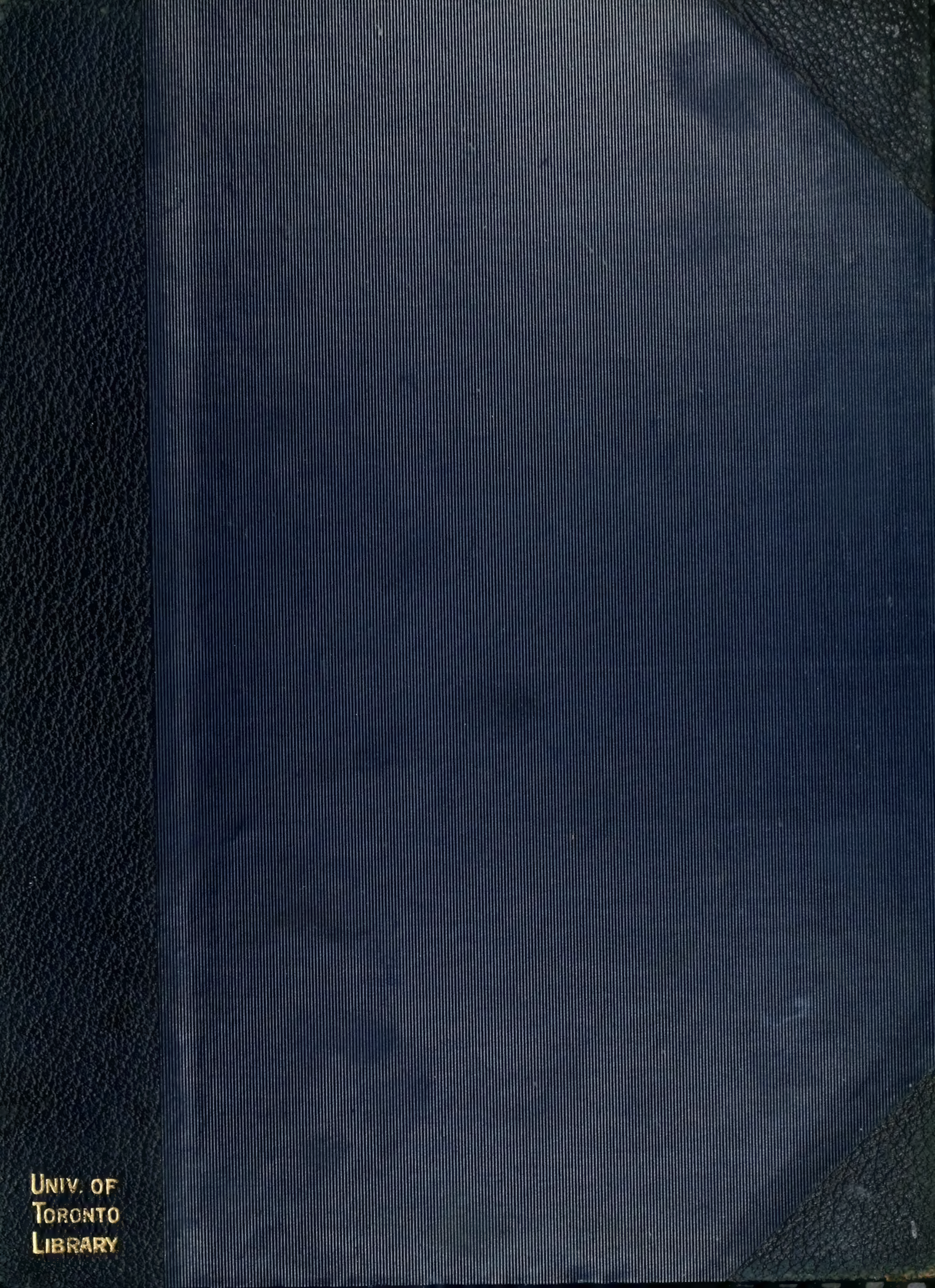


UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY











FESTSCHRIFT

ZUR FEIER DES

500 JÄHRIGEN BESTEHENS

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

HERAUSGEGEBEN VON

REKTOR UND SENAT

2. BAND

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1909.

DRUCK VON AUGUST PRIES IN LEIPZIG.

DIE

LEIPZIGER JURISTENFAKULTÄT

IHRE DOKTOREN UND IHR HEIM

VON

EMIL FRIEDBERG

SENIOR DER JURISTENFAKULTÄT

1409  1909

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1909

Diese Abhandlung ist die auf Wunsch der Juristenfakultät erfolgte zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage meiner Schriften: „Das Collegium Juridicum“ (Leipzig 1882) und „Hundert Jahre aus dem Doktorbuche der Leipziger Juristenfakultät“. Kregel-Sternbachsches Universitätsprogramm. 1887.

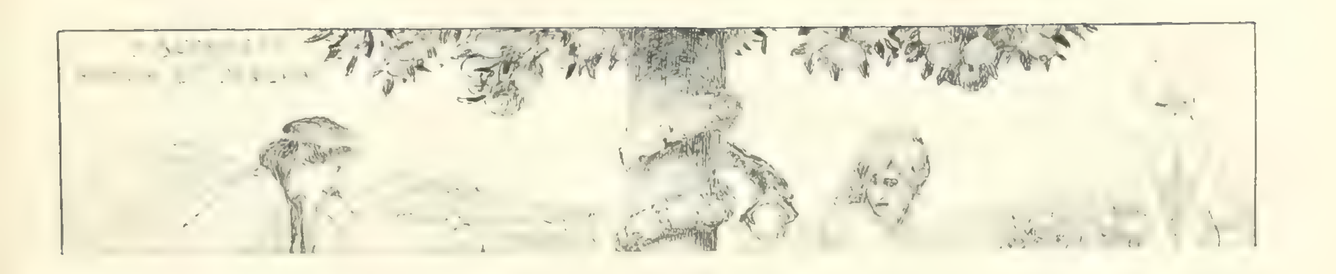
E. F.

INHALTSÜBERSICHT.

BEILAGEN.

VERZEICHNIS DER BILDER.



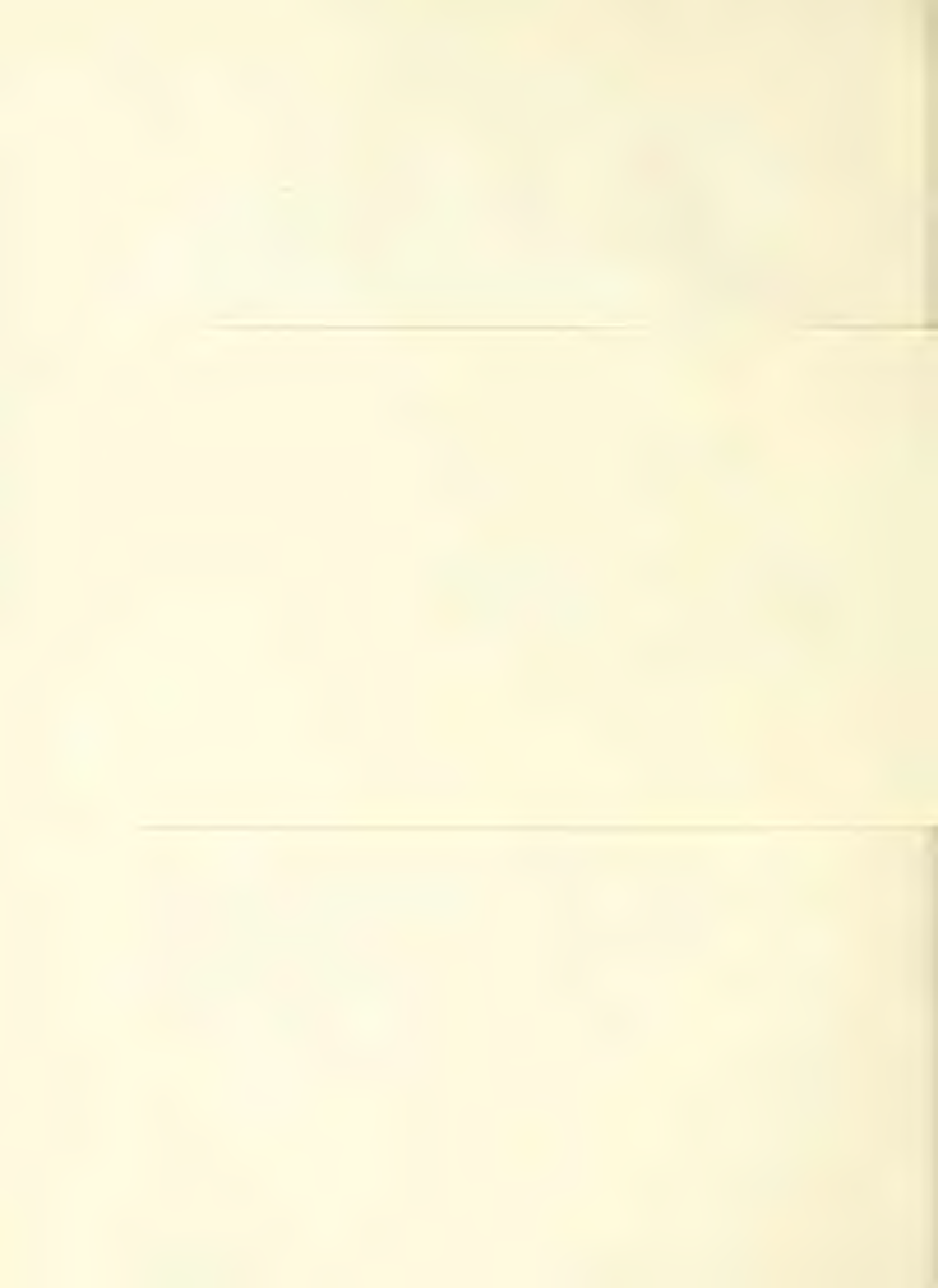


DRUCKFEHLERBERICHTIGUNG.

Seite 103, Zeile 19/20 von oben statt „oder mündliche“ lies „der mündlichen“.
„ 105, „ 13 „ „ „ „Hermann“ lies „Herrmann“.
„ 108, „ 25 „ „ „ „1804“ lies „1809“.
„ 110, „ 18 „ „ „ „Mendelssohn-Bartholdi“ lies „Mendelssohn Bartholdy“.
„ 110, Dr. Triepel ist jetzt Professor in Kiel, Dr. Wenger in München.

sich 356 Studenten, 35 Baccalareen und 50 Magister nach Leipzig.[1]) Sehr gering ist der Beitrag gewesen, den die juristische Fakultät zu den Auswandernden geliefert hat. Hatten doch schon seit dem

1) Vgl. Drobisch, in Berichte der Gesellschaft der Wissenschaften Phil.-hist. Kl. I, 91. Die Zahlen, welche sonst angegeben werden, 20000 oder gar 40000 Eingewanderte — vgl. Horn, Friedrich der Streitbare S. 303 — sind nicht minder zu hoch gegriffen, als die 2000, von welchen Gretschel, Die Universität Leipzig (Dresden 1830) S. 15 spricht. Vgl. auch Becker, Joh. Hoffmann (Großenhain 1891, Leipzig, Diss.) S. 19 ff. In der Matrikel werden als Pragenses bezeichnet 1409 W.: 47 1410 S.: 28; W. 18; 1411 S.: 19, W.: 14. 1412 : S. 15 W. 11, daß die Zahl der Prager Studenten keine große gewesen sein kann, wird durch den Umstand bewiesen, daß die übrigen Universitäten keinen nennenswerten Zugang erhalten haben. Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten (Leipzig 1904), S. 56.





I.

Als die Universität Prag durch den Streit der Nationalitäten zerrüttet wurde, schied sie aus dem Kreise der Bildungsanstalten aus, welche das deutsche geistige Leben beeinflußt hatten. Schon die Begründung der im deutschen Sprachgebiet belegenen Universitäten hatte ihrer Frequenz seit Ende des vierzehnten Jahrhunderts Abtrag getan: im Jahre 1409 aber wurde sie auf ein Fünfteil ihres Bestandes reduziert. Von den ungefähr 2500 Studenten, die sie im Jahre 1409 zählte, verließen 2000 die Moldaustadt, und davon wandten sich 356 Studenten, 35 Baccalareen und 50 Magister nach Leipzig.[1]) Sehr gering ist der Beitrag gewesen, den die juristische Fakultät zu den Auswandernden geliefert hat. Hatten doch schon seit dem

1) Vgl. Drobisch, in Berichte der Gesellschaft der Wissenschaften Phil.-hist. Kl. I, 91. Die Zahlen, welche sonst angegeben werden, 20000 oder gar 40000 Eingewanderte — vgl. Horn, Friedrich der Streitbare S. 303 — sind nicht minder zu hoch gegriffen, als die 2000, von welchen Gretschel, Die Universität Leipzig (Dresden 1830) S. 15 spricht. Vgl. auch Becker, Joh. Hoffmann (Großenhain 1891, Leipzig, Diss.) S. 19 ff. In der Matrikel werden als Pragenses bezeichnet 1409 W.: 47 1410 S.: 28; W. 18; 1411 S.: 19, W.: 14. 1412 : S. 15 W. 11, daß die Zahl der Prager Studenten keine große gewesen sein kann, wird durch den Umstand bewiesen, daß die übrigen Universitäten keinen nennenswerten Zugang erhalten haben. Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten (Leipzig 1904), S. 56.

Jahre 1372 die Prager Juristen sich von der übrigen Universität abgesondert und eine eigene gebildet. So wurden sie durch den Nationalitätenhader, der die übrigen Fakultäten zerrüttete, nicht wesentlich berührt, und erst der weitere Verlauf der hussitischen Unruhen führte auch zur Auflösung der Prager Juristen-Universität, ohne daß indessen dieser Vorgang für Leipzig von nachweisbarem Einfluß gewesen wäre.

Die Urkunde Papst Alexanders V., welche die Stiftung der Universität Leipzig bestätigte, begründete ein studium generale. Aller Fakultäten und auch der juristischen wird besonders Erwähnung getan.[1]) Dennoch finden wir die letztere und die medizinische in der Dotation, welche der Landesherr für seine neue Universität auswarf, als solche ganz unberücksichtigt.[2]) Zwei Kollegien werden gestiftet, in denen die geringe Zahl von 12 und 8 Magistern, nach vier Nationen gegliedert, leben, lehren und Studierende bei sich hausen sollen. Aber außer einem Lehrer der Theologie sind nur Artisten an den sehr spärlich bemessenen Einkünften der Kollegien beteiligt.[3]) Die Universität als Verfassungskorporation ist in der philosophischen Fakultät beschlossen, deren Lehrer aus ihrer Mitte den Rektor wählen, und nicht die Fakultäten, sondern die Nationen bilden die Glieder des Gesamtkörpers.

Aber schon sehr früh begann auch ein juristisches Studium aufzublühen. Konrad Thus, utr. jur. Dr. wird als der erste Lehrer des Rechtes der Leipziger Fakultät, als der Ordinarius, d. h. Lehrer des Dekretalenrechtes und später beständiger Dekan[4]) bezeichnet, ob-

---

1) In utroque iure, uidelicet canonico et ciuili. Stübel, Urkundenbuch der Universität Leipzig (Leipzig 1879) 1.

2) Ebendaselbst 3.

3) Diese sollten zwar unter den Lehrern aller Fakultäten billig verteilt werden, aber da die Majorität aus Artisten bestand, so werden die übrigen nicht besonders gut dabei fortgekommen sein. Erst Herzog Georg (1506—27) hat bestimmt, daß die Juristen sechs Stellen im Collegio principis haben sollten, gleichviel ob sie Magister der freien Künste seien oder nicht. Ebendaselbst 321.

4) Wenn die ältesten Statuten von der Rangordnung derjenigen sprechen, welche früher Ordinarius waren, so scheint mir das nicht darauf hinzudeuten, daß das Amt des Ordinarius nicht lebenslänglich gewesen sei. Man muß nur erwägen, wie unstet die damaligen Universitätslehrer waren; allein das Leben von Thus zeigt, wie jemand Ordinarius war, Leipzig verließ, dorthin wieder zurückkehrte, zweifellos einen neuen Ordinarius vorfand, und wie nun ein Rangstreit zwischen dem alten und neuen Ordinarius entstehen konnte. Ein Verzeichnis der Ordinarien Beilage I.

gleich unter den 1409 rezipierten Prager Doktoren schon zwei des kanonischen Rechtes genannt werden: Johannes de Slynicz und Albert Varrentrappe[1]) die mit dem Bacc. decretorum Tylech schon eine Fakultät repräsentieren konnten.[2]) Aber der unstete Mann scheint nicht dauernd eine Wirksamkeit in Leipzig ausgeübt zu haben; 1422 finden wir ihn in Rostock, 1424/5 wieder in Leipzig, und 1429 wird er zum letzten Male als zu Leipzig gehörig aber von dort abwesend erwähnt.[3]) Andere Lehrer haben neben ihm gewirkt; so der in Bologna promovierte Dr. decret.[4]) Johannes von Schleinitz, der im Jahre 1422 seinen Lehrstuhl mit dem bischöflichen Sitz von Naumburg vertauschte, Radewitz[5]), Westphal, der spätere Bischof von Lübeck[6]), Gregor Nebeldaw[7]), Albert Varren-

1) Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig. 1,25.

2) Vgl. Zarncke, Kl. Schriften 2, 57 (Leipzig 1898).

3) Vgl. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft (Jena 1876) 211 ff.

4) Vgl. Gersdorff, Die Universität Leipzig in dem ersten Jahre ihres Bestehens (Leipzig 1847) 25. — im Sommer 1410 bei der Meißenschen Nation immatrikuliert.

5) Vgl. über ihn Beilage I, No. 2.

6) Vgl. Muther, Zur Geschichte a. a. O. 26 ff. und Beilage I, No. 4.

7) Ist 1423/4 als art. mag. und decr. Dr. Rektor, später Kanzler Kurfürst Friedrich II. von Sachsen, Meißenscher Nation.

Im 15. Jahrhundert sind folgende in iure graduierte Nicht-Doktoren Rektoren gewesen:

1412. Jak. Rodewitz mag. art., decr. lic.
1426. Conr. Donekorff lic. in decr. canonicus in Halberstadt.
1434/5. Heinrich In Curia (Imhoff) dictus Rode de Marpurg art. mag. et in decr. bacc.
1435. Mart. Spremberg in decr. lic. et theol. bacc.
1437/8. Joh. Wünschelburg art. mag. theol. prof. in iure can. lic.
1441/2 Nic. Garden, art. mag. in decr. bacc.
1445. Joh. de Salista art. mag. decret. bacc. Dompropst zu Upsala.
1453. Nikol. Smilow aus Hamburg art. mag. decr. bacc.
1454. Conr. Flurher aus Nürnberg art. mag. decr. bacc. Pfarrer zu Ryed (Eichstädter Diözese).
1455/6. Petr. Sehausen aus Leipzig art. mag. decret. bacc. Rektor der Thomasschule.
1456. Joh. Swertmann aus Frankfurt a. M. desgl.
1457/8. Joh. Taymuth desgl.
1459/60. Joh. Gedaw aus Bautzen desgl.
1468/9. Stanislaus Pachmann desgl.
1473. Andr. Dehne dgl.
1473/4. Leonh. Meseberg desgl.
1476. Lang von dem Hooff.
1476/7. Georg Voigt desgl.
1485. Heinr. Greffe, art. mag., legum ac decret. bacc.
1485/6. Greg. Weshenigk, art. mag., decr. bacc.
1486. Joh. Fabri, art. mag., legum ac decret. bacc.
1491/2. Wenz. Judicis art. mag., decret. bacc.
1495. Joh. Ruloff aus Tangermünde art. mag. utr. iur. bacc. canonicus zu Soldin † 1498.

trapp[1]), Christoph von Rotenhan[2]), der bacc. decret. Joh. Tylich[3]) aus Erfurt, 1413 als *novorum iurium in studio Liptensi lector ordinarius* bezeichnet[4]), und andere. Eine eigentliche Konsolidierung der Rechtslehrer zu einer Fakultät scheint indessen noch nicht eingetreten zu sein; wenigstens fehlen die Namen aller oben genannten — bis auf Schleinitz — in dem Doktorenverzeichnis, welches später von der Fakultät angelegt worden ist, und welches Thus eröffnet.[5]) Erst unter dem Ordinariate von Konrad Donekorp ist wohl die Fakultät als solche konstituiert worden. 1426 tritt uns dieser als licentiatus decretorum und Rektor der Universität entgegen, 1429 ist er Doktor, und 1434 bezeichnet ihn der Landesherr als „unser schule des geistlichen rechtes vorweser und vorstehir."[6]) Aber noch 1452 besitzt die Fakultät kein eigenes Siegel[7]), und ebenso 1456.[8]) Daß sie indessen den Mangel eines solchen ausdrücklich erwähnt, bezeugt doch, daß sie sich korporativ zusammen geschlossen hatte.

Auch pekuniär war in der Zwischenzeit für die Rechtslehrer gesorgt worden. Schon 1413 wies Johann XXIII. der Universität in den Stiftern Meißen, Naumburg und Zeitz je 2 Präbenden zu[9]), und 1421 Martin V. an Stelle der einen Naumburger und der einen Zeitzer, auf welche die Beliehene wieder verzichten mußte, zwei neue in Merseburg.[10]) Hauptsächlich aber sollten Theologen und

1497. Joh. Brunckow desgl.
1497/8. Joh. Peylick desgl.
1498. Jodoc. Engerer aus Leutershausen in Mittelfranken desgl.

1) Doctor decret. kam aus Prag, Baierscher Nation, Vertreter der Universität auf dem Konzil von Konstanz. Gersdorff a. a. O. 28.

2) Im Sommer 1412 in der Baierschen Nation immatrikuliert. Erler, Matr. 1,39.

3) Er ist schon 1409/10 als baccalaur. decret. in der Meißenschen Nation immatrikuliert worden. Mit Thus gleichzeitig sind in der Baierschen Nation immatrikuliert: Conr. Cron bacc. decret. pragensis, Rutcher. Cramme bacc. in decret.; in der Sächsischen Conr. Donkorff. 1416 finde ich in der Matrikel Nicol. Beyer lic. decr. nat. Misn.

4) In den von ihm fortgesetzten Annal. Vetero-Cellenses — vgl. Schannat, Vindemiae lit. t. II. Mencken, SS. rer. Germ. t. II. — Damals war er aber Decretorum Doctor. Vgl. Muther, Zur Geschichte der Rechtswissenschaft. S. 77. Gersdorff a. a. O. 35.

5) Ich drucke es bis zum Jahre 1600 in Beilage II. ab. Vgl. Erler, Matr. 2, 39; dort auch (40) die Liste der unter Joh. v. Breitenbach promovierten Baccalareen und (39) Lizentiaten bis zum Jahre 1559.

6) Cod. Sax. reg. 9, 183.

7) Stübel a. a. O. 129.

8) Ebendaselbst 131.

9) Ebendaselbst 9.

10) Ebendaselbst 19.

Lehrer des kanonischen Rechtes dazu präsentiert werden.[1]) Auch hatten die Testamentsexekutoren des Magdeburger Domherrn Nikolaus Molner von Altenburg einen Altar in der Peterskirche mit 76 rheinischen Gulden Einkünfte gestiftet, welche der Landesherr dem jeweiligen Ordinarius verleihen sollte, und die nur um 12 Gulden für den fungierenden Kapellan und um 1 Gulden für die Reinigungsfrau zu verkürzen waren. 1434 ist Donekorp der Genuß dieses Benefiziums eingeräumt worden, der ihm selbst nach Aufgabe des Ordinariates verbleiben sollte.[2])

Um diese Zeit, oder unter dem Ordinariate des Theodorich von Boxdorff, werden auch wohl die ältesten Statuten der Fakultät abgefaßt worden sein.[3]) Einerseits ist ein gewisses korporatives Selbstgefühl in ihnen unverkennbar, — fremde Doktoren bedürfen einer Rezeption in die Fakultät, um lehren zu dürfen — und andererseits scheint doch das korporative Zusammenleben noch jung zu sein. Reibungen unter den Fakultisten haben sich nur bezüglich der Befugnis zu promovieren ergeben, und es muß verboten werden, sich dabei den Rang abzulaufen, während doch schon in den Zusätzen, welche die Statuten im fünfzehnten Jahrhundert erfuhren, zahlreichen Übelständen, wie sie sich bei längerem Zusammenleben von Berufsgenossen herauszustellen pflegen, vorgebeugt werden mußte.

Wir besitzen über die juristischen Studien an der Leipziger Universität in dieser älteren Periode bemerkenswerte Nachrichten, die ein schwedischer Student im Jahre 1424 in seine Heimat sandte.[4]) Er wohnte im kleinen Kolleg; mit sechs neuen Groschen wöchentlich vermochte er seinen Unterhalt zu bestreiten, und wenn er rühmt *bona tempora in omnibus comestibilibus, bona etiam cerevisia et bona vina,* so scheinen die Voraussetzungen, die nach dieser Richtung hin einst die päpst-

1) In der Reformation von 1446, mit welcher der Landesherr Theodorich von Boxdorff und Petrus Cliczken beauftragt hatte, wurde der Anteil der Juristenfakultät geregelt. Zarncke, Statutenbücher der Universität Leipzig. (Leipzig 1861) 11 f.

2) Cod. Sax. reg. 9, 183; 1449 wird dies Privileg dem Theod. v. Boxdorff gegeben der *laudabiliter rexit ordinariam cathedram et fructuose laboravit prout operis probat evidentia.* ebendas. 9, 258. 1490 ist bezüglich dieses Benefiziums ein Rechtsgeschäft zwischen dem Rat zu Dresden und dem damaligen Inhaber, dem Pfarrer Lorentz Stumpf in Dresden, abgeschlossen worden. Acta Facult. jur. Loc. XVII, No. 7.

3) Abgedruckt mit den Ergänzungen des 15. Jahrhunderts in Beilage III.

4) Bei Meiners und Spittler, Göttinger histor. Magazin III, 516 ff. (1788).

liche Bestätigungsbulle der Universität gehegt hatte, durchaus in Erfüllung gegangen zu sein. Aber seine Getränke kaufte sich gleich den übrigen Magistern Karl Johansen, so hieß der Briefsteller, besonders, und es scheinen zu dieser Zeit bezüglich des Bierschankes noch nicht jene häßlichen Streitigkeiten ausgebrochen gewesen zu sein, welche der Landesherr 1440 provisorisch schlichtete[1]), und welche im Jahre 1445 für die Kollegiaten des kleinen Kollegs endlich dahin ausgeglichen wurden, daß ihnen gestattet wurde, jährlich 80 Faß Bier akzisefrei einführen zu dürfen.[2]) Daß am Tisch jeder Magister eigene Schüssel und eigenen Krug hat, ist dem schwedischen Gast besonders merkwürdig erschienen. Die Zahl der Studierenden gibt er auf ungefähr 80 an, darunter Barone, Ritter, Magister, Pröpste, Dekane, Kanoniker — auch Johansen war ein solcher — und andere geistliche Personen. Der Ordinarius liest morgens von 5—7 Uhr im zweiten Buche der Dekretalen. Wer sich genügend vorbereiten will, muß schon um 4 Uhr aufstehen; ein anderer aus Bologna gekommener Doktor erklärt die Clementinen, ein Baccalareus das dritte Buch der Dekretalen. Der Schreiber spricht von einem *valens studium in iure canonico,* das selbst in den Hundstagen nicht unterbrochen werde, und sein Gesamtresultat ist: *hec est vita laudabilis.*

Näheres vermögen wir aus den Fakultätsstatuten zu erkennen. Danach waren drei volle Jahre bei den Doktoren Vorlesungen zu hören, ehe man sich der Baccalareatsprüfung unterziehen durfte[3]), und dazu kam noch in späterer Zeit die Vorlesung über das vierte Buch der Dekretalen bei einem dazu beauftragten Baccalareus.

Vor der Promotion hatte der Examinand einen Titel der Dekretalen zu interpretieren. Dabei hatte er die zuhörenden Kommilitonen, wie die Fakultät anfangs des 16. Jahrhunderts als alten Gebrauch bezeichnet, zu bewirten mit Bier und einem „Gebrotenen" (*vitulum*). Nach der Prüfung mußte sich der Promovende eidlich verpflichten, noch ein Jahr an der Universität zu bleiben, und über das vierte

1) Stübel a. a. O. 38.
2) Ebendaselbst 59.
3) Meldungen zum Baccalareat in der Artistenfakultät teilt Förstemann mit, N. Arch. f. Sächs. Gesch. 18, 130 ff.

Buch der Dekretalen oder ähnliches nach Anweisung der Fakultät zu lesen.

Ein Kollegienheft eines solchen lehrenden Baccalareus ist durch die Gunst des Schicksals erhalten worden.[1]) Der Dozent begann seine Vorlesung mit einer Bitte zu Gott, die mannigfachen Mängel seiner Kenntnisse zu ergänzen und die Blindheit seiner Unwissenheit durch die Strahlen der göttlichen Weisheit zu erhellen. Er gibt dann, nachdem er die Erfordernisse eines echten Juristen auseinander gesetzt hat, einen Abriß des von den Zuhörern zu erwartenden Stoffes, wobei eine gewisse Reklame unverkennbar ist. So wenn er den modus modernus bei der Erklärung der Dekretalen befolgen zu wollen verheißt, der mehr als der alte den Hörern nützlich sei, wenn er von der divisio, die er vornehmen werde, rühmt, daß sie den Geist des Hörers anrege, seinen Verstand vorbereite, sein Gedächtnis schärfe, wenn er 60 Notabilia von 60 Doktoren auseinander zu setzen verspricht.

Das Baccalareatsstadium dauert nach den Statuten drei Jahre; während dieser Zeit hat der Baccalareus zu lehren und zu lernen, indem er weitere Vorlesungen hält und hört. Vor Zulassung zum Lizentiaten-Examen hat er über Stücke des Decretum Gratiani zu lesen — es ist bemerkenswert, daß über dieses Rechtsbuch die Doktoren nie handeln — und eine öffentliche und feierliche Disputation abzuhalten. Dann wird er zum Lizentiaten examiniert und promoviert, nachdem er versprochen hat, nur in Leipzig die Doktorwürde zu erlangen, und noch ein Jahr an der Universität zu bleiben, um nach Anweisung der Doktoren Vorlesungen über das Decretum Gratiani oder ähnliches zu halten. Auch die Lizentiaten gaben ihren Zuhörern eine Kollation „mit Zcucker, sußen wein und ander getrenck," — Herzog Georg beseitigte diese Pflicht im Jahre 1522 und beschränkte sie auf die Leistung von ein Pfund Zucker an jeden Doktor nach absolviertem Examen. Baccalareus und Lizentiat haben außerdem einen Schmaus zu veranstalten, „darinn man außerhalben des Käses nicht mehr denn 5 Essen, einerley schlecht Wein und zweyerley Bier geben soll," — so bestimmte wenigstens Herzog

1) Leipziger Stadtbibliothek. Codex No. CCLXXXIII.

Georg 1522 gegenüber dem früher hier eingerissenen Luxus[1]) — und bei welchem die Würdenträger der Universität, die Fakultätsmitglieder und Lizentiaten und Baccalareen „so arguieren" einzuladen waren.

Die Doktorwürde wurde dann endlich ohne Examen erworben, nach abgehaltener Disputation, zu der durch Anschlag von Thesen[2]) öffentlich eingeladen wurde[3]) — eigentliche Dissertationen kommen erst seit dem 17. Jahrhundert vor, — und mit feierlicher Promotion, bei welcher die üblichen Formen[4]), Ring, Kuß, Doktorhut, offenes und geschlossenes Buch gebraucht wurden, und der Promovende jedem Doktor der Fakultät ein Paar Handschuhe und ein Barett zu überreichen hatte. Das *Prandium*, welches hierbei abgehalten wurde,

1) Daß er zu groß sei, und deshalb die Doktoranden sich an andere Universitäten wenden, wo das Doktorat mit geringen „expensen zu bekommen ist", beklagt 1502 Dr. Faber dem Herzog gegenüber. Friedberg, D. Universit. Leipzig (Leipzig 1898) 140.

2) Diese Thesen sind gedruckt worden seit 1470 in einem oder einem und einem halben Blatt Folio, seit Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Quart. Ein Beispiel aus dem Jahre 1553 führe ich an:

AMPLISS. D. LUDOVICI FACHS ORDINARII D. MARTINI LUSELLI SENIORIS, CAETERORUMQUE IURID. FACULT. D.D. PRAECEPTORUM S. OBSERVANTISS. MANDATO SUBSCRIPTAS CONCLUSI. PRO LICENTIA IN. U. I. CONSEQUENDA PRO VIRILI DEFENDET EGIDIUS MORCH.

Ex. c. ex. litteris ext. de pigno: etc.

I.

Mulierem in dotis exactione creditorib. expressam anteriorem hypothecam habentibus non praeferri communis recte asserit opinio.

II.

Nos in casu proposito eam praeferri contra communem tueri conabimur.

Ex. l. 1 ff. de Verbo. obligatio.

III.

Statutum puniens loquentem cum bannito, Nuntium quoque mittentem Vel scribentem literas comprehendere cum communi arbitramur.

IV.

Eos tamen, qui contrarium hac in re sentiunt, neutiquam errare, sed optimo iure defendi posse putamus.

In schola Iurisperitorum XX. Octobris hora VII.

M. D. LIII.

Vgl. Mylius, De dissertationibus iuridicis in ac. Lips. hodie usitatis ab iis, quae seculis superioribus ibidem habitae sunt, quodammodo diversis. Lips. 1778. Ueber andere siehe Beilage II.

3) Zuweilen sind diese Thesen schon im sechzehnten Jahrhundert mit ziemlich breiten Ausführungen versehen; so die 281 de pactis, welche Giphanius verfaßte, und Loescher aus Nürnberg an der Universität Altdorf 1584 verteidigte.

4) Diese Formen sind indessen im siebzehnten Jahrhundert schon völlig beseitigt.

entsprach der Höhe der erteilten Ehre und den durch die Doktorwürde erlangten Vorteilen.[1]) Nicht nur die Würdenträger der Universität, sondern auch der Stadt und des Schöppenstuhles waren einzuladen, und selbst die Verordnung des Herzogs Georg von 1522[2]) gestattete außer dem bei dem Lizentiaten-Essen für zulässig erklärten Aufwand noch einen Gang Essen mehr und „überall eine Lagel süßen Wein“.

Auch pflegte der junge Doktor mit Gepränge einen Umritt zu halten und einen Tanz zu geben, was, obgleich es nach Ausspruch der Fakultät[3]) „geschicht frauen unnd iungkfrauen zu ehrenn“ von Herzog Georg (1522) dennoch verboten wurde.

Die Gebühren bei allen diesen Promotionen flossen teils den Fakultätsmitgliedern, teils dem Fiskus der Fakultät zu. Sie waren verhältnismäßig hoch, und haben im Laufe der Zeit immer weitere Erhöhung gefunden. Die Unkosten des Doktorates allein beliefen sich nach einem Fakultätsbericht aus dem ersten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts auf fast 250 Dukaten. Aber die Fakultät betonte die Notwendigkeit dieses starken Geldaufwandes[4]), denn sonst würden zu viele die Ehre nachsuchen und diese dadurch im Werte sinken, auch, fügt sie sehr naiv hinzu, „wil es schwer fallen einenn allein der unwissenhait halbenn nicht zuzulassen.“ So komme niemand, der nicht sein Auskommen habe, wenn er auch sonst nicht „fast gelarth“ sei, oder sehr gescheite Leute, die sich auf ihre Geschicklichkeit verlassen, und von dieser ihren Lebensunterhalt erhoffen könnten. Daß die Zahl der ersteren überwogen habe, scheint durch einen Bericht des Jahres 1515 bestätigt zu werden, in welchem es heißt[5]) „dye promotion aller grad seyn bisher gar liederlich gescheen; dorffpfarer, official und ander dye wenig lection in rechten gehort haben seint promovirt, auch deren etzliche nicht gewust wu dye iuristenschule stehe.“

1) Vgl. Horn, D. Disputat. u. Promot. an d. deutsch. Universit. (Leipzig 1893) 110.
2) Stübel a. a. O. 450 ff.
3) Ebendaselbst 446 ff.
4) Ebendaselbst.
5) Stübel a. a. O. 309.

Die Fortentwickelung der Universität Leipzig hat häufige Stokkungen erfahren, die Frequenz der Studierenden ist vielfach stark gesunken[1]), und hat sich dann immer nur langsam und mit Mühe wieder auf den vorigen Stand emporgeschwungen. Im fünfzehnten Jahrhundert waren es zunächst die Hussitenkriege, die üble Einwirkungen hervorbrachten; dann dezimierten Seuchen die Bevölkerung, und suchten Stadt und Universität Leipzig heim.[2]) Aber auch andere Momente machten sich schädlich geltend. Das Verhältnis der Universität zu der Stadt war freilich, was die Gerichtsbarkeit betraf — und diese stand der Universität über die Korporationsglieder zu —, durch Verträge geregelt worden. Aber beide Teile klagten beständig über deren Verletzungen, und wenn die Bürger die Studierenden bei Tag und Nacht in der Stadt mit Waffen umherziehen sahen, von welchen oft genug ein übler Gebrauch gemacht wurde, wenn die Nachtruhe durch Schwärme tobender Studenten gestört wurde — sie brüllen, sagt eine Rektoratsverordnung, wie das Arkadische Vieh, sie ahmen das Geschrei der Katzen und das Blöken der Ziegen nach[3]) — und wenn dem allen gegenüber die Universität mit einer verhältnismäßigen Milde auftrat: dann raffte sich wohl die Stadtbehörde zu ungehöriger Energie auf und verletzte die Kompaktate. Von beiden Seiten gingen deswegen Beschwerden an den Landesherrn[4]), und wie dessen Bescheid auch ausfallen mochte: ein Teil fühlte sich immer verletzt, und steigerte seine Animosität gegen den anderen. Die bekannte Fehde der Schuhknechte gegen die Studenten aus dem Jahre 1471 mag als ein Beispiel dieser zahlreichen Konflikte zwischen Bürger und Universität angeführt werden[5]), und fast mochte es scheinen, als ob die Be-

1) Schon 1436 ertönen Klagen über den Verfall. Zarncke, Statutenbücher 17.

2) Math. Doering, Contin. Chron. Engelhus. bei Menken SS. III, 38. ad. a. 1483: universitas Lipsiensis noscibiliter in suppositis et magistris decrescere incepit.

3) Libellus formularis in Zarncke, Statutenbücher 142.

4) Vgl. z. B. die Urkunde von 1452 bei Stübel a. a. O. 127, und den Vergleich zwischen Rat und Universität über die peinliche Rechtspflege von 1466, ebendaselbst 173.

5) Die Urkunden abgedruckt auch bei Zarncke, Die deutschen Universitäten im Mittelalter. Leipzig 1857, S. 209 ff. Schon 1446 war die Universität sehr erzürnt, als der Bürgermeister auf Veranlassung des Bischofs von Naumburg zwei Baccalaurei decretorum verhaftete, und dem Bischof von Merseburg zuführen ließ. Sie wurden wegen Verdachts der Ketzerei gefangen gehalten, dann aber in Gegenwart des Ioh. Zwizekow de Wittenberg examiniert und rechtgläubig befunden, Stübel a. a. O. 90. 102.

stätigungsbulle des Papstes, wenn sie wegen der besonderen Höflichkeit der Leipziger ein bequemes Gedeihen der Universität erhofft hatte, doch in Täuschung befangen gewesen wäre. Selbstverständlich hielt das aber zahlreiche Studenten davon ab, die Leipziger Universität zu besuchen. Noch 1541 bezeugt Camerarius[1]), daß die vornehmen und reichen Studenten, welche ein vergnügtes Leben führen wollten, Leipzig mieden, denn interdum nimis graviter . . . premi. Die ärmeren Studenten klagten über die immer zunehmende Teuerung. Freilich wies die Universität im Jahre 1516[2]) diese Klagen in einem dem Herzog erstatteten Bericht als ungerechtfertigt zurück: in den Bursen werde für wöchentlich fünf Groschen Wohnung und Speise gegeben. Aber die Verpflegung mag dafür auch dürftig genug gewesen sein. Die Briefe der Dunkelmänner schildern sie mit jenem Witze, der noch heute den Leipziger Konviktoristen nicht fremdartig ist.[3]) Das erste Gericht *dicitur semper id est teutonice Grütz, Secundum continue id est sop, Tertium cottidie id est muss, Quartum frequenter id est mager fleisch, Quintum Raro id est gebrottes, Sextum Nunquam id est kesse, Septimum aliquando epffel und birn*, dazu ein Getränk, welches *conventus* genannt wird. Und das geht so das ganze Jahr hindurch, und die besten Portionen erhalten die Graduierten[4]); wer sich bei Tisch zankt, gar nichts[5]), und wer dem Verbote zuwider den Eingang in das Zimmer durch das Fenster nimmt, oder den die Winterabende erleuchtenden Kienspan an die Wand steckt, hungert eine ganze Woche.[6]) Auch fand die Universität selbst sich doch gemüßigt, über das schlechte Gewicht der Leipziger Schlächter, über die unmäßigen Beilagen, die sie den Fleischkäufern aufnötigten, über die übele Qualität, „das do grob, alt unnd mager unnd ein unczimlich Fleisch studenten ist," über die Schwierigkeiten, sich den Haustrunk zu verschaffen, denn die der Universität akzisefrei eingeräumte Quantität reiche statt eines Jahres höchstens ein halbes, ernste Klage zu führen.[7]) Noch schlimmer wurde es,

1) Epistol. lib. IV. p. 333. Francof. 1583.
2) Stübel a. a. O. 424.
3) Ep. obscur. vir. ed. Böcking I. no. 44.
4) Statut des großen Kollegs von 1416—35. Zarncke, Statutenbücher, S. 179.
5) Ebendaselbst 181.
6) Ebendaselbst 197.
7) Stübel a. a. O. 186.

als die in dem Nachbarorte Wittenberg begründete Universität durch die Billigkeit des dortigen Lebens und den Glanz der dort wirkenden Lehrer eine empfindliche Konkurrenz zu machen begann.[1])

Freilich hielt der Landesherr eifrig darauf, daß die Leipziger Studenten nicht zum Verlassen der Universität verleitet würden, und reskribierte noch 1536[2]), „das man solche preceptores, die dije studenten von seyner universitaet weysen, und abwendigk machen, der massen straffen, das sich die andre alle wyssen daran zu stossen". Aber solche Maßnahmen, die sich durch ihre Milde noch vorteilhaft von den gleichartigen Bologneser, die auf solches Vergehen Todesstrafe und Vermögenskonfiskation gesetzt hatten[3]), unterschieden, fruchteten doch wenig. In einem Bericht der juristischen Fakultät aus dem Jahre 1504—9[4]) gestand sie zu, daß die Zahl der Studierenden sich seit anderthalb Jahren um 500 vermindert hätte, und daß über 100 Juristen nie studiert hätten. Dennoch erfreuten sich die Rechtslehrer der meisten Zuhörer, während die Theologen selten über 6 oder 7, die Mediziner selten über 4 in ihren Auditorien zu sehen bekämen. Eifrig versuchen sie die Bedeutung Wittenbergs und des dort lehrenden Hennig Göde[5]) herabzusetzen, „wissen wir wie und was Doctor Hennigk lange zceidt zu Erffurdt geleßenn und was sein leßen ist." Wenn sein Auditorium zahlreich besucht sei, so hörten eben auch alle möglichen Nichtjuristen bei ihm. In Leipzig seien immer zwei geschickte und „gelarte Doctores iuris, dargegenn zu Wittenberg kaum eyner ist". Wenn sie dann aber tröstend schließen: „Was es aber vor eynen bestandt haben, wirdet man sehen," so hat ihnen der Erfolg allerdings recht gegeben.[6])

---

1) Doch stand Leipzig während der ersten vier Jahrhunderte im ganzen an der Spitze aller deutschen Universitäten; zeitweise (1426—70) ist es von Erfurt, nach der Reformation von Wittenberg überholt worden. Eulenburg, Frequenz 56.

2) Zarncke, Acta Rectorum (Lipsiae 1859) 83.

3) Savigny, Geschichte des römischen Rechts im M. A. 3, 202.

4) Stübel a. a. O. 306.

5) Er ist 1489 in Erfurt, seit 1511 in Wittenberg Propst der Allerheiligenkirche und Ordinarius des kanonischen Rechts, stirbt 1521, vgl. Muther, Zur Geschichte a. a. O. S. 122 f.

6) Wenn die magistri sich beschwert hatten, daß die doctores iuris der Prozesse wegen ihre Lektionen unterbrächen, und meinten, die iura müßten nach welscher Weise secundum cursum gehalten, disputationes circulares veranstaltet, und mehr Gehalt gegeben werden, Stübel a. a. O. 282. — so betonten die Juristen, daß das Übergewicht

Aber freilich läßt sich nicht leugnen, daß das juristische Studium in Leipzig, wie zu jener Zeit fast überall, an Übelständen litt, deren Existenz man kannte und die zu beseitigen man redlich, wenn auch ohne großen Erfolg bemüht war.

Zunächst war die Zahl der Rechtslehrer eine durchaus ungenügende.[1]) Wenn bald nach Begründung der Universität ein Baccalareus als ordentlicher Lehrer des liber VI. und der Clementinen fungierte, so mag das aus den unfertigen Zuständen jener Zeit erklärt und entschuldigt werden. Aber noch 1452 besteht die Fakultät bloß aus drei Mitgliedern[2]), und erst die neue Statutenredaktion, die um das Jahr 1504 fällt, fixiert die Zahl auf ein Maximum von 8, das freilich nicht immer erreicht und im sechzehnten Jahrhundert wieder bedeutend eingeengt wurde.

Noch übler war es aber unstreitig, daß die vorhandenen Doktoren ihren Lehrpflichten in sehr ungenügender Weise nachkamen. Was zunächst den Ordinarius anlangte, so war er durch so vielfache Geschäfte in Anspruch genommen, daß er eine Lehrtätigkeit nur sparsam und mit den größten Unterbrechungen ausüben konnte. Bald benutzte ihn der Landesherr zu Staatsgeschäften und Gesandtschaften, die ihn nicht selten auf lange Zeit von Leipzig entfernt hielten, bald tagte das Oberhofgericht, auf dessen gelehrter Bank er der Erste war und welches abwechselnd in Leipzig und Altenburg seine Sitzungen hielt[3]), bald war er im städtischen Dienste tätig[4]), als Bürgermeister[5]), was oft bei Kollisionen zwischen Stadt

von Wittenberg sich leicht dadurch erkläre, daß dort die Artisten besser seien als in Leipzig, ebendaselbst 306.

1) Wenn Friedrich der Sanftmütige im Jahre 1432 seinen Untertanen gebot, sich nicht nach Magdeburg zu wenden, sondern an die Doktoren in Leipzig, so mußte das schon wegen des Fehlens der letzteren erfolglos bleiben, vgl. Muther, Zur Geschichte a. a. O. 133. Stölzel, Entwickelung des gelehrten Richtertums (Stuttgart 1872.) I, 194.

2) Bocksdorff, Joh. Zwisekow aus Wittenberg, immatrik. W. 1433, Decret. Dr. Rektor S. 1447, Herm. Steinberg aus Duderstadt, immatr. S. 1456 als D. legum, später utr. iur. D. Rektor 1457; Stübel a. a. O. 129.

3) Vgl. Kretschmann, Geschichte des Churf. Sächs. Oberhofgerichts zu Leipzig. 1804.

4) So hatte der Rat an Theod. v. Boxdorf die Marienkapelle auf dem Rathause konferiert; das konnte aber nur geschehen an den scriba et secretarius oppidi, und wenn dieser untauglich war, an einen Mann, der sich als Syndicus generalis der Stadt gebrauchen lassen wollte. Cod. Sax. reg. 8, 307.

5) Als solche führt Schulze, Abriß einer Geschichte der Universität Leipzig im siebzehnten Jahrhundert, Leipzig 1810, S. 34, auf: Joh. Lindemann, Ludw. Fachs,

und Universität große Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte[1]), bald als Syndikus und rechtsgelehrter Beirat der Schöffen. Noch mehr Zeit nahm die juristische Praxis in Anspruch. Denn wenn auch die Fakultät als solche in Rechtssachen während des fünfzehnten Jahrhunderts nur wenig tätig gewesen zu sein scheint, — aus dem Jahre 1456 ist uns ein Rechtsspruch erhalten[2]) — so war doch die praktische Beschäftigung der einzelnen Fakultätsmitglieder um so umfangreicher.[3]) Und nicht bloß, daß sie in Leipzig ihre Tätigkeit wesentlich der Praxis zuwandten, sie „zogen" auch „aus", wie die technische Bezeichnung lautete, um auswärtige Parteien an Ort und Stelle zu beraten, mitten in der Vorlesungszeit, bald auf kürzere, bald auf längere Zeit, und sie glaubten schon viel getan zu haben, wenn sie zum Abhalten der Vorlesungen Vertreter bestellten, was doch auch noch häufig genug unterlassen wurde. Alle Fakultäten, über den Grund des Niederganges der Leipziger Studien befragt, haben beständig auf diesen Grund hingewiesen, der Ordinarius selbst hat zuweilen dem Landesherrn geklagt, wie dieser ihn mitten aus seiner Lehrwirksamkeit herauszureißen pflege; er hat bei Neuanstellungen von Lehrern ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß man ihnen das Aufgeben jeder konkurrierenden Beschäftigung zur Bedingung machen müßte. Aber alle Klagen und Beschwerden waren erfolglos. Ja, die Fakultät betonte zuweilen sogar umgekehrt die Notwendigkeit solcher praktischen Tätigkeit, denn nur wer in

---

Modest. Pistoris, Joh. Münch, Sigm. Finckelthaus, Jac. Born. Diese Liste ist indessen nicht vollständig. Es fehlen die beiden Badehorn, Winkler und endlich Stieglitz.

1) Vgl. den Bericht der polnischen Nation bei Stübel, a. a. O. 287. Derselbe fällt nicht, wie der Herausgeber meint, zwischen 1502—37, sondern nach 1515, da die Juristen schon als Hausbesitzer vorausgesetzt werden.

2) Stübel a. a. O. 131. Stölzel a. a. O. 1, 230 ist wohl darin beizutreten, daß dies ein Schiedsspruch gewesen sei, vgl. aber unten Beil. IV, No. 39.

3) Schon von Radewitz berichtet Wimpina, er habe ein consiliorum . . . grande volumen hinterlassen. Script. insig. centur. no. XVII. Eine Anzahl von Gutachten Breitenbachs führt Muther an, Zur Gesch. a. a. O. 91. f.; unbekannt geblieben ist ihm der Kodex, über den Kapp im Jahre 1754 berichtet, De Ioh. Breitenbachii . . . scriptis, welcher zahlreiche Konsilien enthält, und auch wichtige, wie in Teilungsstreitigkeiten zwischen Magnus und Philipp von Anhalt, und ein anderes, welches den anhaltischen Fürsten Woldemar, Georg, Ernst und Rudolph die Befugnis abspricht, die Ortschaften, welche sie vom Bischof Ernst von Magdeburg zu Lehn haben, zu veräußern. Daselbst S. VI. VII.

Geschäften geübt sei, könne Schüler erziehen; nur so würde Ruf gewonnen und würden Studierende nach Leipzig herangezogen; nur so endlich könnten die Doktoren ihren Lebensunterhalt finden, den die Universität ihnen teils spärlich, teils gar nicht gewährte. Dazu kam, daß zum Abhalten der Vorlesungen, die unentgeltlich waren[1]), ein pekuniäres Interesse nicht reizte. Sehr drastisch sind zuweilen die Mittel gewesen, mit welchen man diesem Übelstande, der sich doch auch bei den anderen Fakultäten geltend machte, entgegenzutreten unternahm. Ein sogenanntes Examen neglectuum wurde, freilich erst im sechzehnten Jahrhundert, eingeführt. Jeder Professor hatte danach auf seinen Amtseid anzugeben, wieviel Vorlesungen er versäumt habe. Die Entschuldigungsgründe wurden geprüft, und wenn sie als nicht stichhaltig befunden wurden, so empfing der Nachlässige einen quotalen Gehaltsabzug. Aber einerseits konnte das nur diejenigen treffen, die einen Gehalt bezogen, was nicht bei allen der Fall war, und andererseits lag es doch auf der Hand, daß eine juristische Konsultation den Schaden, der durch die Abzüge zugefügt wurde, mehr als zur Genüge wieder gut machte. Auch war es mißlich, daß Professoren, die selbst einmal der Nachsicht ihrer Kollegen bedürfen konnten, über diese zu Gericht saßen. Eine Anzahl erhaltener Protokolle zeigt uns, wie die Versäumnisse des einzelnen Lehrers allerdings konstatiert wurden, aber wie die übrigen mit christlicher Milde ihn immer für entschuldigt erklärten — habetur excusatus ab omnibus[2]) — selbst wenn er keiner Hochzeit beigewohnt, und seinem Nachbar nicht die letzte Ehre erzeigt hatte, was von Obrigkeits wegen als ein billiger Grund, Nachsicht zu verdienen, anerkannt worden war. Ja, einzelne fanden

---

1) Vgl. Stübel a. a. O. 316. Da ursprünglich nur die Artisten besoldet waren, lasen auch nur diese umsonst, während in den anderen Fakultäten Honorar aufkam. Ende des 15. Jahrh. nahmen aber auch die Artisten Honorare, die jedes Semester durch taxatores festgestellt wurden. 1502 fielen die taxatores fort und die Fakultät übernahm die Bezahlung der Lektionen. Erler, Matr. 2, XXIII. Ossa, Testam. her. v. Thomasius, Halle 1717 S. 318. Bei den Juristen finde ich Kollegiengelder nie erwähnt. Daß dagegen die Privatvorlesungen, für welche die spezifische Bezeichnung „collegia“ war, und die in der Wohnung der Lehrer abgehalten wurden, honoriert wurden, versteht sich von selbst. Vgl. Tholuck, Vorgesch. d. Rationalismus. Berlin 1861 I, 1, 76. Horn, Disputat. 39. 41. Derselbe, Kolleg und Honorar (Münch. 1897), welcher leider Leipzig gar nicht berücksichtigt.

2) Akten des Hauptstaatsarch., die Universität zu Leipzig. Loc. 10596.

nicht einmal für nötig, dem Examen auch nur beizuwohnen, oder sich wegen ihrer Abwesenheit zu entschuldigen. So schlief denn diese Einrichtung allmählich wieder ein, obgleich sie in der juristischen Fakultät auch noch statutarisch angeordnet war, und 1584, nur vier Jahre nachdem das Examen neglectuum genaue Regelung erhalten hatte, wird bezeugt, daß es „ie länger ie mehr negligiert“ worden sei.[1]) Genützt hat es jedenfalls nichts. Selbstverständlich wirkte aber die Unregelmäßigkeit der Vorlesungen sehr unvorteilhaft auf den Fleiß der Studierenden ein, und die Unachtsamkeit der letzteren lähmte dann wieder den Eifer derjenigen Lehrer, die ihre Pflichten erfüllten, „denn wue nicht vleyßige zuhorer, doselbst schlaffenn underweylenn die prediger selbst“.[2])

Freilich wird es uns als eine alte Ordnung bezeugt, daß in der Vorlesung des Ordinarius ein Universitätsdiener die Präsenzliste führte, „denn man lernt diese Dinge“, wie Melchior von Ossa sagt[3]), „nicht in Gasthöfen oder in Weinkellern oder andern dergleichen Örtern, sondern in den Schulen, auch nicht mit Rümpfen, Spielen, Prassen, Pancketieren u. dgl., sondern durch emsigen steten Fleiß.“

Aber wie konnte durch solche äußerliche, niemals wirksame Mittel Übelständen entgegengetreten werden, deren Wurzel ganz woanders und weit tiefer saß! So kam denn auch diese Übung bald in Vergessenheit.

Auch die Methode der Vorlesungen taugte wenig. Mit unendlicher Schwerfälligkeit handhabte der Dozent lediglich die Interpretation der Rechtsquellen. Welch ein Zeitaufwand, ehe er nur die Titelrubrik erläutert hatte, welcher Scharfsinn wurde unfruchtbar vergeudet in den *distinctiones, ampliationes, limitationes,* wie sie die italienische Schulweisheit aufgebracht hatte. Und wenn man nun erwägt, daß der Kursus ein mehrjähriger war, und der Dozent zu einem Paragraphen der Gesetzesstelle oft mehrere Monate gebrauchte, daß jedes Semester neue Schüler eintraten, die außer jedem Zusammenhange mit dem schon Vorgetragenen waren, daß ihnen die

---

1) Ebendaselbst 67 f.
2) Stübel a. a. O. 391 ff. Bericht des Ordinarius.
3) Testament, a. a. O. 418.

juristischen Grundbegriffe nicht minder fehlten[1]), als die Kenntnis der lateinischen Sprache, in der doch die Quellen verfaßt waren und die Vorträge gehalten wurden, so wird man die Schilderung, die Johann Apel noch von dem Studiengang des 16. Jahrhunderts entwirft[2]), als nicht übertrieben ansehen können, und man wird die Mißachtung begreifen, welche die Humanisten den juristischen Studien entgegenbrachten und welche Eoban Hesse in Leipzig veranlaßte, das Corpus juris in den Winkel zu werfen[3]), und dem Accursischen Absinth — so nannte es Hutten[4]) — zu entsagen.

Freilich versuchte man andererseits die Studierenden auch zu eigener geistigen Tätigkeit anzuspornen. Diesem Zwecke dienten die Disputationen, die regelmäßig abgehalten werden sollten unter der Leitung der Professoren[5]), und die in der juristischen Fakultät durch Morgenstern Ende des 15. Jahrhunderts ganz besonders eingebürgert wurden. Ja, in der Reformation des Herzogs Georg nahmen diese Übungen sogar einen hervorragend praktischen Charakter an. Alle Vierteljahre sollte der Ordinarius *eynn consistorium* bestellen, aus einem Präsidenten, vier Assessoren, Parteien und Prokuratoren bestehend, die in lateinischer Sprache einen Rechtsfall behandeln, protokollieren und entscheiden sollten; selbst eine Appellation konnte eingelegt werden — „welchs den scholaribus gros ubung geberen wirdt.“ Jede Woche sollte, auf Grundlage von Schöppenstuhlsakten, disputiert werden. Aber die Nachlässigkeit, welche die Vorlesungen zerrüttete, machte sich auch hier geltend. Die Vorschriften standen auf dem Papiere; von ihrer Befolgung war keine Rede, und fand einmal wirklich eine Disputation statt, so diente sie mehr zum ungehörigen Vergnügen der Teilnehmer, als zu ersprießlichem Nutzen, wie die Strafformulare bezeugen, in

1) Vgl. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben (Erlang. 1866) S. 236.
2) Vgl. ebendaselbst 239 f.
3) Krause, Eobanus Hesse, Gotha 1879, I, 119.
4) Strauß, Ulrich von Hutten, I, 167.
5) Die Reformation von 1446. Zarncke, Statutenbücher 11 f., hatte vorgeschrieben, daß jeder salarierte Doktor adminus semel in anno in sua facultate questionem aut decretalem aliquam publice et solemniter disputet, repetat et determinet. Vgl. über die verschiedenen Arten der Disputationen Horn 8 ff., über die Bedeutung des praeses 46.

welchen von *pulsationibus, clamoribus, submurmurationibus, confabulationibus, irrisionibus* bei den Disputationen rügend gehandelt wird.[1])

Und trotz alledem ist zuweilen ein Schimmer juristischen Lichtes den Zuhörern in den Vorlesungen angezündet worden, wofür wir ein urkundliches Beispiel anzuführen vermögen.[2])

Im Jahre 1445 hatte ein Studiosus juris, Martin Kochstedt, mit Genossen abends gezecht; sie waren dann gewiß nicht sehr leise nach Hause gegangen, wobei einer der Kumpane von den Stadtknechten verhaftet wurde. Während die übrigen sich vor der Tür des großen Kollegs zusammenfanden, um zu beraten, wie sie mit Hilfe von Nationsgenossen eine gewaltsame Befreiung des Verhafteten ins Werk setzen könnten, kam Martin mit dem Magister Cratzberg, den er schon einmal durchgeprügelt hatte, in Konflikt, und — über die Art des Herganges wichen die Parteiaussagen voneinander ab — Cratzberg ward plötzlich durch einen Steinwurf verwundet. Da der Verletzte Kleriker war, so schritt der Merseburger Dechant ein, und jetzt zeigte sich, was Martin im Kolleg gelernt hatte. Cratzberg, so deduzierte er, sei kein Kleriker, denn er trage einen Bart. Das sei eine *demonstratio ad oculos,* die jeden anderen Beweis besiege, wie Joh. Andreä in seiner *lectura* über den *arbor consanguinitatis* dartue. Wenn er aber behaupte, Kleriker zu sein, so möchte der Dekan sich an *Cap. Clericus* und *Clericus de vi et honestate* erinnern, *quod hoc anno per dominum meum doctorem studere atque legere incepi.* Auch *Si vero aliquis* sei zu berücksichtigen, und von *Si quis suadente diabolo* könne keine Rede sein.

Ob dem Beschwerdeführer seine so brühwarm an den Mann gebrachte Weisheit genützt hat, wissen wir nicht: aber seine Kenntnisse mögen doch wohl dem Interesse an dem für jene Zeit wichtigen Stoff *de vita et honestate clericorum* zuzuschreiben gewesen sein.

---

1) Liber Formul. bei Zarncke, Statutenbücher 109.

2) Vgl. Stübel a. a. O. 75 ff. Sehr wenig erfreulich dagegen sind die Rechtskenntnisse, welche der Stud. iuris Nikolaus Winter um die Mitte des XV. Jahrh. in seinen zahlreichen Prozeßschriftsätzen zutage legt, in denen er gegen seine Verurteilung durch die Universität den Bischof von Merseburg anruft, das Baseler Konzil, das Femgericht, das Oberhofgericht, wenn nicht seine Rabulistik durch seinen Sachwalter verschuldet sein sollte. Vgl. Zarncke, Causa Nicolai Winter (Leipzig 1890).

Ebensogut waren die Leipziger Studenten zweifelsohne auch über die *Authentica Habita*, welche die Immunität der Studierenden begründete, beschlagen; wenigstens ist schon 1480 darüber gelesen worden[1]), und ebenso hat Christoph Kuppner auf spezielles Bitten der Studierenden darüber eine eigene Vorlesung gehalten, und diese nachher drucken lassen.

Die Leipziger Juristische Fakultät folgte auch darin dem Beispiel der Prager, daß nur das kanonische Recht Gegenstand der Vorlesungen bildete.[2]) Die alten Statuten berücksichtigen das römische Recht gar nicht, und erst spätere Zusätze, deren Abfassungszeit nicht näher zu bestimmen ist, zeigen, daß allmählich auch diese Disziplin in den Studienplan hineingezogen worden ist. Darum sind denn auch die ältesten utr. iuris doctores, die wir in Leipzig antreffen, wohl alle auswärts promoviert und in Leipzig nur rezipiert worden.[3]) Von den ersten 128 Doktoren waren 38 nur D. iur. can. Seit Beginn des XVI. Jahrh. kommt das nur noch vereinzelt vor, der letzte war Dr. Ziegler i. J. 1592, der aber auswärts promoviert war und in Leipzig nur rezipiert wurde.

Daß man sich dieses Übelstandes bewußt gewesen ist, zeigt sich zum ersten Male im Jahre 1457.[4]) Denn damals verpflichtete sich die Universität 40 Gulden jährlich für die Besoldung eines *Legisten*, der „do das weltlich recht und leges lesen wirdt . . nach anweysung eynes . . ordinarius" auf drei Jahre auszuwerfen. Nach deren Ablauf wollte die fürstliche Kammer das Gehalt übernehmen, wenn nicht inzwischen ein geistliches Lehen in Radeberg, Dresden oder Wittenberg sich erledigt haben würde, welches dann dem Romanisten übertragen werden sollte. Aber diese Maßregel muß doch nicht ausgeführt worden sein, denn eine Bulle Pauls II. wies auf Wunsch der Herzöge von Sachsen im Jahre 1467 den vierten Teil der Ein-

1) Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben 144 ff.

2) Vgl. Zarncke, bei Stintzing Ulrich Zasius S. 333 ff. Es war vorher Nebendisziplin der Artisten, vgl. Stölzel, Entwickelung 1, 33 ff.

3) Dies steht fest für Thuß, Schleinitz, Herm. und Joh. Steinberg, Theoderich von Bocksdorff, Joh. Seeberg, Gisb. de Stolzenberg, Thilo de Tratt, Joh. Blankefeld.

4) Stübel a. a. O. 135.

künfte des Collegium maius zur Besoldung von Lehrern des weltlichen Rechtes an.[1]) Da dem Papste indessen unbekannt geblieben war, daß schon die Mediziner an den Benefizien jenes Kollegs beteiligt worden waren, so legte die Universität seine Bulle ruhig zu den Akten. Erst 1502 hat Herzog Georg zwei Kollegiaturen den Zivilisten eingeräumt, die nachmittags lesen sollten[2]), und im Jahre 1504 das dahin geändert, daß sie statt dessen deren Einkünfte beziehen sollten, da es besser sei, wenn die Juristen ihr Wesen allein hätten.

Só setzt denn auch die neue Redaktion der juristischen Fakultätsstatuten[3]), welche unter dem Ordinariate Johanns von Breitenbach um das Jahr 1504 erfolgt ist, ein Studium in beiden Rechten voraus. Danach ist Erfordernis des Baccalareats in utroque iure, daß der Promovendus nicht nur bei allen bepfründeten (*sallariati*) doctores der Fakultät zwei Jahre gehört haben muß, sondern auch einige Bücher der Institutionen. Ebenso hat der Baccalareus für die weiteren zwei Studienjahre, die er an der Leipziger Universität zuzubringen hat, sich nicht nur zu verpflichten, das vierte Buch der Dekretalen zu lehren, sondern auch die Institutionen. Endlich muß auch der Licentiandus in utroque iure über eine Pandektenstelle lesen.

Und so finden wir denn in den urkundlichen Nachrichten des beginnenden sechzehnten Jahrhunderts die römisch-rechtlichen Lektionen durchweg vergeben, aber noch immer bleibt das kanonische Recht im Vordergrunde, „und bildet einen gutten und herrlichen curss und were gutt,“ berichtet die Fakultät[4]), „das das also blibe, denn es sein moniche und pfaffen, magistri, geistliche und weltliche scholares, die do in geistlichenn rechten vornehmlich studiren“. Ein Bericht des Ordinarius[5]) (1511—14) schildert den Studienplan

1) Exhibita . . . nobis . . . ducum petitio continebat, quod licet . . . a principio tamen dicti studii per illius universitatis fundatores pro doctoribus in iure civili nulla stipendia ordinata vel assignata sunt, sed pro lectoribus in artibus liberalibus certi tunc expressi redditus pro viginti magistris . . . . Stübel a. a. O. 176.

2) Ebendaselbst 263.

3) Abgedruckt Beilage IV mit allen Ergänzungen des sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts.

4) Stübel a. a. O. 335.

5) Ebendaselbst 391 ff.

folgendermaßen: von 5—6 im Sommer, im Winter von 6—7 lese der Ordinarius in altherkömmlicher Weise, um 7, beziehentlich 8 Uhr sei die Vorlesung über den Kodex, die jetzt Dr. Schmittberg halte, um 8, beziehentlich 9, Institutionen, die seit zwei Jahren Dr. Zeitz, ohne Gehalt dafür zu bekommen, auslege. Die übrigen Vormittagsstunden seien beliebig durch Vorlesungen ausgefüllt worden; um 1 Uhr liege die lectio quinti, die jetzt durch den Tod von Dr. Christoff (Kuppner †1511) erledigt sei, um 2 Uhr lese Scheybe über den liber sextus. Um 12 Uhr haben die Baccalareen im geistlichen Recht gelesen, außerdem Thilo, Petrus und Sixtus. Doch diese „wann sie es gelust hadt". Kochell hat eine Zeitlang um 3 Uhr Institutionen gelesen. Der Ordinarius betont die zu schwache Vertretung der römisch-rechtlichen Disziplinen. Drei Stunden täglich geistliches und ebensoviel weltliches Recht müßten gelesen werden; mehr geschehe seines Wissens auf keiner deutschen Universität. Auch die übrigen Gebrechen der Fakultät sind ihm nicht verborgen, und wir führen seine Meinung um so lieber an, weil sie eine Bestätigung unserer obigen Darstellung liefert. Er beklagt sich namentlich über die Versäumnisse der Vorlesungen. So habe ihn der Landesherr auf sechs Wochen nach Molhausen mitgenommen, vier Wochen habe er in Dresden wegen einer Appellationssache zubringen müssen, dann sei er wieder mit dem Fürsten auf sechs Wochen nach Cassel gegangen und jedesmal in der besten Zeit des Semesters. Scheibe sitze im Rate und im Hofgericht und versäume jährlich mindestens 14 Tage, Schmiedeberg sei advocatus pauperum am Hofgericht, ziehe zuzeiten mit Rechtssachen aus, wie ihn auch der Landesherr nach Preußen geschickt habe. So habe er wenig lesen können, obgleich seine römisch-rechtliche Vorlesung die „vornehmlichste" sei. Scheibe sei einer der ältesten, lese für verständige Schüler, habe aber wenig. Die andere weltliche Lektur würde am besten mit Cochel oder Zcoch besetzt. Der letztere sei aber in Diensten des Erzbischofs von Magdeburg und einiger Grafen, reise viel und werde auch vom Herzog benutzt. Freilich müßten die Doktoren zuzeiten ausziehen, um sich Ruf zu erwerben, „ßo sein vil scholares, die do gerne geubte doctores horen".

Auch andere Universitätslehrer, die Herzog Georg im Jahre 1502 aufgefordert hatte, ihnen bekannte Mißstände zu melden, sind der Ansicht des Ordinarius. So erklärt der Mag. Laurentius Zcoch[1]), daß Joh. v. Breitenbach alle Tage „überfleißigk" lese[2]), alles andere aber und besonders in „legibus und keyserrechten" nach dem Tode von Seeburg und Stoltzenberg versäumt werde, und darum die Scholares in welsche Lande zögen. Ebenso berichtet ein anderer, es lese niemand „*in legibus* denn allein *lectionem institutionum*". Er wünscht drei „Lectores in legibus, also ist in vill universiteten."[3])

Aber bei dieser Gelegenheit wurde auch ein anderer Übelstand hervorgehoben, der die juristischen Studien schädige und beseitigt werden müßte.

Bei Gründung der Universität waren zwei Gebäude für das Zusammenwohnen der Lehrer mit den Schülern und die Vorlesungen angewiesen worden, das eine in der Petersstraße, das Collegium minus, das andere in der Ritterstraße, das Collegium maius. Weder für die Mediziner noch für die Juristen waren Vorlesungsräume gewährt worden, und so lasen denn die ersteren in der Nikolaikirche, die anderen in einem Auditorium, welches ihnen im Kreuzgang des Thomasklosters nicht ohne mannigfache Belästigung der Mönche gewährt wurde. Ein Zusammenwohnen der juristischen Studenten mit ihren Lehrern war aber nur dann möglich, wenn der Dozent gleichzeitig Magister artium war, und als solcher eine Kollegiatur besaß, so daß die große Mehrzahl der juristischen Studenten sich entweder einem bloßen Magister artium in die Kost geben, oder in einer privaten Burse, wie sie akademische Dozenten mit Verpflegung, Gewährung von Büchern und selbst von Kleidungsstücken einrichteten[4]), eine Unterkunft suchen mußte, oder endlich

1) Friedberg, Die Universität 130.

2) Auch Imhof berichtet: „Breidenbach liest mit gantzen vleiß und sehre fruchtbarligkch, ... wywol er zuzeiten aus gescheften sein letz muß underwegen lassen . . was aber die andern doctores des rechtin lesen, die doch steth zu Liptzig sein und kein frembde geschefft haben, das weiß Gott." Ebendas. 127.

3) Ebendaselbst 112. Breitenbach wünscht, daß die drei Präbendaten kanonisches Recht lesen möchten; der eine das erste und zweite, der andere das dritte und fünfte Buch der Dekretalen, der dritte das novum ius, zwei salarierte Doktoren das Zivilrecht. Ebendaselbst 118.

4) Vgl. Stübel a. a. O. 160.

mit Erlaubnis des Ordinarius und des Rektors[1]) in der Stadt bei einem Bürger Wohnung zu mieten hatte. Letztere hatten sich aber dann einen Dozenten auszuwählen, unter dessen Aufsicht sie standen, und der für sie die Verantwortung übernahm.[2]) Die reichen und vornehmen[3]) werden so gewohnt haben, diejenigen, welche mit Hofmeister und Diener die Universität bezogen — auch diese standen unter akademischer Gerichtsbarkeit — und sich dem Zwange des Bursenlebens nicht unterwerfen mochten.

Das sind solche, welche der Universität das „*prandium loci*"[4]) gaben, wie Theodat Solomiretzki im Jahre 1507. Im feierlichen Zuge bewegte sich da der ganze Lehrkörper in das Haus des Studenten; mit Pauken und Trompeten wurde er empfangen, sechzehn Gerichte wurden gegessen, wacker gezecht, wobei auch die Universität eine Verehrung von zwanzig Krügen Wein vornahm, Trinksprüche wurden ausgebracht.

Aber diese gut situierte Minderheit der Studenten konnte natürlich nicht bei Erörterung der Wohnungsfrage maßgebend sein, und so sind denn schon bald Versuche, diese in einem auch für die Ärmeren günstigen Sinne zu lösen, gemacht worden. Die Berichte, welche die Doktoren im Jahre 1502 an Herzog Georg erstattet haben, bezeugen ausdrücklich, daß auch die juristischen Studenten mit den

1) So schon verordnet 1432. Zarncke, Statutenbücher 57.

2) 1517. Ebendaselbst 72. Vgl. über die Nichtbefolgung der Vorschrift, daß jeder Student seinen praeceptor nennen solle, Friedberg, D. Universität Leipzig. 65.

3) In der Matrikel finden sich u. a. zwei sächsische Herzöge, Otto (W. 1415), Siegismund (S. 1425); Fürsten von Anhalt: 1416 W., 1447 S., 1471 W.; 4 Prinzen: 1478 S., 1500 S., 1518 S.; Grafen v. Mansfeld: 1454 W.: 2, 1462 W., 1492 S.: 1, W. 1.: 1497 S.: 2, 1514 S., 1524 S., 1534 S.; ein comes de Oldenburg: 1444 W.; zwei comites de Schwarzburg: W. 1509, S. 1514; ein Graf Brunsvicensis S. 1544, ein princeps de Henneberg W. 1531; ein comes de Stolberg 1525 W. — Auch der in der Matrikel fehlende Friedrich von Meißen, Hochmeister des deutschen Ordens 1498—1511, hat in Leipzig studiert. Freytag, Die Beziehungen der Univ. Leipzig zu Preußen S. 96 (Z. d. westpreuß. Gesch. V. H. 44).

4) So genannt, weil der Gastgeber dadurch den Ehrenplatz hinter dem Rektor erwarb. Zarncke, Acta Rector. 238. Derselbe, Statutenbücher 139. Solche prandia gaben noch domini gratiosi de Shuartzberck, de Valdeck, de Mansfeldt, (Philipp), a Pirk, Schlick et Ellbogen, ab Anhaldt, de Stolberck 1526; im Jahre 1533 Stanisl. Coschickleczki palatinus Calisnensis, Ioh. Albr., Ioh. Gebhart, Iohannes Hoyer, Gebrüder Barones et comites in Mansfeldt, 1551 Ioh. Lyatalsky comes in Lubissin, 1557 Christoph Komorowsky, 1563 Const. v. Cholkowiecz.

Doktoren zusammengelebt haben, ohne daß wir mit Sicherheit Näheres darüber angeben könnten.

Wenn im Jahre 1452 die Juristenfakultät sich dem Collegium minus gegenüber verpflichtete[1]), wie ihr Gebäude sich bezüglich des tignum immittendum und des ablaufenden Regenwassers zum Gebäude in der Petersstraße verhalten solle, so erhellt, daß das Juristenhaus benachbart gewesen sein muß. Aber es wird Aula iuristarum genannt, war also ein Hörsaal, keine Burse, und muß auch bald wieder außer Benutzung gekommen sein, da das Auditorium in dem Thomaskloster in der Folgezeit wieder als das einzige erwähnt wird.[2])

Dann wissen wir, daß Theoderich von Bocksdorf und seine Brüder Thomas, Gebhard und Peter 1448 mit „dem frien sedilhoff in der burggassen gelegen" belehnt wurden.[3]) 1455 erwarb er noch das Nachbargrundstück hinzu.[4]) Soll der einsame Kleriker diesen ganzen Komplex allein bewohnt haben, und erscheint es nicht wahrscheinlich, daß hier auch juristische Studenten Unterkunft gefunden haben?

Endlich wissen wir, daß in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts das Ordinariat ein Haus am Peterskirchhof besaß, in welchem Johann von Breitenbach gewohnt hat; aber damals muß die Sitte des Zusammenlebens der Studenten mit den juristischen Lehrern schon aufgehört haben. Denn 1502 berichtet Leonhard

1) Stübel a. a. O. 129. Es wäre nun freilich möglich, daß das Auditorium im Thomaskloster den Juristen erst, nachdem sie die Aula eingebüßt hatten, eingeräumt worden wäre. Aber die enge Beziehung der Juristenschule zum Thomaskloster wird für dieselbe Zeit, in der die Aula erwähnt wird, auch dadurch bezeugt, daß die Fakultät „in darbunge" eines eigenen Siegels, das des Klosterpropstes, anwendet.

2) Iuris loca prima periti
Extra tenent collegia, quis (quibus) sanctissime Thoma,
Vestibulis struxisti aulas, ut semper haberes
Iure peritos, dum tua iurisdictio vellet,
Doctores sex, quotidie qui civica iura
Pontificisque legant, prope consistoria sedes . . . .
In foribus Thomae, media testudine templi
Hic prope doctores altis consistere tectis,
Expectant legitandi horas numquam perimendas.

Wimpina, Almae universit. studii Lips. descript. ed. Eberhard (Lipsia 1802), p. 29. Die Schrift ist nach gütiger Mitteilung meines † Kollegen Voigt 1487 geschrieben.

3) Cod. dipl. Sax. reg. 8, 106.

4) Ebendaselbst 251.

Meseberg[1]), dekret. Doktor, an Herzog Georg, daß vorzeiten der Ordinarius und beide Doctores lectores eigenes Haus und eigene Wohnung gehabt, und jeder Scholaren bei sich gehaust hatte, Prälaten, Edelleute oder Priester, die mit ihnen zu Tisch und zur „Letze“ gingen. Das sei jetzt anders. Sie haben alle eheliche Weiber[2]), und gehen alle mit ihren Knechten zur „Letze“; „da nun die Scholaren, Prälaten, Edelleute und andere redliche Leute Wohnung und Tisch nicht bei den Doktoren haben können, wo sie Zucht und Ehre lernen mögen, so gehen sie auf andere Universitäten“. Ebenso sagt Laurentius Czoch[3]), daß früher ein gemeinsamer Juristentisch existiert habe, und jeden Abend eine Disputation zur Übung der Schüler abgehalten worden sei, dies aber aufgehört habe, und Swoffheim endlich schiebt den vielfachen nächtlichen Unfug auf den Umstand, daß die Juristen nicht nachts in Bursen „verschlossen“ würden.[4])

Von besonderer Wichtigkeit ist aber der Bericht[5]) des Johann von Breitenbach gewesen. Denn dessen Vorschläge hat Herzog Georg beachtet und seine Bitten erfüllt. Jener wünscht für die Fakultät das alte Gebäude des Collegium minus in der Petersstraße und bittet ein „redelich hauß mit gewonlichen stuben und kammern“ dem Schloß gegenüber auf dem jetzt der Fakultät gehörigen Grund und Boden[6]) erbauen zu lassen; die Kosten solle der Rat der Stadt tragen, dem dafür das Ordinariatshaus zu überlassen sei, und welchem der Propst des Thomasklosters und der Innehaber des Lehens an der Peterskapelle einen Beitrag liefern müsse; ebenso erklärt er sich bereit, persönlich 100 Gulden beizutragen.[7])

1) Friedberg, Die Universität 122. Er betont auch als Gebrechen, daß in Leipzig kein geistliches Gericht sei, in welchem die Scholaren wie zu Erfurt die Praxis des kanonischen Rechts lernen könnten.

2) Über die Ehefrau des Joh. von Breitenbach handelt Iöcher, de Ioh. de Breitenbach. 1745 p. IV.

3) Friedberg, Universität 131.

4) Ebendaselbst 103.

5) Ebendaselbst 117.

6) Wann und wie die Fakultät in dessen Besitz gekommen, erhellt nicht. Die Vermutung, daß hier die alte Aula gestanden habe, und das Terrain demgemäß der Fakultät schon seit Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gehört habe, erscheint ausgeschlossen durch das Wort, daß „itzund“ die Fakultät Eigentümerin desselben sei.

7) Er wünscht auch eine Kollegiatur im Collegium maius. „Angesehen daß kein

Das Gebäude in der Petersstraße[1]), welches Johann von Breitenbach erstrebte, war schon im Jahre 1409 von der Stadt gekauft und den „Meistern der Künste“ überlassen[2]), dann war es im Jahre 1456 der Artistenfakultät übereignet und „Pädagogium“ genannt worden. Es war wenig benutzt und nur einige Leipziger Bürgersöhne hatten dort Behausung gefunden. Wir besitzen noch eine Anzahl von Strafformularen, die sich auf die Bewohner dieses Hauses beziehen. Sie sollten die Personen, welche den öffentlichen Durchgang durch ihr Grundstück benutzten, nicht begießen und beschmutzen[3]), sie sollten diejenigen, welche die Kloaken des Hauses reinigten, quorum labor utilis ac necessarius esse conspicitur, nicht stören[4]); und wenn wir endlich einem Verbot begegnen, nicht die Wände der Pleißenburg zu bemalen und zu beschmieren[5]), so wird auch das vorzugsweise auf die Bewohner des nahe gelegenen Petrinums gemünzt gewesen sein.

Das Gebäude war jetzt baufällig[6]), und da die Artistenfakultät nach dem Vorschlage von Breitenbach ein neues geräumiges Haus bekommen sollte, so erfuhr sie durch die Abtretung des Petrinums nur einen Gewinn.

---

doktor sich mit XXXVI oder viertzig alte schocken alleine, also, das er domitte der Schulen vfleißig warten möchte enthalten mag. So er aber neben viertzig alte schocken“ noch Collegiat im coll. maius wäre, würde er dann „70 alte schocken haben.“ Die Konkurrenz mit Wittenberg erfordere ein Gehalt von 70 Schock Groschen für 6 Professoren.

1) Beschrieben von Wimpina, Almae univers. studii Lips. descriptiones ed. Eberhard. Lips. 1802 p. 33:

Est et adhuc quintum, vulgo paedagogia dicunt
Egregium domibus binis cum moenibus altis,
Postibus et muris praecinctum, stridens ahenis,
Altisonis gradibus, penetrat quos glarea dura,
Principis ad castra centum qua saepe videres
Isse equites; recreando studens spectacula sumit.
Triginta omnigenae resident hic arte periti
Doctores, claro iuvenes a sanguine nati.
Hic clarent studia multis comitata magistris,
Disputat hic iuvenis, et respondere paratus
Est senior, paribus nexis per mutua verbis.

2) Wustmann, Gesch. d. St. Leipzig. (Leipzig 1905). S. 105.

3) Libellus formularis aus dem Jahre 1495 bei Zarncke, Statutenbücher 105.

4) Ebendaselbst 111.

5) Ebendaselbst 107.

6) Schon 1479 war eine Mauer eingestürzt; Zarncke, Urkundl. Quellen 857.

Herzog Georg genehmigte alles. Am 8. November 1502 verfügte er[1]): „Es ist auch bedacht gut zu sein, das das pedagogium der iuristenfacultet zugeeigenet vurde, dorinnen alleine juristen mit etlichen doctoribus derselbigen facultet stehen sollen, die auch gemeine tisch und alle monat eine gemeine disputation hielten, und das auch der juristenschule dorein ader darneben auf den raum, der itzund den iuristen zustendigk, vor den ordinarien und etliche doctores derselben facultet gebauet wurde, und also die juristen bei einander stunden." Auch die Kostenaufbringung fand nach dem Vorschlage von Breitenbach Annahme. Der Beitrag des Thomasklosters von 200 Gulden wurde als ein gewiß gern zu bewilligender bezeichnet, da man dort froh sein werde, die Juristenschule los zu werden.

Infolgedessen wurde mit dem Bau des Ordinariatshauses sofort begonnen, die Fakultät ließ ihr altes dem Herzoge auf[2]), der es im Jahre 1504 an den Rat übergab, und auch der Bau des neuen philosophischen Fakultätsgebäudes wurde angefangen. Langsam rückte indessen der letztere vor, während die Übelstände einer mangelnden Juristenburse sich immer empfindlicher geltend machten. Denn die Rektoren bestraften schonungslos alle, die nicht in den Kollegien wohnten; darum, so berichtet Johann Lindemann[3]), sind sechs Edelleute nach Wittenberg gezogen, „dann sie wollen schlechts nicht under dene artisten stehenn". Auch hatte der Rat auf Verlangen des Rektors, um den Pensionaten der Dozenten jede Konkurrenz zu nehmen, den Bürgern verboten, Studenten bei sich zu hausen; „deswegen sind 8—10 vast der frummsten und fleißigsten jetzt nach Wittenberg gezogen".

Im Jahre 1515 erst war alles vollendet. Die Fakultät bezog das Petrinum, und hinten nach der Schloßgasse zu erhob sich das neue Ordinariatsgebäude, mit dreizehn vermietbaren Zimmern, der Wohnung für den Ordinarius und „zcirliche und woll geordennte lectoria"[4]). Wir können uns aus Schilderungen der späteren Zeit

1) Stübel a. a. O. 263.
2) Ebendaselbst 303.
3) Stübel a. a. O. 391.
4) Ebendaselbst 359.

noch ein Bild dieses alten Juristenauditoriums annähernd vergegenwärtigen. Längs der Wände erhob sich ein Podium, an der Rückwand stand das Katheder, und auch künstlerischer Schmuck fehlte dem Raume nicht. Es prangten an den Wänden des weiten Saales die Bilder von Innocenz IV., Bartolus und des heiligen Ivo. Der letztere war, wie Schutzpatron der Juristen überhaupt, so auch der der Leipziger Fakultät. Jedes Jahr wurde sein Gedächtnis durch einen Schmaus begangen, zu dessen Kosten der Rat der Stadt beisteuerte, und diese löbliche Sitte erhielt sich auch nach der Reformation, bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts.[1])

Weiter waren im Saale, wenigstens in späterer Zeit, zwei große Gemälde, ein *arbor consanguinitatis* und *affinitatis* aufgehängt. Sie dienten praktischen Zwecken. Denn schon im fünfzehnten Jahrhundert war es üblich[2]), daß in den Hundstagsferien von Baccalareen darüber eine Vorlesung gehalten wurde. Die von den Baccalareen Heinrich Gräfe, Johann Kirschmann, dem Prior des Thomasklosters, und Stephan Geerdt (1508) sind, wie auch eine von Johann von Breitenbach selbst, gedruckt auf uns gekommen. Diese Sitte hat sich mit der alleinigen Veränderung, daß die Pflicht der Vorlesung dem ältesten noch nicht in die Fakultät rezipierten, von ihr promovierten Doktor auferlegt wurde, ohne Unterbrechung erhalten bis zum Jahre 1812.[3]) Eine solche Vorlesung von Sigismund Finckelthaus im Jahre 1655 gehalten[4]), gab zu einem peinlichen Konflikte mit dem berühmten Theologen Hülsemann Veranlassung; Finckelthaus hatte in seiner „Canicularvorlesung" die Levirats-Ehe für zulässig erklärt, und dagegen trat am andern Tage Hülsemann in einer Leichenpredigt auf, nannte ihn ein „Juristle undt legulejus", der in die Kollegien gehen und es besser lernen sollte. Auf Beschwerde beim Kurfürsten verantwortete sich der Beschuldigte ziemlich kläglich, indem er aus einer Unzahl von

1) In den Rechnungen von Schelhammer 1578 ff. findet sich keine Erwähnung dieses Festes mehr. Acta Facult. iur. Loc. XVII.

2) Vgl. Stintzing, Geschichte der populären Literatur, Leipzig 1867, S. 151 ff.

3) Act. Facult. iur. Loc. IV. no. 6; ob sie nachher noch beobachtet wurde, konnte ich aus den Akten nicht feststellen.

4) Act. Facult. iur. Loc. VI. no. 7. Über Hülsemann vgl. Tholuck a. a. O. I, 2, 86 ff.

Autoritäten die unverfängliche Bedeutung von „legulejus" klar zu stellen suchte, und schließlich den Spieß umdrehend die Bestrafung des Anklägers verlangte, der „seinen vorgesetzten Pfarrer und consistorialem zu ungebür einen injurianten schilt".

Es läßt sich nicht verkennen, daß mit der Erlangung eines festen Sitzes die Juristenfakultät ein starkes Selbständigkeitsgefühl ausgebildet hat. Schon vorher waren Ansätze dazu vorhanden gewesen[1]), und es scheint fast, als ob der Leipziger Fakultät das Prager Ideal einer eigenen Juristen-Universität vorgeschwebt habe. Als im Jahre 1482 große Studentenaufläufe stattfanden bei Gelegenheit einer neuen vom Rektor festgesetzten Kleiderordnung[2]), sind namentlich die Juristen dabei wirksam gewesen, und die Universität behauptet geradezu in einem Berichte an den Landesherrn[3]), „das die doctores der iuristenfacultät sich mit iren schulernn uff aym ort widersetzen wider uns und unsre gesworne statut"; sie verteidigten die Ihrigen, „also daß sie unangesehen unser gebot und gesworne statut sich selbs tzyrn, regiren und haltenn noch irenn wolgevallenn mit grofser rumretikayt und verspottung der unseren". Dadurch würden die übrigen „ser bewegt und vermaynen sich nicht geringer zu seyn". Jetzt macht sich dies Selbstgefühl in verstärktem Maße geltend. Die Baccalarei juris nehmen den Vorrang vor den Magistri in Anspruch, und beim Fronleichnamsfest des Jahres 1526 suchen sie das sogar mit Waffengewalt durchzusetzen; sie erklären dabei, der Rektor ginge sie nichts an, sie hätten ihren Ordinarius, den sie respektierten, der ihr Rektor sei, und der sie zu ihrem Tun

1) Wie wenig Theoderich von Boxdorf, eine nicht sympathische Persönlichkeit, die Interessen der Gesamt-Universität wahrnahm, vgl. Zarncke, Kl. Schr. 2, 61 ff. So hat er denn auch seine Bücher nicht der Universität, sondern der Stadt überlassen.

2) Das Verbot war, daß sie nicht gehen sollten: „in keym hutt ader klaynn czerschnyten czottig . . . myt nackaten helsenn, mit geschnürten ader weytt offen goller mitt zuschnytten unnd allerley untzymlichen prustlatzen, mit gefaldten prusthemdernn in . . . enn ader gehalbirten ader sunst seltzamen schügen, noch sunst in aynigerlay ungepürlicherr klaydung, sunder in erlichen langen studenten mentelnn." Stübel a. a. O. 226.

3) Ebendaselbst 230.

ermächtigt habe. Die Sache mußte an den Landesherrn gehen, der dann freilich gegen die Juristen entschied.[1])

Der Visitation des Petrinums durch die Universität widersetzte sich die Fakultät[2]), und als der Rektor im Jahre 1542 auf landesherrlichen Befehl die Einsendung der juristischen Fakultätsstatuten verlangte, empfing er die Antwort[3]): *Mirari facultatem quod rector poscere audeat statuta iuridica, que ipsi negata sint principi Georgio.* Die Fakultät habe sie sich selbst gegeben.

Die Universität reagierte dagegen jedesmal in energischer Weise, und es gelang ihr, die Sonderbestrebungen der Fakultät zu besiegen, und sie im Rahmen der Universitas festzuhalten. Nur den Medizinern gegenüber war die juristische Fakultät glücklich, indem sie den Vorrang ihrer Doktoren vor den medizinischen, selbst wenn diese letzteren Professoren wären, zur Anerkennung brachte.

Freilich remonstrierten die Mediziner heftig. Sie erklärten noch im Jahre 1644 in einer Eingabe an den Kurfürsten dies Resultat für *monstrosum, turpem, contra dei gloriam, contra religionem, contra publicum commodum, sine ratione et fundamento; pure pro amicis, pro affine, pro compatre, in Medicorum contemptum, in praeiudicium medicorum per totam Europam.*[4])

Aber die Juristen strengten deswegen eine Injurienklage an, die mühsam beigelegt wurde, und hielten ihren Vorrang aufrecht.[5]) Ebenso bewahrten die Juristen aus den Zeiten, wo sie am Thomaskloster residiert hatten, das Vorrecht, allein ihre Anschläge an die Kirchtüren Leipzigs machen zu dürfen. An vierzehn Orten schlugen sie an, und als noch im Jahre 1776 ein Theologe aus Versehen durch einen Anschlag an einer Kirchtür zu seiner Antrittsvorlesung eingeladen hatte, ließ der Ordinarius den Anschlag abreißen, und protestierte der theologischen Fakultät gegenüber wegen eines so präjudiziellen Verfahrens.[6])

1) Zarncke, Acta rector. 9.
2) Ebendaselbst 2.
3) Ebendaselbst 162.
4) Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 5. Über ähnliche Streitigkeiten an anderen Universitäten vgl. Tholuck, Vorgeschichte des Rationalismus, I, 1, 48.
5) Cod. Aug. 1, 926.
6) Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 24. Es hat dies gedauert bis 1845.

Ein Zusammenleben der juristischen Scholaren in den neuen Fakultätsgebäuden hat nicht Platz gegriffen. Es waren jetzt Laien, welche als Lehrer fungierten, sie hatten Frauen[1]) und Kinder, und waren so wenig geneigt, nach Art der Regularen gemeinsamen Tisch zu halten. Aber andererseits scheinen sich doch die einzelnen Fakultätsmitglieder einander näher getreten zu sein. Außer dem „prandium Ivonis“ tritt uns auch in den Ausgabebüchern der Fakultät eine freilich geringe Summe entgegen, die regelmäßig für „bibalia in Connewitz“ verwendet wurde. Georg von Breitenbach scheint der Begründer dieser Feier gewesen zu sein. Bei seinem Tode verschwindet sie aus den Akten, und erst im Jahre 1652 hat der Professor Preibiß der Fakultät die Summe von 100 Gulden legiert, deren jährliche Zinsen (12 fl.) zu einem Martinsschmause verwendet werden sollten „meiner darbey bestens zu gedenken“.[2])

Ebenso wurde die Rechnungsablage des Ordinarius durch ein Fest in seiner Wohnung gefeiert, und endlich ging auch die Ablieferung der Gelder aus den Erträgnissen des Petrinums, welche dessen *conventor* jährlich zweimal vorzunehmen hatte, nicht ohne einen Trunk vonstatten. Freilich sind diese Einnahmen anfänglich nicht bedeutend gewesen, ja zunächst erforderte das baufällige Gebäude bedeutende Reparaturen und Zubuße. Auch klagt die Fakultät, daß ihr Haus schwer zu vermieten sei[3]), und der von den Theologen bekämpfte Wunsch, daß den Studierenden die Pflicht auferlegt werde, im Collegium iuridicum zu wohnen, ist somit erklärlich, aber obgleich er beim Herzoge Entgegenkommen fand, doch nicht erfüllt worden. Indessen scheint sich das doch bald etwas gebessert zu haben. Die Einnahmerechnungen verzeichnen die Wohnungserträgnisse in immer steigender Progression, 1542 wird uns von

1) Die Mediziner und Juristen verheirateten sich schon vor der Reformation. Die Ehen der Kanoniker wurden 1539 für zulässig erklärt, Zarncke, Acta 126; die der Kollegiaten 1540. Ebendas. 142, die der Artisten 1524. Ebendas. 6. Schon 1520 hatte daher Georg von Breitenbach den Bischof von Merseburg darauf aufmerksam gemacht, daß das Ordinariat, „welches mit schwerer Mühe und Arbeit beladen“, seit vielen Jahren mit weltlichen und beweibten Personen versehen sei. Er bittet, daß auch diese das Benefizium an der Peterskapelle haben dürften, was der Bischof zugesteht, unter der Bedingung, daß die Messen durch einen Geistlichen gelesen würden. Acta Facult. iur. Loc. XVII. No. 7.

2) Acta Facult. iur. Loc. XVII.

3) Stübel a. a. O. 333.

vielen *nobiles* erzählt[1]), die im Petrinum wohnen und sich mit den städtischen Gerichtsdienern vor der Haustüre geprügelt haben. Ebenso ergibt sich bei einer Untersuchung[2]) im Jahre 1546, als aus dem Gebäude mit Steinen auf die Gasse geworfen war, daß zahlreiche nicht Immatrikulierte in ihm wohnten, *plures quam credere aliquis facile potuisset.* Die Zucht im Hause muß keine allzu strenge gewesen sein. Im Jahre 1553 wurden von den nachts, d. h. abends nach 9 Uhr[3]), Ausgeschlossenen die Scheiben eingeschlagen[4]), und 1556[5]) muß gar ein Mag. Koler um 3 Fl. gebüßt werden, weil er den Conventor geschlagen hat. Die Mehrzahl der juristischen Studenten machte indessen stets von der Befugnis, mit Genehmigung des Ordinarius in der Stádt zu wohnen, Gebrauch, und der Rat der Stadt klagte geradezu, daß viele sich als Juristen gebärdeten, nur um solcher Freiheit teilhaftig zu sein.[6])

Die rechtsprechende Tätigkeit der Fakultät hat zugenommen.[7]) Die Ausgabebücher verzeichnen oft die Anschaffung neuer Konsilienbücher und Gebühren für die Kopisten der Urteile.[8]) Auch das Studienwesen empfing durch Herzog Georg eine neue Organisation.

Die Fakultät hatte, trotzdem sich Stimmen in ihr geltend machten, welche zwei kanonistische und zwei zivilistische Vorlesungen für ausreichend erklärten, sich doch für Beibehaltung des früheren Ver-

---

1) Zarncke, Acta 169.
2) Ebendaselbst 288.
3) Libell. Formul. bei Zarncke, Statutenbücher 112.
4) Zarncke, Acta 431.
5) Ebendaselbst 452.
6) Akten des Hauptstaatsarchivs. Leipziger Händel Loc. 10532. Fol. 109.
7) Ein Fakultätsgutachten an den Herzog (1519—26) über einen Bauer, der ungebeichtet das Sakrament genommen, und den die Fakultät hart bestraft wissen will, in Akten des Hauptstaatsarchivs. Leipziger Händel Loc. 9884. Fol. 115. Über wichtige Gutachten der Fakultät unter dem Ordinariate Lindemanns vgl. Freytag, Die Beziehungen der Univ. Leipzig zu Preußen S. 133.
8) Diese Rechnungsbücher beginnen mit dem Jahre 1516. 1520 ist verzeichnet: 3 Gr. pro libro papyri ad Consilia, 1526: 31 Gr., und 10 Gr. für das Einbinden, 1 Fl. dem Famulus des Ordinarius pro transcribendis consiliis in libris. Für Leipzig trifft jedenfalls die Behauptung Stölzels, a. a. O. 1, 196 ff., daß die Fakultätskonsilia erst seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine erhöhte Bedeutung gewonnen hätten, nicht zu. — Interessant ist die Ausgabe im Jahre 1519: item III fl. XVII gl. ad propinam D. Eckio, Martino (Luther) et Carolstadio.

hältnisses von drei Kanonisten zu zwei Zivilisten ausgesprochen.[1]) Und diesem Vorschlage entsprechend, sind die Vorlesungen in einem vierjährigen Kursus[1]) mit genauer Spezialisierung der zu behandelnden Titel, und mit Einreihung des Lehnrechtes in den Lehrplan vom Herzoge fixiert worden.[2])

Aber schon bald darauf[3]) ist die Zahl der Lehrer auf sechs — später sind es sogar acht — gewachsen, von denen drei (der Ordinarius, Zeitz, Scheibe) kanonisches, drei (Schmiedeberg, Kochel und ein Ungenannter) römisches Recht vortragen. Außerdem soll des Nachmittags *in arte poetica* und *oratoria* gelesen werden und auch die Hörer dieser Vorlesungen der Gewalt des Ordinarius unterstehen. Freilich scheint diese letztere Vorschrift nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Sie stieß wesentlich auf den Widerstand der Theologen[4]), „so doch der ordinarius in iure nicht mehr ist, denn ein ander doctor in universitate". Sie fürchteten namentlich, daß ihre Scholaren auf dem Wege zum Petrinum den Verlockungen nicht Widerstand leisten möchten, „wurden sie spatziren uff dem marckte unnd uffs radthaus zum dantze zu gehen, auch zu andern leichtfertickeyten und uffener mehr dannsust georsacht".

Die Vorlesungen sollen ohne Unterbrechung abgehalten werden „und welcher seyne lection an ehehaft absens vorseumpt ader durch eynen andern nicht bestellt, der sal als ofte das beschiet eynen

1) Die Fakultät berichtet, Akten des Hauptstaatsarchivs. Leipziger Händel Loc. 10532 Fol. 100: Justinian habe fünf Jahre vorgeschrieben, vier Jahre reichen aber aus, si loca infrascripta in omnibus semper fere coniunctim canones et leges traduntur et congeruntur, enarrata fuerint. Et auditoribus facta copia prelegendi, quo contrarietates, oppositiones et veras canonum ac legum rationes intelligere soleant. Cetera enim, quae ad textus superficiem attineant, facile quidem et Grammaticus intelligit.

2) Vgl. den Plan ebendaselbst Fol. 72 ff. abgedruckt, in Beilage V.

3) Stübel a. a. O. 319 ff.

4) Stübel a. a. O. 330. Zwischen den Theologen und den Juristen war die Sympathie überhaupt eine geringe. 1504—9 beschwerte sich die juristische Fakultät, daß die Theologen alle Kollegiaturen an sich rissen. Sie hätten schon 17. Stübel a. a. O. 305. Umgekehrt beklagten die Theologen, daß die Juristen über die Hälfte der gesamten Universitätseinkünfte besäßen. Der Ordinarius beziehe 112 Gulden, die beiden Kanonisten 94, die beiden Legisten 70, also alle 276, während die Gesamteinkünfte der Universität sich auf 600 Gulden beliefen, und dazu kämen noch bei den Juristen die Erträgnisse des Pädagogiums; ebendaselbst 383. Ebenso beschweren sich wieder die Juristen über die Unordnung bei den Promotionen, „denn dye herrenn Theologi wollen allewege vorgehenn, man promoviere iuristenn, medicos ader artisten, ader lauffen darvonn. Ebendaselbst 232 f.

halben gulden zu busse geben". Jeder Doktor soll auf dem Katheder zur Unterscheidung von den Baccalareen ein rotes oder braunes Barett tragen[1]), bei allen öffentlichen Akten sein Promotionsgewand, und wenn er den Hörsaal verläßt, eine Weile verziehen, „op die scholares ine nicht vornhemen, eynn dubium vorfallen daselbst von inen zu vornehmen, welches die doctores uf den andern tag, so er lesen wurde, solchen zweifel unnd das er gelesen in eynenn claren vorstand brengenn, anbitten und dasselbst auch im anfang ehr er zu lesen beginnet in cathedra thuen sall".

Die Ferien werden genau bestimmt[2]), der Donnerstag — der Badetag — für kollegfrei erklärt.

Daß in dieser Zeit Disputationen abgehalten sind[3]), zeigen uns die Ausgabeberichte der Fakultät, da jedem Dozenten jedesmal aus dem Fakultätsfiskus eine Belohnung dafür gewährt wurde.[4])

---

1) Nach Ansicht der Juristen beging derjenige, welcher seinem Stande nicht zukommende Kleider oder Insignien trug, das crimen falsi. Zarncke, Statutenbücher 133.

2) „Und sal keyne vacantz dan in canicularibus von Margarete bis uf Bartholomei (13. Juli bis 14. August) unnd von weynachten bis nach dem Leiptzschen marckt, inn der marterwochen, osterwochen, pfingstwochen, weynachten unnd die drey tag inn der faßnacht sampt den gewonlichen feyertagen unnd dem donerstag, den man nennet diem Iovis, so sunst kein feyertag inn der wochen gewest, gehaltenn ader gemacht werdenn."

3) Ossa, Testament 393, beschwert sich freilich darüber, daß die früheren acht von einem Doktor präsidierten Disputationen fortgefallen seien.

4) Über die Art der Disputationen unterrichten die gedruckten Thesen, zu denen Paul Lobwasser einladet (promoviert 1538): Paulus Lobwasser art. ac iuris utr. doctor conclusiones sequentes ex principio tituli institutio. Quibus alienare licet vel non et ibi nota. extractas in Scholis Iurisperitorum Ordinarie disputandas proponet. Respondente Guolfgango Crellio iurium studiosiss. Adolescente, atque affine suo charissimo.

Conclusio prima: Licet alienandi facultas veluti fructus quidam dominii reputetur. Tamen ea non ita semper comitatur dominium, ut quisquis, quo tandem cumque iure dominus sit, alienandi etiam habeat facultatem. II. Quare non modo rerum dotalium immobilium sed et mobilium interdicta est marito (quamvis earum dominus existat.) alienatio. III. Adeo ut nec vel consensus mulieris, vel interpositum iusiurandum marito prodesse aut debeat aut possit. IV. Id quod iustis de causis statutum atque legibus provisum esse affirmamus. V. Cum, ne mulier fragilitate naturae suae in repentinam deducatur inopiam. Tum, quod reipublicae intersit dotes mulieribus conservari. VI. Qua ratione hoc etiam sequi asserimus, quod uxor huic favori renunciare non possit. VII. Ac, quamvis mulier hac iuris prouisione tuta sit. Tamen si qua honesta ac pia conscientiam suam relevare volens, intercessioni ac promissioni suae hoc casu factae, satisfecerit, ac fidem datam redemerit, laude eam cum primis dignam non immerito censemus. VIII. Porro adeo sancte ac accurate vetita est rei dotalis alienatio, ut maritus ipse fundum dotalem venditum, constante quidem matrimonio, soluto vero eo, mulier pleno iure vendicare possit. IX. Nisi forte predium estimatum sit, aut ex venditione eiusmodi utilitas mulieri

Die Zahl[1]) der Doktoren ist, soweit aus den unvollständigen[2]) Listen erkannt werden kann, keine unbeträchtliche gewesen. In den ersten 150 Jahren sind 128 Doktorpromotionen verzeichnet bis zum Jahre 1600: 158. Von 1517 bis Sommer 1559 einschließlich sind 119 zu Baccalarei, 71 zu Lizentiaten und 79 zu Doktoren promoviert worden, eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß stets überhaupt nur ungefähr 100 Studierende der Jurisprudenz gleichzeitig vorhanden waren.

Dabei ist von der vorgeschriebenen Wartezeit[3]) zwischen den

---

queratur, his enim et nonnullis aliis facti speciebus, alienationem suam habere vim, non negamus. X. Postremo non ita praecise alienationis uerbum accipi volumus, ut solum dominii amissionem contineat, sed omnem omnium alienationis modum vetitum esse censemus. Die Veneris proxima, quae est nona Martii.

Ebenso besitzen wir gedruckt die 30 Thesen, welche am 20. April 1558 unter dem Präsidium von Badehorn Adreas Morch I. U. candid. (vgl. Doktorverzeichnis Nr. 133) verteidigt hat. Die 23 von Abraham von Bock 1559 verteidigten, die 30 Thesen, die unter dem Präsidium von Badehorn Valentin Frank 1587 verteidigte, die von Laur. Finckelthaus 1586, und endlich 1617 25 Lehnrechtsthesen, die unter dem Präsidium von Sigism. Finckelthaus Kuhlwein verteidigte. Vgl. im ganzen Horn, Disput. 8 ff.

1) Vgl. die Liste des XVI. Jahrh. in Beil. II.

2) So fehlt 1521 Christ. Turcka, utr. iur. D. Ferrarienss, Erler, Matr. 2, 45; ebends. der Dr. leg. Johann Schurig. Kochel unter dem 18. März 1523 (Erler 2, 47). Ebenso fehlt in der Liste Johannes dominus de Brusa Thuringi, der W. 1419 als b. decr. immatrikuliert wurde. Vgl. Freytag, D. Bezieh. d. Univ. Leipzig zu Preußen S. 50. Aus der Matrikel allein können noch hinzugefügt werden: W. 1424 Joh. Weilburg, W. 1439 Peregrin de Goch, W. 1450 Joh. de Altenblumen, S. 1469 Joh. Bornis, W. 1448 Joh. Auer. de Landshut. Weiter 1409 Albert Varrentrapp, Gregor Nebelthaw, 1419 Joh. Rodewitz, 1423 Claus v. Rotenhann, W. 1424 Arnold Westphal v. Lübeck. Vgl. Erler, Matrikel 2, XXXII. Nach der Liste wären in den ersten 50 Jahren nur 14 Doktoren aufgenommen oder promoviert worden, was höchstunwahrscheinlich ist.

3) Vgl. folgende nach der Doktorliste (Beil. II.) aufgestellte Tabelle:

No.	Geb.-Jahr.	imm.	bacc.	lic	Dr.	rec.	No.	Geb.-Jahr.	imm.	bacc.	lic.	Dr.	rec.
27	—	1463	—	—	1478	—	87	—	1511	1524	1525	—	1526
49	—	1503	1520	1520	1521	—	88	1498	1515	1515	—	—	1526
63	1478	—	—	—	—	1526	89	—	1511	—	—	1528	[illegible]
75	—	1508	[illegible]	—	1517	—	90	—	1522	—	—	—	1530
77	—	1502	—	—	1517	—	91	—	1512	1517	1523	—	1530
79	—	1509	1517	1520	—	1521	92	—	1497	—	—	—	1530
80	—	1409	1520	1520	1521	1521	93	—	1518	—	—	—	1530
81	—	1484	1520	1520	—	1521	94	—	1517	1524	1530	—	1530
82	—	1503	1520	1520	1521	1521	95	—	1517	1526	1530	—	1530
83	—	1504	1520	1520	1523	—	96	—	1517	1531	1531	—	1531
85	—	1514	—	1525	—	1526	97	—	1522	1531	1531	—	1531
86	—	1514	1525	1525	—	1526	98	—	1512	1533	1533	—	1534

einzelnen Graden so häufig abgewichen worden, daß die Regel fast zur Ausnahme wurde. In einem und demselben Jahre haben 7 alle Grade erhalten[1]), bei 19 ist die Verleihung des Doktorats in dem auf die Verleihung des Baccalareats folgenden Jahre erfolgt[2]), bei 9 vier[3]), bei 5 fünf Jahre[4]) später. Doch fehlt es auch nicht an Beispielen, wo die Baccalarei lange Jahre verstreichen lassen, ehe sie die summi honores erworben haben.[5])

Das Lebensalter der Immatrikulierten sind wir nur in wenigen Fällen festzustellen in der Lage. Es schwankt zwischen dem neun-

No.	Geb.-Jahr	imm.	bacc.	lic.	Dr.	rec.	No.	Geb.-jahr	imm.	bacc.	lic.	Dr.	rec.
99	—	1531	1533	1533	—	1534	129	—	1531	—	—	—	1558
100	—	1524	1533	1533	—	1534	130	—	1547	1559	1559	—	1560
101	1502	1515	1533	—	—	1534	131	—	1531	1559	1559	—	1560
102	1506	1518	1534	1534	—	1534	132	—	1532	1559	1559	—	1560
103	—	1527	1533	1534	—	1534	133	—	—	1559	1559	—	1560
104	—	1516	1528	1535	—	1535	134	—	1533	1561	1561	—	1562
105	—	1520	1531	1535	—	1535	136	—	1546	1559	—	—	1570
106	—	1519	1535	1535	—	1535	137	1530	1550	1559	—	—	1570
107	—	1517	1535	1535	—	1535	138	—	—	1566	1569	—	1570
108	1499	1524	1528	1537	—	1538	139	—	1550	1566	—	—	1570
109	—	1518	1537	1538	—	1538	140	—	1556	1572	1576	—	1577
110	—	1518	1538	1538	—	1538	141	—	1557	1573	1576	—	1577
111	—	1531	1538	1538	—	1538	142	—	1559	1573	1576	—	1577
112	—	1503	—	—	—	1542	143	—	—	1573	1576	—	1577
113	—	1522	1528	1537	—	1542	144	—	—	1573	1576	—	1577
114	—	1524	1531	1537	—	1542	145	—	1559	1577	1580	—	1583
116	—	1533	—	—	—	1544	147	—	—	1577	1580	—	1583
117	1510	1525	—	—	1544	1545	148	—	1551	—	1580	—	1583
118	—	1516	—	1541	—	1550	149	—	1555	—	1580	—	1583
119	—	1520	1538	1544	—	1550	150	—	—	1578	1580	—	1583
120	—	1532	1544	1549	—	1550	151	—	—	1580	1587	—	1588
121	1522	1532	1549	1549	—	1550	152	1552	—	1580	1587	1588	—
123	—	1521	1531	1554	—	1554	153	—	—	1583	1587	1588	—
124	—	1542	1553	1553	—	1554	154	1556	—	1583	1587	1588	—
125	—	1550	1553	1553	—	1554	155	—	—	—	1587	1595	—
126	—	1542	1553	1553	—	1554	156	—	—	—	1594	1595	—
128	—	1532	1553	1553	—	1554	158	1569	—	—	1593	1595	—

1) No. 96. 97. 102. 106. 107. 110. 111.

2) Nr. 49. 59. 80. 82. 86. 99. 100. 103. 109. 112. 124. 125. 126. 128. 130. 131. 132. 133. 134; in 3 Jahr.: 83

3) 79. 85. 95. 105. 113. 138. 139. 142. 144.

4) 150. 151. 153. 154. 158; 6. Jahr: 120. 145. 147; 7. Jahr: 104; 8. Jahr: 93. 98. 102.

5) 10. J.: 108; 11. J.: 101. 114. 136. 137; 12. J.: 110; 13. J.: 91; 14. J.: 182; 15. J.: 104. 141; 21. J.: 88; 26. J.: 108. Vgl. auch Erler, Matr. 2, XXXIV.

ten und dem fünfundzwanzigsten Lebensjahre.[1]) Die Zeit zwischen Immatrikulation und der Rezeption — die Liste läßt nicht deutlich erkennen, ob zum Doktorate oder zur Fakultät, — beträgt nur einmal drei[2]) und einmal vier[3]) Jahre, aber fünfmal sechzehn, siebenmal zwanzig und zweimal sogar dreiunddreißig, ebensooft vierunddreißig und einmal endlich neununddreißig Jahre. Diese lange Studienzeit erklärt sich dadurch, daß der junge Student zuerst artistische Studien betrieb. Sind doch drei der juristischen Doktoren Bacc. art. gewesen[4]); von siebenundfünfzig aber können wir nachweisen, daß sie die Magisterwürde besessen haben[5]), und unter den Baccalarei legum figuriert sogar einmal der derzeitige Dekan der medizinischen Fakultät Valentin Smedeburgk.

Die Heimat der Doktoren ist vorzugsweise Sachsen und in 29 Fällen Leipzig[6]), aber je 3 sind aus Halle[7]), aus Schneeberg[8]) und Jauer[9]), je 2 aus Liegnitz[10]), Wittenberg[11]), Duderstadt[12]), Magdeburg[13]), Zwickau[14]), Göttingen[15]), Donauwörth[16]), dem preußischen Ordensgebiete[17]), Ochsenfurt[18]), Zerbst[19]), Kamenz[20]), Meißen[21]), Sagan[22]), Annaberg[23]), Freiberg[24]), Königsberg.[25]) Unter den übrigen[26]) sind

1) 9 J.: 101; 10 J.: 121; 14 J.: 100; 15 J.: 117; 17 J.: 88; 19 J.: 130; 20 J.: 137; 25 J.: 108.

2) No. 19.

3) No. 125; 7. J.: 103. 111; 8. J.: 85. 134; 9. J.: 97. 133; 10. J.: 100. 114; 11. J.: 79. 88. 107. 116; 12. J.: 86. 93. 124. 126; 13. J.: 95. 98; 14. J.: 96. 108; 15. J.: 77; 16. J.: 83. 102. 105. 106. 142; 17. J.: 89; 18. J.: 49. 82; 19. J.: 101. 104. 113; 20. J.: 109. 110. 117. 137. 138. 139. 141; 21. J.: 59. 80. 140; 22. J.: 91. 128; 23. J.: 130; 24. J.: 145; 28. J.: 120. 121. 132. 149; 29. J.: 131; 30. J.: 119; 32 J.: 148; 33. J.: 92. 123; 39 J.: 112.

4) 17. 36. 104.

5) 5—7. 10. 12. 18. 23—30. 32. 33. 35. 37. 41. 44. 45. 49—51. 53. 55. 56. 63—65. 76. 79. 81—83. 85. 87. 89. 91—92. 94. 95. 97. 98. 101. 103. 105—7. 109. 119. 130. 133. 136. 137. 140. 141. 145.

6) 29. 32. 34—6. 38. 44. 48. 49. 63. 66. 81. 82. 98. 104. 110. 120—1. 128—9 132. 139. 144. 148—9. 152. 154. 156—7.

7) 7. 68. 134. — 8) 89. 118. 147. — 9) 109. 130. 155. — 10) 5. 103. — 11) 11. 133. — 12) 9. 19. — 13) 17. 79. — 14) 26. 37. — 15) 48. 107. — 16) 53. 59. — 17) 71. 72. — 18) 75. 141. — 19) 85. 136. — 20) 67. 137. — 21) 88. 117. — 22) 91. 124. — 23) 110. 122. — 24) 21. 150. — 25) 56. 61.

26) vgl. Striegau 12; Luckau 13; Oberbayern 15; Naumburg 23; Stendal 24; Gora 6; Posen 30; Soldin 31; Triptis 33; Hariß 35; Lobau 50; Schmittmühlen 55; Erfurt 60; Eisleben 63; Lawden 63; Zeitz 64; Rochlitz 77; Salza 78; Chemnitz 84; Delitzsch 86; Schönefeld 86; Hainichen 92; Sonneberg 18; Oschatz 95; Zossen 96; Oberndorf 96; Radeberg 100; Weissenstadt 101; Öttingen 105; Hannover 106; Sulza 118; Zwickau 113; Hof oder Chur 119; Weimar 114; Rebnitz 123; Auerbach i. d. Pfalz 131; Glaucha 135;

je einer aus Stade (8), Heidelberg (10), Nürnberg (39), Berlin (57), Böhmen (76), Breslau (97), Würzburg (108), Frankfurt a/M. (125), Seligenstadt (126), Gmunden (142), St. Gallen (65). Dresdener fehlen ganz. Diese alle haben auch mit geringen Ausnahmen[1]) in Leipzig die niederen Grade erworben.

Wenn nun aber auch nicht stets die Würdigsten die Doktorwürde erlangt haben sollten[2]), so konnte die Fakultät doch auf eine ganze Anzahl von Personen stolz sein, deren Namen in ihrer Doktorliste prangten. Aus den Doktoren des 15. Jahrhunderts haben viele hohe kirchliche Würden erlangt. Boxdorff (6) und Schleinitz (4) sind Bischof von Naumburg geworden, Hermann Ronneberg (71) Bischof von Kurland, Paul Blankefeld (57) Bischof von Riga, der Ordinarius Westphal Bischof von Lübeck, Paul Watt (39) Bischof von Samland. Eine große Zahl hat Kanonikate besessen.[3])

Vor allen Dingen haben aber deutsche Landesherren aus dem Kreise der Leipziger Doktoren ihre Kanzler genommen. Die Sächsischen: Nebeldaw Heynitz (41), die Ordinarien Breitenbach (8) und Mordeisen (o. 15), Erolt (26), Ossa (102), die Weimarischen Michael Stromer (131), der Bischof von Merseburg: Joh. Wilde aus Triptis (33), Joh. Scheffel (101), den Valerius Pfister (103), 1542 den Gregor Mulich (113), und neben Breitenbach (o. 8) und Kettwich (67) ist namentlich der berühmte Brandenburger Kanzler Lampert Distelmeyer (121) ein Schüler und Doktor der Leipziger Fakultät, ja diese war geradezu darin an die Stelle von Bologna getreten, daß sie die Pflanzschule für Kanzler bildete. Die beiden Badehorn (117 und 148) wurden außer den Ordinarien Fachs, Modestinus, Pistoris und Joh. Münch sowie Lussol (89) Bürgermeister von

Grimma 138; Pirna 140; Löwenberg 142; Lommatzsch 145; Zittau 146; Wunsiedel 137; Meiningen 153.

1) Bacc. waren schon bei der Immatrikulation n. 60. 128; Dr. leg. 3. 9. 19. 44. 48. 57., aus Orléans 84.; Dr. decr. aus Padua 28, Dr. utr. iur. Ferrara Turcka (fehlt in der Liste).

2) Vgl. Kurf. Moritz i. J. 1542 bei Zarncke Statutenbücher 16.

3) Canonici von Naumburg no. 3. 16. 18. 29. 103. 109; von Merseburg 5. 21. 34. 61. 62. 66. 92. 116. 120; Halberstadt 2. 73. 116; Bautzen 5; Liegnitz 5; Erfurt 9; Groß-Glogau 15; Meißen 18. 93; Soldin 31; Königsberg 56; Krakau 97; Magdeburg 102. 106.

Leipzig, als dessen Prokonsul uns Peylig (64) entgegentritt, ebenso wie Funck (130), der früher Bürgermeister von Zwickau war, Morch (128), Johann Mayer (154). Vier sind fürstliche Räte gewesen[1]), Leonhardt Badehorn kurfürstlicher Gesandter auf dem Konzil von Trient (167), je einer ist Konsistorialdirektor (120) und Rat am Appellationsgericht (154), zwei sind Senioren des Schöppenstuhles[2]), einer Professor der Ethik und endlich drei Syndikus.[3]) Zur Gesetzgebung wurde Johann Reiffschneider (125) herangezogen.

Aber auch wissenschaftlich ragen einige hervor, wie Boxdorff[4]), Georg v. Breitenbach[5]), Kuppener[6]) (50), Zobel (108), der Herausgeber des Sachsenspiegels.[7]) Ob dagegen Gregor Haloander, (A. Meltzer aus Zwickau), derjenige sächsische Jurist, der durch seine epochemachende Ausgabe des Corpus iuris civilis zu den Koryphäen der Jurisprudenz gehört[8]), in Leipzig Jura studiert hat, ist, da die Listen der juristischen Baccalarei verloren sind, nicht zu konstatieren. Immatrikuliert wurde er 1521, philosophischer Baccalareus wurde er 1522.[9]) 1525 erklärt er, daß er seine juristischen Studien begonnen habe.[10]) Ob dies an der Universität geschehen ist, oder bei der gastlichen Aufnahne, die ihm 1524 und 1525 Julius v. Pflugk in Zeitz gewährte — dieser hatte selbst in Leipzig (immatrikuliert S. 1510) juristische Studien betrieben und ihn jedenfalls bei der Jurisprudenz, die er aufgeben wollte[11]), festgehalten —, erhellt nicht.

Die verhältnismäßig große Anzahl der Leipziger Doktoren ist aber um so auffallender, als die Vorschriften des Herzogs Georg gegen den Aufwand, der sich bei der Promotion geltend gemacht hatte, vollkommen wirkungslos geblieben waren. Denn wie die Fakul-

1) 88. 107. 124. 149.
2) 134. 142.
3) 111. v. Freiberg 123 von Annaberg 141 von Braunschweig und dann von Magdeburg.
4) Siehe Beil. I. No. 13.
5) Siehe Beil. I. No. 5.
6) Dessen Schriften werden aufgezählt bei Freytag a. a. O. S. 68 f.
7) Vgl. Stobbe, Gesch. d. D. Rechtsqu. 1, 290.
8) Stintzing, Gesch. d. Deutsch. Rechtswissensch. (München 1880) 1. 180 ff.
9) Erler, Matrik. 2, 575.
10) Flechsig, Gregor Haloander (Zwickau 1872) 13.
11) Stintzing a. a. O. 1, 180.

tät im Jahre 1529 berichtete[1]), hatte der Baccalareandus zunächst an die Fakultät *pro dispensatione* 4 Goldgulden, und nach dem Examen 10 rheinische Gulden zu zahlen; die Mahlzeit, die er auszurichten hatte, belief sich auf ungefähr 6 Taler, „die zweene kleine Marzibahn", die der Ordinarius empfing, und die „ene Pflege", die jeder Doktor erhielt, auf 4 Taler 8 Groschen. Dazu kam nach der Promotion ein *prandium,* das ungefähr 5 Taler kostete. Der Lizentiat zahlte *pro dispensatione* 8 Goldgulden an die Fakultät, und „nach gehaltener *completion* der Regierung zu Merßeburgk ein Jeder Ein Pfundt Zucker" — ein solches kostete 12 Groschen — „und einen goltgulden, zu erlangung des Procanzellariat Ambts. Nach außbringen desselbigen müssen sie *in die praesentationis* dem Procanzellar 5 Pfund Zucker und 4 goldgulden uberantwortten, und daneben dem Ordinarius Zwei Pfund Zucker und zweie kleine Marzibahn" — ein Marzipan kostete 3 Groschen — „und dem Präsentatori gleich so viel, und dann einem Jeden *Doctori facultatis* Ein Pfund Zucker und einen kleinen Marzibahn und nach Vollendung des Examinis eine mahlzeit geben", deren Kosten sich auf 8 Taler beliefen.

Dazu kam noch ein Prandium für die ganze Universität, welches nicht unter 50 Talern zu bestreiten war, und schließlich erhielt die Fakultät nach beendetem Examen 40 Goldgulden, die Pedelle 4 Taler. Der Doktorand endlich hatte bei der Promotion nach wie vor jedem Doktor ein Barett und ein Paar Handschuhe, dem Ordinarius das Doppelte, jedem Magister ein Paar Handschuhe, und ebenso dem Bürgermeister, Stadtrichter, Stadtschreiber zu geben. Die Kosten für die Handschuhe allein schlug die Fakultät auf ungefähr 60 Taler an, die des Prandiums auf 300 Gulden.[2]) Dazu kamen noch die Gebühren für die Pedelle mit 5 Goldgulden und für Aufnahme in die Fakultät mit 40.

Wenn wir aber schon an diesem Beispiel zu erkennen imstande sind, mit wie hartnäckiger Zähigkeit aller Reglementierungen ungeachtet die Fakultät an ihrem alten Schlendrian festhielt, so muß bei Betrachtung der Zustände der auf die Reformen des Herzogs

1) Akten des Hauptstaatsarchivs, Relation Loc. 10596. fol. 15 f. und 24 f.

2) Über die Doktorschmäuse der philosophischen Fakultät vgl. Erler, Leipz. Doktorschmäuse (Leipz. 1905). Die Kosten der juristischen waren noch größer.

Georg folgenden Jahre des sechzehnten Jahrhunderts dieses Ergebnis als das fast allgemeine bezeichnet werden. Die meisten der früher so lebhaft empfundenen Übelstände, deren Beseitigung der um die Universität hochverdiente Herzog so eifrig sich hatte angelegen sein lassen, traten in der einen oder anderen Form immer von neuem auf. Freilich, die Gehaltsverhältnisse haben sich gebessert.[1]) Fünf Lehrer, der Ordinarius, der Professor *Codicis, Digesti veteris, Sexti Decretalium* und *Institutionum* bekamen 1542 durch Kurfürst Moritz[2]) eine Gehaltszulage, und wurden verpflichtet, sich auch „auff unser ader unserer nachkommen beger zu stellung der urtel auf die acta so wyr jhnen vorlegen lassen ader zuschickenn werdenn gebrauchen zu lassen". Aber der Kurfürst muß doch die Ermahnung, fleißig zu lesen, hinzufügen, damit nicht der Lohn vergeblich bezahlt, „unnd die jugendt zu großem schadenn verseumt wyrdet". Dennoch scheinen auch diese Begünstigungen und Wünsche nicht wesentlich gefruchtet zu haben. Melchior von Ossa spricht[3]) von der „armen betrübten fast gefallenen Universität Leipzig", erwähnt die Verminderung der Studenten von 1600 bis auf 300—350[4]), sagt, die Auditorien seien „fast wüste".[5]) Die Ordinarien kamen noch immer vor Nebengeschäften kaum zum Lesen. Georg Lindemann war zugleich Burgermeister[6]), Georg von Breitenbach wurde mannigfach zu Staatsgeschäften benutzt, wie er denn einer der sechzehn Schiedsrichter war, die 1531 den Grimmaischen Schiedsspruch fällten[7]), und wegen Luthers zu Johann Friedrich ge-

---

1) Über die Gehaltsverhältnisse nach dem Jahre 1517 unterrichtet eine Urkunde bei Stübel a. a. O. 406. Danach lasen:

Ordinarius geistl. Recht.	100 alte Schock oder 3 bis 4 mehr
Scheibe Digest.	40 fl. vom Herzog,
Pistoris Cod.	40 „ „ „
Breytenbach lib. V.	40 „ von der Universität,
Thilo lib. VI.	40 „ „ „ „
Cantoris instit. ohne soldt.	

2) Zarncke, Statutenbücher 49.

3) Testament a. a. O. 259.

4) Ebendaselbst 277.

5) Ebendaselbst 385.

6) Monach. Pirmensis bei Mencken SS. 2, 1486.

7) Schumacher, De illustr. pronuntiato Grimmensi. Lips. 1746.

schickt wurde.[1]) Fachs ist Burgermeister[2]), wird sowohl von Kurfürst Moritz wie August benutzt, und führte im Jahre 1544, als Moritz zum Reichstag nach Speier ging, sogar zusammen mit Simon Pistoris, Christoph von Carlowitz und Johann Staubinger die Regierung des Landes. Mordeisen muß sich durch einen Vizeordinarius vertreten lassen, Münch ist Burgermeister[3]), Thoming nimmt 1576 seine lange ausgesetzten Vorlesungen mit einer feierlichen Rede[4]) wieder auf, in der er der vielfachen Nebenbeschäftigungen des Ordinarius, die ihn am Lesen gänzlich verhinderten, klagend gedenkt, und 1599 noch berichten[5]) die Regierungskommissare an den Kurfürsten, daß „die ordinarii bishero gahr nicht, oder doch so unfleißig gelehsen, sich uf das hin und wieder reisen auch das practiciren geleget und die studirende Jugendt mercklich vorseumet".

Ebenso nahm das Hofgericht, das Konsistorium, der Schöppenstuhl die Kräfte der Fakultätsmitglieder stark in Anspruch, der Dienst fremder Fürsten und die Praxis, so „daß sie der schulen täglich ab-

---

1) Luther war übel auf ihn zu sprechen. Bei Einteilung der Juristen sagte er: „quidam omnino sunt diabolici ut Turca, Breitenb." Schulze, Abriß einer Geschichte der Universität Leipzig. 34.

2) Vgl. über ihn Beilage I. No. 14.

3) Thomasius, Ein kleiner Versuch von Annalibus. ad. a. 1599.

4) Oratio habita VII. Id. September 1570 typis Vogelianis p. 17 sq.: Ordinarii munus eiuscemodi est, ut non in sola docendi ratione consistat: sed praeterea dificile et laboriosum illud de iure respondendi onus habet annexum. Cuius molestissimae occupationes . . . praedecessoribus etiam nostris tantum exhibuerunt negotii, ut et ipsi praelectionibus publicis raro admodum vacare potuerint. Id quod, dubio procul nonnulli vestrum, si praeteriti temporis memoriam replicare volent, recordentur etiamnum fallanturque necesse est. . . Ex eoque fit ut collegium nostrum tanta nunc difficilium et gravium negotiorum multitudo circumsistat vel circumsepiat verius, ut illis diiudicandis si non continuo, ac saltem frequentissime distineatur. Quamobrem autem (dicet porro aliquis) ea quae nobis commemoras, tot ac tanta collegii vestri negotia, vel non reiicis penitus? vel ad tempus non differs? vel aliis conficienda non committis? vel denique operas istas tuas, cum collegis non tam partris atque communicas? Honesta oratio, sed effectu non tam facilis, quam dictu proclivis. Nam negotia penitus reiicere tum officii mei ratio, tum maiorum etiam nostrorum institutum, illudque ipsum vetat, quod profitemur, ius civile . . . Differre vel procrastinare illi non patiuntur, qui negotia primo quoque tempore accelerari atque expediri summis precibus contendunt: ac missis ad nos creberrimis tum nuntiis tum literis, praefracte et non raro importunissime urgent. Aliis autem mandare vel cum eis partiri negotia si liceret magnum mehercle et optatum quiddam consecuturum me esse arbitrarer. Sed nescio quo pacto huius optati, nisi paucis quibusdam in causis, compos fieri non potuerim.

5) Akten des Hauptstaatsarchivs. Schrift. das Ordinariat-Amt. Loc. 10536.

zuwarten verhindert und gar selten lesen".[1]) Erst die neue Schöffenordnung von 1574[2]), welche den Mitgliedern jede Nebenbeschäftigung verbot, schuf wenigstens nach einer Seite hin Abhilfe. Aber schon 1577[3]) wird wieder über die Nachlässigkeit der Professoren geklagt, die allerdings durch die Geringfügigkeit des Soldes entschuldigt werden, zumal die Domstifter, obgleich die Kanoniker jetzt selbst beweibt waren, einen verheirateten Professor nicht in den vollen Genuß der Pfründe kommen ließen. Ja die Kanonikate selbst trugen zur Amtsversäumnis bei, da einige Professoren, anstatt in Leipzig zu lesen, in Merseburg residierten.[4])

Die Methode des Vortrags blieb die alte italienische. Nur der vom Kurfürsten August berufene Franzose Loriot[5]), der ohne der Fakultät anzugehören mit hohem Gehalt — er hatte mehr als alle übrigen Fakultisten zusammen, allerdings aus der Tasche des Kurfürsten — eine Zeitlang angestellt war, las auf gallische Weise, das heißt mit einer gewissen Eleganz und historischer Vertiefung des Stoffes, als ein Luther der Jurisprudenz, wie ihn sein Leipziger Schüler, der jüngere Justus Jonas, bezeichnet.[6]) Aber er hatte sich dabei keineswegs der Anerkennung seiner Kollegen zu erfreuen, und Melchior von Ossa wünscht nach seinem Fortgange (1555) wieder in die alten Bahnen der italienischen Methode eingelenkt zu sehen, was denn auch geschehen ist.

Eine Vernachlässigung des kanonischen Rechtes hat auch nach der Reformation zunächst noch nicht stattgefunden. 1519 liest der Ordinarius über die Dekretalen — was aber gewöhnlich ausfiel —

1) Ossa, Testament 383. Die Schöppen saßen täglich von früh bis 11 Uhr mittags. Ebendaselbst 388.

2) Vgl. darüber Stölzel, a. a. O. 1. 230. Die neue Schöffenordnung legte den Schöffen die Pflicht auf, täglich im Sommer von 6—10, im Winter von 7—10 vormittags, und nachmittags von 1—5 auf dem Gericht zu sein, und verbot ihnen gleichzeitig, andere Ämter zu bekleiden. Thomasius, Ein kleiner Versuch von Annalib. 128f. Ossa erzählt, daß der Ordinarius vom Rate „wohl 50 Gulden jährlich habe, damit er Rat gab, darin hatte er sein eigen Buch, dorein er seine Urthel, die er den Schöppen stellte schriebe", S. 388. — Ein solches Buch ist freilich nicht aufzufinden gewesen.

3) Akten des Hauptstaatsarchivs, Kurze Auslegung. Loc. 10596 f. 13.

4) Weisse, De ampl. ord. facult. iur. Lips. munere (Lips. 1827.) p. 24.

5) 1528—45 ist er in Bourges, 1546—55 in Leipzig, dann in Valence, und von 1564 an in Grenoble, wo er 1573 starb; vgl. Muther, Zur Geschichte, a. a. O. 110, Stintzing, Geschichte d. deutschen Rechtswissensch. 1, 126. 373. (Münch. 1880).

6) Muther, a. a. O.

und ein anderer Dozent über das *ius novum*, das heißt den liber sextus und die Clementinen, ein Baccalareus über den *liber quartus decretalium*, zwei Doktoren über die Digesten, und außerdem noch Doktoren, Lizentiaten oder Baccalareen über Codex und Institutionen.[1]) 1542 ist freilich neben dem Ordinarius nur ein Lehrer für den *liber sextus* vorhanden[2]), und Ossa meinte auch, daß ein Kanonist auf zwei Zivilisten im passenden Verhältnis stehe, aber 1567 sehen wir doch wieder unter acht Doktoren vier Kanonisten, so daß ein Übergewicht der römisch-rechtlichen Disziplin noch nicht eingetreten, und es wohl zu begreifen ist, warum Leipzig eine nicht unbeträchtliche Zahl seiner Schüler noch immer an italienische Universitäten abzugeben pflegte.[3])

Erst die neue Studienordnung, welche im Jahre 1580 erlassen wurde, macht die Fakultät wesentlich zu einer zivilistischen.[4]) Allein der Ordinarius liest noch kanonisches Recht, und hauptsächlich nur die prozessualen Materien. Diese Ordnung ist nach vielen Richtungen hin charakteristisch und für lange Zeit bestimmend geblieben; darum will ich näher auf sie eingehen.

Der Kurfürst beginnt mit einer Schilderung der bisherigen Zustände, die diese als wenig tröstlich erscheinen läßt. „Dieweil", so heißt es, „sonderlich in studio Iuris die studierende Jugend daher sehr versäumet wird, wenn entweder unfleißig gelesen, oder da man gleich der Lection abwartet, doch nicht den rechten Methodum im lesen hält, sondern entweder die Texte allzu schlecht und bloß durchläufft, daß die Scholaren daraus gar nicht vernehmen können, wie sie dieselben in vorstehenden Fällen accomodiren und zu Nutz bringen sollen; Oder aber, wenn man die Doctrinas interpretum adjungiret, und wie man es nennet cum apparatu liesset, daß man

1) Zarncke, Statutenbücher, 37f.

2) Stintzing, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft (München und Leipzig 1880) 1, 281.

3) Simon Pistoris 1510—12, sein Sohn Modestin hört in Pavia Alciat und studiert in Padua. Joachim von Beust utr. iur. Dr. ging 1544 nach Italien, Mordeisen nach Padua, Turcka nach Ferrara, Musler aus Öttingen promoviert in Leipzig und geht nach Padua, ebenso Morgenstern. Leonhard Badehorn, Schüler von Musler, promoviert in Padua 1544. Muther, Zur Geschichte, a. a. O. 108f. Wildeck (84) ist 1522 Lic. in Orléans geworden.

4) Cod. August., 1. 713ff.

doch mit einer Materien gar viel Zeit zubringet, und die Zuhörer mit vergeblichen dictatis und unnöthigen und unnützen Quaestionibus und vielen cumuliren dermassen, in die Länge aufhält, daß in etlichen viel Jahren kaum eine Materia absolviret wird, und einem da er gleich eine lange Zeit auf der Universität verharrete, doch aus denen publicis praelectionibus sehr wenige Leges, und viel weniger Materiae bekannd werden können." Da auch die Lektionen durch die Menge der Professoren „gar nicht befördert", sondern „Salaria distrahiret", und darum die Professoren „sich auf ander thun legen", so sollen von jetzt an nur fünf Ordinarien sein, die nichts nebenbei treiben dürfen, und den Kursus in fünf Jahren zu absolvieren haben.

Der erste Professor, der morgens von 7—8 zu lesen hat, behandelt materiam contractuum, wobei, wie auch bei den folgenden, genau das Pensum jedes Jahres bezeichnet wird[1]); der zweite, nachmittags von 4—5 Uhr, materiam[2]) ultimarum voluntatum; der dritte, der Ordinarius und „derowegen der fürnemste, materiam iudiiorum fürnemlich aus dem iure canonico", doch auch mit Heranziehung der einschlagenden Digesten- und Kodex-Titel. Er liest von 9—10 Uhr.[3])

1) 1. Jahr. L. Iuris gentium de pactis, tit. Si certum petatur, „oder wenigstens die fürnehmsten Leges daraus," wenn noch Zeit etwas aus dem tit. de condictione indebiti.

2. Jahr. Cod. de pactis und Cod. de transactionibus.

3. Jahr. Tit. de verbor. oblig. „repetiren, und da er den nicht getrauet gar zu absolviren, aus demselben die Leges, so die fürnemsten Materien haben, und von Interpretibus gemeiniglich repetiret werden."

4. Jahr. L. 2. Cod. de pactis inter empt. et vendit., l. curabit Cod. de act. empt., L. 2. Cod. de rescindend. vendit., Tit. Cod. de sententiis quae pro eo quod inter est „mit ihren materiis vollkommlichen, aber doch aufs kürtzte repetiren".

5. Jahr. L. naturalis de praescript. verb., L. contractus de reg. iuris cum materia culpae tradita ab interpretibus in L. Quod Nerva depositi „repetiren, und darneben tit. soluto matr. lesen, und da er den nicht gar absolviren kan, die fürnehmsten Leges als l. 1. und 2. Divortio si constante und andere dergleichen interpretiren."

2) 1. Jahr. Tit. Cod. Qui testamenta facere poss. et de testam.

2. Jahr. L. 1. 2. 3., l. Gallus, und l. si filius qui potestate, de liberis et posthum., l. Moribus, si filius qui Patri, Centurio, Ex facto, Lucius de vulgari et pup. substit., l. in quartam ad L. Falcid., l. 1. ad S. C. Trebell. und in diesem Titel weiter.

3. Jahr. Tit. Cod. de liberis praeteritis, de impub. et aliis substit. et de inoff. test.

4. Jahr. De legatis 1. so weit wie möglich.

5. Jahr. Cod. Qui admitti bis zu tit. de collectionibus inclusive.

3) 1. Jahr. Decret. de iudiciis et foro compet.; wenn die Zeit reicht, auch . . . materiam L. Imperium de iurisdict. omn. iud. „und dieselbe aufs kürtzte damit die

Damit sie fertig werden, sollen sie alle Weitläufigkeit vermeiden, „fürnehmlich aber das dictiren, darmit nur die Zeit verlohren wird“, allein „*realia* tractiren“ nach folgender Methode: „daß sie erstlichen alleine was zu mehrerer Verständniß dieselben *leges* zuwissen vonnöthen, aufs kürtzte prämittiren, und denn *summam legis* kürtzlichen referiren; hernacher da es vonnöthen *speciem facti et casum* figuriren, *Rationes dubitandi et decidendi* darneben anzeigen. Folgendes, wenn es die Nothdurfft erfordert, denselben mit wenig Worten dividiren, und über dieses alles keine vergebliche disputationes, wie von etlichen zu geschehen pfleget, erregen, sondern hiermit aufs kürtzte hindurch gehen; und wenn solches geschehen, alsdenn *Notabilia* oder *Regulas* aus dem Text colligiren, und was bey einer iedern zu wissen vonnöthen, darbey erinnern, und endlichen auch die *glossam* kürtzlich expliciren, und fürnehmlichen die *leges*, so von denenselben allegiret werden, mit Fleiß induciren, und da hierbey über das, so bey denen *Notabilibus* angezogen, was weiters zu mercken nothwendig, auch dasselbe kürtzlich fürbringen.“ Damit die Studierenden auch in die Interpreten eingeführt werden, so sollen sie „allewege einen fürnemen *Authenticum* und *probatum Interpretem*, als *in iure civili Bartolum. Paulum de Castro, Iasonem* oder *Decium; in Iure can.* aber den *Panomitanum* vor sich nehmen, seinen *vestigiis in Repetitionibus* insistiren, desselben *dicta* bey einem iedern obberührten Punct *fideliter* referiren, die *leges*, so er allegiret, mit Fleiß induciren“, wo nötig widerlegen, „aber doch alles aufs kürtzeste“. In jeder Lektion sind Materien und *leges* der nächsten anzuführen, und „was sie in dem Interprete, den er für sich hat und imitirt, prävidiren sollen“. Nachher hat der Dozent Fragen der Zuhörer abzuwarten.

---

studierende Jugend fürnemlichen die varias species iurisdictionum verstehen und discerniren lernen möge.“

2. Jahr. Tit. de probat. et testib. X. und Cod. de edendo.

3. Jahr. De sent. et re iud., dazu leges aus dem tit. Dig. de re iudicata namentlich l. A divo pio und saepe.“

4. Jahr. Tit. de appell. X. „etliche tage repetiren aus dem tit. Dig. de oper. novi nunt.“

5. Jahr. De causa possess. et propriet., de restitut. spol. „und materiam c. Redintegrandae repetiren“.

Der vierte Professor[1]) soll „die *titulos*, welche neben denen obberührten *materiis ordinariis*, nach Gelegenheit der Zeit, oder sonsten nicht wohl repetirt werden möchten für sich nehmen, und dieselben, damit denen Scholaren desto mehr Texte bekandt werden mögen, nur *textualiter more Gallorum* ohne einig dictiren percurriren, und was bey einem iedern *Lege* zu notiren und zu mercken, kürtzlichen anziehen, und fürnemlich die *terminos*, aber doch *secundum receptam interpretum opinionem* . . expliciren[2]) Er liest von 2—3 Uhr.

Der fünfte endlich hat innerhalb von 3 Jahren die Institutionen von 1—2 Uhr vorzutragen. Jeder liest pünktlich die volle Stunde viermal wöchentlich; fällt wegen Feiertags eine Vorlesung aus, so ist ein freier Wochentag zu Hilfe zu nehmen.

Zwölf ordentliche Disputationen haben Mittwochs und Sonnabends stattzufinden in Gegenwart des Ordinarius, der Professoren, Doktoren und des Cancellarius. Sie beginnen im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr morgens. Baccalareen und Studenten respondieren. Die früheren Konvivien fallen fort.

Die Professoren sollen dabei ihre Schüler auswählen, daß jeder alle vierzehn Tage Sonnabends eine Disputation ohne *praeses* halte. Die Themata sind Mittwochs vorher im Petrinum anzuschlagen, und im Sommer um 7 Uhr ist im Petrinum zu disputieren. Es darf nur opponieren, wer sich selbst zum Disputieren bereit erklärt hat. Wer Baccalareus werden will, muß teilgenommen haben, und die Kandidaten zum Examen sind nach der Länge der Zeit, in der sie sich an diesen Übungen beteiligt haben, zu rangieren. Ein Professor und ein Doktor muß dabei gegenwärtig sein.

1) Über die Lehrer, welche die Professur de verborum signif. bekleidet haben, handelt Rechenberg, Professio de verbor. sign. Lipsiae 1715.

2) 1. Jahr. Dig. tit. commod., dep., mand., pro socio und alle folgenden Titel ad mat. contractuum soweit es geht.

2. Jahr. Lib. VII. digest. und tit. de acquir. rer. dom., de acq. poss., de usucap. und die übrigen Titel des 41. Buches.

3. Jahr. De tutelis und alle Titel des 26. Buches, die sich auf Tutel beziehen, und ex lib. 34 materiam interdictorum und tit. sqq. desselben Buchs.

4. Jahr. Dig. lib. IV., de donat. und de mort. c. don., lib. 46 de fideiuss., de novat., de solut. und sqq.

5. Jahr. Repetieren tit. de adim. vel. transfer. legatis, de rebus dubiis und weitere Titel von Buch 34 und 35, daneben jedes Jahr Juni und Juli Lehnrecht, die textus, „gleichergestalt textualiter.“

Zum Baccalareats-Examen wird Kenntnis der Institutionen sowie des *tit. de verb. sign.* erfordert, „und daß ihm auch darneben die *ordines* und *continuationes titulorum* bekandt seyn, und darumb, so soll er allewege, ehe er zum *Examine* admittiret, die *continuationem et ordinem omnium titulorum in libris Dig. in publico Auditorio summarie* durchaus repetiren, und bey einem jedern *titulo* nur allein die *terminos,* so darinnen gebrauchet werden, neben der *continuation* aufs kürtzeste expliciren, und darneben aus den *Institutionibus* einen *titulum,* welcher jedem assignirt wird, *publice* lesen und absolviren."

Der Lizentiatus dagegen muß den Kursus beendet und ohne *praeses* disputiert haben, er hat den *tit. de regul. iuris summarie publice* zu repetieren, und aus den Materien, welche die drei ersten Professoren vortragen, je eine *lex* und ein *caput* in kollegfreien Stunden zu interpretieren. Bei der Zahl der Promovenden darf keine Beschränkung mehr stattfinden. Zum *prandium* ladet der Lizentiat und der Doktor die Doktoren seiner Fakultät ein, außer diesen noch die übrigen Professoren, den regierenden Rat und das *consilium perpetuum.*

Ferien finden nur in den Hundstagen statt, an den drei Messen jedesmal acht Tage, Weihnachten und Pfingsten drei Tage, Ostern sechs Tage vom grünen Donnerstag an, und zwei Tage vom Sonntage *Esto mihi* an. Das *Examen neglectuum* wird genau geregelt.

Diese Vorschriften sind indessen kaum befolgt worden. Bei der Visitation im Jahre 1584 stellte sich heraus, daß die Disputationen gar nicht ins Leben getreten waren, ja, eine Eingabe von fünf Baccalareen an den Kurfürsten bezeugt, daß die Studenten lieber die Universität verlassen, als sich solcher Belästigung unterwerfen wollten. Ebenso sind 1586 die Sonnabends-Disputationen noch gar nicht abgehalten worden, die Professoren nachlässig, und nicht minder wird geklagt[1]), „daß die *studiosi iuris* etliche Professors zuweilen gar nicht hören wollen, also daß dieselben ungelesen mußten wieder heim gehen, doraus nicht allein Ihnen, sondern auch der Facultät schimpff und allerley unrath entstehet."[2])

1) Akten des Hauptstaatsarchivs, Visitat. Loc. 10596.

2) Der weitere Vorschlag: „Es soll zwar jeder Student einen privatum praeceptorem haben, derselbe darf aber nichts privatim lesen, sondern allein seines repetierens und

So ist es denn nicht zu verwundern, wenn im Jahre 1588 Kurfürst Christian, nachdem er sämtliche Universitätslehrer[1]) zu Gutachten aufgefordert hatte, mit einer bis dahin ungewöhnlichen Energie eingriff.[2]) Die Professoren Reiffschneider und Morch hören zu lesen auf und bleiben auf die Bezüge ihrer Kanonikate beschränkt. Jungermann und Günther[3]), aber „weill sie mit andern Iren diensten sonsten genung zuthun unnd auch zum theil der Practicken halben des Lesens nicht abwartten können, sollen sie schlecht abdancken." Das ist die Folge davon, „daß bisher gar wenig gelesen und dadurch die *studiosi iuris* gar sehr versäummet worden". Jetzt sollen nur vier Professoren lehren, Münch, Johannes Andreas, Johannes Daut und Franz Romanus, „aber aller anderer handel sich entschlagen."

Aber auch diese Strenge schlug noch nicht durch. Als Romanus im Jahre 1600 eine höhere Professur erstrebte, berichtete die Fakultät[4]), er habe seine Vorlesungen schlecht gehalten und wöchentlich mindestens eine versäumt. Freilich habe er nur 300 Gulden Besoldung, wovon er nicht habe leben können, und so seit fünfzehn Jahren praktiziert. Jetzt wo er sich ein eigenes Haus und ein „geringes güttlein" erworben, wolle er damit allmählich aufhören, „denn was es für eine beschwerliche nahrung seinen unterhalt von dem practiciren zuhaben, erfahren die, so sich daruon nehren musten." Darum sei ihm die Professur und höhere Besoldung zu geben. Freilich mag es für einen damaligen Professor schwer genug gewesen sein, mit seinem Gehalt auszukommen, wenn man den Luxus erwägt, der in den Familien der Gelehrten herrschte. Selbst die Beschränkungen, welche die Kleiderordnung von 1612 den Doktoren-

exercitii styli warten, denn sonsten würden den publicis professoribus die auditores abgespannet!" dagegen sollen die Professoren privatim lesen mit Wissen des Dekans, und am besten über Materien, die nicht publice gelesen werden, Akten des Hauptstaatsarchivs, Schriften betr. Loc. 10956, fol. 30 ist dagegen nicht durchgedrungen.

1) Akten des Hauptstaatsarchivs, das Ordin. betr. Loc. 10536. Sie betonten gleichzeitig, daß diese kaum ihr Brot hätten.

2) Akten des Hauptstaatsarchivs, Schriften betr. Loc. 10596.

3) Über Günther berichtete die Fakultät im Jahre 1601 (Akten der Jur.-Fak. Loc. VIII. no. 9), daß er in der Prozeßvorlesung statt wöchentlich mindestens 4 Stunden nur zwei gelesen, und bloß die Authentica habita interpretiert habe. Das Auditorium habe meist nur aus seinem Sohne und seinem Famulus bestanden.

4) Akten des Hauptstaatsarchivs, das Ordinariat. betreffend. Loc. 10536.

frauen und -töchtern auferlegte[1]), sind doch immer noch derart, daß sie heute als unerhörter Aufwand gebrandmarkt werden würden, und wenn eine Doktorenfrau, der Damastkleider und Sammetschürzen gar nicht zu gedenken, Halsgeschmeide bis zu 200 Gulden Wert und einen Kopfputz bis zu 50 Gulden tragen durfte — und da sie es durfte, wird sie es auch wohl getan haben —, so schleppte sie eben an ihrem Leibe den ganzen Jahresgehalt des gelehrten Gemahls umher, der eben dann durch private Vorlesungen und Disputationen sowie durch Praxis die Ebbe seiner Kasse ausgleichen mußte.

Bezüglich der Vorlesungen verbleibt es 1588 bei der Einrichtung des Jahres 1580. Doch soll jetzt wieder den Dozenten „umb der auditoren willen freystehen[2]), daß sie daß Jenige so etwa nottwendig zuerinnern und zu berichten dictiren mögen. Allein daß sie darin so gar lang nicht immoriren, sondern die materien so baldt ess nur müglich ist, absolviren." Das hatten die „Pursche", wie Dr. Scheffer

1) Cod. Aug. I. 1456 ff. „Dieser . . Doktoren Weiber, derer Herren auf denen Universitäten Professores und sonsten daselbst, und anderen Orten, Practici seynd, Sollen zu tragen befugt seyn: güldene Ketten (iedoch daß dieselben so sie auf einmal antragen nicht über zwey hundert Gülden werth). Item: güldene Armbande und Ringe, silberne und vergüldete Leib- und lange Gürtel, auch Messer-Scheiden nach ihrem Vermögen, Röcke von Seidenatlas, Damaßken, Seiden grobgrün, und was vor Zeug darunter; deßgleichen auch von solchem Zeuge Schürtzen, Ermel und Hartzkappen, gantz, zerstochen oder zerschnitten, welche sie mit glatten oder gemödelten Sammet oder Seiden Borten, oder auch Seiden-Sticker-Arbeit, jedoch ohne Gold, Silber, Perlen, oder andere Steine mögen verbrämen lassen, doch daß solch Gebräme über eine quer Hand nicht hoch sey. Item: Umbnehmen, Mantelien oder Schauben von Seidenatlas, Damaßken, Seiden grobgrün, Doppeltaffet und was dergleichen Zeuges und drunter ist, fornen mit Sammeten oder Mardernen Uffschlägen; Jedoch daß solche über drey quer Finger breit, mit Sammet oder Seidenen Borten, unten herumb nicht belegt oder verbrämet seyn. So mögen auch alleine der Professorum und Doctoren-Weiber, so in denen Städten in führnehmen publicis officiis befunden werden, Sammete Ermel und eine Sammete Schürze tragen; aber ausserhalb dieser Stücke sollen sie kein gantz Sammet-Kleid, auch mit Sammet nicht höher verbrämet tragen als diese Ordnung besagt. Deßgleichen sollen sie sich aller Ausländischen frembden Trachten, Manier und Muster in Kleidung, es sey Spanisch, Französisch, Engelisch, Welsch, oder wie die seyn mögen, insonderheit der großen Eisen und Wülste unter denen Röcken, Item: der Rabaten und lang entblösseten Hälse, gänzlich enthalten. Zu ihrem Haupt-Schmuck mögen sie eine güldene oder seidene Haube mit Perlen behefftet, iedoch ohne Gold-Rosen oder andere güldene oder silberne und vergüldete Stifft oder Körner, desgleichen einen Schleyer fornen mit Perlen verklöppelt tragen; Es soll aber solches beydes über funffzig Gulden nicht werth seyn. Lange Mäntel von Lündischen Tuche oder Harraß mögen sie tragen, und solche fornen herunter mit Seiden-Sticker-Arbeit, eine quer Hand breit, ohne schwartze oder andere Steine verbrämen lassen" — so auch für die Doktorentöchter. —

2) Akten des Hauptstaatsarchivs, die Reformation. Loc. 10596, fol. 148. — Die betr. Bestimmung ist eigenhändig vom Kanzler Krell durchkorrigiert worden.

berichtet, ausdrücklich gewünscht. Die Zuhörer, deren Zahl übrigens gering war[1]), sollen alle vierzehn Tage, oder alle Monate disputieren, außer den vier jährlichen *Ordinariae disputationes.*[2]) Daß jeder fremde Student einen Präzeptor habe, oder einem Professor bekannt sein muß, „auf welchen er sich nach gelegenheit zu beruffen haben möge“[3]), wird aus früheren Anordnungen wiederholt.

II.

Unter diesen Verhältnissen trat die Universität in das siebzehnte Jahrhundert ein, welches sich besonders verhängnisvoll, namentlich für die juristische Fakultät, erweisen sollte. Denn alle die herben Schicksalsschläge, welche während des Dreißigjährigen Krieges die Stadt und Universität Leipzig betroffen haben, sind mit besonderer Wucht auf die juristische Fakultät niedergefallen, und wenn Kurfürst Johann Georg noch im Jahre 1627 erklären konnte, „daß Unsere Universität Leipzig unter denen Academieen derer Evangelischen Reichsstände *primum locum* hat“[4]), so trat schon nach kürzester Zeit ein gewaltiger Umschlag ein.

Die Frequenz sank bedeutend, und unter den Immatrikulierten[5])

---

1) Ebendaselbst.

2) Aus dem Jahre 1616 besitzen wir die Thesen de aestimatione quae fit per iusiurandum in litem, welche der damals 21 jährige Benedict Carpzov auf Proposition von Joh. Leonhard Agricola verteidigt hat.

3) Das war auch insofern von Bedeutung, als für die juristische Praxis der Doktorgrad bis zum XVII. Jahrh. nicht erforderlich war. Es genügte juristisches Studium, bewiesen durch Disputationen, die gedruckt wurden oder durch das Zeugnis eines Lehrers. Horn, Disput. 77.

4) Cod. August. I, 925.

5) 1632/3 sind nur 24 immatrikuliert, 1633 : 313; 1633/4 : 24; 1636/7 : 11; 1637 : 37; 1641/2: 41; 1642 : 254; von 1645 an beginnt die Zahl sich zu heben, sinkt dann aber bald wieder. Vgl. Gersdorf, Die Rektoren der Universität Leipzig. Dabei muß noch erwogen werden, daß nicht nur solche immatrikuliert wurden, die studieren sollten, sondern auch andere. So die „jungen“, das heißt Diener der Adligen. 1613 ergibt sich, daß ein Student ein Zimmermann ist. Acta Facult. iur. Loc. IX. No. 11, und 1580 betont der Rat, „daß viele die nicht studiren inscribirt, und weil sie vor etlichen langen Jahren oder in der Jugent immatriculirt, als Studenten gelten“. Selbst die Schüler der Thomasschule, die von auswärts kommen, lassen sich immatrikulieren. Akten des Hauptstaatsarchivs, Schrift betr. Loc. 10596. Fol. 53.

bestand ein großer Bruchteil aus *non iurati*, d. h. Kindern, die das eidesmündige Alter noch nicht erreicht hatten.[1])

Im Jahre 1632 belagerte Holke Leipzig, und nachdem ihm die Stadt übergeben war, die Pleißenburg, deren Nähe jetzt der juristischen Fakultät verhängnisvoll wurde.[2]) Er ließ das Petrinum erbrechen, zwei halbe Kartaunen in dem Ordinariatshause auffahren, und beschoß von dort die Festung.[3]) Die letztere antwortete, und ihre Kugeln streuten namentlich über das Juridicum Verderben aus. Nachdem die Pleißenburg übergegangen war, ließ der kaiserliche Hauptmann die hintere Mauer am Ordinariatshause abbrechen, und belegte die noch brauchbaren Räume mit Kranken und Verwundeten, die alles zerstörten und beschmutzten.

Nach der Schlacht von Lützen wiederholte sich dieser traurige Vorgang, nur daß diesmal die eigenen Landsleute die Zerstörer waren. Die Kurfürstlichen stellten ihre Artillerie wieder in die juristischen Fakultätsräume, und die Geschosse der belagerten Kaiserlichen zertrümmerten das Vordergebäude fast vollständig, und verletzten auch das nach der Petersstraße zu belegene, in welchem die Treppen und ein Teil des Bodens zerbrochen wurden.

Schon am 4. Dezember desselben Jahres bat die Fakultät den Landesherrn um Reparatur, und wiederholte ihr Gesuch am 8. Mai 1633 um so mehr, als sie wegen des „Sterbens undt der Kriegsgefahr“ in ihrer Mietseinnahme sehr verkürzt worden sei. Es war kaum zu verwundern, daß in der allgemeinen Landesnot die Regierung der Fakultät kein geneigtes Gehör lieh. Aber der Zustand verschlimmerte sich. Am 6. Januar 1634 wütete in Leipzig ein starker Sturm, der das Vordergebäude des Ordinariatshauses ganz in Trümmer legte. Steine, Holz und Sparren lagen auf der Straße, und wurden von dem „loßen Gesindlein“ gestohlen. *Miles praeibat,* sagt das Ordinariatsprogramm von 1641, *rumpendo, frangendo, auferendo, distribuendo, sequebatur civis, rusticus, femina, ancilla, pueri puelleque,*

---

1) Die Immatrikulation solcher beginnt seit 1538, wird allgemein seit 1543, und hat erst 1834 aufgehört. Drobisch, im Berichte der Gesellschaft der Wissenschaft. I, 66.

2) Sie war an der Stelle des jetzigen Rathauses 1549—51 erbaut worden, die ältere lag von dem Juridicum entfernter. Moser, Chronik von Leipzig 175.

3) Über dies und das Folgende, Akten der Juristen-Fakultät. Loc. IX. Nr. 6. Vgl. auch Schneider, Chronik von Leipzig, S. 444, 447. Heidenreich, Chronik S. 58.

portando, colligendo rapiendo. Sie arbeiteten Tag und Nacht, als ob sie dazu gemietet wären. Inständigst bittet die Fakultät im Jahre 1634 um Abhilfe. Das Ordinariatshaus sei „nicht mehr als ein Eulennest", und die Juristen müßten in den andern Kollegienhäusern lesen, wo ihnen nicht ohne „Unmuth und Verdruß .. etliche Räumchen und Stuben" eingeräumt seien.[1]) Kein Student wisse, wo er seine Lehrer zu suchen habe, die Studien seien vollständig in Verfall. Jetzt ließ aber auch die Regierung von sich hören. Am 29. September 1634 befahl sie, einen Anschlag über die Reparaturkosten zu machen; aber wo sollten die nötigen 1492 Tlr. 10 Gr. herkommen, da alles ausgesogen war, und Leipzig noch dazu im Jahre 1637 wieder in die Hände der Schweden fiel? Jetzt wurde das Ordinariatsgebäude ganz vernichtet, und im Jahre 1641 begnügte sich der sächsische Stadtkommandant Joachim von Schleinitz, ein Mann, der seine starre Gesinnung mehr der wehrlosen Bürgerschaft als dem Feinde gegenüber zu betätigen wußte[2]), nicht mehr damit, den Schutt forträumen zu lassen, sondern er errichtete auch auf dem der Fakultät gehörigen Grund und Boden kleine Häuser für die Soldaten, die dann als Zufluchtsort, wie die Fakultät im Jahre 1657 sich beschwerte, für „allerley Canaille" dienten.

Vergeblich baten die Juristen um Zurückgabe ihres Eigentums oder um die Bewilligung von Geldmitteln zum Ankaufe des Nachbarhauses. Sie erhielten niemals eine Antwort. Aber als alles nichts fruchtete, suchten sie sich energisch selbst zu helfen.

Schwer haben unsere Vorfahren unter den unsäglichen Qualen des langen Krieges gelitten, und doch haben sie weder an Tatkraft noch an Lebensfreudigkeit eingebüßt. Wurden doch die Vorlesungen an der Universität ununterbrochen fortgesetzt, und mußte doch selbst im Jahre 1631 ein eigenes Mandat gegen das „unordentliche Fastnachtswesen und Mummenlaufen" erlassen werden![3])

1) Im Jahre 1636 publizierte Finckelthaus bei Antritt seines Ordinariats ein Programm de collegiorum iuridicorum origine. Er erklärt darin, daß er im Paulinum um 2 Uhr nachmittags lesen werde. Die alte Stunde des kanonischen Rechts, 9 Uhr, werde der neue Professor oder ein Extraordinarius lesen; er sei durch curialia et consistorialia negotia behindert.

2) Vgl. Moser, Chronik von Leipzig 187. 676. 691.

3) Cod. Aug. 1, 1507.

Ein Mann von so unbeugsamer Energie war der damalige Ordinarius der Juristenfakultät. Daß er, wie alle, schwer unter der Last des Krieges seufzte, zeigen selbst die Vignetten seiner Schriften, die die Greuel des Krieges und die Wohltaten des Friedens zur Darstellung bringen. *Pacem te poscimus omnes* steht auf der einen Seite seiner 1636 erschienenen *Observationes praticae; Nulla salus in bello* auf der anderen. Aber Siegismund Finckelthaus, jener philologisch hochgebildete Mann, der selbst in griechischer Sprache περὶ ἀθανασίας ψυχῆς disputiert hat[1]), ließ sich in seinem Plane, der Juristenfakultät wieder einen Lehrraum zu verschaffen, durch nichts irre machen. Von der Regierung verlangte er das Versprechen, 300 Stämme Holz zum Bau liefern zu wollen, Freunde und Gönner der Fakultät ging er um Beiträge an. Und in diesen „geldklammen" Zeiten ist gern und reichlich gegeben worden. Die Professoren der Fakultät steuerten bei, die vier Nationen, das Merseburger Kapitel, selbst die Frauen der Fakultisten.[2]) Finckelthaus ließ aus dem ehemaligen Notariatszimmer und den benachbarten Räumen ein stattliches Auditorium herstellen[3]), welches auch des künstlerischen Schmuckes nicht entbehrte, und an dessen Wänden die Bilder der Ordinarien aufgehängt wurden, die noch heute den Saal des Juridicums zieren. Drei davon hatte ein Freund der Fakultät gemalt, für das von Schwendendörffer sind sechs Taler verausgabt worden. Auch die beiden Arbores wurden wieder aufgehängt. Ein Studiosus juris, Christoph Pincker, hatte die alten 1612 erneuert[4]); jetzt,

1) Vgl. über ihn Mencke, Oratio festi saecularis, Lipsiae 1709. Dort auch Nachrichten über Schwendendörffer, seine Reisen (s. auch Stölzel, Geschichte des gelehrten Richterthums; 1, 65), sein Gedächtnis, sein hohes Alter.

2) Acta facult. iur. Loc. IX. Nr. 6. Dies ist auch die Quelle, welche im folgenden für die Baugeschichte des Juridicums benutzt wird.

3) Eine Abbildung desselben bei Rechenberg, de ICtis qui academ. Lips. profecerunt, und danach vor der Beilage I dieser Schrift.

4) In Laurus Lipsiaca p. 309 wird folgende Inschrift des arbor angegeben, die aber auf ihm nicht mehr vorhanden ist: Arbor consanguinitatis, quae in Iurisconsultorum vetere belli calamitate diruto auditorio A. huius saeculi MDCXII Christophori Pinckeri, tum legum studiosi manu renovata, ipsi Electoralis stipendii consequendi, et quousque summum in utroque iure gradum, adipisiceretur fruendi occasio exstitit, eam nunc Idem in Signum debitae erga Ser. El. gratitudinis testificandae hac, qua cernitur forma figurari fecit, atque novo huic auditorio, quod bono publico sartum tectumque diutissime conservare, bellicaeque tempestatis expers velit esse Divina Bonitas lubenti animo dicavit anno 1641. Vgl. unten Beilage VI. Nr. 166. Das Bild von Finckelthaus gebe ich dieser Schrift bei nach dem der Juristenfakultät gehörigem Originale.



Siegismund Finkelthaus

Ordinarius 1636—41.



nachdem sie vernichtet waren, ließ er neue malen, mit einer Abbildung des damaligen Leipzig am Fuße eines jeden. Sie sind noch heute erhalten, und werden von der Fakultät pietätvoll aufbewahrt.

Der Saal[1]) war in der Mitte durch zwei Säulen getragen. An den Wänden standen auf einem erhöhten Podium die Subsellien. Nur erlauchte und graduierte Personen durften dort sitzen, wie noch 1770 mit Androhung scharfer Strafe in Erinnerung gebracht wurde.[2])

In diesem Raume sind in der Folgezeit die Vorlesungen gehalten, ist disputiert und, wenn auch nicht ausnahmslos, promoviert worden. Hier hat unter den Zuhörern noch Wolfgang Goethe gesessen, als er an der Leipziger Universität juristischen Studien oblag.

Am 11. November 1641 morgens 9 Uhr fand die feierliche Einweihung des neuen Auditoriums statt. Mit einem lateinischen Programm, welches wie ein Vorläufer zu Abraham a Sancta Clara

1) Dessen Inschrift lautete nach Hommel, de adventu iur. canonici in Germaniam: Collegium Petrinum ao 1641. Solo favente Deo. Deo iustitiae fonti sacrum auditorium iuris consultorum novum, vetere in collegio hoc Petrino a Friderico bellicoso elect. Sax. ao 1409 liberalibus studiis liberaliter concesso, a facult. Phil. ao 1456 nomine Paedagogii ad annos fere 60 possesso, a Georgio, duce Saxoniae, ao 1515 facultati iuridicae donato, et nomine collegii iuridici insignito olim e regione castelli Pleissenburgici sito, proh dolor! tempestate militari ao 1637 una cum aedibus impositis disiecto ruderatoque, iam Ferdinando III. in Im. Rom. Germ. et Johanne Georgio in electoratu Sax. fasces et sceptra tenentibus, facultas iuridica ex aedibus anterioribus, his solis sartis tectisque conservatis, collegii iuridici, collegarum, eius Fisci, IV nationum aliorumque largitionibus, Sigismundo Finckelthaus, IC. ordinario fabricam ornatumque dirigente feliciter hoc in loco ao 1641 instauravit.

2) Verbot: ne in hoc auditorio studiosorum aliquis, qui S. R. I. comes non sit, subsellia superiora, immo ne infimos quidem eorum gradus, si disputationes orationesque habeantur, multoque minus in promotionibus aliisque solennitatibus publicis adscendat sub poena academici carceris et amissione beneficiorum si quidem immodestiae huic et novorum et plurimum hominum temeritati iamdudum ipsi Serenissimi Electores in hoc quod adiicimus, rescripto succensuere. Folgt Dekret Johann Georg IV: Wir sind in Erfahrung kommen, daß sich einige derer in Leipzig vorhandenen Studiosorum unterstehen, bey öffentlichen Promotionibus auf diejeniger Oerter, da die Professores und andere graduirte Personen sich befinden, zu treten etc. Nun Wir dann solches ungnädigst empfunden, auch dergleichen üblen Bezeugungen und unverantwortlichen Excessen mit allem Ernste vorgebauet, und dieselben inskünftige gebührend abgestrafet wiffen wollen; Als ist hiermit unser Begehren, ihr wollet dergleichen Ungebührniß durch einen öffentlichen Anschlag und zwar insonderheit unsern Stipendiaten und denen Convictoribus bey Verlust ihrer Beneficiorum, denen übrigen aber bey willkührlicher Strafe, auch nach befinden wol gar der Relegation und Exclusion verbiethen, und Uns dafern ein oder der andere dawider handeln solte, solches unterthänigst berichten. Daran geschieht unsere Meynung. Dat. Dresden, d. 5. April 1693. Secundum haec unusquisque sibi consulat ne inverecundiae accusari posset. P. P. Kal. Aug. MDCCLXX.

anmutet, lud der Ordinarius dazu ein.[1]) In seiner Rede beschrieb er das alte Gebäude und schilderte dessen Untergang; aber den Urheber des Unglückes wagt er nicht zu nennen, *digitis compesco labella*. Ein Nachkomme werde offener reden dürfen. Sein Thema bildeten die unglücklichen Schicksale der Fürsten, welche der Wissenschaft feindlich gewesen sind. Aber vorsichtig verweilt er bei Herodes Antipater und Agrippa, Caligula, Nero, Caracalla, Odoaker, Antiochus, Julianus Apostata. Die näher liegenden Beispiele verschweigt er weislich. Er endet mit einem Zurufe an die studierenden Zuhörer: *Nolite vel domi delitescere vel tempus aureum ocio dedicare, vestro potius satisfacite officio, ne parentum vestrorum sumtus sint inanes, suspiria vos maneant professorum, conscientia vestra aliquando vos accuset et condemnet. Nemo vestrum a iurium professionibus ulla hora absque fructu, ut spero, gratia divina accedente, dimittetur.* Ein festlicher Schmaus, an dem auch die Frauen der Fakultisten teilnahmen, beschloß den wichtigen Tag.

Nach der Sitte der Zeit haben die Freunde der Fakultät den feierlichen Akt poetisch gefeiert, und die Gedichte sind gesammelt und gedruckt worden.[2]) Den Reigen eröffnet der damalige Rektor, Heinrich X. der jüngere von Reuß, Graf von Plauen, denn hochgeborene Studenten konnten Rektoren werden[3]), hatten sich aber durch einen Prorektor vertreten zu lassen. Überschwenglich sind die Wünsche gewesen, die der Fakultät entgegengebracht wurden. Erst bei dem Untergange der Welt möge das neue Auditorium

---

1) Actus solennis inaugurationis novi auditorii iuridici Ad D. Petri in academia Lipsiensi celebratus XI. Nov. A. 1641. Typis Gregorii Ritzscheri 1642: qui locus antea fuit sacer, jam factus est profanus, ubi antea erat iustitiae ara, jam facies est harae, ubi erat clarissimum sanctae iustitiae templum, jam extat manifestissimum bellicae tempestatis exemplum; ubi stabat iuris auditorium, jam deprehenditur fortunae ludibrium, ubi quondam erat splendidum cum pulchris imaginibus et picturis aedificium, jam in deformatis iacet ruderibus et horridum conspicitur rudetum. Nec amplius spectare licet cathedram, in qua salariati professores iura tum canonica quam civilia enodarunt, nec Eunomiae officina, ex qua tanquam ex equo Trojano innumeri Jurisconsulti viri de republica meritissimi prodierunt.

2) Quae res eveniat solo favente Deo feliciter! Alma Lipsiensis Academia amplissimae facultati iuridicae de auditorio Petrino noviter extructo ipsisque Martini feriis die XI. Novembr. Solenni festiuitate inaugurato carminibus his gratulatoriis fausta quaeque comprecatur. Anno MDCXLI.

3) Als ersten finde ich 1475 Fürst Adolf von Anhalt.

verschwinden, sagt Hoe von Hoenegg[1]), Schacher beschwört eine Seuche auf den herab, welcher den Saal zerstören werde. Petrus hat dem Kriegsknecht Malchus das Ohr abgehauen, jetzt rächt sich dessen Nachkommenschaft, und hat Petrus — eine Anspielung auf das Petrinum — verstümmelt, der Sieg des Petrus hat das Petrinum in Trümmer gelegt: Jetzt steht es wieder aufrecht, wann wird Petrus am Boden liegen? so fragt Franz Romanus.[2]) Das Thema *inter arma silent musae* wird nach allen Möglichkeiten variiert, der ganze Olymp in Mitleidenschaft gezogen. Was besingbar ist, wird besungen. Selbst die beiden Säulen des Saales, in denen Siegismund Finckelthaus die „Themis" und die „Religion" verkörpert erblickt, die weiße, pfirsichrote und grüne Farbe, in der die Wände prangen.

Nach dem Bau des Hauses bewerkstelligte die Fakultät noch die Anlage eines kleinen Gartens auf dem Hofe, zu welchem die Kosten gleichfalls durch Beiträge aufgebracht wurden. Aber außerdem gab sie die Hoffnung auf Wiedererlangung ihres alten Besitztums nicht auf. Freilich die nächsten Jahre eröffneten dazu geringe Aussicht. Der Wunsch, den Finckelthaus in seiner Rede geäußert hatte, *Da pacem Domine, da auream pacem, tamdiu anxie desideratam pacem,* ging noch sieben lange Jahre nicht in Erfüllung. Schon 1643 fiel Leipzig wieder in die Hände der Schweden, die es bis 1650 besetzt hielten. Aber sieben Jahre später ging ein Gesuch der Fakultät an die Regierung, zumal sich die geräuschvolle Petersstraße für die Vorlesungen sehr störend erwiesen hatte, und die von Schleinitz erbauten Baracken eine höchst unbequeme Nachbarschaft abgaben.

„Wan dan diese Haußlein bey diesen Kriegszeiten und noch auf diese Stunde nur heimliche Schlupf und Mauslocher gewesen, da

1) Interea pergant florere, vigere, virere
Tum professores, tum studiosa cohors
Et resonant inibi sinuosa volumina iuris
Nec nisi cum mundo corruat ista domus.

2) Petri Romani nimia exaltatio in orbe
Petri Lipsiaci certa ruina fuit.
Nunc exaltatur sed rursus Lipsicus: Ergo
Cur tu non etiam Petre Latine cadis?

sich bey nachtlich weile die ärgsten nacht diebe aufhalten können, auch wie leicht zu erklären vieles verderbet worden."

Indessen mußte die Fakultät schließlich froh sein, jetzt endlich die versprochenen 300 Stämme Holz zu bekommen und im Jahre 1660 800 Taler zum vollständigen Ausbau des Petrinums; das Ordinariatsgebäude schien unwiederbringlich verloren.

Das Studienwesen empfing während des siebzehnten Jahrhunderts keine durchgreifenden Veränderungen. Es herrschte noch die alte Schwerfälligkeit, gegen welche das Visitationsdekret von 1616 vergeblich ankämpfte.[1]) Nur bezüglich der Prozesse wurde 1658[2]) genehmigt, daß sie systematisch vorgetragen werden könnten, und ebenso fand die Bitte, das Lehnrecht nicht mehr mitten in den Institutionenkurs hineinlegen zu müssen, Erfüllung. Aber noch immer wird betont, daß der Professor „sich der Kürze befleissigen und nach Gelegenheit der *Auditorum* mehr *viva voce* als *dictando ad calamum*" dozieren solle. Während 1618 Romanus und Gölnitz wegen Unfleißes offiziell gerügt werden[3]), wird 1658 bestimmt, daß kein Professor, mit Ausnahme der Kurfürstlichen Räte, über acht Tage verreisen dürfe. Kürzere Entfernungen von Leipzig bedurften der Genehmigung des Ordinarius.

Disputationen wurden wesentlich nur noch bei Promotionen abgehalten, die seit 1658 *uno actu* gleich zum Doktor vorgenommen werden konnten. Daß dabei persönliche Anfeindungen der Dozenten untereinander nicht zum Ausdruck gebracht werden dürften, wurde 1658[4]) und 1665[5]) ernst eingeschärft, und häufig genug übertreten.

1) „Dass sie von einem capitulo oder lege, so nicht viele paragraphos hat, nach Gelegenheit nicht über 1, 2 oder 3 lectiones zubringen, auch nicht in forma tractatuum oder paratitlorum lesen, sondern in explicatione textuum per formationem casus seu quaestionis, propositis rationibus dubitandi et decidendi cum notabilibus ufs schleunigste fortfahren." Der Professor der Institutionen soll alle vier Bücher in längstens zwei Jahren erledigen.

2) Über dies und das Folgende Acta facult. iur. Loc. VIII. No. 9.

3) Cod. Aug. 1, 918.

4) „In den actibus panegyricis und intimationibus sollen sie nicht pfitzige und andern Fakultäten zu Schimpf gereichende quaestiones tractiren." Reformation von 1658. Akten der Juristen-Fakultät. Loc. VIII. No. 9.

5) 1665 Visitat.-Dekret.: „daß die gesammten Professoren sowohl für sich und

Namentlich hat im achtzehnten Jahrhundert der Professor Püttmann nach dieser Richtung hin eine ebenso törichte Empfindlichkeit wie eitle Überhebung bezeigt, und das Fakultätsarchiv bewahrt eine Zahl von Injurienakten, die auf Klagen von Püttmann angelegt sind, von denen er wünschte, daß sie der Nachwelt erhalten würden, und welche diesen Wunsch in einer für ihn sehr nachteiligen Weise wirklich in Erfüllung gebracht haben.[1]) Ja, noch 1810, als der frühere Hallenser Professor Dabelow in Leipzig lehren wollte, mußte er den Titel seines Habilitationsprogramms: *Reprehensa Savinii capita* auf Verlangen der Fakultät und Regierung ändern.[2])

Am besten kann der Geist, welcher in diesem Jahrhundert die Fakultät beherrschte, der Einfluß, den sie ausübte und das Ansehen, welches sie genoß, aus den Promotionen erkannt werden, für welche die Materialien jetzt reichlicher und zuverlässiger fließen.[3])

---

ihre Fakultäten, als eine Fakultät mit der andern friedlich und einträchtig leben, keiner den andern auch nicht den verstorbenen von der Kanzel oder cathedra carpiren und perstringiren, noch ratione personae oder doctrinae mit hämischen und anzüglichen Worten publice oder privatim anstechen, vielweniger dieß den studiosis verstatten und zulaßen.“ Akten der Juristen-Fakultät. Loc. IV. No. 18.

1) So 1782 gegen Biener, der in de successione feudorum p. 29 gesagt hatte: Püttmanni opiniones notantur. Püttmann wünschte, daß Biener „seine außerordentliche Unbescheidenheit in pleno nachdrücklich zu verweisen . . . und so wenig mich als andere hiesige Docenten öffentlich und nahmentlich am allerwenigsten mit so ehrenrührigen Ausdrücken zu widerlegen sich anmaßen solle“; er behauptet aus Patriotismus zu denunzieren, damit die fremden angesehenen Gelehrten nicht die Leipziger Universität hassen. Der Ordinarius begnügte sich mit einer privaten Rüge. Acta Facult. iur. Loc. IV. No. 19.

2) Akt. d. Hauptstaatsarch. Die von dem ehemal. Professor zu Halle Loc. 2153, fol. 15 ff.

3) Das Verzeichnis, abgedruckt unten in Anl. VI, findet sich in dem Statutenbuche der Fakultät Bl. 21v—22v und weiter Bl. 38 ff. von verschiedenen Händen, wohl meist der Ordinarien, geschrieben. Wenigstens ist in der Eintragung der 1648 Promovierten die Handschrift Benedikt Carpzovs ebenso unverkennbar, wie von Blatt 39v an die Schwendendörfers. Außerdem aber besitzt die Fakultät ein ungedrucktes Buch, welches Wilhelm Ferdinand Vetter im Jahre 1781 verfaßt hat, und welches die Mitteilungen des Statutenbuches in dankenswerter Weise ergänzt.

Weiter befindet sich in dem 1517 angelegten Buche Liber sive Regestum Bl. 64 die Verpflichtungsformel für die neuen Doktoren: Ego sancte promitto me omnia quae in baccalaureatu et licentiatura secundum statuta inclytae Facultatis Juridicae juravi diligenter servaturum, et omnia quae in Collegio aguntur et tractantur taciturnitatem debitamque observantiam ac reverentiam Dominis Doctoribus universis et singulis Collegii Juridici omni loco et tempore praestiturum, et dignitatem ordinis huius pro virili mea ubique defensurum esse, sub poena exclusionis ex Collegio, quam poenam etiam ipso facto mihi irrogo cum aliquid a me contra prius juratam, et hanc promissionem, commissum perpetratumque fuerit. Dies ist am 30./3. 1601 unterzeichnet eigenhändig von Barthld. Gölnitz, Wolffgang Mayer, Caspar Tryller als Promotoren und Michael Wirth

Die Zahl der von der Fakultät im siebzehnten Jahrhundert promovierten Doktoren beträgt 116, während nur ein auswärts promovierter, Johannes Philippi aus Liegnitz, 1640 (No. 202) als Doctor extraneus in die Fakultät rezipiert worden ist. Vergleicht man diese Zahl mit der des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts: 158, so bezeugt sie, daß die Fakultät ihre angesehene Stellung in der damaligen Rechtswissenschaft behauptet hat, und daß die Ungunst der Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, welcher ja den Zufluß zur Universität überhaupt gewaltig verhinderte, doch die Rechtsstudien nicht in dem Maße beeinflußt hat, wie man an und für sich anzunehmen geneigt sein möchte. Auch betreffs der Verteilung der Promotionen auf die einzelnen Jahre des Jahrhunderts zeigt sich keine entscheidende Einwirkung des Krieges. Während vor das Jahr 1618: 19 Promotionen fallen, sind doch 31 während des Krieges vorgenommen worden und nach demselben 57, wovon doch wieder 3 auf das Jahr des Friedensschlusses selbst, 1648, fallen.

Während Baccalareatspromotionen fast in jedem Jahre stattgefunden haben, hat die Fakultät die Prüfung der Lizentiaten der Rechte bis zum Jahre 1678 stets in der Weise vorgenommen, daß eine Mehrzahl von Kandidaten aufgesammelt und dann gleichzeitig examiniert und promoviert wurde. Daraus ergab sich, daß oft mehrere Jahre hintereinander gar keine Lizentiatenpromotion und dann wieder eine von 4, 5, 6 Kandidaten gleichzeitig stattgefunden hat. Die Lizentiatengruppen sind dann aber auch wieder in ihrer früheren Zusammensetzung gemeinsam zur Doktorpromotion gekommen[1]), so daß während des ganzen Jahrhunderts nur in den Jahren 1601, 5, 9, 12, 16, 19, 23, 27, 35, 41, 48, 53, 56, 63, 67,

---

nach seiner Promotion — er unterzeichnete schon als Dr. —. Bei den folgenden Promotionen von 1609, 1612, 1616, 1619 haben die Doktoren dann nur auf die dem Eide folgenden Blätter ihre Namen hingeschrieben. Von 1623 an (Bl. 67—70 und 232—235) haben die Doktoren ihre Namen — alle eigenhändig — nur unter den Vermerk ihrer in aede Paulina stattgefundenen öffentlichen Promotion geschrieben.

1) Freilich mit einzelnen Ausnahmen; so sind mit den Lizentiaten des Jahres 1617 i. J. 1619 auch zwei Lizentiaten v. 1618 promoviert worden (No. 181. 182); mit denen des Jahres 1640 i. J. 1641 auch No. 259, der freilich am 14./3. 1640 allein Lizentiat geworden war. Mit den Lizent. vom 30./5. 1650 No. 213. 214 wird am 31./3. 1653 auch No. 215 promoviert, der 1653 allein Lizentiat geworden war, dagegen der zu derselben Gruppe gehörige 216 erst mit der Lizentiaten-Gruppe von 1655 am 20./3. 1656.

68, 73, 79, 82, 84, 88, 93 und 99 Doktorpromotionen stattgefunden haben. Auch dabei ist ein bestimmter Einfluß des Dreißigjährigen Krieges nicht nachzuweisen. Denn wenn freilich während dessen Dauer einmal sogar sieben Jahre lang niemand zum Doctor juris promoviert worden ist, so ist doch auch nach dem Kriege 1656—63 derselbe Fall noch einmal eingetreten. Die Zahl der zusammen Promovierten hat geschwankt. Aber wenn die Fakultät im Jahre 1568 beschlossen hatte[1]), nie mehr als vier Kandidaten gleichzeitig zur Lizentiaten- und Doktorpromotion zuzulassen, so ist diese Bestimmung nicht beobachtet worden, wie denn 1693 sogar 9 — allerdings die höchste Zahl im ganzen Jahrhundert — gleichzeitig Doktoren geworden sind. Nur wenige der Männer, deren Namen uns im Doktorenregister entgegentreten, sind an einer anderen Universität zum Baccalareat[2]) promoviert worden, wohl aber ist es häufiger vorgekommen, daß ein in Leipzig zum juristischen Baccalareat Promovierter sich dort nicht auch für die Lizentiatur gemeldet hat. Die Zahl der Leipziger Bacc. iuris beträgt im siebzehnten Jahrhundert 127. Von diesen sind 34[3]) nicht in Leipzig zu Doktoren promoviert worden, unter welchen allerdings die beiden

1) Vgl. unten Beil. IV 1567. No. 12.

2) Indessen ist unser Baccalareatsregister nicht vollständig und weist für die Jahre 1586—92, 1592—1604 beispielsweise keinen einzigen Namen auf, so daß bezüglich der ersten Doktoren des XVII. Jahrhunderts mit Ausnahme von Mich. Wirth der Nachweis ihrer Baccalareatspromotion nicht geführt werden kann. Dasselbe ist der Fall bezüglich der Nummern des Doktorenregisters 160. 161. 162. 163. 165. 168. 169. 171. 175. 176. 178. 179. 181. 182. 190. 210. 271.

3) Ihre Namen sind: 1. Corbinianus Brodkorb aus Wurzen. 2. Enoch Boeckel aus Leipzig. 3. 1627. Leonh. Oelkafen aus Schöllenbach. 4. Joh. Heinrich Hagkelmann aus Leipzig. Sohn des früheren Ordinarius. 5. Andreas Schneider aus Leipzig. 6. Gottfr. Finckelthaus aus Leipzig 1634, schon 1638 †. 7. Andreas Corvinus 1639, welcher Beisitzer der phil. Fakultät wurde. 8. Peter Gericke aus Stettin. 9. Friedrich Quirin Schacher 1647, † 1653. 10. Sigismund Cressius aus Halle 1657. 11. Georg Schulze aus Anhalt 1660. 12. Joh. Groß aus Leipzig 1660. 13. Romanus Teller aus Leipzig 1663. 14. Gottfr. Wilhelm Leibniz, siehe Text. 15. Heinrich Schlicke aus Hamburg 1666. 16. Andreas Meier aus Hamburg 1666. 17. Caspar Pflaume aus Anhalt 1670, 1671 in Basel zum Dr. iur. promoviert. 18. Georg Ulrich Schultes aus Liegnitz. 19. Balthasar Falkner aus Weißenfels 1673. 20. Christ. Thomasius s. Text. 21. Georg Conr. Schuster aus Leipzig 1678, promov. 1679 in Gröningen zum Dr. 22. Daniel Petermann aus Leipzig 1679. 23. Friedrich Scheibe aus Gera 1681, promoviert auswärts zum Dr. 24. Joh. Friedr. Wolf aus Gera 1682, promoviert zum Dr. in Basel. 25. Adrian Steger aus Leipzig 1682, Doktor in Basel 1686. 26. Gottfried Negelein aus Reichenbach 1685. 27. Gottfried Hoier aus Strehlen bei Meißen 1687. 28. Christ. Welsch aus Leipzig 1687. 29. Gottfr. Bened. Kreß aus Meißen 1689, promov. 1693 noch

bedeutendsten Männer sind, welche in diesem Jahrhundert überhaupt an der Leipziger Fakultät studiert haben, Leibniz und Thomasius. Der erstere wurde am 28. September 1665 zum Bacc. in Leipzig, zum Doct. iur. 1666 in Altdorf promoviert, während der andere den Leipziger Baccalareat am 22. Juni 1677, den Doktorat 1679 in Frankfurt a. d. Oder erlangte. Auffallend ist es jedenfalls, daß mehrere der in Leipzig zum Baccalareat Promovierten, obgleich sie wie Georg Conrad Schuster aus Leipzig waren, oder wie Caspar Pflaum nachher in Leipzig amtierten — er war dort 1676 Ratsherr und im folgenden Jahre Stadtrichter —, der erstere in Groeningen, der andere in Basel zum Doktor promovierten.

Dagegen war es nach den Fakultätsstatuten ausgeschlossen, daß ein Leipziger Lizentiat auswärts die Doktorwürde erwerben dürfe. Und so haben denn alle unsere Doktoren in Leipzig die Lizentiatur erhalten, und sind umgekehrt auch alle Lizentiaten zu Doktoren der Rechte promoviert worden, mit alleiniger Ausnahme des Lic. iur. Andreas Corvinus, der als Beisitzer in die philosophische Fakultät eingetreten ist.

Zwischen der Erlangung der Lizentiatur und des Doktorats sollte nach den Statuten mindestens ein Jahr verstreichen. Doch findet sich vielfach, daß die Lizentiaten noch länger gewartet haben, nicht minder aber auch, daß die beiden Promotionen nur einige Monate auseinander liegen. Ja von 1678 an werden regelmäßig die Baccalarei an demselben Tage zu Lizentiaten und Doktoren promoviert, so daß von da an auch von der statutenmäßigen Beteiligung der Lizentiaten an der Lehrtätigkeit der Fakultät keine Rede mehr sein konnte.

Die Zeit, welche die Kandidaten zwischen Baccalareat und Doktorat verstreichen ließen, ist sehr verschieden bemessen gewesen. Einzelne haben 5, 6, 7, 9, 10, ja selbst 11 und 18 Jahre gewartet, während uns auch Beispiele entgegentreten, daß Kandidaten in einem Jahre, sogar in noch kürzerer Zeit alle akademischen Grade errungen

---

einmal zum Bacc. iur. in Wittenberg und in demselben Jahre dort auch zum Lizent. 30. Christ. Heinr. Albhard. 31. Ernst Ludw. Cortrisius aus Halle 1693. 32. Joh. Gottl. Arnstein aus Bautzen 1693. 33. Heinrich Höpfner aus Oschatz und endlich 34. Christ. Otto Mylius aus Halle 1699, promoviert 1702 zum Doktor in Halle.

haben.[1]) Eine Promotio per saltum ist nie vorgekommen und Reden der Fakultisten haben die Studierenden auf die Unzulässigkeit solches Verfahrens dringend hingewiesen.[2])

Was die Heimat der Leipziger juristischen Doktoren anlangt, so hat die Stadt Leipzig selbst beinahe die Hälfte, nicht weniger als 58[3]),

1) Das Nähere erhellt aus folgender Tabelle:

Nr. des Doktor-Buches	Tag der Doktorpromotion	Tag der Baccal.-Promotion	Nr. des Doktor-Buches	Tag der Doktorpromotion	Tag der Baccal.-Promotion
166	30./3. 1609	9./2. 1604	238	22./10. 1668	16./8. 1667
197	4./9. 1635	6./8. 1625	239	22./10. 1675	19./9. 1665
199	dgl.	22./6. 1627	240	dgl.	25./1. 1667
200	dgl.	15./9. 1627	241	dgl.	9./9. 1671
201	dgl.	— 1627	243	dgl.	23./10. 1671
203	8./4. 1641	— —	244	6./11. 1679	8./6. 1677
204	dgl.	1627	245	dgl.	21./12. 1674
205	dgl.	9./11. 1639	246	dgl.	25./3. 1675
206	dgl.	1640	247	dgl.	23./10. 1674
207	dgl.	—	248	dgl.	3./11. 1676
208	dgl.	—	249	dgl.	26./10. 1676
209	dgl.	—	250	27./4. 1682	18./11. 1681
210	26./10. 1648	1639	251	dgl.	21./10. 1679
211	dgl.	2./4. 1646	252	dgl.	28./10. 1679
212	dgl.	12./12. 1646	253	dgl.	1./4. 1680
213	31./3. 1653	31./10. 1649	254	dgl.	22./9. 1681
215	dgl.	30./10. 1652	255	6./11. 1684	3./11. 1679
216	20./1. 1656	6./3. 1650	256	dgl.	27./10. 1682
217	dgl.	16./10. 1652	257	dgl.	4./9. 1683
218	dgl.	27./4. 1653	258	26./4. 1688	1./6. 1682
219	dgl.	21./3. 1654	259	dgl.	23./10. 1683
220	dgl.	7./12. 1654	260	dgl.	10./4. 1685
221	dgl.	4./1. 1655	261	dgl.	23./4. 1685
222	dgl.	22./2. 1655	262	dgl.	1./9. 1685
223	dgl.	11./7. 1655	263	27./4. 1693	22./12. 1687
224	2./4. 1663	5./1. 1658	264	dgl.	21./2. 1688
225	dgl.	1./5. 1660	265	dgl.	15./4. 1689
226	dgl.	7./2. 1661	266	dgl.	— —
227	dgl.	26./10. 1661	267	dgl.	1./7. 1689
228	dgl.	20./12. 1660	268	dgl.	18./11. —
229	dgl.	30./12. 1661	269	dgl.	24./4. 1690
230	24./10. 1667	30./6. 1662	270	dgl.	11./9. 1691
231	dgl.	27./8. 1666	271	dgl.	17./3. 1692
232	dgl.	— —	272	21./9. 1699	28./11. 1693
234	22./10. 1668	20./8. 1666	273	dgl.	15./12. —
235	dgl.	5./2. 1667	274	dgl.	21./12. —
236	dgl.	7./2. 1667	275	dgl.	21./12. 1697
237	dgl.	19./5. 1667			

2) Vgl. z. B. das Programm von Jacob Born a. d. J. 1684 unter No 225.

3) Braun 181 ist zwar aus Großpösna, aber Sohn eines Leipziger Professors.

geliefert, Dresden dagegen nur einen, ebenso Annaberg, Meißen, Stein, Freiberg, Chemnitz, Düben, Merseburg, Weißenfels, Wittenberg, Kalbe a. S., Suhl, Laucha, Halberstadt, Altenburg, Lobenstein, Zerbst, während je zwei aus Wurzen stammen, aus Zwickau, aus Halle, drei aus Eilenburg, Nordhausen und Gera. Aus weiterer Entfernung sind fünf Schlesier gekommen, für die allerdings Leipzigs Collegium St. Mariae virginis noch immer eine große Anziehungskraft bewahrte, drei Österreicher, ein Böhme, zwei Bremenser, ein Hamburger, ein Oldenburger und endlich verschiedene Franken.

Scheint sonach die Wirksamkeit der Fakultät sich mehr auf die nächsten lokalen Kreise beschränkt zu haben, was in der Periode des Dreißigjährigen Krieges auch ganz erklärlich erscheint, so haben doch umgekehrt die Leipziger Doktoren ziemlich viel fremde Universitäten besucht: 16 haben in Jena studiert, je 4 in Straßburg und Wittenberg, drei in Rostock, 6 in Altdorf, 10 in Frankfurt a. O., zwei in Tübingen, je einer in Basel, Marburg, Erfurt und Halle. Erwägt man aber, daß von diesen mehrere verschiedene Universitäten bezogen haben, so sind unter den Leipziger Doktoren doch nur 32, welche außerhalb Leipzigs studiert haben. Dazu kommen allerdings noch mehrere, welche die alten Pflanzstätten juristischen Studiums aufgesucht haben. Der Leipziger Paul Wagner hat in Pisa und Padua studiert und dort unter der Studentenschaft akademische Würden bekleidet, ebenso Andreas Brummer in Orléans und Michael Welsch in Padua und Bourges; weiter hat Georg Tobias Schwendendörfer außer in Leipzig und Altdorf noch in Leyden studiert, und an letzterer Universität auch Ryssel. Die sonstigen Reisen, welche Leipziger Doktoren unternommen haben — sie sind uns regelmäßig überliefert worden und haben sich überraschend weit ausgedehnt —, haben wohl weniger wissenschaftliche als allgemeine Bildungszwecke verfolgt.

Das Lebensalter, in welchem die Leipziger Kandidaten die Doktorwürde erreicht haben[1]), hat sehr geschwankt. Während uns im

1) In abgerundeten Zahlen stellt sich das nachweisbare Alter der Doktoren folgendermaßen fest: 159 : 29 J.; 161 : 41 J.; 166 : 39 J.; 170 : 37 J.; 172 : 31 J.; 175 : 36 J.; 177 : 32 J.; 187 : 25 J.; 191 : 29 J.; 192 : 28 J.; 193 : 29 J.; 194 : 27 J.;

Anfange des Jahrhunderts Personen entgegentreten, die schon über 30 Jahre, ja selbst 37, 39 und 41 Jahre alt geworden sind, als sie den Doktorhut erlangt haben, sind alle Doktoren von Friedrich Philippi an (248) mit einer Ausnahme unter 30 Jahren, der Hallenser Mylius sogar nur 22, Lüder Mencke 23, ja Georg Beyer nur 20½ Jahre alt gewesen, als ihnen die summi honores erteilt wurden. Es mag diese Differenz allerdings mit dem Umstande zusammenhängen, daß es in früherer Zeit allgemein üblich war, erst Philosophie zu studieren, ehe man sich der Rechtswissenschaft zuwandte, und sogar vorher den Grad eines Magisters der freien Künste zu erlangen, bevor man nur juristischer Baccalareus wurde. Nicht weniger als 36 unserer Doktoren sind gleichzeitig Magister der Philosophie gewesen.

Einen mehr gleichförmigen Charakter tragen die Lebenskreise, aus welchen die Doktoren entstammen. Es sind alle samt und sonders Bürgerskinder, Söhne von Kaufleuten, Professoren und Beamten, welche sich der juristischen Laufbahn gewidmet haben. Nur wenige gehörten dem Adel an — Engelbert von Burg — aber dessen Vater war schon als Ratsherr und Kaufmann in Leipzig angesessen gewesen —, Pachelbl von Gehag und vielleicht Joh. Gottfr. von Disseldorf. Bemerkenswert erscheint, wie in den Leipziger Familien und namentlich in denjenigen der juristischen Fakultisten[1]) sich häufig eine feste Tradition bildete, nach welcher

---

195 : 25 J.; 196 : 35 J.; 197 : 31 J.; 198 : 31 J.; 204 : 35 J.; 206 : 30 J.; 212 : 36 J.; 213 : 30 J.; 217 : 29 J.; 218 : 30 J.; 219 : 33 J.; 220 : 28 J.; 222 : 34 J.; 223 : 24 J.; 224 : 30 J; 225 : 24 J.; 226 : 22 J.; 227 : 29 J.; 228 : 25 J.; 230 : 33 J.; 231 : 23 J.; 232 : 23 J; 233 : 31 J.; 240 : 27 J.; 245 : 34 J.; 246 : 30 J; 247 : 30 J.; 248 : 29 J.; 249 : 24 J.; 251 : 22 J.; 252 : 23 J.; 253 : 25 J.; 254 : 28 J.; 255 : 25 J.; 256 : 27 J.; 259 : 26 J.; 262 : 27 J.; 263 : 20½ J.; 265 : 28 J.; 266 : 26 J.; 267 : 26 J.; 268 : 22 J.; 269 : 33 J.; 273 : 26 J.; 274 : 22 J.

1) Dabei ist gewiß nicht ganz ohne Einfluß gewesen, daß die Fakultistenkinder einen Teil der Examengebühren pro baccal., pro lic. und pro doct. aus dem Fakultätsfiskus als Geschenk erhielten, und zwar nach dem Fakultäts-Beschluß vom 25./8. 1568: 40 fl., was später dahin abgeändert wurde, daß beim Baccalareat nichts, bei der Lizentiatur und dem Doktorat aber je 20 fl. gegeben wurden. Siehe unter Beil. IV No. 15. Diese Summen stehen als Ausgaben auch in dem Rechnungsbuche der Fakultät Loc. XVI. No. VIII. Daß sie für jene Zeit nicht gering waren, bezeugt der Umstand, daß das Honorar des Malers für das Ölbild, welches die Fakultät von ihrem Ordinarius Carpzov sich 1654 anfertigen ließ, 5 fl. 15 gr. betrug, dagegen allerdings die Ausgaben „Vor Wein in Brockofs Keller, welcher geholet worden, als der Herr Geheimde Rath

der Sohn dieselbe juristische Laufbahn ergriff, die schon der Vater eingeschlagen hatte. So wird 1601 der Sohn des Ordinarius der Juristenfakultät Michael Wirth promoviert, 1641 der gleichnamige Enkel; 1609 der spätere Ordinarius Siegismund Finckelthaus, 1656 der gleichnamige Sohn; 1656 der Sohn des Ordinarius Schwendendörfer, Bartholomäus Leonhard, 1699 der Enkel Georg Gottfried. Jungermann, Heidenreich, Heyland, Kühlewein, Moebius, Philippi sind Söhne von Beisitzern der Juristenfakultät, namentlich aber nehmen die Familien Romanus und Schacher eine hervorragende Stellung in unserem Doktorenregister ein. Aus der letzteren wird als erster promoviert Quirin i. J. 1623, dessen Vater noch Kaufmann gewesen war; 1663 folgt dessen Sohn Christoph Hartmann, 1684 dessen Sohn Quirin Hartmann und 1693 noch zwei Brüder des letzteren Christoph Siegismund und Johann Christoph, so daß die Fakultät im Laufe von 70 Jahren den Großvater, den Sohn und drei Enkel zu Doktoren befördert hat, daneben aber noch 1647 Friedrich Quirin, den Sohn des juristischen Stammvaters zum Baccalareus, der nur durch den schon 1653 erfolgten Tod von der Erlangung des höheren Grades ausgeschlossen wurde. Ebenso weist unser Doktorbuch drei Generationen der Familie Romanus auf. Der Leipziger Stammvater des Geschlechts Franz Romanus war in Köthen als Sohn eines Ratsherrn geboren, in Basel zum Doktor promoviert und 1620 Ordinarius der Fakultät geworden.[1]) Seine beiden Söhne Wilhelm Ulrich und Franz erlangten 1627 die Doktorwürde. Die Enkel Paul Franz 1663, Caspar Gottlieb 1673, der Urenkel Franz Conrad — Sohn von Caspar Gottlieb — 1693. Endlich sind auch 1627 Johann Born und 1663 dessen Sohn, der spätere Ordinarius der Fakultät Jacob Born, zu Doktoren promoviert worden.

Die spätere Laufbahn unserer juristischen Doktoren sind wir vorzüglich für diejenigen, die in Leipzig blieben oder auswärts eine angesehene Stellung errangen und darum auch an ihrer Promotionsuniversität bekannt blieben, zu verfolgen imstande, während

D. Bened. Carpzov bei der Fakultät zu Gast gewesen" 34 fl. 6 gr. — 1680 sind „den Söhnen der Assessorum zur Promotion ex fisco" noch 550 fl. gegeben worden.

1) Vgl. über ihn unter Beil. I. No. 21.

natürlich die späteren Schicksale auswärtiger mehr untergeordneter Persönlichkeiten der Überlieferung entgangen sind. Daß ein großer Bruchteil der Leipziger Doktoren in die Professur der juristischen Fakultät eindrang, verstand sich nach damaligen Anschauungen ganz von selbst. So sind denn 30 Leipziger Doktoren ordentliche juristische Professoren geworden, und zwar zuerst gewöhnlich — nicht notwendig — der Tit. de Verborum Significatione und de Regulis Iuris; aber die meisten sind auch zur nächsten Professur der Institutionen[1]), 6 zu der folgenden der Pandekten[2]), 10 zu der noch höheren des Kodex[3]) und endlich Finckelthaus, Georg Tobias Schwendendörfer, Born und Lüder Mencke zu der der Dekretalien vorgedrungen, mit welcher das Ordinariat der Fakultät verbunden war.

Außerhalb Leipzigs sind vier der Leipziger Doktoren Professoren geworden: Johannes Schwabe 1605—16 und 1623—34 in Jena, Gottfried Strauß, der 1666 nach Wittenberg berufen wurde, Johann Heinrich Berger, der freilich Wittenberg später mit Wien vertauscht hat und dort Reichshofrat wurde, endlich Georg Beyer, der, von 1706 an gleichfalls Professor in Wittenberg, der erste war, welcher neben Thomasius an einer deutschen Universität Vorlesungen über deutsches Privatrecht gehalten hat.[4])

Nicht an einer Universität, sondern als Rechtsprofessoren an einem Gymnasium haben gewirkt: Heinrich Samuel Eckold, welcher Inspektor am Gymnasium seiner Vaterstadt Gera und Prof. iuris an ihm wurde, und Joh. Gottfr. von Disseldorff, der 1697 Professor des Rechtes und der Geschichte am Gymnasium in Danzig war und später dort die Oberleitung der Schule hatte.

Endlich sind noch zu erwähnen Christoph Preibis, der zwar in Leipzig, aber nicht in der juristischen Fakultät, sondern in der philo-

1) Als solche gestorben sind 2: Putzscher 176; Mosbach 177. — Professor de V. S. blieben 6: Blümel 178, Heckel 179, Wilh. Ulrich Romanus 193, Volckmar 212, Cramer 235, Gottfr. Schilter 242.

2) V. Schmuck 185, Dav. Lindner 197, Polyc. Wirth 200, Paul Fr. Romanus 226, Georg Heinze 232, Chr. Schreiter 259, Geißler 233.

3) Mich. Wirth 159, Enoch Heiland 172, Quirin Schacher 187, Joh. Boeme 188, Franz Romanus 194, Barth. Leonh. Schwendendörfer 223, Aug. Bened. Carpzov 231, Gottfr. Nicolaus Ittig 245, Gottl. Gerh. Titius 262, Joh. Christ. Schacher 266.

4) Vgl. Stobbe, Gesch. d. deutschen Rechtsquellen 2, 428.

sophischen eine Professur der Physik bekleidete und uns zugleich auch als Mitglied der juristischen Fakultät entgegentritt, und Johann Curtius, der als Mitglied des Spruchkollegs Professor eloquentiae wurde.

Im übrigen haben außerhalb Sachsens Ämter bekleidet: Joh. Christoph Braun, der während des Dreißigjährigen Krieges schwedischer Generalauditeur wurde, Peter Moebius, ein Breslauer und später Syndikus seiner Vaterstadt, Engelbert von Burg, der nach kurzem Sachsen-Weißenfelsischen und Naumburgischen Dienst wieder nach Leipzig zurückkehrte, Johannes Alberti, welcher Reußischer Kanzler war und dann Reichstagsgesandter in Regensburg, Paul Hornigk, gleichfalls Reichstagsgesandter in Regensburg und Wolfgang Gabriel Pachelbl von Gehag, ein nicht unberühmter staatsrechtlicher Schriftsteller, welcher in den Dienst der fränkischen Fürstentümer trat.

Die Mehrzahl aber aller Doktoren, wie sie schon von Geburt Sachsen angehörte, widmete auch diesem Staate ihre Dienste, meist freilich auch gleichzeitig der Juristenfakultät.

Denn diese war wie bisher zugleich Spruchkolleg, und jeder Doktor hatte seinem Promotionsalter nach Anspruch in dieses einzutreten, sobald eine der zwölf Stellen in ihm erledigt war.[1]) Von

1) So beschloß die Fakultät 1568. — Das Nähere ergibt die nachfolgende Tabelle:

No.	Doct. iur.		Assessor collegii	No.	Doct. iur.		Assessor collegii	No.	Doct. iur.		Assessor collegii
166	1609	—	1610	210	1648	—	1651	246	1679	—	1688
168	1612	—	1617	211	—	—	1653	248	—	—	—
173	1616	—	1624	212	—	—	1659	249	—	—	1690
175	—	—	1630	215	1653	—	—	251	1682	—	1699
176	—	—	1632	216	1656	—	1660	252	—	—	—
177	—	—	1635	217	—	—	—	254	—	—	1702
180	1619	—	1638	218	—	—	1662	255	1684	—	1705
183	1623	—	1628	219	—	—	1663	256	—	—	1708
185	—	—	—	223	1663	—	1669	257	—	—	—
187	—	—	1636	224	—	—	—	259	1688	—	—
188	—	—	—	225	—	—	—	262	—	—	1709
191	1627	—	1638	228	—	—	1678	264	1693	—	—
192	—	—	—	229	—	—	1675	266	—	—	1710
194	—	—	1639	230	1667	—	—	267	—	—	1712
195	1635	—	1647	231	—	—	1676	269	—	—	1714
197	—	—	1640	232	—	—	1679	273	1699	—	1719
200	1640	—	1645	235	1668	—	1676	274	—	—	—
202	1641	—	1648	240	1673	—	1696	275	—	—	1720
204	—	—	1647	241	—	—	1684				
209	—	—	1651	245	1670	—	1686				

den Doktoren des XVII. Jahrhunderts sind 60 Beisitzer und teilweise Senioren der Fakultät geworden, und dazu noch der Dr. extraneus Philippi. Unter diesen haben 21 auch gleichzeitig eine Professur bekleidet[1]), aber dagegen finden wir auch 10 Professoren, die nicht als Beisitzer der Fakultät bezeugt sind[2]), und das erklärt sich sehr leicht, wenn man den Andrang zu der letzteren erwägt. Sehr lange haben die Doktoren zuweilen warten müssen, ehe ihnen ein Platz im Kollegium frei wurde. Einigen ist dies Ziel zu erreichen erst 20 Jahre nach der Doktorpromotion gelungen, während andere freilich in viel kürzerer Zeit, einer sogar in Jahresfrist damit zustande kam.[3]) Die meisten Beisitzer der Fakultät, auch die Professoren, haben noch Nebenämter bekleidet: sieben, sämtlich gleichzeitig Professoren, haben dem Konsistorium angehört[4]), einer allerdings nur als Hilfsbeisitzer, aber einer als Direktor[5]); acht haben als Advokaten bei derselben Behörde gewirkt[6]), darunter nur ein Professor.[7]) Achtzehn[8]) — zwölf Professoren[9]) — sind Beisitzer des Leipziger Oberhofgerichts gewesen, sieben Advokaten bei demselben[10]) — darunter zwei Professoren[11]); acht[12]) — vier[13]) Professoren — Beisitzer des Dresdner Appellationsgerichts; sechs[14]) — zwei Professoren[15]) — des Lübbener Provinzialgerichts. Zwei[16]) — ein Professor[17]) — haben die Würde eines Comes palatinus caesareus bekleidet; fünf[18]) — drei Professoren[19]) — die eines kurfürstlich sächsischen Rates, einer eines kurf. Geheimen Kriegsrates[20]), einer, gleichzeitig Professor, eines Geheimen Rates[21]); je einer ist zugleich Gräflich Stolbergischer Rat[22]) gewesen, Anhaltischer Rat[23]) und Sachsen-Eisenachscher Geheimrat.[24])

Eine Liste: Nomina et ordo eorum qui dispensationem et locum obtinuerunt iuxta consignationem D. D. Benedicti Carpzovii 14. Maji 1653 confectam v. J. 1653—1680 findet sich in dem Regestenbuch Bl. 214—217.

1) 159. 166. 172. 176. 177. 187. 188. 191. 194. 200. 212. 223. 225. 231. 235. 252. 259. 262. 264. 265. 266. — 2) 178. 179. 193. 197. 226. 232. 233. 242. 245. 264. — 3) No. 166. — 4) 159. 160. 177. 187. 228. 231. 240. — 5) 160. — 6) 189. 192. 195. 197. 202. 210. 224. 259. — 7) 197. — 8) 166. 172. 187. 191. 194. 197. 200. 210. 211. (nur substit.) 215. 231. 241. 246. 252. 256. 262. 266. 273. — 9) 166. 172. 187. 191. 194. 197. 200. 231. 252. 262. 266. — 10) 202. 209. 212. 215. 223. 224. 228. 251. — 11) 212. 223. — 12) 159. 177. 187. 189. 204. 251. 262. 275. — 13) 159. 177. 187. 262. — 14) 187. 195. 200. 202. 211. 216. — 15) 187. 200. — 16) 175. 256. — 17) 226; derselbe war nicht Assessor collegii. — 18) 189. 191. 202. 252. 256. — 19) 191. 202. 252. — 20) 275. — 21) 225. — 22) 183. — 23) 210. — 24) 240.

Aber auch der Stadt Leipzig haben die Beisitzer der Fakultät ihre Dienste gewidmet. Drei[1]) — kein Professor dabei — waren Ratsherren; vier Stadtrichter[2]). Einer zweiter (Prokonsul[3]) und fünf erster Bürgermeister der Stadt[4]), unter letzteren zwei Professoren, endlich acht — ein Professor — Beisitzer des Schöppenstuhles.[5]) Ebenso haben sie natürlich auch die akademischen Würden der Rektoren und Decemvirn bekleidet, und sechs sind Syndici[6]) der Universität gewesen. Fügen wir noch hinzu, daß wir von denjenigen Doktoren, die nicht Beisitzer des Spruchkollegs waren, einen als Konsistorialassessor und später Direktor antreffen[7]), zwei als Konsistorialadvokaten[8]), zwei als Assessoren des Dresdner Appellationsgerichts[9]), vier als solche des Gerichts zu Lübben[10]), vier als Advokaten am Leipziger Oberhofgericht[11]), einen als Rat der Herren von Bieberstein[12]), einen als Merseburger Hofrat[13]) und einen als Kurfürstlich Geh. Rat[14]), daß von ihnen fünf Ratsherren der Stadt Leipzig wurden[15]), zwei Stadtrichter[16]), drei zweiter[17]) und einer erster Bürgermeister[18]), schließlich einer Beisitzer des Schöppenstuhles[19]), so konnte die Fakultät sich wohl rühmen, ihrer Stadt und ihrem Lande in ihren Doktoren ein brauchbares Beamtenmaterial großgezogen zu haben.

Die schriftstellerische Tätigkeit der Leipziger Doktoren hat teilweise in die wissenschaftliche Bewegung der Zeit tief eingegriffen. Wir erinnern nur, abgesehen von Carpzov, an die Namen von Siegismund Finckelthaus dem älteren, Berger, Pachelbl, Titius, Georg Beyer. Im ganzen ist freilich viele Zeit auf die Anfertigung von Dissertationen verwendet worden, die meist von geringem Umfange von den Studierenden unter dem Präsidium des Autors öffentlich verteidigt wurden.[20]) Sie sind in der ersten Zeit stets römischrechtlichen Inhalts, und es läßt sich nicht verkennen, daß der Dreißigjährige Krieg wohl manchem den Stoff an die Hand gegeben hat.[21])

---

1) 202. 224. 249. — 2) 216. 224. 274. 275. — 3) 211. — 4) 166 (Professor), 211. 225 (Professor), 256. 275. — 5) 202. 204. 209. 225 (Professor), 251. 271. 275. — 6) 114. 197. 217. 231. 235. 246. — 7) 270. — 8) 197. 238. — 9) 222. 271. — 10) 238. 260. 267. 271. — 11) 206. 213. 238. 243. — 12) 205. — 13) 227. — 14) 271. — 15) 213. 225. 256. 274. 275. — 16) 225. 256. — 17) 206. 225. 270. — 18) 271. — 19) 213. — 20) Darüber Angaben bei den einzelnen Nummern des Registers. — 21) Vgl. No. 177. 191. 196. 259.

Doch ist Finckelthaus auch kirchenrechtlicher Schriftsteller, und nach dem Vorgange von Carpzov finden wir häufiger kirchenrechtliche, und unabhängig von Carpzovs Einfluß lehnrechtliche Stoffe bearbeitet. Strafrecht und Prozeß sind gleichfalls, wenn auch minder, vertreten. Nur sächsisches sowie Handelsrecht ist zuerst fast ganz vernachlässigt worden, und erst später mehr in den Vordergrund getreten. Der wissenschaftliche Wert der Dissertationen ist gewöhnlich nicht bedeutend gewesen. Meist schrieb sie ein Professor, der froh war, seine Geistesprodukte so zum Drucke zu befördern. Häufig sind Gedichte angehängt, in denen der Promovendus gefeiert wird, besonders von sämtlichen Tischburschen.

Doktor-Dissertationen[1]) sind nicht geschrieben worden, sondern regelmäßig nur Dissertationen zur Erlangung der Lizentiatur. Doch finden wir seit den Promotionen des Jahres 1688 auch schon einige Male statt der Dissertationes pro Licentia solche pro Gradu Doctoris erwähnt.[2]) Dabei ist freilich daran zu erinnern, daß damals die Lizentiaten- und Doktorpromotionen an demselben Tage unmittelbar hintereinander vorgenommen wurden.

Daß einzelne Kandidaten pro Baccalareatu, pro Licentia und pro Doctoratu Vorlesungen (praelectiones) gehalten haben, wird gegen Ende des Jahrhunderts einige Male erwähnt[3]) und in den Leichenprogrammen als selbstverständlich vorausgesetzt.

Der Sittlichkeitszustand der Studentenschaft steht in diesem Jahrhundert noch unter dem Niveau der vorigen Periode, denn der Pennalismus erfaßte nach dem Dreißigjährigen Kriege die Universitäten wie eine Seuche, zog unter der Studentenschaft unglaubliche Roheit groß und hatte eine völlige Abwendung von der Wissenschaft in seinem Gefolge.

1) Im achtzehnten Jahrhundert unterschied man solennes, nötig für alle, die in das Kollegium der Fakultät eintreten wollten, minus solennes, und schedulares, welche letzteren nur Titel, oder Thesen, oder einzelne Kapitel eines Kompendiums angaben, über die disputiert werden sollte, und welche für die Zulassung zum Examen pro praxi genügten. Mylius a. a. O. (Horn, Disput. 51 ff.).

2) 258. 260. 261.

3) z. B. 263. 265. 270.

Erst im Jahre 1661 wurde dieses Unwesen von der Universität Leipzig, wo es übrigens verhältnismäßig noch am wenigsten geschadet hatte[1]), nicht ohne große Mühe[2]) ausgerottet.[3])

Aber seine Spuren sind noch im achtzehnten Jahrhundert zu erkennen, und bezeugen, daß der Ruhm des feinen Tones, den die Leipziger Studenten genossen, nur in einem geringeren Maße von Roheit begründet war, als solche auf anderen Universitäten herrschte.[4]) Erachtete es doch im Jahre 1701, als die Laternenbeleuchtung in Leipzig eingeführt werden sollte, der Rat schon vorher für notwendig, gegen deren Beschädigung durch Studenten ernste Vorsorge zu treffen[5]), und das an die Studenten im Jahre 1702 erlassene Verbot[6]), nachts mit Schlafröcken, Nachtmützen und brennenden Pfeifen umherzuziehen, welches die akademischen Behörden im Jahre 1713 aufs neue einschärften[7]), führte gar, als einige Gesetzesübertreter verhaftet worden waren, in dem gedachten Jahre zu einem

1) Vgl. Tholuk a. a. O. I. 1, 277.

2) Selbst an einem Collegium clepticum, d. h. einer Diebsbande, hatten sich 1661 Studierende in Leipzig beteiligt. Vgl. Akten des Universitätsarchivs Rep. G. A. IV, 11.

3) Cod. Aug. 1, 933. Schon 1654 erklärt der Kurfürst, Abstellung der Übelstände sei nötig, daß „die ienigen studenten so allererst uff die Universität kommen übel anlaufen, das wenig bey sich habende geldt davonn sie eine Zeit lang Ihre nahrung haben sollten mit gewaldt von Ihnen erpressen, auch wohl zum öfftern schläge anmuthen, Sie von den studiis verhindern, und zu allen muthwillen, dessen sie sich selbsten schämen, verleiten, also gar viel redliche leuthe Ihre kinder auff unsere universitäten zu schicken groß bedenken tragen, darneben von schlägen und rauffen insonderheit von nächtlichen anfällen der leuthe abzustehen durch kein verboth sich zwingen lassen wollen.“ Akten des Universitäts-Archivs Rep. G. A. IV, 8.

4) Die Juristen scheinen noch die am meisten Zivilisierten gewesen zu sein. Wenigstens schreibt über sie ein Beobachter des XVIII. Jahrh. „Sie führen selten Portefeuilles, keine Tintenfässer, höchstens 2 Bücher bei sich, sitzen im Collegio auf Stühlen, die sie selbst bezahlen . . . schreiben nicht so unsinnig nach und ihren Hörsälen kann man sich ohne Riechfläschchen nähern.“ D. Leipz. Stud. vor Hundert Jahren. Leipzig, 1897. S. 49.

5) Archiv für Sächsische Geschichte. N. F. V. 90ff.

6) „Demnach wir in Erfahrung kommen, daß nach jüngsten Aufflauff zwischen denen Studenten und Soldaten zu Leipzig sich einige von denen studiosis zu 6. 8. und 10. starck des Nachts mit Schlaffröcken und weißen Binden um die Köpffe uff denen Gassen betreten lassen, Puffer und Pistole bey sich geführet und ein großes Geschrey verübet.“ Es wird dies bei Leib- und Lebensstrafe verboten. Akten des Hauptstaatsarchivs, Studententumult. Loc. 10539.

7) Non sumus difficiles et morosi ut ad exoleta quemquam adstringamus, olim spectantibus pulchra, hodie incontinua et incondita. Sicut aetas hominum aetati, ita habitus habitui succedit . . . . Nunc cum inveniantur in Nostris quidam qui nocturno tempore tunicis talaribus et mitris quas vocant dormitorias vestiti, ne facile agnoscantur, per urbem incedunt et vagantur, gladios secum gestant, laruam etiam faciei obducunt, homines occurrentes sibi, inprimis sequioris sexus, vexant, vociferantes, etc.

vollkommenen Aufstande. Zusammenrottungen fanden statt, die durch auswärtigen Zuzug[1]), namentlich von Jena her, verstärkt wurden. Scheiben wurden eingeschlagen, Bürgerwehr und Militär angegriffen. Anonyme Anschlage[2]) erschienen am schwarzen Brett, welche mit Mord und Brandstiftung drohten, und das alles wegen der „Schlafrockfreiheit".

Es ist kaum glaublich, wie ernst die Sache seitens der Obrigkeit genommen wurde, und welche Aktenbände deswegen zusammengeschrieben worden sind. Und doch war das Ergebnis aller Regierungsmaßnahmen ein sehr dürftiges. Einige Studenten wurden verhaftet, darunter die meisten: Juristen.

Nachdem aber die Eltern ihre Söhne aus dem kalten Karzerlokale, dessen Strohlager und schlechte Kost dennoch wöchentlich mit 2 Talern zu bezahlen war, losgebeten hatten — die Verhafteten selbst sprachen in einer Eingabe an den Kurfürsten von dem „kalten und unfläthigen" Karzer[3]) —, ist schließlich die Untersuchung im Sande verlaufen, um bald von ähnlichen Nachfolge zu erhalten.

Bemerkenswert ist[4]), daß, seit 1616 die Fakultät von der schon 1580 eingeräumten Befugnis Gebrauch machte, bei Vakanzen binnen

1) Aus diesem Grunde wurden die Wohnungen sämtlicher immatrikulierter Studenten konstatiert. Es ergaben sich 381 im Grimmaischen Viertel; 230 im Hallischen, 163 im Rannstädter, 298 im Peters-Viertel.

2) Ein solcher Anschlag, nach dessen Urheber vergeblich geforscht wurde, lautete: „Kund und zu wissen wird hiermit zum letzten getan, daß wofern uns Purschen nicht wieder erlaubet wird, in unsern Schlafröcken nach Belieben auszugehen so soll nicht allein eine erschreckliche Mortthat begangen, sondern itzige Messe, wenn das Lermen am größten, die Stadt an 4 Orthen angestecket werden, weil dieses Verboth noch niemahls und in keinem Orth ist erhörret worden, man weiß auf keiner Universität in ganz Deutschland von solcher Sclaverey als wie hier zu sagen. Wonach sich jeder rechtschaffene Pursch und Purschenfreund zu achten. I. V. Ernst von Rummelbauch
Purschen General-Lieutenant."

3) Vgl. über die Leipziger Karzer: Friedberg, Die Univ. Leipzig 34. Daß auch anderwärts die Karzer übel beschaffen waren, bezeugt die Instruktion an die Räte vom 24. Aug. 1588. „Es hat sich auch die universitet Wittenbergk beclaget das der carcer darein zu zeiten die studiosi irer vorbrechungen halben gelegt werden, dermaßen unsauber, das wegen des gestancks unnd unreinigkeit fast kheiner darinnen tauern khönne, derhalben sollen unsere räthe durch den schöffer, solchen carcerem besichtigen, und sich nach gelegenheit zu erbauung desselben von unsertwegen ethwas vornehmen lassen." Akten des Hauptstaatsarchivs.

4) Vgl. und auch für das Folgende: Acta Facult. iur. Loc. VIII, no. 9. Akten des Hauptstaatsarchivs, die Ordin. betr. Loc. 10536. — 1715 remonstrierte die Fakultät

14 Tagen der Regierung Vorschläge zur Neubesetzung zu machen, was 1666 auf eine Präsentation von drei Kandidaten festgesetzt wurde. Dabei wurde aber die Fakultät aufgefordert, auch in Leipzig Nichtpromovierte zu berücksichtigen, „wie auch fremde Persohnen, wenn sie hiezu tüchtig und vor andern berühmt seyn, beobachtet und vorgeschlagen werden sollten". Dagegen protestierte die Fakultät.[1]) Falls sie taugliche Subjekte habe, brauche sie nicht fremde zu berücksichtigen. Wer würde sonst noch in Leipzig promovieren? War sie doch schon genug gekränkt worden, als im Jahre 1658 vorgeschrieben worden war, von auswärts berufene Professoren sollten für „membra facultatis erkandt und angenommen werden, wenn sie gleich nur uno actu, oder auch wohl gar nicht zu Leipzigk promoviret worden". —

Die Spruchtätigkeit der Fakultät wird jetzt von Obrigkeits wegen geregelt. Wöchentlich zwei Sitzungen sollen nach der Reformation von 1658 stattfinden. Die Fakultätseinnahmen sind wesentlich aus den Spruchhonoraren zusammengesetzt, denn das Petrinum reichte nur gerade für das Bedürfnis aus. Außer dem Auditorium enthielt es allein das Sessionszimmer und die Wohnräume für den Aktuar und die Kopisten, die diesen unentgeltlich eingeräumt wurden.[2]) Dagegen waren die Ansprüche der Fakultät auf die Präbenden durch Vergleich mit der Universität im Jahre 1667 formell anerkannt worden.[3])

Der wissenschaftliche Glanzpunkt Leipzigs während des ganzen Jahrhunderts war Carpzov. Durch ihn überstrahlte die Fakultät alle übrigen deutschen. Freilich dem Rechtsunterricht war seine

sogar, als Rechenberg, ohne vorgeschlagen zu sein, eine zivilistische Professur erhalten sollte. Akten des Hauptstaatsarchivs, die Ersetzung der Prof. Vol. I. Loc. 2150. Fol. 293. Zum Ordinariate ist, soweit ich sehe, nur dreimal vorgeschlagen worden, und zwar 1509 Lindemann und 1599 Wirth mit „deliberation des consilium perpetuum". Akten des Hauptstaatsarchivs, Schrift d. Ordin. betr. Loc. 10536, endlich Finckelthaus.

1) Die Fakultät konnte sich dabei auf die Ansicht Kurfürst Moritz' von Sachsen stützen (1543). Akten des Hauptstaatsarchivs, die Ersetzung. Vol. II. Loc. 2150 Fol. 78.

2) Acta Fac. iur. Loc. IX no. 7.

3) Weiße, De amplissimo ordinarii facult. iurid. Lips. munere Lips. 1827. Er vertritt darin die falsche Ansicht, daß der Name des Ordinarius von seiner praktischen Tätigkeit herrühre.



Benedict Carpzov

Ordinarius 1645—53.



Tätigkeit nicht mit Vorliebe gewidmet. Als Ordinarius ließ er sich von den Vorlesungen dispensieren und begnügte sich damit, seine sauber ausgearbeiteten Hefte durch einen Substitutus den Studenten vortragen zu lassen. Und als er aus seinem Dresdener Amte nach Leipzig zurückkehrte, trat er nicht wieder in die Fakultät ein, sondern in den Schöppenstuhl als jüngstes Mitglied, bis er allmählich wieder zum Senior aufrückte.

Die neben und nach ihm wirkenden Rechtslehrer sind ja zum Teil ganz tüchtige Gelehrte gewesen, aber sie vermochten das durch Carpzovs Fortfall verminderte Ansehen der Fakultät um so weniger aufrecht zu erhalten, als in der neuen Hallenser Fakultät ein gefährlicher Nebenbuhler erwachsen war, dem sich zeitweise auch Jena und später Göttingen zugesellte.

Allerdings eroberte sich Thomasius die Universität Leipzig durch seinen Lieblingsschüler Titius, der freilich hier 21 Jahre auf eine Professur warten mußte. Der von der Regierung i. J. 1709 unternommene Versuch, den Meister selbst für Leipzig wieder zu gewinnen, scheiterte.[1])

III.

Das achtzehnte Jahrhundert brachte der Leipziger Fakultät eine weitere Entfaltung, aber auch manchen herben Schlag.[2])

Im Jahre 1741 beging die Fakultät die Säkularfeier der Errichtung ihres Auditoriums.[3]) Wieder hielt der Ordinarius, damals Rechenberg, eine Rede, in welcher er die Grundlagen eines idealen Collegium Iuridicum entwickelte; wieder wurde mit dem solennen Akte eine Doktorpromotion verbunden, und eine Mahlzeit abgehalten. Rechenberg hatte mit einem Programm eingeladen, *de ICtis qui Lipsiae profecerunt*, welches uns die Entwicklung der Fakultät vor die Augen führt. Wären von Anfang der Universität an bis zum Jahre 1641 202 Doktoren promoviert worden, so wären in den

1) Vgl. Schrader, Gesch. d. Friedr. Univ. zu Halle (Halle 1894) 1, 209.

2) Leipzig erlitt überhaupt einen starken Rückgang. Hatte es im XVII. Jahrh. durchschnittlich ungefähr 800 Studenten jährlich gehabt, so im XVIII. kaum 600. Eulenburg, Frequenz 140.

3) Acta Fac. iur. Loc. VI. No. 6.

letzten hundert Jahren allein 207 hinzugekommen, und es gebe keinen juristischen Namen, der einen besonderen Klang hätte, welcher nicht zur Leipziger Fakultät in näherer Beziehung gestanden hätte. Stolz ist die Liste, welche Rechenberg aufstellt, und sie ist noch nicht einmal vollständig, freilich auch nicht ganz zuverlässig.[1])

Es werden erwähnt Caspar Ziegler, der in Leipzig freilich nur philosophische Studien betrieben hatte, in Jena Jurist und 1655 Dr. iur. geworden war[2]), Johann Heinrich Beyer, Georg Beyer, ein Schüler von Thomasius noch aus dessen Leipziger Zeit, der in Leipzig 1693 zum Dr. iur. promoviert, dort bis zu seiner Berufung nach Wittenberg wirkte.[3]) Michael Heinrich Griebner, dem das erste aus seinen Vorlesungen erwachsene Lehrbuch des Privatfürstenrechts zu verdanken ist und der auch ein solches über den Zivilprozeß verfaßte, der für das Staatsrecht kühn den von Thomasius eröffneten Bahnen folgte, dagegen sich diesem gegenüber als „Wahrer" des römischen Rechts und der Praxis darstellt, dabei stets germanistische Interessen wahrnehmend[4]), wie er denn auch Beyers Vorlesungen über deut-

1) z. B. fehlt der Schüler von Schmuck und Finckelthaus Joh. Otto Tabor, der 1604 in Bautzen geboren, 1614 in Leipzig studiert hatte, 1631 in Straßburg zum Dr. promovierte, wohin er 1634 als Professor berufen wurde. 1656 wurde er Kanzler und Geh. Rat des Herz. Gustav Adolf v. Mecklenburg, 1659 Professor und Kanzler der Univ. Gießen, legte 1667 seine Ämter nieder, † 1674 in Frankf. a/M. Stintzing 2, 226 ff. Weiter Riccius Stintzing-Landsberg 3b, 177; merkwürdigerweise auch Titius, der doch auf Rechenberg den größten Einfluß ausgeübt hat; daneben fehlen noch Johann Heinrich Berger, vgl. Beil. V no. 253. Joh. Friedr. Pfeffinger, geb. 1667, hat auch in Leipzig studiert, Stintzing-Landsberg 3b, 24, Christ. Otto Mylius (ebendas. 60), Ernst Leonh. Leucht (ebendas. 25), Johann Nikolaus Hertius (ebendas. 35), Gottl. Stolle (ebendas. 80), Ephraim Gerhard (ebendas. 85), Dietr. Herm. Kemmerich (ebendas. 89), Christoph Wächtler (ebendas. 111), Johann Daniel v. Olenschlager (ebendas. 167), Heinr. Köhler, ein Schüler von Titius (ebendas. 186), der Hamburger Treckell 1733 in Verbindung mit Gebauer, Christ und Ritter (ebendas. 149), J. J. Mascov, der 1719 ao. Professor in der Leipziger Juristenfakultät wurde (ebendas. 76), er war zwar 1711 Magister geworden, aber nie als Doktor in die jur. Fakultät rezipiert worden. Gottfried Mascov studiert gleichfalls (seit 1716) in Leipzig (ebendas. 154), Hieronymus Friedr. Schorch studiert in Leipzig 1713—16 (ebendas. 201), Johann Wunderlich geb. 1717 (ebendas. 302), Christ. Weidlich, studiert 1733—39 in L. (ebendas. 307), Joh. Friedr. Iugler studiert 1734 in L. (ebendas. 308). Auch der katholische Konvertit Peter v. Osterwald hat in Leipzig studiert (ebendas. 246). Freilich konnte Rechenberg i. J. 1741 bei den Leipziger Studenten des XVIII. Jahrh. kaum ihre künftige Bedeutung ahnen.

2) 1655 Professor in Wittenberg † 1690. Vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 28.

3) Stintzing-Landsberg. 3a, 137; 3b, 82 s. unten Beil. VI Nr. 263.

4) Vgl. über ihn Beil. 1, Nr. 27.

sches Privatrecht veröffentlichte. Johannes Schilter[1]), der allerdings in Leipzig nur wesentlich philosophischen sowie philologischen Studien oblag und dann erst 5 Jahre lang juristischen; diesen aber hauptsächlich in Jena unter Anleitung seines mütterlichen Oheims, Johann Strauch. Christian Thomasius, der während seiner Leipziger Studienzeit bei Schilter hörte, in Frankfurt zum Dr. iur. promovierte (1679), dann aber in Leipzig praktizierte und seit ungefähr 1680 Vorlesungen hielt, bis er 1690 die Vaterstadt verließ.[2]) Nicolaus Hieronymus Gundling[3]), der aber in Leipzig, wie vorher in Altorf und Jena, nur Theologie studierte und erst in Halle durch Thomasius für die Jurisprudenz gewonnen, dort 1703 zum Dr. iur. promovierte. Johann Gottlieb Heineccius[4]), der zwar 4 Jahre in Leipzig studierte, aber Theologie. Georg Christian Gebauer[5]); dieser studierte seit 1710 in Leipzig, wurde 1727 dort, nachdem er 1723 in Erfurt promoviert hatte, ord. Professor des gemeinen und sächsischen Lehnrechts, dann aber 1734 für Göttingen gewonnen. Johann Salomo Brunquell[6]), der seit 1715 in Leipzig hauptsächlich unter Rechenberg studierte, der aber 1720 in Jena promovierte und dort sowie später in Göttingen akademisch wirkte.

Georg Heinrich Ayrer[7]), von dessen Beziehungen zu Leipzig aber sonst nichts bekannt ist. Heinrich Christian von Senckenberg[8]), der 1728 in Leipzig unter Griebner, Mascov, Mencke studierte, aber in Gießen 1721 promovierte. Alexander Arnold Pagenstecher[9]), Esaias[10]) und Samuel Pufendorf[11]), Christian Wolf[12]) und der bedeutendste Sohn, welchen die Alma mater Lip-

1) Vgl. Landsberg-Stintzing 3a, 55; 3b, 32.
2) Vgl. ebendas. 3a, 70 ff.; 3b, 45 ff.
3) Vgl. über ihn Stintzing-Landsberg 3a, 122 ff.; 3b, 72 ff.
4) Ebendas. 3a, 179 ff.; 3b, 122 ff.
5) Ebendas. 3a, 238 ff.; 3b, 155 f.
6) Ebendas. 3a, 175 ff.; 3b, 120.
7) Ebendas. 3b, 155. Er studierte vielmehr in Jena und promovierte in Göttingen, wo er auch bis zu seinem Tode (1774) gewirkt hat.
8) Ebendas. 3a, 245 ff.; 3b, 162 ff.
9) Vgl. ebendas. 3b, 118. Von seinen Beziehungen zu Leipzig, die nur ganz vorübergehende gewesen sein können, wissen wir sonst nichts.
10) Von ihm wissen wir nur, daß er 1726—28 in Halle studiert hat. Stintzing-Landsberg 3b, 175.
11) Vgl. ebendas. 3a, 11 ff.; 3b, 5 ff.
12) Vgl. ebendas. 3a, 198 ff.; 3b, 132 f.

siensis im siebzehnten Jahrhundert ausgebildet hat, der Ostern 1661 immatrikulierte Leibniz[1]), der, nachdem er 1663 für ein Semester Leipzig mit Jena vertauscht hatte, unter Quirin Schacher und Schwendendörffer, unter dessen Vorsitz er mehrfach disputierte, seine Studien vollendete. Da die Fakultät sich weigerte, ihn zu promovieren, weil er noch zu jung sei, erwarb er 1666 in Altorf die juristische Doktorwürde.

In der Tat hatte auch das juristische Studium unleugbare Fortschritte gemacht, und neue Disziplinen waren dem Lehrplan eingefügt worden.

Schon im Jahre 1699 hatte ein Dr. Schreiber gewünscht, zum Professor extraordinarius für sächsisches Recht ernannt zu werden.[2]) Aber die Fakultät hatte sich dagegen schon darum ablehnend verhalten, weil wohl verhinderte Professoren Substitute bestellt hätten[3]), außerordentliche Professoren aber ganz unbekannt seien. 1702 war dann aber Mencke zum Professor *ordinarius iuris saxonici et cursoriae tractationis Pandectarum* ernannt worden, welche Professur 1709 zum Extraordinariat, 1711 wieder zum Ordinariat gemacht wurde. Es war die erste in Deutschland für ein Partikularrecht.

1710 wurde Scheller zum *Professor extraordinarius iuris publici* trotz des Widerstandes der Fakultät ernannt, welche Professur später Meis erhielt. Ebenso wurde 1711 zugunsten von Rechenberg, dem Enkel Philipp Jakob Speners, ohne Anregung der Fakultät, eine neue ordentliche Professur des Naturrechts ohne Sitz in der Fakultät errichtet, denn der König sah es als ein der „studirenden Jugend sehr nützliches Werk an, daß das ius naturale in öffentlichen Lectionibus auf Universitäten tractiret werde", und dieses fand somit auch in Leipzig eine Stätte, nachdem schon alle norddeutschen Universitäten vorangegangen waren.[4]) Freilich hatten die naturrechtlichen Grundsätze des Thomasius schon vorher durch Gottlieb

1) Vgl. ebendas. 3a, 23 ff.; 3b, 9 ff.

2) Über dies und das Folgende vgl. Akten des Hauptstaatsarchivs, die Ersetzung der Professur. Vol. I. Loc. 2150.

3) So war Quirin Schacher 1758 Prof. substit. Codicis, Franz Romanus 1630 Vikarius des Prof. decretal. und Ordinarius Franz Romanus, seines Vaters.

4) Stintzing-Landsberg 3a, 36.



Lüder Mencke

Ordinarius 1709—26.



Gerhard Titius[1]), den Lehrer Rechenbergs, den Lieblingsschüler des Thomasius, eine bedeutungsvolle Vertretung gefunden.

Endlich wurde 1712 zugunsten von Gottfried Ludwig Mencke eine unbesoldete ordentliche Professur für *ius feudale commune et saxonicum* begründet.[2])

Die alte Fessel, daß die Promovierten Anwartschaft auf den Fakultätsbeisitz hatten, wurde 1722 abgestreift, wo zum ersten Male ein *Doctor extra facultatem* promoviert wurde. Von da an konnte

1) Vgl. über diese Beil. VI, No. 262 und Stintzing-Landsberg 3a, 137; 3b, 83.

2) Während gedruckte Vorlesungsankündigungen uns bei den Philosophen schon 1519 entgegentreten, Akten des Hauptstaatsarchivs, Leipziger Händel. Loc. 9884. Blatt 123, vgl. Clemen in N. Jahrb. f. d. klass. Altert. 20, 2 und im 17. Jahrhundert der Dekan der phil. Fakultät in einem Programm die Vorlesungen ankündigt (vom Jahre 1641 typis Joh. Alb. Minzelii, 1653 typis Wittingianis, 1661 literis Joh. Hahnii, etc.), habe ich ein Verzeichnis sämtlicher Vorlesungen erst aus dem Jahre 1774 aufgefunden. Regelmäßig erscheinen sie dann seit dem Jahre 1776. Um den Studiengang zu charakterisieren, teile ich die juristischen Vorlesungen des Jahres 1722, des Winter-Semesters 1776 und des Sommer-Semesters 1777 in Beilage VIII mit.

Wie noch heute in Leipzig zeichneten die Zuhörer ihre Namen in Listen ein, die im Auditorium auflagen (Jügler a. a. O. 53 f.): „Das Honorarium steht entweder oben gleich zu Anfang des Bogens, bestimmt, oder man erfährt es vom Famulus, wenn man sonst keine Gelegenheit oder Bekannte hat. Der Famulus fordert auch das Honorarium ein: wenn man es anders nicht, aus andern Ursachen, dem Professor selbst geben will: doch nimmt das letztere mancher Professor sehr übel, wie z. B. Platner. Bey vielen Professoren und Collegien kann man im Honorario einigen Ablaß bekommen, daß man z. B. statt 7 Thlr. nur 4 Thlr., statt 3 Thlr. nur 2 Thlr. giebt. Einige lassen nichts ab. Andere sind äußerst difficil. Es versteht sich aber, daß man gleich zu Anfange der Collegien den Professor um einige Erlassung ansprechen, und das übrige Honorarium pränumeriren muß. Doch sehen auch viele Lehrer wohl ein Vierteljahr nach: denn sie können sich gewöhnlich auf die Aufmerksamkeit ihres Famulus verlassen. Einmal weiß ich auch, daß ein Professor, der bald Hochzeit halten wollte, seinen Famulus schickte und unter der Hand zu verstehen geben ließ, daß diejenigen Herren, die jetzt pränumeriren wollten, den Herrn Doctor billig finden würden.“ Der Famulus war, wie noch jetzt, ein Student. In wie eigentümlicher Form diese Aufforderungen zur Einzeichnung in die Liste auftraten, beweist der Anschlag des jur. Privatdozenten. Diemer (Pädagogik) v. Okt. 1803 in Akten des Hauptstaatsarchivs, Die prof. iur. extraord. vol. III. Loc. 2152 Fol. 50b.: ‘Η αγαπη ου ζητει τα εαυτης’ sagt Paulus, und die Wissenschaft der Ausübung der reinsten Liebe, der für die Kinderwelt und die Jugend, die Wissenschaft der Erziehung, wird daher mit Recht ohne Entgelt von ihren Verehrern gelehrt. Eine Bitte nur wagt der Unterzeichnete, indem er die Herren Kommilitonen, welche mit ihm sich über Erziehung unterhalten, um Aufzeichnung ihrer Namen ersucht, an dieselben, daß sie den braven Herrn Grimmer, der uns Bequemlichkeit und Feuerung verschafft, bald und willig für seine baren Verlagen entschädigen mögen. (Unterzeichnet 24 Namen.) Vgl. Friedberg, D. Universität Leipzig 59. Kollegiengelder wurden übrigens jetzt nicht nur für private Vorlesungen, sondern auch für öffentliche gezahlt. Man unterschied diese beiden Kategorien nur noch insofern, daß an den letzteren jeder Student teilnehmen konnte, an den ersteren nur die vom Professor zugelassenen. Acta Univ. Rep. II. Nr. 7. Lit. J. Fol. 10.

zum Baccalareus licent. sowie Doctor ad und extra facultatem promoviert werden[1]), und die Zahl der letzteren überstieg sehr bald die der ersteren beträchtlich, zumal auch die Doctores extra facultatem in die Fakultät rezipiert werden durften, Professuren bekleideten, ja sogar mehrfach zum Ordinariate vorrückten.

1711 empfing die Fakultät die Befugnis, Notare zu kreieren[2]), und von da an haben die Advokatenprüfungen, welche die Fakultät schon seit 1691[3]) in Konkurrenz mit der Wittenberger vorzunehmen hatte, eine erhöhte Bedeutung gewonnen, freilich auch eine starke Arbeitslast der Fakultät aufgebürdet. Sind doch von 1694 bis zum 9. Mai 1793 nicht weniger als 3298 Advokaten, von 1715 bis 1781 1516 Notarii publici examiniert und promoviert worden.[4]) Der

1) Es kommt auch vor, daß ein extra facultatem zum Baccalareus Promovierter, nachher noch zum Bacc. ad fac. promoviert wurde (vgl. Beil. VIIb, No. 346. 353. 355. 357), ebenso daß ein ad fac. promovierter Bacc. Dr. extra fac. wurde; vgl. Beil. VII b, Nr. 6, 231. 244.

2) Cod. Aug. 1, 1211. Da eine Verordnung von 1721 klagt, daß das Notariat für schnödes Geld auch Handwerksleuten und Fleischern erteilt werde — zur Erteilung waren auch die Stadträte befugt (z. B. Leipzig, Dresden, Halle) und die comites palatini —, so wird auch für Notare ein Examen vorgeschrieben. Gretschel, Die Universität Leipzig (1830) 105.

3) Erforderlich für Nichtgraduierte. Dazu kam 1720 noch das zweite Examen (specimen practicum) bei der Landesbehörde. Horn, Disput. 20.

4) Die Zahl der pro advocatura Examinierten und der Notarii publ. Caesarei verteilt sich nach der bei Vetter erhaltenen Liste folgendermaßen:

	Adv.	Not.		Adv.	Not.		Adv.	Not.		Adv.	Not.
1694	1	—	1731	32	16	1752	44	28	1773	65	30
1697	1	—	1732	20	32	1753	36	31	1774	52	22
1707	1	—	1733	26	21	1754	40	24	1775	71	32
1713	1	—	1734	30	18	1755	48	26	1776	65	28
1714	16	—	1735	33	12	1756	46	34	1777	80	32
1715	32	3	1736	19	10	1757	25	7	1778	64	19
1716	29	—	1737	41	28	1758	34	16	1779	48	21
1717	21	—	1738	18	13	1759	44	29	1780	70	24
1718	25	1	1739	37	23	1760	40	25	1781	71	37
1719	24	—	1740	27	19	1761	55	30	1782	58	—
1720	29	1	1741	30	17	1762	64	31	1783	57	—
1721	27	11	1742	32	13	1763	42	28	1784	52	—
1722	47	17	1743	43	23	1764	70	52	1785	65	—
1723	24	6	1744	38	20	1765	68	47	1786	71	—
1724	13	11	1745	36	19	1766	54	37	1787	59	—
1725	35	23	1746	25	18	1767	71	53	1788	64	—
1726	33	16	1747	36	26	1768	68	33	1789	55	—
1727	15	9	1748	35	27	1769	50	34	1790	53	—
1728	24	12	1749	53	33	1770	46	28	1791	17 — 9/5	
1729	30	21	1750	31	28	1771	58	41			
1730	46	29	1751	38	26	1772	56	39			



Carl Otto Rechenberg

Ordinarius 1734–51.



Kandidat, welcher nachweisen muß, daß er 3—4 Jahre Vorlesungen gehört und einmal öffentlich disputiert[1]) hat, empfängt am Tage vor dem mündlichen Examen Akten, aus denen er zu referieren hat. Zur mündlichen Prüfung erscheint er mit dem Aktuar der Fakultät, „und zwar beyde in mänteln"[2]) im Sessionszimmer; der Ordinarius präsidiert, und wechselt mit jedem Examinator, ehe dieser die Prüfung beginnt, und nachdem er sie geschlossen hat, höfliche Reden. Ebenso bedankt sich der Examinierte, wenn er bestanden hat, und ihm eines der drei Prädikate *dignus*, *omnino dignus*, *prae ceteris dignus* erteilt ist; die Gebühren betragen 12 Taler. Dann hat der Kandidat noch bei der staatlichen Behörde eine Ar-

---

Die Kandidaten waren selbstverständlich fast nur Sachsen und Thüringer, doch finden sich unter den Advokaten der spätere Professor des Lehnrechts Gottfr. Mascov aus Danzig (1720), Koburger, Halberstädter, 2 Braunschweiger, solche aus Birnbaum, Magdeburg, Brandenburg, Bromberg, unter den Notaren aus Wunsiedel, Hannover, Hannöv.-Münden, Birnbaum.

1) Über die im Jahre 1714 gehaltenen Disputationen unterrichtet die Mitteilung in Siculs Annal. Lips. 1714. p. 437 ff.: Disputationes publicae et publico-priuatae. II. Iuridicae in Auditorio ICtorum Petrino: 1. Über jedesmal a parte zum Disputieren ausgearbeitete und nach der gewöhnlichen Art in Druck gegebene Themata:

d. 21. Mart. 1714	Pr. D. Hilliger	R. C. J. v. Münchhausen
4. Apr.	D. Schamberg	C. H. v. Einsiedel
11.	D. Dondorff	S. F. Großer
16.	pro doctoratu	Ld. Schuberth
25.	„	Ld. Zoller
30.	„	Ld. Dinckler
7. Maj.	D. Frieß	J. C. Lehmann
9.	D. Olearius	J. G. Heintze
10.	D. Schacher	J. G. Steudner
22. Aug.	D. Ittig	J. T. Kresse
23.	D. Barth	B. Krause
13. Sept.	D. Barth	C. G. Gräfe
19.	D. Hilliger	C. G. Wenzel
7. Nov.	D. Müller	M. H. Liebeherr.

2. Ad Controversias selectas Iuris Nat. et Gentium, Publ., Civ., Feud. et Canonici Praeside mag. Dn. Ordinario D. Ludero Menckenio, welches Exercitium Disputatorium privato-publicum im 1714. Jahre alle Mittwoche Vormittags im Petrino zu halten angefangen und 1715 fortgesetzt worden. Die Herren Interessenten aber desselben sind folgende: (8 Namen). 3. Ad B. Stryckii Examen Iuris feudalis Praes. Dr. D. Sigm. Gottl. Hilligero, den 1. Maj. intimiret und alle Sonnabend von folgenden Respondendo gehalten worden. (4 Namen.) 4. In Dn. D. Mich. Henr. Griebneri Principia Processus Iudiciarii Praes. eod. Dr. D. Hilligero, gieng an den 28. Sept., ward alle Sonnabende continuiret und waren dabey interessiret: (7 Namen).

2) Über dies und das Folgende Acta Facult. iur. Loc. V. No. 19.

beit zu fertigen, von welcher Leistung auch promovierte Doktoren nicht befreit sind.

Größere Strenge wird seitens der Regierung mehrfach anbefohlen. Denn, sagt eine Regierungsverordnung des Jahres 1762[1]), die Examinierten haben „nachher schlechte Proben ihrer angerühmten Geschicklichkeit abgelegt, vielmehr durch zu erkennen gegebene Unwissenheit in den Rechts- und Gerichtsverfassungen hiesiger Lande . . . den Lauf der Justiz gehemmt".

Im Jahre 1783 wird eine stärkere Betonung des Strafrechts und Prozesses gewünscht, und seitdem tritt zu der zivilistischen Relation noch eine kriminalistische hinzu.[2]) Auch die Prüfung der Adeligen, welche in den Regierungskollegien arbeiten wollen, erhält die Fakultät. Diese — von 1716 bis 1799 37 —[3]) hatten alle in Leipzig studiert und eine Dissertation öffentlich zu verteidigen.

In den Vorlesungen beginnt die deutsche Sprache zur Anwendung zu kommen.[4]) Im Jahre 1708 erklärt Mencke[5]), daß er wöchentlich eine Stunde zu Kolloquien verwende, in denen er sich der deutschen Sprache bediene. Auch bemerkt er, daß er in den Privatvorlesungen — solche wurden auch während der Messen gehalten — die *methodus lectorio-examinatoria* anwende.

1) Cod. Aug. 3, 401, vgl. vom Jahre 1767, ebendaselbst 3, 413; vom Jahre 1789 ebendaselbst 5, 242.

2) Cod. Aug. 5, 242.

3) Die bei Vetter erhaltenen Listen, sie gehen bis 1818, weisen bis 1799 folgende Zahlen auf: 1716 2, 1718 1, 1723 1, 1727 2, 1728 1, 1732 1, 1735 2, 1736 3, 1743 2, 1745 1, 1763 1, 1767 1, 1770 1, 1772 1, 1774 2, 1775 3, 1776 1, 1779 1, 1781 1, 1782 1, 1786 1, 1787 1, 1788 1, 1789 2, 1793 1 programma accepit 1795 1 programma accepit; dann heißt es: Caeteri nobiles usque ad finem anni 1797 examinati inter Bacc. iur. extra facultatem nomen professi, aliique Curiam supremam huius rei causa aggressi sunt 1799 1 mit Programm. Der bedeutendste ist der große Staatsmann Heinr. (später Reichsgraf v. Bünau geb. Weißenfels 2./6. 1691), der in Leipzig studierte. Vgl. Landsberg-Stintzing 3a, 129.

4) Vgl. Friedberg, D. Universität Leipzig 62.

5) Regia ad veritat. et iurisprudent. excolendam via. Im allgemeinen blieb aber die lateinische Sprache bei Vorlesungen und Disputationen üblich, und noch 1805 kommen lateinische juristische Vorlesungen vor. Akten des Hauptstaatsarchivs d. Prof. iur. extraord. Vol. III. Loc. 2152. Fol. 58b. Die Verordnung von 1728 schreibt vor, daß bei den Disputationen wenigstens zwei Fakultätsmitglieder zugegen und die Studenten nicht wie bisher vom Zuhören ausgeschlossen sein sollen. Dabei sei eine Stunde nur lateinisch zu reden, wie auch in den Collegiis; — bei der Disputation seien „Anzüglichkeiten, weitschweifige Titel und Komplimente, da selbige nur die Zeit wegnehmen und keinen Nutzen haben", zu vermeiden. Akten d. Jur.-Fakultät. Loc. IV. No. 18.

Die Spruchtätigkeit nahm indessen die Fakultät überwiegend in Anspruch. An vier Tagen von 3—8 Uhr wurden Gerichtssitzungen abgehalten[1]); nur indem noch Assessoren hinzugezogen wurden, ließ die Masse der Arbeit sich bewältigen, und als der Ordinarius Bauer im Jahre 1808 sein Entlassungsgesuch einreichte, konnte er es damit begründen, daß er in ungefähr 30000 Prozessen gearbeitet und über 200 Dissertationen und Responsa abgefaßt habe.[2])

Die Zahl der Studierenden war, wie die Inskriptionen beweisen, keine sehr bedeutende, und wurde empfindlich durch den Siebenjährigen Krieg beeinträchtigt; auch die Vorschrift, daß die Sachsen zwei Jahre in Leipzig studieren müßten[3]), scheint nicht viel geholfen zu haben.

Die Zahl der zu Baccalarei Promovierten war dementsprechend recht gering. Unter dem Ordinariate von Born höchstens 5 im Jahre, aber 1708 nur einer und 1702 und 1704 gar keiner, von 1700—9: 22. Von 1710 bis 21: 32, aber 1715 und 1716 wieder gar keiner und ebenso 1722—25. Unter dem Ordinariate von Griebner 1726—32: 11, von Johann Gottfried Rechenberg 1736—50: 12, von Bauer 1754—59: 9, von Hommel 1765 bis 81: 40, von Winckler 1782—90: 27, wovon i. J. 1785 allein 7, die höchste Jahresziffer im ganzen Jahrhundert, und endlich unter Heinr. Gottfr. Bauer 1791—99: 19, zusammen also während des ganzen Jahrhunderts 173. Auch der Baccalareat extra facultatem scheint zunächst keine besondere Anziehungskraft ausgeübt zu haben. Die meisten Studierenden begnügten sich mit der Advokaten- oder Notariatsprüfung oder beiden zugleich. Im J. 1726 und 1727 ist nur je ein Bacc. extra fac. promoviert worden, aber schon 1731, wo gar kein Bacc. ad fac. promoviert wurde, sind es 9, 1750 17 und von 1726 bis Ende 1790 doch zusammen 423 auf 92 ad facultatem.

Ganz entsprechend ist das Verhältnis der ad facultatem zu Dok-

---

1) Vgl. Leonhardi, Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig, 1799. S. 95. 558.

2) Akten des Hauptstaatsarch., die Ersetzung. Vol. 7. Loc. 2151. Fol. 3.

3) Cod. Aug. 3, 247.

toren Promovierten zu den Doctores extra facultatem.[1]) Die Zahl der ersteren wird in der offiziellen Liste[2]), freilich ungenau[3]) auf 139 angegeben, die der anderen[4]) beträgt von 1728—1797 nicht weniger als 263, also ungefähr das Doppelte jener.

Auch bei der näheren Betrachtung müssen die beiden Kategorien voneinander getrennt werden. Selbst soweit wir das Lebensalter feststellen können, in welchem die Studierenden die Universität bezogen haben, stellt sich ein Unterschied insofern heraus, als von den späteren Doctores extra facultatem keiner bei seiner Immatriku-

1) Die Promotionen verteilen sich auf die Jahre:

	Ad fac.	Extra fac.	Summa		Ad fac.	Extra fac.	Summa		Ad fac.	Extra fac.	Summa
					60	65	127		90	162	252
1703	9	—	9	1745	—	2	2	1772	1	4	5
1707	6	—	6	1746	—	3	3	1773	3	6	9
1709	2	—	2	1747	1	4	5	1774	1	6	7
1712	6	—	6	1748	—	5	5	1775	1	3	4
1714	1	—	1	1749	2	1	3	1776	—	2	2
1715	4	—	4	1750	1	5	6	1777	3	6	9
1720	5	—	5	1751	1	2	3	1778	5	4	9
1722	1	—	1	1752	4	5	9	1779	2	3	5
1724	7	—	7	1753	—	5	5	1780	—	2	2
1727	7	—	7	1754	—	4	4	1781	2	3	5
1728	—	1	1	1755	—	3	3	1782	2	4	6
1729	—	2	2	1756	1	3	4	1783	—	3	3
1730	—	4	4	1757	—	1	1	1784	1	3	4
1731	5	6	11	1758	—	1	1	1785	1	7	8
1732	—	8	8	1759	2	2	4	1786	2	2	4
1733	—	2	2	1760	3	1	4	1787	1	4	5
1734	—	4	4	1761	—	6	6	1788	5	3	8
1735	—	5	5	1762	3	3	6	1789	3	6	9
1736	2	3	5	1763	—	6	6	1790	2	3	5
1737	—	—	—	1764	1	3	4	1791	1	5	6
1738	—	4	4	1765	1	7	8	1792	3	3	4
1739	—	5	5	1766	2	3	5	1793	4	2	6
1740	1	6	7	1767	—	3	3	1794	—	4	4
1741	—	5	5	1768	—	4	4	1795	3	5	8
1742	—	3	3	1769	4	5	9	1796	1	—	1
1743	—	3	3	1770	2	4	6	1797	—	7	7
1744	4	4	8	1771	2	4	6	1798	1	—	1
	60	65	127		90	160	252		138	260	398

2) Siehe Beil. VII a.

3) 306 a ist nicht mitgezählt, 371 fehlt, 400 und 408 sind identisch, außerdem stehen in der Liste 9, die als Doctores extra promoviert waren und nur in die Fakultät repiziert wurden, nämlich 337 = e. 78, 338 = e. 68, 339 = e. 66, 353 = e. 117, 344 = e. 103, 362 = e. 134, 364 = e. 113, 389 = e. 239.

4) Siehe Beil. VII b.

lation jünger war als 13 Jahre, von den ad facultatem einer nur 10 und einer 11 Jahre; die Mehrzahl der letzteren kam mit 18 Jahren zur Universität, der ersteren mit 19; über 20 Jahre alt — die Höchstzahl ist 25 — waren von den ersteren nur 3, von den letzteren 27 — die Höchstzahl ist hier 29.[1])

Wenn weiter der Zeitraum zwischen Immatrikulation und Doktorat bei den Doctores extra facultatem im ganzen viel größer ist als bei denjenigen ad facultatem[2]), so hängt das wohl mit dem Umstande zusammen, daß die ersteren oft viele Jahre nach Absolvierung ihrer Studien als Advokaten, Notare oder sonst in der Praxis zubrachten, ehe sie gewissermaßen zur Krönung des Gebäudes, vielleicht auch, weil sie sich das für das Examen notwendige Geld erst erwerben mußten, den Baccalareat und den Doktorhut erwarben. Dagegen ist dann der Doktorat oft ungemein schnell auf den Baccalareat gefolgt[3]), zuweilen allerdings auch unverhältnismäßig spät.

1) Das Genauere erhellt aus der Tabelle:

J.	Ad fac.	Extra fac.	J.	Ad fac.	Extra fac.	J.	Ad fac.	Extra fac.
10	1	—	17	15	33	23	—	4
12	1	—	18	22	45	24	—	—
13	2	2	19	20	52	25	1	—
14	3	4	20	6	37	28	—	1
15	5	7	21	1	13	29	—	1
16	16	15	22	1	8			

2) Die Zahlen sind folgende:

Jahre	Ad fac.	Extra fac.	Jahre	Ad fac.	Extra fac.	Jahre	Ad fac.	Extra fac.
2	1	1	10	4	8	18	—	3
3	2	7	11	4	8	19	—	4
4	6	23	12	2	13	20	—	1
5	11	28	13	5	5	21	—	2
6	19	31	14	—	10	22	—	3
7	16	26	15	—	8	24	—	1
8	10	25	16	—	2	26	—	1
9	8	14	17	—	2			

3) Auf den Baccalareat ist der Doktorat gefolgt

	ad. fac.	extra fac.		ad. fac.	extra fac.
in demselben Jahr	12	135	in 8 Jahren	2	1
im folgenden	25	28	„ 9 „	—	2
in 2 Jahren	26	21	„ 10 „	—	2
„ 3 „	18	18	„ 11 „	2	1
„ 4 „	14	8	„ 14 „	—	1
„ 5 „	7	4	„ 15 „	—	2
„ 6 „	1	7	„ 21 „	1	—
„ 7 „	2	3			

Fortsetzung von Anmerkung 3, S. 85.

Eine Übersicht geben die folgenden beiden Tabellen, von denen die erste die Verhältnisse der Doctores ad facultatem darlegt, die zweite die der Doctores extra facultatem.

Doct. ad. XVIII. Jahrh.

Nr.	geb.	imm.	bacc.	Dr.	rec.
276	—	—	1692	1703	—
277	—	1699	1699	1703	—
278	—	—	1699	1703	1720
279	1679	—	1699	1703	1720
280	1678	—	1700	1703	1720
281	1676	1694	1700	1703	—
282		siehe ordin.			
283	1680	1698	1701	1703	—
284	—	—	1701	1703	—
285	1684	—	1703	1707	1722
286	—	—	—	1707	—
287	1683	—	1703	1707	—
289	1686	—	1706	1707	—
290	—	—	1706	1707	1738
291	—	—	1707	1709	—
292	—	—	1709	1709	—
293	—	—	1709	1712	—
294	1689	1706	1710	1712	—
295	—	—	1710	1712	—
297	—	—	1710	1712	—
298	1686	—	1710	1712	—
299	1692	1709	1713	1714	—
300	1691	—	1712	1714	—
301	1691	—	1713	1714	1741
303	1693	1711	1714	1714	—
304	—	—	1718	1720	—
305	—	—	1718	1720	—
306	1696	—	1719	1720	—
307	1697	1707	1719	1720	—
308	1696	1712	1720	1720	1746
309	1697	1713	—	1719 i. Halle	—
310	1698	1714	1720	1724	—
312	1696	1715	1721	1724	—
314	1703	1719	1721	1724	—
315	1703	1718	1721	1724	—
316	1700	1718	1721	1724	—
317	1705	—	1725	1727	—
318	1707	—	1723	1727	—
319	1704	1721	1725	1727	—
320	1703	1720	1725	1727	—
321	1707	1723	1726	1727	—
322	1706	1724	1726	1727	—
323	1701	1721	1727	1727	—
324	1709	1725	1728	1731	—
325	1705	1723	1728	1731	—

Nr.	geb.	imm.	bacc.	Dr.	rec.
326	—	1725	1728	1731	—
327	1710	1726	1729	1731	—
328	1703	1721	1729	1731	—
329	1713	1730	1732	1736	—
330	1712	1724	1736	1736	—
331	1719	—	1737	1740	—
332	1721	1737	1743	1744	—
333	1720	1737	1743	1744	—
334		siehe ordin.			
335	1723	1740	1746	1747	—
336	1724	1740	1746	1747	1765
337	1719	1740	1746	1748 1749^{ad}	1755
338	1717	1735	1743e	1749	—
339		ordin.		1750	—
340	1726	1745	1749e	1752	—
341	1725	1743	1750	1752	1765
342	1730	1748	1750	1752	1765
343	1721	1746	1750	1752	—
344	1731	1745	1752e	1756e 1756^{ad}	1771
345	1732	1749	1754	1759	1770
346	1731	—	1754e 1759^{ad}	1759	—
347	1732	1851	1755	1760	—
348	1735	1752	1758	1760	1767
349		siehe ordin.		1760	—
350	1736	1753	1757e 1759	1762	1772
351	1735	1754	1761	1762	1776
352	1740	1758	1761	1762	1776
353	1739	1757	1760e lic. e 1760	1764	—
354	1732	1752	1765	1765	—
355	1743	1759	1764e 1766a	1766	—
356	1743	1763	1766	1766	1779
357	1744	1762	1766e 1766a	1769	1782
358	1746	1762	1768	1769	—
359	1744	1761	1765e	1765e 1769^{ad}	1779
360	1747	1764	1769	1769	—
361	1744	1760	1770	1770	—

Fortsetzung von Anmerkung 3, S. 85.

Nr.	geb.	imm.	bacc.	Dr.	rec.
362	1749	—	1770a	1771 e 1771 a	—
363	1747	1763	1771	1771	1796
364	1730	1748	1754	1761 e 1771 a	—
365	1746	1766	1771	1772	—
366	1750	1758	1769	1773	—
366a	1749	—	1771	1773	—
367	—	—	—	1773	—
368	1744	1761	1769	1774	—
369	1746	1764	1767	1775	1794
370	1752	1772	1770	1777	—
372	1750	1768	1773	1777	—
373	1752	1771	1773	1777	—
374	1752	1770	1774	1777	—
375	1748	1765	—	1778	—
376	—	—	—	1778	—
377	1754	1773	1777	1778	—
378	1750	1772	1776	1778	—
379	1759	1274	1776	1779	—
380	—	—	—	1779	—
381	1760	1779	1780	1781	—
382	1759	1772	1778	1781	—
383	1759	1778	1781	1782	1793
384	—	—	—	1782	—
385	1755	1773	1770	1784	—
386	1762	1778	1781	1785	—
387	1762	1778	1782	1786	—
388	1760	1780	1786	1786	—
389	—	—	—	1789a 1796e	—
390	-	—	—	1786 1786	—
391	1762	1579	1784	1786 prom.	—
392	1767	—	—	1789	—
393	1766	1781	1786	1786	—
394	—	—	—	1786	—
395	1765	1781	1785	1787	—
396	—	—	—	1788	—
397	1755	1278	1782	1789	—
398	1766	1781	1786	1789	—
399	1757	1777	1788	1789	—
400	1765	1783	1786	1790 1792 prom.	—
401	—	—	—	1785	—
402	1769	1783	1786	1791	—
404	1769	1784	1790	1793	—
405	—	—	—	1792	—
406	1751	—	1771	1792	1793[1]
407	1769	1787	1792	1793	—
408	—	—	—	1793	—
409	1769	1786	1788	1793	—
410	—	—	—	1793	—
411	1771	1790	1794	1795	—
412	1760	1778	1784	1765	—
413	1771	1790	1795	1796	—
414	1775	—	—	1798	—

1) substit.

Doct. extra facultatem.

Nr.	Geb. J.	imm.	bacc.	Dr.	Nr.	Geb. J.	imm.	bacc.	Dr.
1	1702	1720	1726	1728	16	1710	1727	1732	1732
2	1704	1721	1728	1729	17	1708	1725	1732	1732
3	—	—	—	1729	18	1700	—	1732	1732
4	1699	1718	1730	1730	19	1709	—	1732	1732
5	1705	1725	1730	1730	20	1707	1725	1732	1732
6	1709	1726	ad 1728	1730	21	1710	1728	1732	1732
7	1709	1726	1728	1730	22	1702	1721	1733	1733
8	1702	1722	1731	1731	23	1705	—	1727	1733
9	1701	1718	1731	1731	24	1712	1729	1734	1734
10	1708	1717	1731	1731	25	1711	1730	1734	1734
11	1697	1717	1731	1731	26	1713	1728	1734	1734
12	1705	1723	1731	1731	27	1711	1729	1734	1734
13	1702	1724	1731	1731	28	1707	1728	1735	1735
14	—	—	1732	1732	29	1710	1728	1732	1735
15	1704	1725	1732	1732	30	1710	1729	1735	1735

Fortsetzung von Anmerkung 3, S. 85.

Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.	Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.
31	1713	1730	1735	1735	81	1721	1741	1745	1750
32	1700	1720	1735	1735	82	1721	—	—	1750
33	1715	1731	1736	1736	83	—	—	—	1750
34	1709	1729	1735	1736	84	1717	1736	1650	1750
35	1711	1730	1736	1736	85	1728	1746	1751	1751
36	1713	1730	1738	1738	86	1710	1730	1750	1751
37	1707	1727	1738	1738	87	1727	1746	1749	1752
38	1712	1728	1738	1738	88	1728	1746	1750	1752
39	1707	1728	1738	1738	89	—	—	—	1752
40	—	—	—	1739	90	1725	1745	1752	1752
41	1716	1734	1738	1739	91	1727	1746	1750	1752
42	1717	1736	1739	1739	92	1728	1745	1752	1753
43	1712	1731	1739	1739	93	1728	1744	1750	1753
44	1712	1734	1739	1739	94	1717	1737	1753	1753
45	1719	1736	1740	1740	95	1730	1747	1753	1753
46	1704	1722	1740	1740	96	1725	1744	1753	1753
47	1714	1732	1740	1740	97	1723	1742	1754	1754
48	1715	1732	1740	1740	98	1732	1748	1754	1754
49	1714	1734	1740	1740	99	1731	1748	1754	1754
50	1716	1732	1740	1740	100	1717	1733	1754	1754
51	1713	1732	1739	1741	101	1725	1745	1755	1755
52	1711	1729	1741	1741	102	—	1743	1755	1755
53	1715	1734	1741	1741	103	s. oben Nr. 344			1755
54	1718	1738	1741	1741	104	1728	1748	1756	1756
55	1715	—	1741	1741	105	1730	1745	—	1756
56	1714	1729	1738	1742	106	1725	1753	1756	1756
57	—	1728	1742	1742	107	1729	1748	1757	1757
58	1720	1739	1742	1742	108	1733	1752	1757	1758
59	1713	1730	1743	1743	109	1720	1742	1759	1759
60	vgl. oben Nr. 338			1743	110	1732	1748	1759	1759
61	1720	1737	1743	1743	111	—	—	—	1760
62	1713	—	1744	1744	112	1735	1754	1761	1761
63	—	—	—	1744	113	s. oben Nr. 364			1761
64	1719	1739	1744	1744	114	1736	1756	1761	1761
65	1721	1737	1745	1745	115	1734	1753	1761	1761
66	siehe Ordinar.			1745	116	1718	1735	1750	1761
67	1718	1737	1744	1746	117	s. oben Nr. 353			1761
68	1719	1739	1746	1746	118	1732	1753	1756	1762
69	1724	1741	1746	1776	119	1740	1658	1760	1762
70	1720	1733	1746	1747	120	1743	—	1762	1762
71	1721	1742	1747	1747	121	1739	1758	1762	1762
72	1721	1740	1747	1747	122	—	—	—	1763
73	1721	1740	1747	1747	123	1727	1746	1763	1763
74	1723	1741	1747	1748	124	1728	1748	1763	1763
75	1726	1740	1748	1748	125	1740	1757	1763	1763
76	—	—	—	1748	126	1740	1758	1763	1763
77	1721	1742	1748	1748	127	1744	1758	1763	1763
78	vgl. oben Nr. 337.			1748	128	1729	1749	1763	1764
79	1723	1741	1747	1749	129	1738	1855	1761	1764
80	—	—	1750	1750	130	1732	1753	1764	1764

Fortsetzung von Anmerkung 3, S. 85.

Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.	Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.
131	1736	1753	1765	1765	181	1754	1772	1776	1776
132	1729	1747	1758	1765	182	1743	1761	1776	1776
133	1729	1745	1750	1765	183	1751	1766	1777	1777
134	s. oben Nr. 359			1765	184	s. Ordin. Nr. 33			1777
135	1733	—	1757	1765	185	1745	1765	1777	1777
136	1741	1758	1765	1765	186	1753	1774	1777	1777
137	1741	1761	1765	1765	187	1751	1770	1777	1777
138	1736	1755	1763	1766	188	1751	1770	1777	1777
139	1726	1742	1766	1766	189	1751	1770	1774	1778
140	1741	1759	1766	1767	190	1753	1771	1775	1778
141	1736	1753	1767	1767	191	1754	1773	1778	1778
142	1744	1763	1766	1767	192	1754	1776	1778	1778
143	1743	1762	1767	1767	193	1752	1771	1779	1779
144	1741	—	1768	1768	194	1751	1774	1779	1779
145	1732	1752	1767	1768	195	1754	1772	1776	1779
146	1743	1763	1768	1768	196	1748	1766	1780	1780
147	1733	—	1768	1768	197	1748	1768	1773	1780
148	1749	1763	1768	1768	198	1760	1777	1780	1781
149	1745	1765	1769	1769	199	1748	1769	1775	1781
150	1746	1766	1769	1769	200	1750	1766	1781	1781
151	1732	1761	1759	1769	201	1754	1774	1779	1782
152	1732	1754	1767	1769	202	1757	1776	1780	1782
153	1746	1765	1769	1769	203	1750	1774	1781	1782
154	1742	—	1766	1770	204	1759	1778	1781	1782
155	—	1759	1763	1770	205	1760	1777	1780	1783
156	1744	1763	1769	1770	206	1757	1775	1783	1783
157	1742	1762	1768	1770	207	1740	1762	1783	1783
158	1740	1758	1761	1770	208	1747	1764	1769	1783
159	1739	1760	1766	1771	209	1759	1778	1783	1784
160	1746	1767	1771	1771	210	1747	1762	1784	1784
161	1737	1765	1771	1772	211	—	1762	1784	1784
162	1741	1759	1771	1772	212	1746	1766	1785	1785
163	1750	1768	1772	1772	213	1752	1770	1775	1785
164	—	1768	1772	1772	214	1758	1776	1782	1785
165	1749	1767	1770	1773	215	1760	1779	1785	1785
166	1747	1765	1769	1773	216	1762	1781	1784	1785
167	1750	1768	1771	1773	217	—	—	—	1785
168	1741	1759	1773	1773	218	1747	1766	1790	1785
169	1748	1769	1773	1773	219	1759	1779	1786	1786
170	1745	1764	1769	1773	220	1765	1783	1786	1786
171	1749	1766	1774	1774	221	1764	1781	1785	1787
172	1744	1764	1768	1774	222	1742	1765	1787	1787
173	1746	1764	1768	1774	223	1759	1779	1784	1787
174	1749	1771	1774	1774	225	1754	1773	1787	1787
175	1748	—	1772	1774	226	1763	1783	1787	1788
176	1751	1770	1774	1774	227	1765	1783	1788	1788
177	1755	1768	1772	1775	228	1764	1783	1788	1788
178	1748	—	1774	1775	229	1764	1783	1786	1789
179	1748	1767	1774	1775	230	1756	1776	1785	1789
180	1753	1771	1775	1775	231	1750	1779	ad 1783	17[illegible]

Die Heimat der Doctores ad facultatem ist Sachsen, mit alleiniger Ausnahme von zwei, einem Hildesheimer (337) und einem Gothaer (305). Darunter sind allein 95 Leipziger, 10 Dresdner, 3 aus Eisleben, je 2 aus Stolberg, Chemnitz, Annaberg und Zwickau.[1]) Noch nie war Leipzig so bloße Landesuniversität geworden, wie für die juristische Doktorwürde dieses Jahrhunderts. Die lange Wartezeit zwischen der Promotion zum Doktor und der Rezeption in die Fakultät[2]), sie hat in einem Falle sogar 31 Jahre betragen, mochte von dieser Laufbahn abschrecken. Ganz anders stellt sich dies Verhältnis für die Doctores extra facultatem. Zwar ist auch hier Leipzig noch mit 59 Doktoren vertreten, Dresden mit 31, Merseburg mit 15, Bautzen mit 9, Meißen mit 6, Freiberg und Weißenfels mit 5, Görlitz, Naumburg und Frankenhausen mit 4, Pirna und Lauban mit 3, Annaberg, Rochlitz, Lichtenstein, Wittenberg, Altenburg und Warschau mit Umgebung, Stolpen, Colditz[3]) mit 2. Aber

Schluß von Anmerkung 3, S. 85.

Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.	Nr.	Geb.-J.	imm.	bacc.	Dr.
232	1765	—	1789	1789	248	1767	1787	1790	1794
233	1765	1785	1789	1789	249	1764	1782	1794	1794
234	1764	1783	1787	1789	250	1759	1781	1793	1794
235	1768	1786	1789	1790	251	1765	1082	1794	1794
236	1752	1771	1790	1790	252	1771	1789	1792	1795
237	1765	1784	1788	1790	253	1769	1786	1790	1795
238	1767	1785	1791	1791	254	1770	1790	1795	1795
239	1770	1787	1791	1791	255	1772	1789	1792	1795
240	1769	1787	1790	1791	256	1764	1785	1794	1795
241	1767	1783	1788	1791	257	1769	1788	1791	1797
242	1768	1785	1789	1791	258	1777	1793	1790	1797
243	1766	1787	1799	1792	259	1773	1788	1795	1797
244	1766	1786	ad 1789	1792	260	1773	1792	1795	1797
245	1767	1786	ad 1788	1792	261	1772	1790	1796	1797
246	1757	1771	1793	1793	262	1774	1791	1794	1797
247	1761	1781	1784	1793	263	1772	1791	1797	1797

1) Die übrigen sind aus Weida, Gauditz, Leisnig, Frohburg, Borna, Wermsdorf, Ebersbach, Wolkenstein, Plauen, Werdau, Kamenz, Torgau, Wittenberg, Rochlitz, Seifersbach, Kesselsdorf, Wurzen.

2) Zwischen dem Doctor ad fac. und der Rezeption in die Fakultät liegt ein Zwischenraum von 1 Jahr bei einem, der allerdings nur Substitutus wurde; 6 J. — 1, 8 J. — 1, 10 J. — 2, 11 J. — 2, 13 J. — 4, 14 J. — 2, 15 J. — 2, 17 J. — 4, 18 J. — 1, 25 J. — 1, 26 J. — 1, 27 J. — 1, 31 J. — 1.

3) Je einer stammt aus: Oschatz, Langensalza, Wallwitz, Neustadt b. Schneeberg, Zwenkau, Hohendorf, Mühlberg, Zittau, Schwarzburg, Röblingen, Eisenach, Eisleben, Zschopau, Zwickau, Sangerhausen, Grimma, Kreischa, Treffurt, Rammelsburg, Werdau,

daneben sind doch auch vertreten: Bremen, Nürnberg, Marburg, Straßburg, Lübeck, Breslau, Mecklenburg, Goldberg in Schlesien, Bern, Hessen-Darmstadt, Braunschweig, Koburg, Magdeburg, Regensburg mit je einem, Frankfurt a. M. mit 3 und Hamburg gar mit 10.

In bezug auf die Wissenschaftlichkeit des Studiums tritt kaum ein Unterschied zwischen den beiden Doktorenkategorien hervor. Unter den ad facultatem Promovierten haben 44 die Magisterwürde erreicht, unter den anderen nur 43; wissenschaftliche Reisen werden für je neun konstatiert. Im Auslande haben überhaupt nur zwei der Dr. ad fac., Menke (293) in Amsterdam und Leiden und Quirinus Gottfried Schacher (329), beide Professorensöhne, gleichfalls in Leiden studiert. Unter den neben Leipzig besuchten Universitäten spielt Wittenberg zunächst eine gewisse Rolle, da es ja auch eine sächsische Landesuniversität war. 5 Doctores ad fac. haben dort studiert, 17 extra fac.; im übrigen hat neben Halle[1]) und Jena[2]) namentlich Göttingen eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Hier haben von den Doctores ad fac. 9 studiert, von den anderen 18.[3]) So sind denn doch in diesem Jahrhundert an 62 deutschen Universitäten spätere Leipziger Doktoren immatrikuliert gewesen. Die übergroße Mehrzahl ist aber nicht von Leipzig weggekommen.

Die Lebenskreise, aus denen sich die Leipziger Doktoren rekrutierten, haben dem vorigen Jahrhundert gegenüber keine wesentliche Veränderung erfahren. Freilich die Söhne von Fakultisten spielen nicht mehr die frühere hervorragende Rolle, doch haben immerhin noch 17 ad und 7 extra fac. promoviert, 8 von Leipziger Professoren der Theologie, 7 von solchen der Medizin, 2 der Philosophie. Im übrigen hat der Beamtenstand 5 Dr. ad und 44 extra facult. gestellt; von 16 der ersteren waren die Väter Juristen von 33 der letzteren.

Wurzen, Gera, Lochau, Weimar, Torgau, dem Hennebergischen, Frauenstein, Lübben, Kamenz, Leisnig, Lichtenstein, Lauchstädt, Nossen, Hubertusburg, Fürstenwalde, Zeitz, Königstein.

1) Ad fac: 3; extra: 5.

2) Ad fac.: 2; extra: 9.

3) Die übrigen verteilen sich auf Altorf: je 1; Erfurt: je 1; Frankfurt a. O. 1 ad, 2 extra; Helmstädt 1, Erlangen 1, Gießen 1 extra, Bremen 1, Hamburg 3 — diese letzteren waren aber keine Universitäten, sondern gewährten nur den Stadtkindern humanistischen und philosophischen Unterricht — Marburg 2, Lausanne, Bern, Straßburg, die aber von ein und demselben bezogen wurden, Kiel 1.

Groß ist die Zahl der Kaufmannssöhne; 21 sind Doctores ad, 44 extra geworden. Die Pastorensöhne verhalten sich wie 9 zu 21, während im ganzen nur 4 Söhne von Ärzten und 2 von Lehrern in der Liste angetroffen werden, einer eines Fabrikanten, 2 von Buchhändlern, 8 von Gutsbesitzern, 4 von Offizieren. Dagegen treten uns jetzt auch Elemente entgegen, die in den Doktorlisten der vorangegangenen Jahrhunderte fehlen und somit neu in das akademische Leben eindringen.[1]) Unter den Doctores ad facult. finden wir je einen, dessen Vater Handwerker war, Gemmenschneider, Museumsaufseher, während unter den Vätern der Doct. extra facultatem 7 Handwerker sind, 2 Bauern, einer Wachtmeister, einer Hofgärtner, einer Leipziger Stadtsoldat.

Soweit wir die spätere Laufbahn der Doctores ad facultatem verfolgen können, so hat sie sich in denselben Bahnen bewegt wie im vorhergehenden Jahrhundert. Als Advokaten werden 8 bezeugt, als Notare 6, als beides zugleich 12, als Konsistorialadvokaten 3, als Beisitzer des Leipziger Provinzialgerichts 10, des in Lübben 1, Assessor der Regierung in Dresden 1, des Konsistoriums 2, des Appellationsgerichts 5, Konsistorialdirektor 1, Beisitzer des Schöppenstuhles 8. Tittmann (414) ist Oberkonsistorialrat und dann Geh. Referendar geworden. Am höchsten ist Karl Wilhelm Gärtner (316) gestiegen, der 1727 Professor de verb. signific. wurde, dann Geheimer Kriegsrat und der 1794 in Wien als Reichshofrat gestorben ist. Zwei überhaupt nur sind in auswärtige Dienste getreten, der eine (299) Schamberg in kurpfälzische, der andere Schmid (358) in hessendarmstädtische, 19 wurden Mitglieder des Leipziger Rates, 2 Prokonsuln und endlich 2 Gottfried Wilhelm (294) und Christian Wilhelm Küstner (332) Bürgermeister von Leipzig.

An auswärtige Universitäten sind als Professoren berufen worden Gottfr. Ludw. Mencke (286) nach Helmstädt, Heinr. Mylius (327) nach Halle und Christ. Heinr. Schmid nach Erfurt. Dagegen treten uns als Leipziger juristische Professoren 21 entgegen.[2])

---

1) Doch war schon Distelmeyers Vater Schneider gewesen.

2) Als Profess. iur. sax. Troppaneger (288), Dinckler (301), Zoller (338 dann. institut. Schott (359), Haubold (393), iuris. natur. Hoeckner (290), de verb. sign. Platner (342), Erhard (383), Haubold (393), Instit.: Schubert (302), Cod. Künhold (305) Mylius (285), Thomasius (324), Püttmann (364), iur. feud. Hilliger (296),

Darunter drei als Ordinarii Griebner (282), Hommel (334), H. G. Bauer (349). Crell aber (311) wurde Prof. extraord. poeseos.

Entsprechend liegen die Verhältnisse der Doctores extra facultatem, nur daß sich hier die Zahlen etwas verschieben und die überwiegende Mehrzahl zwar auch ihrem Vaterlande Sachsen ihre Dienste gewidmet hat — über den Lebensgang der Nicht-Sachsen sind wir freilich wenig unterrichtet —, aber das lokale Moment, die Stadt Leipzig und ihre Behörden, doch mehr in den Hintergrund tritt. Advokatur (40), Notariat (21), oder beides zusammen (45), stehen unter den Berufen der Doktoren an erster Stelle[1]), daneben aber doch auch die Praxis in Justiz (8)[2]) und Verwaltung (19).[3]) In den Dienst fremder Staaten sind auch nur wenige getreten — 2 in den weimarischen (no. 7, 95), je einer in den württembergischen (no. 5), hessen-darmstädtischen (no. 148) und stolbergischen (no. 126). Christ. August Günther (no. 214) ist als Geh. Obertribunalsrat in Berlin 1839 gestorben. Aber die Leipziger Fakultät hat aus den Doctores extra facultatem nicht nur der Stadt Leipzig 9 Ratsherren geliefert, sondern auch Dresden 5, je einen Wittenberg, Sangerhausen, Bautzen, Chemnitz, Forste, nicht nur Leipzig 4 Prokonsuln und zwei Bürgermeister — Jakob Heinrich Born (no. 42), dessen Vater schon dieselbe Stellung bekleidet hatte, und Karl Wilh. Müller (no. 88), den um Leipzigs Entwicklung so hochverdienten Mann — auch die Städte Zwickau (no. 24), Zittau (no. 99), Kamenz (no. 121), Weißenfels (no. 33), Chemnitz (no. 52), Sangerhausen (no. 71), Luckau (no. 221) und endlich Dresden (no. 96) haben einen Leipziger Dr. iur. extra facult. als Bürgermeister an die Spitze ihrer Verwaltung gestellt.

An auswärtige Universitäten haben 8 Doctores extra facultatem Berufungen angenommen, nach Wittenberg Pauli (73), vorher Prof. in Danzig, Geisler (157), der vorher Prof. in Erlangen, Mar-

Graefe (344), antiqu. rom. Bach (376), als Prof. extraord.: Wilcke (353), Junghans (384), Winckler (390), Gottfr. Ludw. Winckler (392).

1) Dazu kommen noch 13 am Prov.-Gericht und Konsistorium und ein Dresdner Ratskonsulent (no. 10) sowie 7 Syndici.

2) Dazu noch 17 Räte des Dresdner Appell.-Ger., 3 des Provinzialgerichts, 6 des Schöppenstuhles.

3) Dazu noch 4 Beisitzer des Konsistoriums, 1 des Oberkonsistoriums (no. 246) 1 Kammerprokurator, 2 Akzise-Inspektoren, 1 Vorstand des Dresdner Münzkabinetts (no. 62).

burg und Göttingen, als Ordinarius der Wittenberger Fakultät 1789 gestorben ist, und v. Römer (no. 215) — Schlockwerder (no. 137), ist Beisitzer der Wittenberger Fakultät geworden — nach Tübingen Ernst Heinr. Mylius (no. 41), nach Marburg Conradi (no. 105*, nach Gießen Jenichen (no. 6), nach Mainz Faber (no. 122) und nach Helmstädt Christ. Aug. Günther (no. 214). Schellhaffer (no. 39) ist erst Professor, dann Rektor am Hamburger Gymnasium geworden. Aber auch Professuren an der Leipziger Juristenfakultät haben nicht weniger als 15 extra facultatem Promovierte bekleidet[1]), zwei — Gottfr. Winckler (66*, 339 ad fac.) und Biener (184) — sind Ordinarii der Fakultät geworden. Endlich tritt uns einer — Heinr. Gottl. Franke (76) — als Beisitzer der philosophischen Fakultät entgegen.

Einen besonderen wissenschaftlichen Namen haben sich gemacht aus den Doctores ad facultatem Gottfr. Ludw. Menken (286), Eckardt (306), Ferd. Aug. Hommel (309), der um den Sachsenspiegel hochverdiente Gärtner (316), Joh. Heinr. Mylius (327), Wiesenhavern (337), Platner (342), Schott (359), Erhard (383), Gottfr. Ludw. Winckler (392), Haubold (393), Tittmann (414). Unter den Doctores extra facultatem ragen literarisch hervor: Jenichen (6), Sammet (68), der trotzdem zeitlebens Privatdozent blieb, Bach (82), Conradi (105), der schon oben erwähnte Schott (134), der Germanist Anton (176), Biener (184), Stockmann (187), Christ. Aug. Günther (214).

Aber auch unter den Studenten Leipzigs, die hier keine Prüfung bestanden haben, finden sich außer den schon oben von Rechenberg genannten noch einige, die sich später literarisch hervorgetan haben. Dazu gehören Regner Engelhard[2]), Adam Friedr. Glafey[3])

---

1) Es sind: Zoller (61*, ad fac. 338), Richter, Prof. iur. Sax. (63), Wiesenhavern (78*, ad fac. 337), Bach (82* s. oben S. 92), Gutschmid (83), Prof. d. Lehnrechts, Breuning (89*), Prof. des Natur- u. Völkerrechts, Graefe (103*, ad fac. 344), Wiesand (111*), a. o. Prof., Püttmann (113*, ad fac. 364), Schott (134*, ad fac. 359), Rau (156), Christ. Gottl. Richter (170), a. o. Prof., Stockmann (187), Roessig (217), Prof. d. Natur- und Völkerrechts, Fleck (237), a. o. Prof.

2) Vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 191.

3) Das. 93. Er hat zwar in Leipzig studiert, steht aber in keiner Doktorliste.



Carl Ferdinand Hommel

Ordinarius 1763–81.



Gottl. Kortte[1]), Chr. Gottl. Hoffmann[2]), Johann Daniel Ritter[3]), Dietr. Hermann Kemmerich[4]), Hans Ernst v. Globig[5]), Gottfr. Hufeland[6]), Franz Carl Conradi[7]).

Der wissenschaftliche Glanzpunkt der Leipziger Fakultät war Karl Ferdinand Hommel[8]). Aber auch er war doch ein Epigone der Naturrechtslehre, ein echter Sohn des Zeitalters der Aufklärung. Geistreich, unerschrocken, mit Energie die Axt anlegend an das, was er als Mißbrauch erkannt hatte, auch von praktischem Einfluß, wie beispielsweise für die Abschaffung der Tortur in Sachsen[9]), aber andererseits ohne geschichtliche Auffassung und oft banal und abgeschmackt. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete des Strafrechts, aber er hat auch dem Zivil- und als Professor decretalium dem Kirchenrecht seine Pflege angedeihen lassen. Ein merkwürdiger Zufall, daß er sich in dem Bestreben, die Rechtssprache zu reinigen und zu verdeutschen, mit dem letzten Ordinarius der Leipziger Juristenfakultät Windscheid zusammenfindet.

Nach seinem Tode klafft eine große Lücke, welche die Regierung vergeblich durch die Berufung Pütters[10]) auszufüllen versuchte. So nimmt denn Leipzig bis zu Ende des Jahrhunderts keine führende Stellung in der Rechtswissenschaft der Zeit ein. Diese ist auf Göttingen übergegangen, welches für das Gebiet der Staatswissenschaften allerdings nur noch das Jahrhundert beherrscht, aber auch der historischen Schule den Ursprung gibt. Zwar hat sich der letzteren allmählich auch die Leipziger Fakultät anzuschließen begonnen, und Biener[11]) verkörpert den Übergang zu ihr. Aber im ganzen vertrat doch Leipzig wie überall die konservative Richtung und die Fakultät wandelte die herkömmlichen Bahnen.

1) 1724 Dr. iur. in Frankf.; seit 1726 a. o. Prof. in L., dort † 1731 das. 112.

2) Das. 115. 1716 Dr. iur. in Halle, 1718 Prof. des Natur- u. Völkerrechts in L., 1720 de V. S., 1723 als Nachfolger Coccejis nach Frankf. a. O. berufen, † 1735.

3) Das. 149.

4) Das. 89., hat in L. 1719 gelesen, Prof. in Wittenberg und Jena, dort Ordin. 173[illegible]. † 1745.

5) Das. 268.

6) Das. 318.

7) Hänel 16, † als Prof. in Helmstädt 1748.

8) Eine gute Charakteristik bei Stintzing-Landsberg 3a, 386 ff.

9) Erfolgt am 2./12. 1770, vgl. ebendas. 3b, 261.

10) Vgl. ebendas. 3b, 218. — 11) Ebendas. 3a, 501.

Kein Wunder, daß Fakultät wie Universität immer mehr den Charakter einer spezifisch sächsischen, für die Ausbildung der Landeskinder bestimmten Anstalt annahmen, kein Wunder auch, daß die Frequenz in erschreckendem Maße sank.

Man merkte das letztere schmerzlich auf seiten der Regierung. Diese hielt eine Umfrage[1]) wegen Reformmaßnahmen bei ihren Professoren. Aber selbst wenn man die Vorschläge befolgt haben würde, so würde dies doch nichts gefruchtet haben, ja diese Vorschläge selbst zeigen deutlich, daß man sich des Übels Kernes gar nicht bewußt war.

Die Hoffnung der Fakultät, ihr altes Grundstück wieder zu erwerben, nachdem im Jahre 1745 die Pleißenburg in eine Kaserne verwandelt, und die Benutzung der Baracken unnötig geworden war, fand keine Erfüllung. Im Gegenteil erlitten selbst die Fakultätsgebäude schon bald darauf arge Beschädigung. Denn als nach der Schlacht bei Roßbach die Preußen Leipzig besetzten, wurde das Petrinum in ein Lazarett verwandelt. Wieder mußten die Juristen ausziehen, und als sie in ihre Räume zurückkehrten, fanden sie sie beschmutzt und zerstört. Selbst das Katheder war unbrauchbar geworden, und so weihte denn Hommel am 30. April 1765, als der junge Kurfürst mit Mutter und Vormund die Leipziger Messe besuchte, durch feierliche Rede, Programm und Promotion, in Gegenwart der landesherrlichen Familie unter größtem Zulauf ein neues Katheder ein, welches bis zum Abbruch des Fakultätsgebäudes den akademischen Zwecken gedient hat.

Aber bald darauf trat eine für die Fakultät sehr günstige Wendung ein. Im Jahre 1766 erfuhr sie, daß die Regierung die Baracken zu verkaufen gedenke. Sie machte sofort ihre Rechte geltend, drang indessen damit erst im Jahre 1769 durch, trotz des Protestes des Stadtrates, freilich nicht ohne die Summe von 800 Talern, die dem Fakultätsfiskus entnommen wurde, als Kaufpreis gezahlt zu haben. Dafür erwarb sie die Baracken mitsamt der Jurisdiktion über sie. Diese letztere gab sofort zu heftigen Streitigkeiten zwischen der

1) Schon 1711. Vgl. Friedberg, D. Univ. 64 f.



Christ. Gottlieb Biener
Ordinarius 1811—28.



Fakultät und der Universität Veranlassung, welche ihrerseits die Gerichtsbarkeit über die Grundstücke beanspruchte. Es kam zu einem Prozeß bei dem Hofgericht, der erst im Jahre 1790 dahin verglichen wurde, daß der Fakultät die Real- und Personaljurisdiktion über ihre Beamten eingeräumt und es ihr überlassen wurde, sich mit der Stadt bezüglich der Jurisdiktion über die auf ihren Grundstücken wohnenden, nicht akademischen Personen zu einigen.[1])

Aber die Absichten des damaligen Ordinarius Carl Ferdinand Hommel gingen weiter. Er beschloß ein neues Gebäude auszuführen mit einem ansehnlichen Auditorium und kleinen vermietbaren Wohnungen, damit kein Ordinarius in die Versuchung käme, ein ius postliminii bezüglich seines Wohnrechtes geltend zu machen.

6612 Taler besaß der Fakultätsfiskus; die übrigen Gelder schoß teils Hommel selbst zinsfrei vor, teils verschaffte er sie zu 3 oder 4% jährlicher Zinsen. Lediglich aus Fakultätsmitteln, aus den Abzügen, welche die einzelnen Fakultisten an ihren Spruchgeldern sich gefallen ließen, ist der Bau veranstaltet worden. Der Staat hat keinen Pfennig dazu gegeben, ja, er ist offiziell von dem Neubau erst nachträglich unterrichtet worden. Auch die Ehefrau Hommels ist dabei nicht ohne Verdienst gewesen. Jeden Sonnabend ist sie auf dem Bau erschienen, hat die Löhne an die Handwerker ausgezahlt, die Unfleißigen gescholten und ist nach dem Zeugnisse ihres Mannes mehr gefürchtet gewesen als dieser selbst. Im Jahre 1773 war alles vollendet, und mit dem Programm *de adventu iuris canonici in Germaniam* lud Hommel zu der Einweihung ein, die am 23. September, verbunden mit einer Promotion, vorgenommen wurde.

Die ganze Universität versammelte sich morgens 9½ Uhr im Petrinum; im feierlichen Ornat schritt man durch die Petersstraße ins neue Gebäude, empfangen mit Pauken und Trompeten, und sobald der „Lerm von den eindringenden Herrn *studiosis* gestillet", begann die Feierlichkeit mit einer Instrumentalmusik, der die Doktordisputation folgte. Hommel selbst erklärte in seiner Rede, daß er ursprünglich an gar keine Solennität gedacht habe. Aber Leipzig sei nun einmal neugierig und festbedürftig. Selbst als vor kurzem

1) Akten der Juristen-Fakultät. Loc. XVII. No. 15.

ein neuer Knopf auf den Turm der Paulinerkirche gesetzt worden sei, habe sich halb Leipzig zusammengefunden, um Neuigkeiten aus der Höhe zu vernehmen; so habe auch er den mannigfachen Anforderungen sich nicht entziehen mögen. In dramatischer Weise beschrieb er zum ersten Male die über dem Katheder hängende Wandtafel mit seinem Wahrspruche: *Rapienda occasio quae benignius responsum praebet.* Er gab eine Geschichte des Gebäudes und weihte es nach der Art, wie die Römer ihre Tempel zu dedizieren pflegten. Dann wandte er sich an den Musikmeister Doles, der, ein zweiter Orpheus, durch seine Kunst die Steine bewege, bat ihn, bei dem so mühsam neu erbauten Hause diese Wirkung nicht eintreten zu lassen und die Feier musikalisch zu beschließen. Ein Festmahl vereinigte die Spitzen der Stadt und Universität; ein anderes wurde auf Kosten der Fakultät von den Subalternen gefeiert. Auch eine lateinische Ode hat ein ungarischer Student der Rechtswissenschaft Balassa, zu diesem Tage gedichtet, in der Hommel gefeiert wurde, und die mit der emphatischen Anrede schloß:

Io triumphe! dedita dicimus
Nos turba: Sanctum Concilium Patrum,
Primumque Nostrae, viuat io!
Hommelius columen palaestrae.

Die Studentenschaft aber brachte am anderen Abend dem Ordinarius eine Musik, bei welcher, wie die Fakultätsregistratur lakonisch meldet, „wohl das merkwürdigste gewesen, daß hierbey alles ohne die geringste Unordnung abgegangen, sintemahlen die Studenten, welche vom schwarzen Brete an den Brühl herunter durch die Haynstraße gezogen, auf dem Markte, wo der Ordinarius Hommel in seiner Schwiegermutter, der Frau Hofrath Schubarthin Hause wohnhaft, sobaldt sie das Vivat gerufen, ruhig wieder nach Hause gegangen, so daß allermänniglich sich über die bezeigte Wohlgezogenheit verwundert.“[1]) Die dabei gesungene Ode ist uns er-

1) Auch bei der Einweihung kam kein Tumult vor, da alles mit Stadtsoldaten besetzt war. Nur wurde einer derselben von einem Studenten am Auge verletzt, „mehr wie es scheint aus Versehen als mit Vorsatz“. Registratur in Act. Fac. Iur. Loc. IX. No. VI. Daß das Betragen der Studierenden auch gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts manches zu wünschen übrig ließ, bezeugen die zahlreichen Tumulte, welche den Behörden viel zu schaffen machten. So 1779 wegen eines Händlers, der seinen

halten. Sie zeigt mehr guten Willen als dichterische Fähigkeit und läßt nur zu deutlich erkennen, daß die Leipziger Poesie noch unverändert in den schwülstigen Bahnen wandelte, die Gottsched ihr vorgezeichnet hatte.[1]) Das Dresdner Ober-Konsistorium aber genehmigte nachträglich Bau und Einweihungsfeier, nicht ohne Hommel für sein sonst rühmliches und löbliches Vorhaben die Rüge zu erteilen, daß er „in der Sache allerdings zu voreilig gewesen".[2])

Das neue Fakultätsgebäude[3]) und der Saal wurden von den Zeitgenossen als ein Muster der Baukunst gepriesen, und Jügler, der bis 1779 in Leipzig studierte, rühmt ihn als den ansehnlichsten der Stadt. „Der Saal ist außerordentlich schön, so sagt er.[4]) Der Thür gegenüber der mit Geschmack angelegte Catheder und diesem

Tabak durch ein Bild als Studententabak bezeichnet hatte, diesen aber zu teuer verkaufte. 1783 entbrannte ein Kampf mit den Schneidergesellen, bei welcher Gelegenheit der Rat 151 Schneidergesellen auf einmal verhaften ließ. Ebenso gab das Vivatrufen an den Geburtstagen der Professoren zu harten Kämpfen mit der oft brutalen Polizei Veranlassung (1768). Akten des Hauptstaatsarchivs, Tumulte. Loc. 30953. Günther, Z. Gesch. d. Leipziger Musenkrieges i. J. 1768. Leipz. 1891. (Auch in Mitth. d. deutsch. Gesellsch. in Leipz. Bd. IX. Heft 1.)

1) „Musik, welche bey der Einweyhung des neuen Hörsaales Ihro Magnificenz dem Herrn Hofrath und Ordinarius Hommeln einige Rechtsbeflissene auf hiesiger Universität am 24. September freudigst überbracht. Leipzig, gedruckt bei Joh. Fried. Langenbein." Ich teile eine Probe mit:

Chor: Jauchzt Freunde der Themis, in festlichen Tönen
Der schützenden Göttin und allen Camönen,
Es glänzt nun das Denkmal der künftigen Zeit:
Kommt o ihr der rechtlichen Weisheit Verehrer,
Und jauchzet dem größten und würdigsten Lehrer,
Der diesen Hörsal der Themis itzt weyht.
Rezitat.: Heil, Göttin, Dir! Heil uns, Wir sehen nun Dein Bild
Das Deiner Söhne Herz erfült,
Weit schöner hier in stillen Pompe strahlen.
Schon lange wünschten Deine Söhne hier,
O Göttin! alle wünschten wir,
Fern vom Getümmel, einen Tempel Dir.
Nun können wir die Lehren
Der stillen Weisheit ruhig hören,
Voll edlen Geizes hören;
Kein wühlendes Geräusch kan uns hier stören,
Kein Wort des Lehrers geht verlohren,
Der Weisheit Stimme dringt zu ihres Lieblings Ohren,
Denn sanfte Ruhe herrscht in diesen Thoren.

2) Akten der Juristen-Fakultät. Loc. IX. No. 6. Fol. 241.

3) Abbildung bei Friedberg, Die Universität, S. 47; dort auch das sog. Petrinum S. 45.

4) Leipzig und seine Universität vor 100 Jahren. 1879. S. 47.

wieder gegenüber, über der Thür, eine Gallerie, von der ich Frauenzimmer einer Promotion habe zusehen gesehen. Zu beyden Seiten des Catheders Gemälte, aber wovon ich auf das rechter Hand mich nicht mehr besinne. Linker Hand sind die Grade der Verwandschaft nach den Agnaten und Cognaten (nebst dem Kopfe des Pedellen Patulcius oder Petruccius, wie der Kerl hieß, in der Mitte). Alles ist grünlicht in diesem Saale angemahlt, der ohnstreitig der schönste in der ganzen Universität ist, ob er gleich keine beträchtliche Größe hat.“ Dieser Saal ist in unveränderter Gestalt geblieben bis gegen Ende des XIX. Jahrh., nur daß die Fakultät noch das Bild des Königs im Jahre 1789 anfertigen und aufhängen ließ.[1]) Der Dresdner Maler Schmidt hatte es, nachdem Anton Graf den Auftrag abgelehnt hatte, gemalt, und „da die Aehnlichkeit ziemlicher maßen vermißt“ wurde, der Leipziger Gottlob korrigiert. Bei der feierlichen Promotion von Quandt wurde es aufgehängt, wozu der Ordinarius Winckler, derselbe, der die Uhr im früheren Sessionszimmer gestiftet hat, mit einem Programm *de disputatione super causis illustribus a privato auctore caute instituenda* eingeladen hatte. Das Bild des Königs Johann hat Haenel der Fakultät zum Geschenk gemacht. Der Saal wurde zunächst nur, und bis gegen die Mitte des XIX. Jahrhunderts, zu den Promotionen benutzt, namentlich zu solchen, welche auf Verlangen des Promovenden mit Pauken und Trompeten abgehalten wurden; seitdem dies aufgehört hatte, nur noch zu Staatsprüfungen, und von der älteren noch lebenden Generation sächsischer Juristen ist wohl nicht einer, der diese Räume nicht bangen Herzens betreten und von hier aus den Weg in die Praxis des Rechtes angetreten hat.

Auch den anderen Fakultäten hat die juristische ihren Saal immer gastfreundlich abgetreten, und viele Kollegen haben dort ihre Antrittsvorlesungen gehalten und ihren akademischen Wirkungskreis eröffnet.

Die übrigen Räume des Hauses wurden vermietet, da die Spruchsitzungen noch immer im Petrinum abgehalten wurden.[2])

1) Acta facult. iur. Loc. XI. No. 15.
2) Kreussler, Gesch. d. Univ. Leipz. 122.

IV.

Die Geschichte der Fakultät im neunzehnten Jahrhundert gliedert sich in zwei Perioden, die sich freilich nicht scharf voneinander abgrenzen.

Zunächst bleibt die Fakultät noch wesentlich Spruchbehörde, der Ordinarius decanus perpetuus. Zwar wurde die Zahl der Spruchsitzungen auf zwei in der Woche reduziert, aber die Zahl der Spruchsachen war doch noch immer eine so große[1]), daß die wissenschaftliche Tätigkeit der Lehrer, die noch dazu auch mit der Bücherzensur belastet wurden, dagegen ganz in den Hintergrund trat. Auch die Fakultätsverfassung erfuhr zunächst keine Änderung.

Der Versuch Hommels, eine neue Statutenredaktion im Jahre 1777 vorzunehmen, mißlang, da das Elaborat im Jahre 1795 von der Regierung bemängelt wurde. Trotzdem hat die Fakultät noch im Jahre 1832 behauptet, daß diese Statuten geltend seien. Dagegen wurde im Jahre 1809 die Fakultät von Obrigkeits wegen reformiert. Die fünf Professuren alter Stiftung empfingen eine zeitgemäße Abänderung ihrer Bezeichnung[2]) und wurden durch vier

1) Vgl. die Tabelle über die Zahl der Spruchsachen im Jahre 1810.

	erhaltene Sachen	referiert	rückständig	rückständig von 1809
Biener	427	390	37	
Rau	417	229	188	14
Erhard	431	383	48	
Junghanns	436	350	86	1
Kees	424	317	107	
Koch	354	194	160	
Pohl	441	312	129	10
Brehm	442	385	57	
Haubold	446	116	330	13
Weisse	439	354	80	
Müller	438	268	170	
Summa	4695	3298	1397	38

Akten der Juristen-Fakultät, Loc. VIII. No. 17a. Fol. 121. Art. 1.
Im Jahre 1812 waren 4502 Sachen anhängig
vom 1. Januar bis 31. Oktober 1815: 3195 (2263 sächsische,
932 ausländische) vom 1. Januar bis 1. Juni 1816: 3833,
und dabei hatte die Regierung, um den Professoren mehr Zeit zu wissenschaftlicher Tätigkeit zu gewähren, 1809 bestimmt, daß sie nur einen Monat um den anderen zu referieren hätten. Ebendaselbst.

2) Die neuen Namen waren: 1. prof. iurisprudentiae practicae, 2. iuris romani, 3. iuris criminalis, 4. iuris ecclesiastici, 5. iuris patrii. Sachsen müssen, um eine juristische Professur zu erlangen, Magister der Philosophie sein. Akten der Jurist.-Fakultät, Loc. VIII. No. XVIIa. Vol. 1.

Extraordinariate verstärkt.[1]) An die Spitze der Fakultät trat ein Dekan[2]), dessen Kompetenz im Jahre 1811 geregelt wurde[3]), bis im Jahre 1846 eine vollständige Trennung von Fakultät und Spruchkollegium erfolgte.[4]) Danach wurde das letztere eine königliche Behörde, mit dem Ordinarius als Präsidenten, vier Justizräten und zwei Professoren als Beisitzern[5]), in welcher Weise es bis zum September 1856 fungiert hat, wo es der neuen Gerichtsorganisation zum Opfer fiel. Seit der Zeit wurden die spärlichen Spruchsachen, immer noch unter dem Vorsitze des Ordinarius, wie in allen übrigen deutschen Fakultäten nur von den ordentlichen Professoren entschieden, bis auch das mit der Einführung der Reichsjustizgesetze ein Ende fand. Damit entfiel auch die Notwendigkeit des Ordinariats, und so hat denn Bernhard Windscheid die würdige Reihe der Leipziger Ordinarien als sechsunddreißigster beschlossen. Die mit dem Amte bisher verbunden gewesene Stellung eines Syndikus des Senats übertrug nach Windscheids Tode die Regierung einem Mitgliede der Fakultät, wie diese auch gleichzeitig stets in der Verwaltungsdeputation der Universität vertreten ist. Das Dekanat der Fakultät wechselte dagegen seit 1809 zunächst jährlich unter den fünf Professoren alter Stiftung, bis es 1848 allen Ordinarien der Fakultät zugänglich gemacht wurde. Endlich wurde im Jahre 1823 das Recht der ad facultatem Promovierten, bei Erledigungsfällen in die mit juristischen Professuren alter Stiftung nicht verbundenen Beisitzerstellen der Anciennität nach ohne weiteres einzurücken, aufgehoben.[6])

Die Frequenz der Universität hielt sich auf dem früheren niedrigen Niveau. Es waren und blieben wesentlich Landeskinder, die in Leipzig studierten. Auch der Studienbetrieb blieb der alte. Die Disputationen blühten weiter. Die Prüfungen wurden in alter Weise abgehalten[7]), bis durch die Notariatsordnung vom 3./6. 1859

1) Iuris naturae et gentium, iuris publici, iuris feudalis, historiae iuris et antiquitatum. Ebendaselbst. Auch diese Bezeichnungen sind in der Folgezeit gefallen.

2) Ebendaselbst Fol. 99.

3) Regulativ von 1811. Ebendaselbst 163.

4) Akten der Juristen-Fakultät, Loc. VIII. No. XVII.

5) Regulativ vom 8. August 1846, Akten der Juristen-Fakultät, Loc. VIII. No. XIV.

6) Akten des Haupt-Staatsarchivs, die gewesenen Prof. des Rechts Loc. 2154.

7) Über die Zahl der Examinanden machte die Fakultät 1811 der Regierung folgende Mitteilung:



Carl Georg von Wächter

Ordinarius 1862—80.



der Fakultät die Befugnis, Notare zu kreieren, entzogen wurde. Damit vereinfachte sich das Examen.[1]) Es wurde und wird als erste juristische Staatsprüfung von einer staatlichen Kommission abgehalten, deren Vorsitzender von der Regierung aus dem Kreise der Fakultisten ernannt wird — als solcher fungierten Günther, Wächter (seit 1861[2])), Windscheid, Adolph Schmidt und seitdem Emil Friedberg —, deren Mitglieder alle Ordinarien sind, eine Zeitlang auch der ord. Honorarprofessor Schletter und die Vertreter der Nationalökonomie und eine Zeitlang auch der Staatswissenschaft aus der philosophischen Fakultät. Ein Regierungskommissar wohnt der mündlichen Prüfung bei, früher mit bloß konsultativem, jetzt mit dezisivem Votum.

Auch die Doktorexamina haben eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Die Disputationen fielen ganz fort, die Dissertationen brauchten nicht mehr gedruckt zu werden und konnten vor oder nach dem mündlichen Examen eingereicht werden. Leider wurde die Fakultät Ende des XIX. Jahrhunderts genötigt, den Druckzwang für ihre Dissertationen einzuführen, was zahlreiche Ungelegenheiten zur Folge gehabt hat und noch weitere herbeiführen muß.[3]) Und noch schlimmer und beklagenswerter war es, daß vom 1. 1. 1908 ab die schriftliche oder mündliche Prüfung vorangehen muß. Für diese gleichfalls der Fakultät aufoktroyierte Änderung kann auch nicht ein vernünftiger Grund angeführt werden, dagegen gewichtige.

Mit dem Lehrkörper der gesamten Universität büßte auch der juristische seine frühere konfessionelle Geschlossenheit ein. Hatten

Winter	pro praxi et notariatu	pro candidatura iuris
1807/8	8	8
1808/9	16	3
1809/10	14	12

Akten der Juristen-Fakultät, Loc. VIII. Vol. 1.

1) Die letzte Prüfungsordnung (23./11. 1897, 5./2. 1898 bei Daude und Wolff, Die Ordnung des Rechtsstud. (Halle 1903), S. 108 ff.

2) Auffällig ist die große Zahl von Dozenten, welche in der ersten Hälfte des XIX. Jahrh. Vorbereitungen für das Examen ankündigen. Es blüht schon das „Einpauken“.

3) Vgl. auch Binding in Deutsche Jur.-Zeitg. 1908, S. 18, und namentlich Horn, Disput. 119, der mit Recht betont, daß der Ursprung der Dissertationen in dem früheren akademischen Lehrbetrieb liegt, und die materielle Unterlage einer öffentlichen Disputation zu „einer wissenschaftlichen Parade, die den Höhepunkt schulmäßigen wissenschaftlichen Könnens bildete“. Die Disputationen sind gefallen, die Dissertationen sind geblieben und ihre Bedeutung ist doch materiell nicht gewachsen. Wer liest heute noch die Disputationen der früheren Jahrhunderte, und wer wird künftig die modernen lesen? Schon jetzt bilden sie einen unerträglichen Ballast der Bibliotheken.

bisher alle Universitäts-Angestellte, selbst die Universitäts-Tanz- und Fechtmeister, sowie die Pedelle sich auf die Lutherische Konkordienformel verpflichten müssen, so wurde das 1812 auf die Professoren der theologischen Fakultät beschränkt.[1]) Damit wurde den Reformierten der Zugang zum Lehrkörper eröffnet, ohne daß dies auf die Zusammensetzung der juristischen Fakultät zunächst einen Einfluß ausgeübt hätte. An dieser wirkten nach wie vor Landeskinder. Wer ad facultatem auch nur zum Baccalareus promoviert worden war, hatte die Befugnis, als Privatdozent Vorlesungen zu halten, und darum ist auch die Zahl der Leipziger juristischen Privatdozenten bis um die Mitte des 19. Jahrh. eine unverhältnismäßig große.[2]) Seide scheinen sie dabei nicht gesponnen zu haben. Die Konkurrenz war eine zu große[3]), und es erinnert stark an unlauteren Wettbewerb, wenn sie die umfangreichsten Vorlesungen als „unentgeltliche" ankündigen.[4])



Christian Gottlieb Haubold.

Weitaus der bedeutendste Leipziger Rechtslehrer dieser nativistischen Periode der Fakultät ist Christian Gottlieb Haubold[5]), der schon 1796 die Professur für Sächsisches Recht erlangte, welche er beibehielt, auch nachdem er 1809 fünfter Professor

1) Tholuck, Vorgesch. d. Rationalismus I, 1, 8.

2) Darüber wird schon 1711 von Rivinus geklagt, Friedberg, D. Universit. 65, und auch darüber, daß sie nicht kontrolliert würden, was freilich 1616 anbefohlen gewesen war. Cod. August. 1, 602.

3) Ob und wie lange die Stipendiaten-Ordnung v. 1580 c. 4 in Kraft geblieben ist, erhellt nicht. Hier (Cod. Aug. 1, 602) wird angeordnet, daß die Stipendiaten öffentliche Vorlesungen hören sollen, denn „in allewege vermutlich, daß ein publicus Professor viel nützlicher ist, denn ein privatus Praeceptor, so noch selbst eines Lehrmeisters bedarff, welche doch gleichwol offtermals große Kunst fürgeben, und sich unterwinden zu lehren, das sie selbst noch nicht recht gelernt haben noch verstehen".

4) So liest 1830 S. D. Werner Institutionen und Geschichte des römischen Rechts an 6 Tagen gratis, desgleichen D. Klein, und D. v. Planitz gar in einem Sommer-Semester (1830) Pandekten zwölfstündig, Deutsches und Sächsisches Privatrecht sechsstündig und ebenso noch Sächsisches Privatrecht und alles das gratis.

5) Vgl. über ihn Hänel 26 ff.



Bernhard Windscheid

Ordinarius 1880—92.



alter Stiftung geworden war. Er verdient als Mitbegründer der neuen geschichtlichen Schule genannt zu werden. Er entfaltete trotz der Überlastung mit Fakultätsgeschäften eine reiche und wirksame Tätigkeit auf dem Gebiete des römischen und sächsischen Rechts. Sein Verdienst um die Auffindung des Gaius ist bekannt. Als er am 14. März 1824 starb, wurde sein Tod in Kiel wie in verschiedenen Rechtsschulen Frankreichs durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Neben ihm mag sein Schüler Friedrich Adolph Schilling[1]) genannt werden, die beiden Gebrüder Heimbach[2]), die Herausgeber der Basiliken; die beiden Gebrüder Karl Albert und Karl Moritz Kriegel[3]), die Herausgeber des Corpus iuris civilis, dessen Codexteil von dem Leipziger Privatdozenten Emil Hermann[4]) bearbeitet wurde, der, 1836 als ao. Professor nach Kiel berufen, seine Tätigkeit in Göttingen und Heidelberg dem Straf- und Kirchenrecht widmete, bis er an die Spitze des preußischen Evangelischen Oberkirchenrates trat. Aemilius Ludwig Richter[5]), dessen Laufbahn gleichfalls in Berlin als Professor und vortragender Rat im Kultus-Ministerium geendet hat; Gustav Hänel[6]), der Herausgeber des Codex Theodosianus, der seine wertvolle, auch an Handschriften reiche Bibliothek der Leipziger Universitatsbibliothek vermacht hat; Johannes Emil Kuntze[7]), wenn nicht der Erfinder, so doch der Begründer der Kreationstheorie; Karl Friedr.

1) Geb. Pegau 1792, stud. L. 1811—15, 1816 Dr. der Phil., beginnt er über römisches Recht zu lesen. 1819 ao. Prof. in Halle, 1822 o. Prof. in Breslau, 1825 in Leipzig, vgl. Hänel 33 ff.

2) Karl Wilh. Ernst geb. 29./9. 1803 in Merseburg, Gustav Ernst geb. 15/11. 1810 in Leipzig. Der erstere studierte in L. 1821 S. prom. 1825, ao. Prof. 1827, seit 1828 o. Prof. in Jena, † 1866 als Vizepräsident des O.-A.-Gerichts; vgl. Hänel a. a. O.; der andere wurde 1840 Prof. in L., † 24/1. 1851.

3) K. Alb. geb. 15./2. 1804 in Dresden, stud. 1822 in L., 1827 Göttingen, 1830 prom., 1832 ao. Prof. † 30/3. 1834, vgl. Hänel 41. — Karl Mor, geb. Dresden 9./5. 1805, stud. gleichfalls in L. und Göttingen, 1836 Mitgl. der Fakultät in L. † 23/3. 39.

4) Geb. Dresden 9./4. 1812, stud. L. 1828, 1834 Privatdozent.

5) Geb. Stolpen 15/2. 1808, stud. seit 1826 in L., 1829 Advokat und als bacc. Privatdozent, 1835 Ehrendoktor von Göttingen, 1836 ao. Prof., 1838 nach Marburg berufen. Vgl. Hinschius in Zeitschr. f. Rechtsgesch. Bd. 4 H. 3.

6) Geb. Leipzig 5./10. 1792, stud. L. und Göttingen, prom. 18./4. 1816, ao. Prof. 1821; o. Prof. 1838, † L. 18/10. 78.

7) Geb. Grimma 25/11. 1824, studiert seit 1843, arbeitet von 1847—57 in der Praxis, 1851 Advokat und Notar, prom. 23./10. 1851; Privatdozent 25/10 1851; ao. Prof. 22./3. 1856, o. Prof. 4./8. 1869, † 11./2. 1894. Vgl. Degenkolb im Sächs. Arch. f. bürgerl. R. u. Prozeß, Bd. 4, H. 5.

Rud. Heinze.[1]) Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle gelehrter Juristen Sachsen dem deutschen Vaterlande geschenkt hat.[2])

Von der allergrößten Bedeutung aber wurde es für die Fakultät, daß die Regierung auch auswärtige Gelehrte berief. Den Reigen eröffnet Karl Georg Wächter[3]), der, 1833 nach Leipzig berufen, es allerdings schon 1836 wieder verlassen hat. Aber er kehrte 1852 dorthin zurück, und hat bis an sein Lebensende eine tiefgehende Wirksamkeit und eine sich mit den Jahren stetig steigernde Anziehungskraft auf die Studierenden ausgeübt. Weiter finden wir Gust. Theod. Ludwig Marezoll[4]), der von 1837—64 römisches und Strafrecht gelehrt hat. Dagegen haben Georg Friedrich Puchta[5]) und Ludwig Karl Heinrich von der Pfordten[6]) nur zu kurze Zeit in Leipzig verbracht — der erstere von 1837—42, der letztere, Puchtas Ersatz, von 1843—48 —, um auf die dortigen Studien dauernd einzuwirken.[7]) Ebenso ist Theodor Mommsen nur vom Herbst 1848 bis 1850 in Leipzig gewesen, Karl Friedrich von Gerber[8]) von Ostern 1863 bis zum Oktober 1871, wo er zum Kultusminister ernannt wurde. Auch Oscar Bülow[9]) ist

---

1) Geb. Saalfeld 10./4. 1825, 1860 Staatsanwalt in Dresden, 1865 o. Prof. in Leipzig, 1873 in Heidelberg.

2) Es seien noch erwähnt: Herm. Theod. Schletter geb. Dresden 23./4. 1816, habil. 1839, ao. Prof. 1848, † 19./8. 1873. Schriften bei Teichmann in Holtzendorff, Encykl. 3, 1, S. 580. Julius Weiske geb. 4./10. 1801 bei Chemnitz, 1826 Privatdozent, ao. Prof. † 10./3. 1877. Moritz Voigt geb. Leipzig 10./9. 1826, Privatdoz. 1853, 1864 ao. Prof., 1875 ord. honor., † 7./11. 1905. Vgl. über ihn Mitteis in Ber. d. phil. hist. Kl. d. Sächs. Ges. d. Wissensch. Bd. 57.

3) Vgl. Beil. I. no. 35.

4) Geb. Göttingen 13./2. 1794, 1818 Prof. in Gießen.

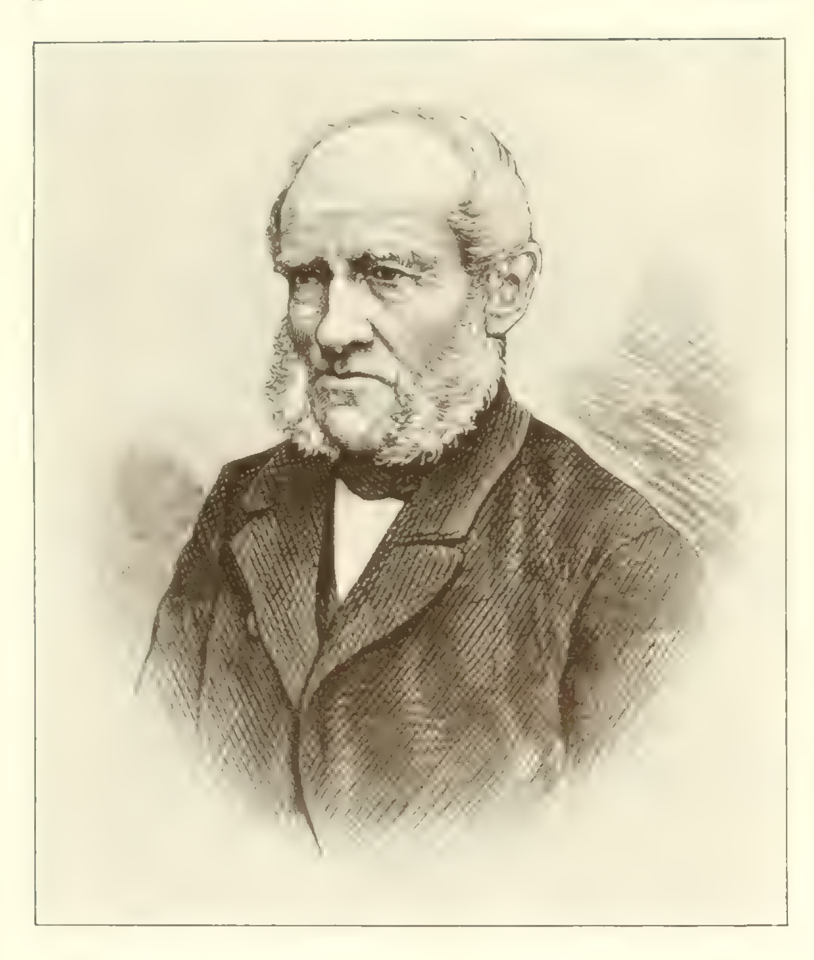
5) Geb. Cadolzburg in Franken 31./8. 1798, stud. in Erlangen, dort Dr. 1820 u. ao. Prof. 1823; o. Prof. in München 1835, in Leipzig 1837, berufen nach Berlin 1842, dort † 8./1. 1846.

6) Geb. zu Ried im Innviertel 11./9. 1811, stud. in Erlangen und Heidelberg, 1833 habilitiert in Würzburg, dort 1836 ord. Prof., Appell.-Ger.-Rat in Aschaffenburg 1841 bis 1843, berufen nach Leipzig 1843, 1848 Sächs. Minister, dann in Bayerischem Staatsdienst.

7) Er hat auch publice ius civile bavaricum gelesen.

8) Geb. Ebeleben 11./4. 1823, stud. 1840 O. bis 1841 Mich. in Leipzig namentlich unter Albrecht und Puchta, Heidelberg bis O. 1843, Dr. 1843, habil. O. 1844 in Jena, ao. Prof. in Erlangen 1847, O. Tübingen als Kanzler 1851, Jena 1862 auch als O.-App.-Ger.-Rat, Leipzig O. 1863.

9) Geb. 1837 11./9., studiert seit 1855 in Breslau, Heidelberg, Berlin, promov. 1859, habilitiert 1863 in Heidelberg, 1865 Prof. extraord., 1868 Ordin. in Gießen, 1872 in Tübingen, 1885 in Leipzig, emeritiert 1892, † 19./11. 1907. Vgl. über ihn Degenkolb im Recht, 1907, S. 1518, Rümelin im Arch. f. Civ. Prax. 103, 1.



Wilhelm Eduard Albrecht
geb. 1800, gest. 1876.



nur kurze Zeit Mitglied der Leipziger Fakultät gewesen und hat wie sein Nachfolger Heinrich Degenkolb[1]) das Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen müssen. Von größtem Einfluß zeigt sich dagegen Wilh. Eduard Albrecht[2]), der neben Wächter den Studierenden die bedeutendste Anregung gegeben — das haben zahlreiche Schüler bezeugt[3]) — und sie zum juristischen Denken erzogen hat. Durch eine große und segensreiche Stiftung hat er seinen Namen für alle Zeiten mit der Universität verknüpft.

Ebenso haben Bernhard Windscheid[4]) und Otto Stobbe[5]) bis zu ihrem Lebensende in Leipzig gelehrt und den Ruhm der Fakultät mehren helfen.

Der Schlußpunkt dieser ganzen Entwickelung liegt aber schon gegen Ende des 19. Jahrh. vor. Von den seit der Zeit in Leipzig lehrenden Juristen ist keiner mehr ein Sachse, keiner Leipziger Doktor und nur einer von allen hat hier studiert, einer sich nach absolviertem Studium hier aufgehalten.

Zur Zeit besteht die Fakultät aus folgenden Ordinarien:

Dr. D. Emil Friedberg, Senior der Fakultät,
geb. in Konitz 22./12. 1837, Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, studiert 1856—59 in Berlin und Heidelberg, Auskultator 1859, prom. Berlin 16./3. 1861, dort habilit. 1862, 1865 ao. Prof. in Halle, 1868 o. Prof. in Freiburg, 1869, 22./7. in Leipzig.

Dr. Karl Binding, geb. in Frankfurt a./M. 4./6. 1841,
Gymnasium daselbst, studiert in Göttingen u. Heidelberg, promoviert Göttingen 7./8. 1863, habilitiert Heidelberg 1864, o. Prof. in Basel 1866, in Freiburg 1870, in Straßburg 1872, in Leipzig 1873, 4./2.

---

1) Geb. Eilenburg 25./10. 1832, studiert seit 1850 in Tübingen, Bonn, Heidelberg, Berlin, Dr. 18./7. 1855, habilitiert in Berlin 1861, o. Professor in Freiburg 1868, in Tübingen 1872, in Leipzig 1893, emeritiert 1904.

2) Geb. Elbing 4./3. 1800, imm. Königsberg O. 1818, Göttingen O. 1819, dort Dr. 1./4. 1822, geht nach Berlin zu Savigny, habilitiert in Königsberg 1824—25, ao. Prof. 1825, ord. Prof. 1829, nach Göttingen als Nachfolger Eichhorns berufen 1829, abgesetzt als einer der Göttinger Sieben 11./12. 1837, liest seit S. 1838 als Dozent in L., dort Professor 21./10. 1840, pensioniert 1868, † 1876. Vgl. über ihn Stobbe, im Neuen Reich 1876 II. no. 27. 28 und Maurer in d. Krit. Vierteljahrsschr. Bd. 19, S. 181.

3) Karl Maurer, Stobbe, Gerber, Kuntze, A. Hänel.

4) Vgl. Beil. I. no. 36.

5) Geb. Königsberg 28./6. 1831, als Jurist dort inskribiert 1849, Dr. 18./3. 1853, geht nach L. — Wächter, Albrecht — nach Göttingen 1854 (Waitz), ao. Prof. in Königsberg 1856, und in demselben Jahre noch o. Prof., Breslau 1859. Leipzig 1871, † 19./5. 1887. Vgl. Friedberg, Otto Stobbe (Berlin 1887).

Dr. Adolf Wach, geb. in Culm i. Westpreuß. 11./9. 1843,
Gymnasium daselbst, studiert Berlin, Heidelberg, Königsberg, Göttingen, promoviert Königsberg 1865 16./11, dort habilitiert 1868, o. Prof. Rostock 1869, Tübingen 1871, Bonn 1872, Leipzig 1875, 2./3.

Dr. D. Rudolph Sohm, geb. in Rostock 1841, 29./10.,
Gymnasium daselbst, studiert in Rostock, Berlin, Heidelberg, München, promoviert Rostock 1864 8./7., habilitiert Göttingen 1866, ao. Prof. Göttingen 1870, o. Prof. Freiburg 1870, Straßburg 1872, Leipzig 1887, 7./6.

Dr. Eduard Hölder, geb. in Stuttgart 1847, 27./11.,
Gymnasium daselbst, studiert in Tübingen, promov. daselbst 1871 27./7., ao. Prof. in Zürich 1872, ord. daselbst 1873, Greifswald 1879, Erlangen 1880, Leipzig 1892, 10./12.

Dr. Emil Strohal, geb. in Birgitz i. Tirol, 1844, 31./12.,
studiert in Graz und Wien, promov. in Graz 1867 11./10., Rechtsanwalt daselbst, habilitiert daselbst 1875, ao. Prof. Graz 1877, o. Prof. Graz 1881, Göttingen 1892, Leipzig 1893, 17./11.

Dr. Ludwig Mitteis, geb. in Laibach 1859, 17./3.,
Gymnas. in Wien, stud. in Wien, Leipzig, promov. Wien 1881, 17./5., dort habilitiert 1884, ao. Prof. in Prag 1887, o. Prof. ebendas. 1891, Wien 1895, Leipzig 1899, 3./7.

Dr. Otto Mayer, geb. in Fürth i. Bayern 29./3. 1846,
Gymnas. in Nürnberg, studiert in Erlangen, Heidelberg, Berlin, promov. Erlangen 1869, 2./3., Staatsexamen 1871, Rechtsanwalt in Mülhausen i./Els. 1872, habilitiert Straßburg 1881, dort ao. Prof. 1882, o. 1887, Leipzig 1903, 8./1.

Dr. Ernst Jäger, geb. in Landau i. Rheinpfalz 1864, 22./12.,
Gymnas. zu Landau, studiert in Straßburg, Heidelberg, Leipzig, Erlangen, dort promov. 1893, 11./1., 97—98 Hilfsarbeiter im Bayrischen Justizministerium, Amtsrichter, 1899 ao. Prof. in Erlangen, 1900 o. Prof. in Würzburg, 1905, 14./4. in Leipzig.

Eine wesentliche Steigerung der Frequenz erfuhr die Fakultät erst seit dem Jahre 1870[1]), so daß sie zeitweise (1872—79) Berlin überflügelte. Doch mußte sie der preußischen Hauptstadt später den Platz wieder räumen und dann auch seit 1887 München. Besonders haben Ausländer Leipzig bevorzugt[2]), wie denn namentlich

1) Durch den Friedensschluß von 1866 verlor die Fakultät ihre alten Domherrnpfründen, deren Abtretung die Preußische Regierung kleinlich genug war sich auszubedingen.

2) 1899/1900 studierten im Deutschen Reiche knapp 7% Ausländer, in Leipzig 11%. Die Personalverzeichnisse, die mit dem Jahre 1830 beginnen, ergeben:

1830 S.	457	1832 W.	521	1836 S.	369
W.	485	1833 S.	472	W. Nachtrag	35
1831 S.	554	1834 S.	430	1837 S.	375
W.	431	1835 S.	409	W. Nachtrag	47



Karl Friedrich von Gerber

geb. 1823, in Leipzig 1863—71.



die Nordländer[1]), dann aber auch Griechen und Italiener Leipzig

			Nicht-Sachsen				Nicht-Sachsen				Nicht-Sachsen
1838	S.	390	65	1861	S.	278	71	1884	S.	663	434
	W.	369	72		W.	277	75		W.	691	455
1839	S.	357	75	1862	S.	274	78	1885	S.	610	363
	W.	355	71		W.	257	61		W.	717	443
1840	S.	371	89	1863	S.	302	94	1886	S.	625	358
	W.	375	92		W.	295	94		W.	738	451
1841	S.	365	94	1864	S.	323	120	1887	S.	685	355
	W.	339	76		W.	318	119		W.	831	490
1842	S.	338	77	1865	S.	330	133	1888	S.	828	428
	W.	339	78		W.	360	155		W.	962	539
1843	S.	328	67	1866	S.	419	186	1889	S.	879	424
	W.	338	72		W.	364	146		W.	995	515
1844	S.	356	86	1867	S.	338	122	1890	S.	936	410
	W.	346	92		W.	362	149		W.	1090	524
1845	S.	357	102	1868	S.	358	144	1891	S.	1003	409
	W.	331	79		W.	383	143		W.	1068	462
1846	S.	339	83	1869	S.	392	138	1892	S.	988	397
	W.	366	89		W.	403	154		W.	1078	452
1847	S.	379	102	1870	S.	464	192	1893	S.	956	336
	W.	393	105		W.	519	241		W.	1005	389
1848	S.	394	93	1871	S.	520	229	1894	S.	907	312
	W.	403	91		W.	478	361		W.	985	365
1849	S.	423	106	1872	S.	719	385	1895	S.	911	304
	W.	417	104		W.	863	535		W.	981	406
1850	S.	404	94	1873	S.	861	522	1896	S.	920	349
	W.	410	98		W.	960	627		W.	1012	434
1851	S.	379	85	1874	S.	883	526	1897	S.	964	209
	W.	282	85		W.	1063	708		W.	1032	438
1852	S.	347	77	1875	S.	990	632	1898	S.	991	395
	W.	325	69		W.	1130	796		W.	1089	471
1853	S.	332	76	1876	S.	962	630	1899	S.	994	382
	W.	326	78		W.	1056	746		W.	1098	444
1854	S.	332	79	1877	S.	920	597	1900	S.	1011	376
	W.	343	92		W.	1067	766		W.	1167	504
1855	S.	334	74	1878	S.	938	637	1901	S.	1108	413
	W.	325	79		W.	1018	722		W.	1210	486
1856	S.	305	62	1879	S.	861	582	1902	S.	1139	423
	W.	311	77		W.	1057	785		W.	1221	497
1857	S.	321	81	1880	S.	923	653	1903	S.	1110	399
	W.	343	90		W.	1022	757		W.	1102	424
1858	S.	318	75	1881	S.	838	574	1904	S.	1082	339
	W.	309	67		W.	858	597		W.	1226	426
1859	S.	290	53	1882	S.	723	474	1905	S.	1127	353
	W.	273	59		W.	782	539		W.	1206	402
1860	S.	258	49	1883	S.	626	385	1906	S.	1061	352
	W.	267	61		W.	797	545		W.	1113	403

1907 S. 938 Nicht-Sachsen 314
W. 1013 388

1) Ich erwähne Aubert aus Christiania, Platou, Professor ebendaselbst, Graf Hamilton, Upsala, Hagströmer und den Staatssekretär Afzelius in Stockholm.

besuchten. An der Fakultät Athen wirken allein vier, die in Leipzig ihre Studien gemacht haben[1]), und in Italien gibt es keinen Lehrer des Kirchenrechts, der nicht von Leipzig und Berlin ausgegangen wäre.[2]) Aus der reichen Zahl der Leipziger Studenten und Dozenten haben viele zu den Lehrstühlen anderer Universitäten Zugang gefunden. Es seien nur genannt für Berlin Theodor Kipp, Konrad Hellwig, für Bonn Landsberg, Crome und Zitelmann, von denen der erste in Leipzig studiert, die beiden anderen auch doktoriert haben, für Greifswald Bierling, Frommhold, Weismann, für Halle Stammler, Stein, der wieder 1908 nach Leipzig zurückgekehrt ist, und Langheineken, für Göttingen Schoen und Titze, für Jena Danz, Fehr, für Erlangen Sehling, Rieker, Siber, für Kiel Hänel, Niemeyer, Pappenheim, Kleinfeller, für Gießen Arthur Schmidt, Kretzschmar, für Freiburg Richard Schmidt, von Rohland, Lenel, für Tübingen Rümelin, Rietschel, Triepel, Fleiner, für Heidelberg Anschütz, für Königsberg His, für Marburg Engelmann, für Würzburg Oetker, Mendelssohn-Bartholdy, für Basel Rabel, Nagler, für Genf Partsch, für Wien Jörs und Hupka, für Graz Wenger, für Innsbruck Galante, für Czernowitz Skedl. Außerdem an der Handelshochschule Köln Geffcken, an der Akademie in Frankfurt Burchard.

In der Zwischenzeit hatte die Fakultät die Enge ihrer Räume schon lange mißfällig empfunden, und als gar eine Baufälligkeit des alten Hauses sich bemerkbar machte, faßte sie den Beschluß, auf der alten Stelle einen Neubau aufzuführen.

Dieser wurde, nachdem die Regierung die Mittel geliehen hatte, am 30. Oktober 1882 von dem damaligen Dekan Emil Friedberg feierlich eingeweiht. Er enthielt ein Sitzungszimmer, Räume für die Aufstellung der Bibliothek, einen Prüfungssaal und Seminarzimmer. In den letzteren steht den zahlreichen Besuchern eine juristische Bibliothek zur Verfügung. Denn wenn auch Seminar-

1) Eutaxias, von Streit, Rhalli, Petrakakos.

2) Ruffini in Turin, Scaduto in Neapel, Pivano in Camerino, Moresco in Genua.

Dr Triepel ist jetzt Professor in Kiel, [illegible] in München



Otto Stobbe

geb. 1831, in Leipzig 1871—87.



übungen nur vereinzelt vorgenommen werden, so hat doch die Fakultät schon lange ein großes Gewicht gelegt auf die Abhaltung sog. Praktika[1]) und Exegetika, welche an die Stelle der alten Disputationen getreten sind.[2]) Denn sie erziehen die akademische Jugend zur Selbsttätigkeit, und wenn sie auch dem Lehrer eine große Last aufbürden, so kann er doch hier wenigstens mit Freuden die Früchte seiner Arbeit erkennen. Diese Übungen erfreuen sich einer starken Teilnahme der Studierenden, obgleich sie für diese keinen obligatorischen Charakter tragen.

Auf den Fleiß ihrer Hörer kann die Fakultät stolz sein. Leipzig genießt überall mit Recht den Ruf einer Arbeitsuniversität. Die Vorlesungen werden nicht bloß belegt, sondern auch gehört. Und wenn die Frage aufgeworfen ist, welchem Umstande Leipzig seine Anziehungskraft verdanke, so kommt dafür nicht der Sitz des Reichsgerichts in Betracht[3]), nicht die schöne Umgebung, nicht der Reiz des studentischen Lebens, auch nicht der Ruf seiner Lehrer — dieser pflegt für die Väter der Studenten mehr ins Gewicht zu fallen als für diese selbst — es ist das Bewußtsein, welches Lehrer wie Schüler gleichmäßig erfüllt: In Leipzig wird gearbeitet!

Die Fluten des studentischen Lebens haben sich längst dem großstädtischen Charakter der Stadt entsprechend geglättet. Noch im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts war es stürmisch zugegangen.

Landsmannschaften, aus denen die modernen Korps hervorgegangen sind, hatten sich gebildet.[4]) Sie trugen einen durchaus

1) Ein solches für Zivilprozeß halten Heimbach und Höpfner W. 1846 ab; vorher gehen Übungen in der Referierkunst (Vgl. Katal. v. 1814 W.), Notariatskunde, in der rechtlichen Geschäftskunde. Auch halten die Dozenten Gesellschaften ab, unter denen die Ottosche uns mehrere Jahre entgegentritt (noch W. 1846), eine für Kriminalrecht 1830 S.

2) Disputierübungen wurden zunächst noch zahlreich abgehalten, im S. 1828 von 9 Dozenten. Kriegel kündigt noch S. 1830 solche in lateinischer Sprache an, und ebenso Schilling S. u. W. 1847. Dann verschwinden sie aus dem Lektionsverzeichnisse.

3) Dieser wird überschätzt von Eulenburg, Frequenz S. 261.

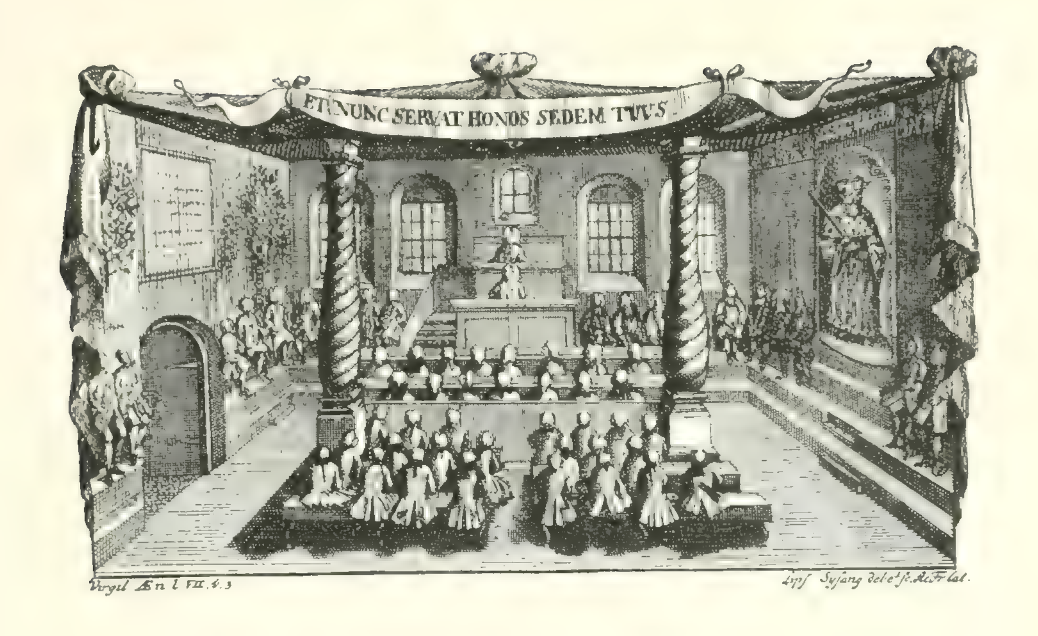
4) 1807 entstanden die Lausitzer, die Meißener, die allerdings 1810 wieder verschwanden, die Thüringer. Vgl. für dies und das Folgende Zarncke, Kleine Schriften 2, 100 f. Die im 18. Jahrh. blühenden Orden Unitas, Constantia, Amicitia ziehen sich schon anfangs des 19. zurück.

demokratischen Charakter, der sich erst nach Entstehung der Burschenschaften änderte, und standen zu den noch immer zahlreichen adligen Studenten in einem scharfen Gegensatz, der vielfach zu Straßentumulten führte. Die akademische Obrigkeit verhielt sich dazu sehr milde, trotzdem von Dresden die Verbote der „Kränzchen" geradezu regneten. Nur verhältnismäßig selten wurde mit Strenge vorgegangen, wie gegen den Dichter Theodor Körner, der i. J. 1811 von Leipzig relegiert wurde.[1]) Darum wurde denn auch i. J. 1813 dem Concilium perpetuum die bisherige bürgerliche und Strafgerichtsbarkeit, an der seit dem 16. Jahrh. ein Mitglied der Juristenfakultät als Syndikus mitgewirkt hatte, entzogen[2]) und 1829 ein Universitätsgericht eingesetzt. Dadurch nahmen die bisherigen Streitigkeiten über die Jurisdiktion zwischen Universität und Stadt endlich ein Ende, aber weder das Verbindungswesen noch trotz der harten Strafen die Duelle. Die demagogische Bewegung der Burschenschaften hat dagegen in Leipzig — hier war Arnold Ruge einer der ersten Förderer — und bei der sächsischen Regierung längst nicht die Rolle gespielt, wie in anderen Staaten, wenn es auch nicht an tätlichen Zusammenstößen zwischen Landsmannschaften und Burschenschaften gefehlt hat, und auch hier zur Überwachung von Lehrern und Studenten den Karlsbader Beschlüssen gemäß ein Regierungsbevollmächtigter eingesetzt wurde.

Von diesen hat namentlich der Frhr. Johann Paul von Falkenstein ein reges Interesse für die Universität, der er selbst für kurze Zeit als Lehrer angehört hatte, betätigt[3]), und als Kultusminister seit 1853 die neue Ära in dem Leben der Universität wesentlich mit herbeigeführt.

Auf eine halbtausendjährige Geschichte kann die Leipziger Juristenfakultät mit Stolz zurückblicken. Möge sie ihres alten Ruhmes würdig verbleiben!

1) Zarncke, Kl. Schr. 2, 100.
2) Friedberg, Die Universität 65.
3) Vgl. Zarncke, Kl. Schriften 2, 140.



BEILAGE I.

Liste der Ordinarien der Leipziger Juristen-Fakultät.[1])

1. C o n r a d T h u s von 1411 (?) an

   1377 in Prag bacc. artium, 1391 als can. eccl. S. Martini Mind. in Prag bei den Juristen immatrikuliert. Mon. hist. univ. Prag I, 1, 179; II, 1, 144. 1402 als Decret. Dr. in Erfurt immatrikuliert. W e i ß e n b o r n , Act. d. Erf. Un. (Halle 1881) I, 66; 1403 Rektor, ebendas. 68, 1405 Ordinarius, ebendas. 75, 1411 W. in Leipzig als utr. iur. Dr. immatrikuliert in der natio Bavar., 1422 in Rostock immatrikuliert, 1424/25 Mitglied der bayer. Nation, Z a r n c k e , Statutenbüch. 1157, 1429 zu Leipzig gehörig, aber abwesend, ebendas. 63. M u t h e r , Zur Gesch. a. a. O. 75.

2. J a c o b R a d e w i t z c. 1422

   aus Jena, wird 1411 S. als mag. Pragensis immatrikuliert, Rektor S. 1412 als decr. lic., noch einmal 1419 W. als decr. Dr., ist als Ordinarius nicht in den Fakultätsakten bezeugt, cum plurimis annis ordinarium gereret, W i m p i n a , No. XVII., 1410 als mag. et. decr. bacc. Rektor in Erfurt, W e i ß e n b o r n I, 90, ist promoviert 1412—19, nach V e t t e r 1411 in Padua, verschwindet aus den Akten 1429, wo er als von Leipzig abwesend aufgeführt ist, wird also wohl erst seit 1422 Ordinarius gewesen sein, vielleicht bis 1432. G e r b e r S. 17.

1) Über die Ordinarien handelt G e r b e r , Die Ordinarien der Juristen-Fakultät zu Leipzig, 1869. Dadurch ist H o m m e l , Oratio inauguralis de ordin. Fac. iur. Lips. ed. II. Lips. 1767, veraltet.

3. Conrad Donekorff 1432(?)—?
imm. 1411 W. in der Sächs. Nation, ist 1434 als Ordinarius bezeugt. 1426 als licent. in decret., canon. eccl. b. Mar. Halberstad. Rektor, † 1449 siehe oben S. 4 f.

4. Arnold Westphal bis 1442
aus Lübeck, gleichfalls nur von Wimpina als Ordinarius bezeugt No. XX., der aber fälschlich das Jahr 1436 angibt, während 1434 Donekorff Ordinarius ist; in einer anonymen von Mader, Helmstadt 1659, herausg. Schrift wird als Jahr seines Ordinariats ebenfalls 1436 angegeben, immatrikuliert in Leipzig 1419 W., bacc. art. 1420 W., 1421 in Rostock immatrikuliert, 1428/29 in Erfurt als licent. leg., dort 1430 Rektor, Weißenborn I, 147, 1432 Abgesandter zum Baseler Konzil. 1436 Rektor in Leipzig als decr. Dr. leg. lic. canonicus zu Lübeck und Erfurt. 1443 in Rostock, 1443/44 Rektor, von 1444 an abwesend, 1449 Bischof von Lübeck, † 1466. Es ist demnach anzunehmen, da Donekorff nicht bis zu seinem Tode fungiert hat, daß Westphal ihm gefolgt ist und bis 1442 als Ordinarius fungiert hat. Vgl. Muther a. a. O. 28 ff.

5. Theodorich v. Bocksdorf 1442—63
aus Zienitz Matrikel.: Czymmritz bei Buckau in der Oberlausitz, ist als iur. utr. Dr. 1439 S. Rektor, immatrikuliert 1425 S., 1426 bacc. art., hat 1436 und 1437 in Perugia studiert. Seine bei Johannes Petrucci de Montesperotto schön nachgeschriebenen Kollegienhefte sind aus dem Leipziger Predigerkloster in die Universitätsbibliothek gekommen. Vgl. Helssig, Katal. d. lat. u. deutsch. Handschr. (Leipzig 1906, S. 39 u. 37. 1443 als Ordinarius bezeugt, Stübel a. a. O. 50; 1445 genannt, „lerer beider rechten, thumherre zcu Nuemburg und ordinarius der geistlichin rechten,“ Stübel a. a. O. 60, 1448 utr. iur. Dr. ebendas. 118, urkundet als Ordinarius 1452 ebendas. 129, 1463 Bischof von Naumburg, † 1466. Eine Handschrift seiner Orationes soll nach Vetter auf der Leipziger Universitätsbibliothek sein, ist aber dort nicht nachweisbar. Vgl. Muther, Zur Gesch. 79. Gerber 19 ff. Stobbe, Gesch. d. deutsch. Rechtsquellen (Braunschweig 1860) 1. 384.

6. Johann Scheibe 1464—70
aus Leipzig, imm. 1437 S., bacc. art. 1439 W., 1451 art. lib. mag. in decret. baccal. syndicus et procurator proconsulum ac totius communitatis opid. Lipczensis Cod. dipl. Sax. reg. II, 8. No. 280. 282, noch 1458 art. mag. und notar. civit. Lips. Zarncke, Statutenbüch. 63. Ordin. in Urk. v. 1465. Stübel a. a. O. 164, 1466 ebendas. 171; 1468 ebendas. 183, wird 1469 als Ordinarius erwähnt, Leipziger Ratsb. I, Bl. 59; 1476 als Kanzler. Stübel 217, aber schon 1470 in Cod. dipl. Sax. II, 8, 378. † 1479.

7. Johann Eberhausen 1470—79
aus Göttingen, imm. 1451 S., bacc. art., 1451 W. mag., 1454 W. bacc. art., ist 1479 gestorben, wird 1469 noch als Doktor des geistl. Rechtes neben dem Ordinarius Scheibe erwähnt. Leipziger Ratsb. I, Bl. 59, so daß Muthers Ansicht S. 86, er sei 1464—79 Ordinarius gewesen, widerlegt ist. 1463 S., als art. mag. und decr. Dr. Rektor. Über sein Todesjahr vgl. Muther a. a. O. 86, begraben in der Thomaskirche in L., verf.: Commentar. ad Io. Querbachii processum iuris. Lips. 1789.

8. J o h a n n v. B r e i t e n b a c h 1479—1580
geb. in Köstritz, imm. 1464 S., bacc. art. 1465 S., studierte in Perugia. W i m p i n a No. XLII; ist nicht 1494 gestorben, wie noch E v e r s, das Franziskaner Barfüßerkloster zu Leipzig, 1880, S. 28, behauptet, sondern lebte sicher noch 1502, wohl bis 1508. Bekommt vom Hofgericht 25 fl. Akten des Hauptstaatsarchivs Rechnungen Loc. 8678. Bl. 337. Im F r e i b e r g e r Ratsarchiv ein responsum von ihm (Kasten 35), beglaubigt von Mesenberg und Reynhart, promoviert erst 1465. — Vgl. über ihn M u t h e r a. a. O. 88 ff. Schriften (consilia) bei V e t t e r.

9. J o h a n n S c h a n t z 1508—09
aus Halle, auch Schoenitz genannt, blieb auch als Ordinarius Syndikus von Halle, nach D r e y h a u p t, Saalkreis II, 707; imm. 1482 W., bacc. art. 1504 S., will 1508 geistlich werden, um das Lehn an der Peterskapelle zu haben. Akten des Hauptstaatsarchivs Copiale 110. Fol. 10. Vgl. Beilage II, No. 40.

10. J o h a n n L i n d e m a n n 1509—19
aus Eisleben, imm. 1490 W., bacc. a. 1494 S., mag. 1496 W., Dr. 29. 1. 1506. Nach Schantz' Tode von der Fakultät zum Ordinarius vorgeschlagen. Akten des Hauptstaatsarchivs Cop. 110. Fol. 91 b. Die erledigte Professur erhält Kuppner, ebendas. 140 b. 1506 bekommt er als Schöppenschreiber vom Rate Zulage. Ratsbuch III. Fol. 186. 1514 Bürgermeister, siehe oben S. 13. Rat des Herz. Georg v. Sachsen 1519, begraben Thomaskirche, S t e p n e r 173. Vgl. Beilage II. No. 62.

11. S i m o n P i s t o r i s 1519—23
geb. 1489 in Leipzig, Vater Dr. und Professor der Medizin ebendaselbst, imm. 1496, bacc. art. 1505 S., studiert in Leipzig, 1510—12 geht nach Italien, Hauptlehrer Jason Mayus, Curtius, Philipp Decius, Freund von Luther, der bei Gelegenheit der Disputation mit Eck bei ihm zu Gaste war. Abgesandter des Herzogs Moritz zum Reichstage von Augsburg 1536. 1513 Lizent., 1515 Doktor, profess. codicis, läßt sich 1520 vom Rate gewinnen „widder den rate nicht zu schreiben . . . dem rate hulflic und retig zu sein gegen 5 Schock jährliche Verehrung," Leipziger Ratsbuch 90, IV. Fol. 255, Beis. d. Prov.-Ger. in L. 1519, 1523 Kanzler bei Herzog Georg, 1541—48 bei Herzog Moritz, ist aber nach Georg von Breitenbach wieder Ordinarius, zieht sich 1549 zurück, wird Rat von Haus aus, † 1562, S t i n t z i n g, Gesch. 1, 566.

12. J o h a n n K o c h e l 1524—25
de Görlitz, imm. 1494 S., bacc. art. 1496 S., mag. 1498 W., iur. utr. lic. u. dr. 1523; ist nicht 1514 Ordinarius gewesen, sondern 1524, wie das Expensbuch ergibt. Auch hat ihm 1524 Herzog Georg als Ordinarius jährlich 100 Gulden gegeben und seiner Ehefrau, Anna, 50 Witwenpension versprochen. Akten des Hauptstaatsarchivs, Cop. 110. Zwischen dem Tode Pistoris und dem Antritt Kochels fungierte Heinrich Scheibe.

13. G e o r g v. B r e i t e n b a c h 1525—39
imm. 1501 W., bezieht 1506 die neue Universität Frankfurt, zunächst Luthers Freund, dann von diesem als ein „teuflischer Jurist" bezeichnet, ist Ordinarius, nicht Vizeordinarius gewesen, wie Gerber annimmt. Die letzte von

ihm ausgestellte Fakultätsrechnung ist vom 23. Juli 1539, im September desselben Jahres ist er auf seinem Gute in predio Kotschwicensi, Zarncke, Acta p. 130, 17. Mai 1540 zeichnet er als Cancellarius des Kurfürsten von Brandenburg, Riedel, Cod. dipl. Brandenburg. I, 17, 404, 1541 ist er schon gestorben, da Sabinus aufgefordert wird, das Epithaphium abzufassen, ebendas. III. 3, 493. Wenn daher der Rektor 1539 an Simon Pistoris als ordinarium agentem schreibt, so erklärt sich das dadurch, daß nach dem Fortgange von Breitenbach jener die Ordinariatsgeschäfte übernommen hat. Die Fakultätsrechnungen brechen mit 1539 ab, und erst 1542 ist die über das Jahr 1541 von Pistoris abgefaßt worden, der übrigens auch 1540 in Zarncke, Acta als Ordinarius bezeichnet wird (p. 125). Vgl. Stölzel, Brandenb. Preuß. Rechtsverwaltung (Berlin 1888) 1, 174. Allg. deutsche Biographie, Bd. 3.

14. Ludwig Fachs 1542—54

geb. 1497 in Salza, imm. 1512 S., iur. utr. lic. 1520, iur. utr. dr. 1521, schreibt sich 1524 Doktor. Akten des Hauptstaatsarchivs, Leipziger Händel Loc. 10532, 1544 ist er Schöppe, Bürgermeister (1534), Ordinarius. Leipziger Rathsb., Fol. 183, 1544 wird er auch bezeichnet als ordinarius et consul oppidi idemque principis nostri et multorum consiliarius, Zarncke, Acta rector. 207. 233. † 1554. Viele seiner Konsilien stehen u. a. bei Kirchhoff in Hartm. Pistoris Quaest. Stintzing, Gesch. 1, 541. Allg. deutsche Biogr. — Consilia Lips. 1596.

15. Ulrich Mordeisen 1554 und 15a Modestinus Pistoris bis 1565

geb. 1519 in Leipzig, imm. 1529 W., bacc. art. 1532 W., 1539 in Jena promoviert, Professor und Beisitzer des Hofgerichts in Wittenberg, Kanzler des Kurfürsten Moritz, 1554 Ordinarius in Leipzig und Kanzler von Kurfürst August, † 1572 als Kammerrat in Dresden. Stintzing a. a. O. 1, 127.

15 a Sohn von Simon oben No. 11, geb. 1516 in Leipzig, imm. 1529 W., bacc. a. 1532 S., 1535 baccal. iur., geht 1535 zum Studieren nach Pavia. Akten des Hauptstaatsarchivs, Cop. 147. Bl. 55. 1541 licent., 1542 dr., Ratsherr 1547, 1563 wird er Bürgermeister. Der Kurfürst bestätigte ihn nur auf Zureden Mordeisens, welcher ihn „laussen" sollte, ebendas. Cop. No. 321. Bl. 44. 48. Mordeisen berichtet darüber, daß ihm die Ermahnung gewiß nicht weniger ins Gewissen gegangen sei, als das neuliche Ableben seiner Frau. Loc. 8521. † 1565. Grabinschrift bei Stepner No. 290. Vita auctore Joann. a. Beust Viteberg. 1585. Stintzing a. a. O. 1, 568.

16. Jacob Thoming 1565—76

geb. 1524 in Schwerin, imm. 1548 W., bacc. und lic. iur. 1553, dr. 1554, seit 19. Oktober 1565 Ordinarius, bittet 1573 um Entlassung aus dem Rate. Ratswahlbestätigung de 1480—1549. Blatt 209. Leipziger Ratsarchiv VIII, 31, ist in die Cracovschen Händel verwickelt und wird selbst verhört. Akten des Hauptstaatsarchivs, Was sich nach Veränderung Loc. 10312 Bl. 394, 166 ff., ist 1558 Schöppe, Leipziger Ratsbuch, Fol. 19, nach seiner Angabe seit 1553, so daß er wohl von 1553—58 es nur provisorisch gewesen ist, erhält vom Herzog von Mecklenburg 200 Tlr. Leipziger Schöppenbuch von 1564. Bl. 223, zu den Vorarbeiten für die sächs. Konstitutionen deputiert, 1558—70 Prokonsul von Leipzig, † 15. Aug. 1576, Stepner p. 338, Decisiones 1576. 1616. Vgl. Stintzing, Gesch. a. a. O. I, 128. 553.

17. Balthasar Schelhammer 1576—88

geb. Glaucha, imm. 1548 S., iur. utr. bacc. 1561, lic. 1561, 1562 Dr., 1581 Rektor, nach Thomings Tode zum Vizeordinarius ernannt „auf Versuchen und bis auf fernere Verordnung", Akten des Hauptstaatsarchivs, Schriften, das Ordinariatsamt Loc. 10536 Bl. 4, † 1588. Stepner p. 167.

18. Johann Münch 1588—99

geb. in Nürnberg, 1535 mag. phil. Jenensis, 1560 dr. in Basel, in Nürnberg, Syndikus 1579, „wegen Schelhamers langwieriger Leibesschwachheit" zum Ordinarius berufen. Akten des Hauptstaatsarchivs, das Ordin.-Amt. Loc. 10536. 1591 zum Rat von Haus aus auf ein Jahr ernannt und so auch die folgenden Jahre. Ebendas., 1593/4 Rektor, während des Rektorats zum Prokonsul erwählt, Ass. iud. prov. Lips., Rekt. 1594 und 1596 Bürgermeister. Beis. d. Schöppenstuhles, † 1599. Stepner p. 118. Vgl. über ihn Gerber S. 31 und oben S. 14. 18.

19. Michael Wirth 1600—11

geb. in Löwenberg (Schlesien), mag. 1569, bacc. iur. 1573, 1574 Mitglied des Frauenkollegiums, 1574/5 als mag. art. und utr. iur. bacc. Rektor, 1577 Doktor utr. iur., 1578 Professor, als solcher Rektor 1578/9, 1581—92 Kanzler des Herzogs Johann Casimir in Coburg, 1592/3 Rektor als Professor und consistorii ecclesiastici director. Nach Münchs Tod 10. August 1599 von der Fakultät vorgeschlagen, ernannt 11. September 1599, wird aber erst definitiv im Januar 1600, weil er sich nicht mit den Einkünften Thomings und Schelhammers (300 alte Schock) begnügen will, sondern das Gehalt beansprucht, welches der von außen her berufene Münch gehabt hat. † 1611. Stepner p. 798. Stiftet 12 Konviktstellen; vgl. über die Familie Wirth, die in der Matrikel seit 1433 auftritt und der Universität im XVI. und XVII. Jahrh. drei Rektoren gestellt hat und drei D. iuris im XVII. Jahrh. Ulrich in Deutscher Herold 1891 No. 7/8.

20. Leopold Hackelmann 1612—19

geb. in Stade 1563, Doktor in Jena 1591, 1594 Prof. extraord., 1596 Ordinarius daselbst, 1598 Rat des Bischofs von Magdeburg, 1612 nach Leipzig, Ordinarius, Beisitzer des Hofgerichts, 1613 Prorektor, Canon. in Merseburg † 1619. Stepner p. 78. Schriften bei Vetter und Stintzing, Gesch. a. a. O. 1, 718.

21. Franz Romanus 1620—36

aus Köthen, Dr. Basil., prof. de v. s. 1591, Beis. d. iud. prov., war Rektor 1595—1601. † 1636. Vgl. über ihn oben S. 49. 66 seine Schriften bei Vetter.

22. Sigismund Finckelthaus 1636—44

geb. 1579 20./12. in Leipzig, Vater Ratsherr u. Stadtrichter, studiert in Leipzig und Wittenberg, 1609 promoviert, 1615/16 als Rektor noch Fac. iur. assessor, 1616 professor publ., 1618 Mitglied des Konsistoriums, 1624 des Oberhofgerichts, 1623/4 Prorektor, von der Fakultät zum Ordinarius vorgeschlagen. Akten d. Jur.-Fak. Loc. VIII. No. XII. Fol. 26 ff. 1639 auch Bürgermeister. Schriften bei Stintzing a. a. O. 1, 725. Vgl. oben S. 28. 54. 70. Vgl. Beil. VI. No. 166.

23. Benedict Carpzov 1645—53
geb. in Wittenberg 1595, Vater jur. Prof., studiert 1610 dort, 1615 in Leipzig und 1616—18 in Jena, 1619 in Wittenberg dr. utr. iur., 1619 unternimmt die peregrinatio academica, 1620 außerordentlicher Beisitzer des Leipziger Schöppenstuhles, 1623 ordentlicher, 1636 Assessor am Oberhofgericht in Leipzig, 1639 zugleich Appellationsgerichtsrat in Dresden, 1644 Hofrat in Dresden. Der Geheimrat berichtet über ihn 1653: daß sie ihn zwar „allerseits vor einen gelehrten und geschickten Mann achten und halten, darbey aber befinden, daß er mehr bey Universitäts- und Justitiensachen, im disputieren, lesen, Urtheilsprechen und dergl. Verrichtungen sich bißhero geübet, und wohl erwiesen . . . habe auch nie einer Legation oder Reichsconvent beigewohnt". Akten des Hauptstaatsarchivs, Geh.-Rats-Bestall. 4706. Fol. 115. Gleichzeitig Assessor primarius des Hofgerichts, zieht 1653 als Mitglied des Geheimen Rates nach Dresden, 1661 wieder nach Leipzig als jüngstes Mitglied des Schöppenstuhles, † 31. August 1666. Stepner p. 14. Über seine wissenschaftliche Bedeutung und seine Schriften vgl. Stintzing 2, 55ff. Vetter.

24. Georg Tobias Schwendendörfer, 1653—81
geb. 1598 in Nürnberg, studiert Philosophie und wird Magister 1616, wissenschaftliche Reise durch fast ganz Europa; dann Jura; vert. unter dem Präsid. von Finckelthaus: Conclusiones iuridicae de crimine laesae maiestatis Lips. 1621. 18./5. Baccalareus 1621, Lizentiat 1626, Doktor 12. Juli 1627, 1632 als Mitglied des Coll. maius Rektor, 1636 Professor de verbor. sign., in demselben Jahr der Pandekten, und als solcher Rektor, 1638 in das Kollegium rezipiert; 1640, 1644, 1646, 1650, 1656, 1672 Rektor. † 1681. Akten der Juristen-Fak. Loc. VI. No. XI. Fol. 45. Vgl. oben S. 64, Beil. VI, No. 191.

25. Jacob Born 1681—1709
geb. in Leipzig 1638, studiert in Leipzig, Jena, Straßburg und wieder Leipzig, treibt philosophische Studien bei Rappolt, Franckstein, Jac. Thomasius, juristische bei Quirin. Schacher, Balth. Leonh. Schwendendörffer, Eckold und seinem Vater, in Jena bei Strauch und Rebhahn; 1660 Baccalaureus, 1662 Lizentiat, 1663 Doktor, Akten der Juristen-Fakultät. Loc. VI. No. XI. Fol. 85, 1665 Mitglied des Schöppenstuhles, 1679 Bürgermeister, 1683 Direktor des Konsistoriums, dessen Mitglied er schon vorher war, ebenso wie des Oberhofgerichts, und 1676 des Appellations-Gerichts in Dresden, 1695 wirklicher Geheim. Rat in Dresden, bleibt aber Ordinarius. Vgl. über ihn Gerber a. a. O. 36f., unten Beil. VI, No. 225; Stintzing 2, 231.

26. Lüder Mencke 1709—26
1658 in Oldenburg geboren, studiert in Leipzig und Jena, hört phil. Vorlesungen bei Otto Mencke, Valentin, Alberti, Joach. Teller, Valent. Friederici; jur.: Ge. Tob. Schwendendörffer, Mart. Zach, Cramer, Andr. Mylius; in Jena: Ge. Adam Struve. Peter Müller, 1680 in Leipzig Magister, 1682 Dr. utr. iur., 1693 Mitglied des Oberhofgerichts, 1699 Assessor der Juristen-Fakultät, 1705 Prof. d. Institut., 1708 Prorektor, 1711 Rektor. † 29. Juni 1726. Vgl. Beil. VI, No. 252.

27. Michael Heinrich Gribner 1726—34

geb. 1682 in Leipzig, Vater Geistlicher, Stiefsohn von Mencke, studiert in Leipzig 1699, hört phil. Vorlesungen bei Gottfr. Olearius, Otto Mencke; geschichtliche: Joh. Burch. Mencke; Hebräisch: Marke; theol.: Olearius, Joh. Ben. Carpzow; wechselt sein Studium mit dem juristischen auf Rat seines Stiefvaters Joh. Lüder Mencke und hört bei diesem, Jak. Born, Gottl. Gerh. Titius, verteidigt drei Dissertat.: 1. praeside Mag. Goerlin, 2. Ludw. Mencke, bacc. iur. 1701, 1702 Magister, 1703 Dr. utr. ur., 1707 Professor in Wittenberg, 1710 Konsistorialrat, Mitglied des Schöppenstuhles Prorektor 1711, 1717 Hof-, Justiz- und Archivrat in Dresden, Assessor primarius des Oberhofgerichts, Consiliar. perpetuus der Univ. † 1734. Akten der Juristen-Fakultät Loc. VI. No. XI. Fol. 58. Vgl. Gerber a. a. O. 38 f. Stintzing-Landsberg, Gesch. d. d. Rechtswissenschaft 3a 156, 3b, 101. Schriften bei Vetter; in seinem Testamente bedenkt er die Univ.-Bibl., die Professoren- und Fakultistenwitwen und stiftet ein jurist. Stipendium.

28. Carl Otto Rechenberg 1734—51

geb. in Leipzig 1689, Vater erst Prof. der Geschichte, dann der Theologie, studiert in Leipzig 1706, schon vor der Universität außer im Lateinischen und Griechischen auch im Hebräischen, Französischen, Italienischen privatim unterrichtet. Hört Griechisch bei Olearius; Philosophie: Lüder und Otto Mencke, Cyprian und seinem Vater; Politik, Mathematik und Geschichte: Chr. Wolf; Theologie: Vater; Jurispr.: Lüder Mencke, Frankenstein, Schaiter und Titius, dort Magister 1709, 1709 in Wittenberg Dr. utr. iur., 1711 in Leipzig Professor des Naturrechts (siehe oben S. 78). Dann 1715 de V. S. usw. bis Codicis 1727, Rektor 1717, Assessor iud. prov. Assessor Fac. 1726, Hof- und Justizrat 1735. † 1751. Vgl. oben S. 75. Biographie: Kriegel, Nützl. Nachr. 3, 162. Vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 17. 84. Schriften bei Vetter: allein 57 Dissertationen und 58 Programme.

29. Johann Gotfried Bauer 1751—63

geb. 20. Februar 1695 in Leipzig als Sohn von Gottfried Bauer und Marie Rinck, besucht die Nikolaischule in Leipzig, 1711 immatrikuliert, studiert in Leipzig, Wittenberg 1715 und Altdorf 1717, hört Philosophie bei Gottfr. Polyk. Müller, Joh. Gottl. Hardt; Jur.: Lüd. Mencke, Rechenberg, Philippi, Christ. Schacher, Gottfr. Barth; in Wittenberg bei Born, Gottfr. Ludw. Mencke, Mich. Heinr. Griebner, 27. Juni 1718 promoviert in Altdorf, Akten der Juristen-Fakultät, Loc. VI. No. XI. Fol. 71, Anwalt und Dozent in Leipzig, 1739 Professor, 1746 Appellationsrat, Assessor primarius curiae supr. prov. 1752. † 1763. Opuscul. academ. t. 1. 2. Lips. 1787—92. Vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 199; bei Vetter allein 25 Dissertationen und 39 Programme.

30. Carl Ferdinand Hommel 1763—81

Sohn von Ferdinand August, geb. 6. Januar 1722 in Leipzig, besucht die Nikolaischule in Leipzig, studiert dort 1738 und in Halle, hört Philosophie bei Friedr. Aug. Müller; Humaniora: Hebenstreit, Christ; Geschichte: Christ. Gottl. Jöcher; Mathematik: Hansen

und Boermann; ars oratoria: Gottsched; Jur.: Vater, Wilh. Gottl. Dinkler, Gottl. Siegel, Friedr. Aug. Müller, Gottfr. Ludw. Mencke, Heinr. Gottl. Schellhaffer; in Halle: Schmauß, Just. Henn. Böhmer, Christ. Wolf und Baumgarten, mag. 1744 bacc., lic. und Dr. utr. iur., 1750 prof. extraord., 1752 Professor des Lehnrechts, 1756 des Titels de V. S. et R. I. u. der Institutionen, 1763/4 Rektor. Ass. Beisitzer des Prov.-Ger. 1760, wirkl. Hofrat 1763, Assessor primarius am Prov.-Ger. 1763. Schriften in Allg. deutsche Biographie. † 16. Mai 1781. Vgl. oben S. 95. 97 und Stintzing-Landsberg 3b, 253; bei Vetter außer 28 Dissertationen 86 Programme.

31. Carl Gottfried v. Winckler 1781—90
geb. Leipzig 1722, Vater J. U. D., besucht Thomasschule, studiert in Leipzig 1740, hört Philosophie bei Heinr. Winkler, Philologie: Ernesti; Geschichte: Jöcher, Ritter, Maskov; Jur.: F. A. Hommel, Siegel, Ludw. Gottfr. Mencke d. Jüng., Rivinus, Maskov, Stolze, Born, Magister 1744, Advok. u. Notar v. Rate 1747, bacc. iur. e. 1744 und gleichfalls extra fac. dr. iur. 1745, dr. ad facult. 1750, ass. fac. 1776, Ratsherr 1759, Stadtrichter 1773, Assess. b. Appell.-Ger. Dresden 1776—81, Bürgermeister und Beisitzer des Schöppenstuhls 1776—81, Beisitzer des Prov.-Ger. 1781, 1783/4 Rektor, † 1790, Schriften bei Vetter.

32. Heinrich Gottfried Bauer 1790—1811
geb. in Leipzig 1783, Sohn des Ordinarius, besucht die Nikolaischule, studiert in Leipzig 1752, hört Philosophie bei Friedr. Aug. Müller, Winkler; Geschichte: Jöcher, Gutschmied, Bach; Jur.: die beiden Hommel, Zoller, Siegel, Breuning, Francke, Wiesand, dort 1760 Mag. u. Dr. utr. iur., Oberhofgerichtsadvokat, 1764 prof. substitutus des Prof. Künhold, 1765 prof. ord., 1776 Appellationsgerichtsrat, 1787 als Prof. codicis Rektor, † 1811. Schriften bei Gerber S. 43. Vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 200; bei Vetter 75 Dissertationen und 60 Programme.

33. Christ. Gottl. Biener 1811—28
geb. 1748 in Zörbig, Vater Arzt, studiert 1768 in Wittenberg und 1771 in Leipzig, dort bacc. extra fac. 1774, 1777 Dr. utr. iur., extra fac., liest seit 1776, 1782 Professor des Natur- und Völkerrechts, 1790 prof. ord. † 1828. Schriften: Gerber a. a. O. 4 f. Vgl. Stintzing-Landsberg 3a, 501—3, b, 317.

34. Carl Friedrich Günther 1828—62
geb. 1786 in Leipzig, studiert dort und promoviert 1806, Advokat 1825, liest seit 1826, 1844/5 Rektor, pensioniert 1862, † 1864.

35. Carl Georg v. Wächter 1862—1880
geb. 1797 24./12. zu Marbach, studiert 1815—18 in Tübingen und Heidelberg, 1819 Oberjustizassessor in Eßlingen, 13. August 1819 prof. extr. in Tübingen, 1822 prof. ord., 16. Juli 1822 Dr. utr. iur., 1829 Vizekanzler, 1833 Professor in Leipzig, Mitglied des Appellationsgerichtes, 1836 Kanzler in Tübingen, 1839 Präsident der II. Kammer, wodurch seine Lehrtätigkeit bis 1848 unterbrochen wurde, legt 1851 die Kanzlerwürde nieder, 1851 Präsident

des Ober-Appellationsgerichts in Lübeck, 1852 Professor in Leipzig, 1858/60 Rektor. † 1880. 15./1. Vgl. über ihn: Windscheid, C. G. v. Wächter, Leipzig 1880; Dernburg (ebenso), Halle 1886; Hölder, Worte der Erinnerung, Leipzig 1897; I. Meyer, K. G. v. Wächter, Leipzig 1898.

36. Bernhard Windscheid 1880—1892

geb. 1817 26./6. zu Düsseldorf, studiert von 1834—1837 in Bonn und Berlin, Dr. iur. 27./12. 1838, 1840 Privatdozent in Bonn, 1847 Prof. extraord., 1847 Prof. ordin. in Basel, 1852 in Greifswald, 1857 in München, 1871 in Heidelberg, 1874 in Leipzig, 1880—83 Mitglied der I. Kommission für die Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, 1883 nach Leipzig zurück, 1884/5 Rektor, † 5. Oktober 1892. Vgl. über ihn Eck, B. Windscheid und R. v. Ihering, Berlin 1893; Kuntze, Ihering, Windscheid, Brinz, Leipzig 1893 (Aus sächs. Archiv f. bürg. Recht, Bd. 2). Leonhard, Nachruf f. Ihering und Windscheid. Kohler, Vom Lebenspfad (Mannheim 1902) 32 ff.

BEILAGE II.

Doctores facultatis iuridicae Universitatis Liptziensis.[1]

1. C o n r a d u s T h u s s , utr. iur. doctor ordinarius
   vgl. Beilage I. No. 1.
2. C o n r a d u s D o n e k o r p , dec. d.
   vgl. ebendaselbst No. 3.
3. A r n o l d u s H e s s d e , dec. d.
   als dec. dr. imatrik. 1426 W., 1432/3 war er als Rektor can. Numburg.
4. J o h a n n e s[2]) d e S l e i n i t z , utr. iur. d. ordinarius Ep. Numburg
   immatrikuliert als decr. doct. 1410. Vgl. oben S. 19.
5. J o h a n n e s S w o f f h e i m , dec. d.
   aus Liegnitz, immatr. 1416 W. art. mag. W. 1425, decr. doct. can. zu Merseburg, Bautzen, Liegnitz, Rektor 1444/5, Doktor in Urk. von 1442. S t ü b e l , Urkundenbuch 45. Zeuge 1452, ebendas. 128.
6. T h e o d e r i c u s d e B o c k s t o r f f , utr. iur. d. ordinar. Ep. Numburg
   vgl. Beilage I. No. 5.
7. P a u l u s d e H a l l i s , dec. d.
   heißt Busse, imm. W. 1429 als canonicus regens in Hallis monast. S. Mauricii, mag. 1439, decr. doct. im Jahre 1443. S t ü b e l , Urkundenbuch 49.
8. J o h a n n e s d e S t a d i s , dec. d.

---

1) Das Doktorenverzeichnis befindet sich in dem ältesten Statutenbuche der Fakultät Fol. 11 sqq.; bis No. 50 ist es von derselben Hand geschrieben. Spätere Hände haben nachgetragen bis zu den Promotionen des Jahres 1653. Diese Nachträge sind unstreitig aus dem zweiten Statutenbuche abgeschrieben. Fol. 17 ff. In diesem sind die ersten 60 Namen von derselben Hand eingetragen, die folgenden von den einzelnen Ordinarien hinzugefügt bis zum Jahre 1619, dann ist eine Lücke, und die Eintragungen beginnen erst wieder Fol. 38 ff. mit dem Jahre 1627 und gehen bis 1763. Vgl. auch E r l e r , Matrikel 2, XXIII. Die Kanonikate finden sich von der Hand T h o m i n g s angezeigt, indessen nicht vollständig, in einer Abschrift des Doktorenverzeichnisses, welche er der Regierung einreichte, jetzt Akten des Hauptstaatsarchivs, Handlungen, Loc. 10535. Fol. 89 ff.

2) Das Verzeichnis nennt ihn irrtümlich Petrus.

9. Hermannus Steinberg, utr. iur. d.
aus Duderstadt, immatr. als dr. leg. 1456 S., Rektor 1457 S., 1464 Rektor in Erfurt als utr. iur. d. can. eccl. S. Seueri et prothonotar. . . . Erfurd. Weissenborn a. a. O. 1, 305.

10. Ioh. de Lapide, dec. d.
aus Heidelberg, immatr. 1421 W., mag. 1423 W., ist 1445 Mitglied des Coll. maius. Stübel a. a. O. 63, 1430 als solcher Rektor, starb 1458. (Ioh. Lantschriber de Lapide.)

11. Ioh. Zwischko, dec. d.
aus Wittenberg, immatr. 1437 W., 1446 doct. can. Stübel a. a. O. 102., erwähnt 1448 ebendas. 118., 1452 ebendas. 129. Rektor 1447 S.

12. Gregor. Steinbrecher, dec. d. can. Merseburg.
aus Striegau, immatr. 1441 S., mag. 1443 W., Rektor 1450/1, hat nicht, wie Gersdorf, Beitr. zur Geschichte S. 26 angibt, Leipzig 1465 verlassen, da er urkundlich noch Juli 1466 dort vorkommt. Stübel, Urkundenbuch S. 173.

13. Thimo Paserin, dec. d.
aus Luckau, imm. 1427, ist 1453/4 als doct. Rektor.

14. Ioh. Scheibe, dec. d. ord.
vgl. Beilage I. Nr. 6.

15. Ioh. Schewerlein, dec. d.
heißt Scheurl, aus Launingen in Oberbayern, immatr. 1448 W., Canonicus Unserer lieben Frau zu Großglogau, ist 1458 decr. doct. und Rektor, 1465 als „lerer geistlichen rechts" erwähnt. Stübel, a. a. O. 164.

16. Ioh. Eberhaussen, dec. d. ord. can. Numburg.
vgl. Beilage I. No. 7.

17. Thom. Lam, dec. d.
aus Magdeburg, immatr. 1447 S., bacc. art. 1451 W. Vgl. Stübel, Urkundenbuch 184. Grabmal in der Thomaskirche. Stepner, Inscript. Lips. 178.

18. Heinricius Mellerstat, dec. d.
heißt Sterker, immatr. S. 1454, bacc. art. 1456 S., als art. mag. et decr. bacc. Domherr zu Naumburg Rektor 1457/8, Rektor 1467, als decr. dr., starb 1490 daselbst als Domdechant und Domherr zu Meißen und Zeitz.

19. Ioh. Steinberg, leg. d.
aus Duderstadt, imm. 1768 W. als Dr., siehe oben S. 19.

20. Ioh. de Breittenbach, utr. iur. d. ord.
vgl. Beilage I. No. 8.

21. Cristofferus Eckel, dec. d. can. Merseburg.
aus Freiberg imm. 1454 W., 1477/8 als decr. doct. Rektor, starb als Domherr zu Meißen und Merseburg 1485.

22. Maur. Schonaw, dec. d.
imm. 1447 W.

23. Ioh. Thaymut, de Nuenburg, dec. d.
immatrikuliert W. 1438, mag. W. 1443. Decr. bacc. W. 1457 als solcher Rektor.

24. Heinr. Elling de Stendel, dec. d.
imm. W. 1446, mag. art. 1459 W., 1465 zur Fac. art. gehörig, Stübel 157. 166, als Rektor S. 1455, noch nicht bacc. iur.

25. Stanisl. Pechman de Sweidnitz, dec. d. can. Numburg.
imm. 1447 W., 1465 Kollegiat des Frauenkollegs. Stübel a. a. O. 147., zwischen 1480—82 im Coll. principum, ebendas. 224., mag. W. 1452, 1468/9 als art. mag. und decr. bacc. Rektor.

26. Ioh. Erolt, leg. doct.
aus Zwickau, ist 1479/80 als Rektor art. mag. decr. bacc. leg. doct., 1480—93 herzoglich sächsischer Kanzler.

27. Iacob Wann, dec. d.
aus Zwickau, imm. 1463 W., mag. 1467 S., decr. dr. um 1478.

28. Georg Morgenstern, dec. d.
de Odea, imm. als dr. decr. studii Paduensis 1479 S., Verfasser von Sermones, die anfangen: Vae, vae habitantibus in terra. c. 1500. Wimpina script. insign. cent. p. 60. Monach. Pirm. bei Mencken, SS. II., 1475. Von ihm bei Promotionen gehaltene Reden befinden sich handschriftlich auf der Universitätsbibliothek. Vgl. auch die Statuten, Beilage III unten S. 140.

29. Leon. Meysenberg de Liptzk, dec. d. can. Numburg.
aus Leipzig, heißt Meseberg, imm. 1455 S., 1473/4 Rektor als art. mag. (seit 1464) und decr. bacc., iur. lic. um 1479, doct. in Urkunde von 1490. Stübel, Urkundenbuch 253, Senior der Fakultät unter dem Ordinariat von Lindemann, † 1512. Ebendas. 362. Vgl. auch oben S. 24.

30. Christ. Bircke, dec. d.
aus Gora im Posenschen, imm. 1448 S., 1484/5 Rektor als decr. doct.

31. Andr. Dehne de Soldin, dec. d.
imm. 1452 S., war 1473 als Rektor art. mag. (seit 1458) decr. bacc. Kanonikus zu St. Petri und Pauli in Soldin, † 1482 oder 1484, begraben in der Leipziger Nikolaikirche. Stepner 119, in Urkunde von 1468 schon bacc. decr. Stübel, S. 183, Lizentiat unter Joh. Breitenbach.

32. Iod. Reinhart, dec. d. can. Merseburg.
aus Zöbigker bei Leipzig, imm. 1455 W., Lizentiat unter Joh. von Breitenbach. 1489/90 als Rektor art. mag. (seit W. 1462) decr. doct., † 1506. Vgl. auch Stübel, Urkundenbuch 253. Der dort erwähnte doct. leg. Joh. Schurig fehlt in unserem Verzeichnis.

33. Ioh. Wilde, dec. d.
aus Triptis, imm. 1464, mag. 1467 W., Ratsherr 1481, Bürgermeister 1483, Fakultätsmitglied 1504—9. Stübel, Urkundenbuch 304. † 1520, begraben in der Nikolaikirche. Stepner 149.

34. Ioh. Mugenhouer, utr. iur. d. can. Merseburg.
geb. in Leipzig, imm. 1472 W., † 1510, begraben in der Thomaskirche. Stepner 156. Dort als praepositus Witteb. bezeichnet und canonicus Merseb. et Numburg.

35. Iac. Koler, dec. d.
Propst zu St. Thomas, aus Leipzig, imm. 1460 W., mag. 1475 W., † 1519, begraben in der Thomaskirche. Stepner 156.

36. Ioh. Stauffmel, utr. iur. d.
aus Leipzig, imm. 1471 S., bacc. art. 1477 W.

37. Leon. Polner, dec. d.
aus Zwickau, als bacc. Erfort, imm. 1478 S., mag. 1484, 1487/8 als Rektor decr. doct.

38. Heinricus Scheibe, utr. iur. d.
geb. in Leipzig 1460 als Sohn des Ordinarius, imm. 1477 S., Lizentiat unter Joh. v. Breitenbach, dr. iur. vor 1490, senior genannt, Beisitzer des Schöppenstuhles, Prokonsul 1508, † 1524, begraben in der Thomaskirche. Stepner 164.

39. Paullus Watt, utr. iur. d. (spätere Hand: Ep. Sambiensis)
aus Nürnberg, imm. 1465 S., mag. 1470 W., Lizentiat unter Joh. v. Breitenbach. Dr. iur. vor 1493. Vgl. über ihn Freytag, S. 24, 97.

40. Ioh. Schantz, utr. iur. d. (spätere Hand: ordin.)
vgl. Beilage I. No. 9.

41. Nicol. de Heynitz, utr. iur. d.
imm. 1471 S., mag. 1477 W., unterschreibt 1521 eine Urkunde als Doktor und Propst. Stübel 443, Kanzler des Herzogs Georg.

42. Thammo Löser, dec. d.

43. Iuo, dec. d.
vielleicht Mönch aus dem Kloster St. Michael in Lüneburg.

44. Lodouic. Schultze, leg. d.
aus Leipzig, imm. 1467 W., mag. 1476 W.

45. Fridericus de Kizscher, dec. d.
de Haniss, imm. 1474 W., mag. 1481 W., decr. d. et decan. eccl. Wurtzenensis 1497 W.

46. Valentinus Mellerstatt, leg. d.
heißt Höflein, imm. 1474 W.

47. Gysbertus de Stoltzenberg, utr. iur. d.
als utr. iur. d. schon imm. 1496 W., nat. bav. † 1499, begraben in der Paulinerkirche. Stepner 336.

48. Ioh. Seeburg, leg. d.
aus Göttingen, schon als leg. d. imm. 1474 S.

49. Ioh. Eberhausen, leg. d.
aus Leipzig, imm. 1503 W., mag. 1513 W., iur. utr. bacc. 1520, lic. 1520, 1520 von Karl V. nobilitiert, Dr. 1521, Rektor 1521/2.

50. Christoff. Kuppener, utr. iur. d.
geb. ca. 1466 in Löbau, imm. 1482 S., 1483 bacc. art., 1485 mag., 1490 als Magister verkauft er 180 Stück Sachsenspiegel, 3 Stück für einen Gulden an den bacc. iur. Martin Landsberg von Würzburg. Die Sachsenspiegel (ca. 400 Stück) stammen aus dem Konkurse des Leipziger Buchhändlers Brandes. Leipziger Ratshandbuch, S. 34b, doct. iur. in seinem 1493 beginnenden Kollektaneen genannt, 1493 in Braunschweigischem Dienst, 1503 nach Leipzig, wo er liest, 1509 erhält er die von Lindemann aufgegebene lectura. Akten des Hauptstaatsarchivs, Cop. 110, Fol. 140b, † 1511. Vgl. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben 129 ff. — sein Testament (1509) Stübel 376. Seine Schriften Freytag 68.

51. Udalricus de Novo Foro, utr. iur. d.
heißt Stubler, imm. 1481 S., mag. 1487 W., ass. ad consil. fac. art. 1493 W.

52. Ioh. Iechingen, dec. d.
heißt Brötlingen aus I., imm. 1498 W., decr. d. vor 1504.

53. Ioh. Fabri de Werdea, utr. iur. d.
aus Donauwörth, heißt Obermayr, imm. 1470 S., mag. 1476 W., schreibt super regulas iuris, Wimpina, No. L, 1481 Secretarius der Universität; Verfasser des lib. formularis (in Zarncke, Statutenbüch.), 1486 Rektor als mag. art. und dec. bacc., 1498/99 als Sekretär abgesetzt, vgl. über ihn Zarncke, Die deutschen Universitäten im Mittelalter. Leipzig 1857, S. 257 ff. † 1505.

54. Tilo de Tratt, utr. iur. d.
oder Throte, imm. 1482 W., can. von Merseburg in Urkunde von 1499. Stübel 257, Rektor 1509 S., als Professor, Urkunde Stübel 337, noch 1523, wo er als abwesend erwähnt wird 459, 1541 als vor kurzem gestorben, Zarncke, Acta 162.

55. Siegism. Smidemol, utr. iur. d.
aus Schmitmühlen in der Oberpfalz, heißt eigentlich Sigism. Altmann, imm. 1480 S., mag. 1485 W., ass. ad consil. fac. art. 1491, ist 1504 als Rektor utr. iur. d. Stübel 235.

56. Steff. Gerhart de Konigsperg, dec. d.
heißt Gerth, imm. 1492 S., mag. 1496 W., ist 1504/5 als Rektor art. mag. und decr. doct., verläßt Leipzig 1514, † als Dompropst zu Königsberg, schreibt Comment. über den arbor consanguinit. Wimpina, No. LV.

57. Ioh. Blanckefelt de Berlin, utr. iur. d.
als egregius dominus utr. iur. d. imm. 1504 S., Prokurator des deutschen Ordens, 1524 Bischof v. Riga. Freytag 98.

58. Heinric. Scheibe iun. de Liptz, leg. d.
imm. 1472 S., mag. 1482 W., Fakultätsmitglied zwischen 1509—14. Stübel 360.

59. Sixt. Pfeffer de Werdea, utr. iur. d. can. Numburg
aus Donauwörth, imm. 1483 W., mag. 1490 W., ass. ad consil. fac. art. 1497, bacc. iur. 1503, dr. iur. 1504, † als plebanus in Geyten, ist 1506 Rektor, 1523 noch Fakultätsmitglied, Stübel 457, fungiert 1526 als Promotor und ist demnach nicht, wie Gersdorf angibt, 1508 gestorben.

60. Bartold. Bobeztem de Erfordia, utr. iur. d.
imm. als iur. utr. bacc. Wittembergensis 1503 W., iur. utr. dr. ca. 1505.

Von anderer Hand (wohl die Joh. von Breitenbach): anno incarnat. dominicae XVto VIto die Iouis XXVI mensis Ianuarii recepti sunt ad facultatem doctores hic promoti quatuor infrascripti:

61. Petrus Freytag de Konigsperg Pruten. utr. can. Merseburg.
imm. 1475 W., Fakultätsmitglied 1516, Stübel 422, stiftet ein Stipendium für Königsberger, †1538. Stepner 337; Freytag 30.

62. Ioh. Lindeman de Issleben, utr. iur. can. Merseburg.
ordinarius factus anno 1509. Vgl. über ihn Beilage I. No. 10.

63. Conradus Schreck de Lawden, dec. d.
geb. 1478 in Leipzig, †1520 in Eilenburg.

64. Ioh. Peylig de Czeitz, utr. iur. d.
imm. 1484 W., mag. W. 1490, ass. ad consist. fac. art. 1497, 1497/8 noch als Rektor bacc. utr. iur., d. iur. 1506, 1512 Ratsherr und Prokonsul, †1522, vgl. Wimpina, S. 61. No. LIV. Stepner, inscr. Lips. no. 500. p. 142. Stübel, Urkundenbuch 320.

65. Leonhardus Marcius, utr. iur. d.
Merz aus St. Gallen, imm. 1496, mag. W. 1501, ass. ad consil. fac. art. 1504, iur. utr. d. nach 1508.

66. Dom. Heinric. Schmiedeberg, can. Merseburg.
geb. 1478 in Leipzig, †1520 in Eilenburg. Vgl. oben S. 21. 33.

67. Wolffgang Ketkwegh
imm. 1491 W., Brandenburgischer Kanzler. Stölzel, Brandenb.-Preuß. Rechtsverwalt. 1, 128.

68. D. Laur. Zcoch, iur. utr. d. (andere Hand)
aus Halle, imm. 1493 S., mag. 1498 W., Fakultätsmitglied noch 1511. Stübel 394.

69. D. Ioh. Kochel, utr. iur. d. ord.
vgl. Beilage I. No. 12.

70. Lucas Iacobi

71. Hermann Ronneberg, dec. d. ord. Theuton.
imm. als ord. b. mariae Teuton. commiss. ap. in Livonia 1506 S., seit 1524 Bischof v. Kurland.

72. Simon Pistoris, iur. utr. d. ordinarius effectus anno 1519
vgl. Beilage I. No. 11.

73. Eberh. Wydensehe, dec. d. prepositus halberstad. can. regul.
imm. 1508 S., Frater.

74. Georg de Breytenbach, iur. utr. d. ord.
vgl. Beilage I. Nr. 13.

75. Fridericus Cantoris, iur. utr. d. 1517
de Ochsenfort, imm. 1508 W., Institutionist unter dem Ordinariat von Lindemann, mag. art. Stübel 406

76. Wolfgang Pligk, 1517 iur. utr. d.
Bohemus, imm. 1503 S., mag. 1505 W., Fakultätsmitglied 1520. Regestenbuch Fol. 2, fungiert als Promotor 1522.

77. Alex. de Czwenn, iur. utr. d.
aus Rochlitz, imm. 1502 S., Dr. iur. 1517, die Fakultät beschwert sich über ihn 1523, daß er die Statuten nicht halte. Stübel 457, ebenso über No. 81 und 82, 1520 ist er durch Fakultätsbeschluß über die zulässige Zahl der Mitglieder aufgenommen worden, da er schon tot annis hic habitet et collegii emolumentis careat, Regestenbuch der juristischen Fakultät. Fol. 2.

78. Lodovic. Fachs Salzcens. iur. utr. d., ordinarius, receptus MDXXI VI. Martii Lypsensis (andere Hand)
vgl. Beilage I. No. 14. Für ihn und No. 79—82 sind angegeben die promotores und compromotores in iure civ. et can. Erler, Matrik. 2, 145, commendator fuit Petrus Freytag.

79. Paulus Thum Magdeburg. iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsensis.
als bacc. Coloniens. imm. 1509 W., mag. 1511 W., assess. ad concil. fac. art. 1517 S., iur. utr. bacc. 1517, Rektor 1517 S., lic. 1520, Rektor 1521 S.

80. Otto a Pack, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsensis,
aus Delitzsch, imm. 1499 S., 1520 bacc. utr. und licent., Dr. 1521.

81. Augustin. Thirolff, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsensis
aus Leipzig, vgl. zu Nr. 77, imm. 1484 W., mag. W. 1490, wird als consiliarius univ. Tyrold genannt, Zarncke, Acta 1, als scriba scabinorum 1520 zum bacc. utr. promoviert, Regestenbuch der Fakultät. Fol. 21, 1520 auch licent. Ebendas. 22, Dr. 1521, fungiert als Promotor noch 1531.

82. Heinric. Eberhausen, iur. utr. d. receptus MDXXI VI. Martii Lypsensis
aus Leipzig, vgl. zu Nr. 77, imm. 1503 W., mag. 1513 W., 1520 bacc. utr. und licent., 1521 Dr., Rektor 1521/2, wird 1524 schwer beleidigt von Casp. a. Perga, Zarncke, Acta 3.

83. Ambrosius Rauch, pastor eccl. diui Thomae dec. d.
aus Zeitz, imm. 1504 S., bacc. art. 1510 W., iur. cand. bacc. u. lic. 1520, dr. 1523, 1541 senior facultatis, Zarncke, Acta 161; hier promotor in iure can. und compromotor, Erler, Matr. 2, 47. Der dort aufgeführte Dr. Joh. Kochel fehlt in der Liste.

84. Wolfg. Wildegk, utr. iur. d.
de Kemnitz, imm. 1505 S., ist 1522 lic. legum (in Orléans promoviert), und erhält die Vergünstigung uno actu bacc. und licent. iur. can. werden zu dürfen, Regestenbuch der Fakultät. Fol. 31; 1523: doct. Der ebenfalls Fol. 24 als rezipiert bezeichnete Christ. Turcka iur. utr. d. Ferrariensis fehlt im Verzeichnisse. Bei Erler, Matr. 2, 47 hier auch promot. und compromotor in iure civ.

85. Augustin Specht, utr. iur. d. receptus MDXXVI, 10. Jul.
aus Zerbst, imm. 1514 S., mag. art. W. 1518, bacc. 1522, lic. 1525. Vgl. Erler, Matr. 2, 49, hier für 86—88 die pro- und comprom.

86. Conradus a Metzsch, utr. iur. d. receptus MDXXVI, 10. Jul.
de Schonfeldt, imm. 1514 S., 1525 bacc. und lic. Vgl. Stölzel, a. a. O. 1, 138.

87. Andreas Frangk, utr. iur. d. receptus MDXXVI, 10. Jul.
aus Kamenz, imm. 1511 S., als art. mag. (W. 1517) 1522/3 Rektor, später Ratsherr, 1524 bacc., 1525 lic.

88. Georg Kommerstadt, utr. iur. d. receptus MDXXVI, 10. Jul.
geb. in Meißen 1498, imm. 1515 S., bacc. 1515, lic. 1525, Rat der Herzöge Georg und Heinrich, der Kurfürsten Moritz und August, †1560. Über seine Beteiligung an der Statutenredaktion im Jahre 1541/2, Zarncke, Acta 164.

89. Martinus Lussol, iur. utr. d. 1528 (recept. in fac. 1538)
de Gawer, imm. 1511 S., mag. 1516 W., Syndicus, dann Prokonsul v. Leipzig, † 1556, begraben in der Paulinerkirche. Stepner 123, als Mitglied der Fakultät 1526 Lossel genannt, Zarncke, Acta 12, als Mitglied der polnischen Nation: Lussel. Ebendas. 14, vgl. oben S. 8.

90. Theod. Spigel, iur. utr. d. quarta post oculi MDXXX nostro ordini tantum est adscriptus.
dominus de Ortrandt, imm. W. 1522.

91. Wenceslaus Neuman, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar. 28. März
aus Sagan, imm. 1508 S., mag. W. 1512, bacc. iur. 1517, prothonotar lic. 1523.

92. Franc. Richter, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post. Letar. 28. März, can. Merseburg.
aus Heinichen, imm. 1497 S., mag. 1508 W., bacc. 1517, rect. 1517 W., lic. 1525.

93. Benno a Heynitz, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar. 28. März
als Misnensis eccl. canonicus bacc. utr. 1522, lic. 1530.

94. Georg Knauerius, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar. 28. März
aus Sonnenberg, imm. 1517 S., mag. 1521 W., bacc. 1524, lic. 1530.

95. Casp. Bartt, iur. utr. d. receptus MDXXX 12. post Letar. 28. März
aus Oschatz, imm. 1517 S., bacc. art. 1518 W., mag. 1522 W., acad. notarius Rektor 1525/6, als art. decanus, bacc. iur. 1526, lic. 1530.

96. Andreas a Konritz, iur. utr. d. receptus 1531, 8. Aug.
aus Zossen, imm. 1517 S., 1531 bacc. und lic. Über d. prom. u. comprom. in beiden Rechten. Erler, Matr. 2, 53; auch für No. 97.

97. Petrus Brugkendorf, iur. utr. d. receptus 1531, 8. Aug.
aus Breslau, imm. 1522 S., canonic. zu S. Johann und zum heil. Kreuz in Breslau, Rektor 1532/3, als mag. 1525 W., zum bacc. utr. promoviert 1531, 1531 auch lic., †1542 zu Schosnitz bei Breslau.

98. Philippus Gosman, receptus MDXXXIV, 30. Juni
aus Leipzig, imm. 1512 S., mag. 1525 W., bacc. utr. 1526, lic. 1533. die prom. u. compr. für 98—193. Erler, Matr. 2, 55.

99. Christoph. Saltzinger, utr. iur. d. receptus MDXXXIV, 30. Juni
aus Radeberg, imm. 1524 W., bacc. 1533, lic. 1533.

100. Lucas Hordisch, receptus MDXXXIV, 30. Juni
aus Oberndorf, imm. 1531 S., 1533 bacc. und lic.

101. Ioannes Scheffel, receptus MDXXXIV, 30. Juni
aus Weißenstock, geb. 1502, imm. 1515 W., mag. 1524, bacc. iur. 1523, ist 1533 Lizentiat. Zarncke, Acta 46. 1540 scabinus et univ. praepositus. Ebendas. 138, 1547 Bürgermeister, † 1554. Stepner 187.

102. Melchior a Ossa, receptus MDXXXIV 30. Juni
geb. 1506 in Ossa bei Geithain, imm. 1518 S., 1534 bacc. und lic., hatte als Professor einen Prozeß mit der Fakultät, Rat Herzog Georgs, 1542 Rat, dann Kanzler Kurfürst Johann Friedrichs, 1545 Rat von Haus aus, 1550 kaiserlicher Rat, 1553 Hofrichter zu Leipzig, † 1557. Sein Testament (herausgegeben von Thomasius 1777), geschrieben 1555, ist eine Denkschrift an den Kurfürsten. Langenn, Doktor Melchior v. Ossa. Leipzig 1858. Distel, im Allg. D. Biogr.

103. Valerius Pfister, Lignitiensis Silesius, receptus MDXXXIV. 30. Juni, can. Naumburg
imm. 1527 S., mag. 1530 W., bacc. 1533, lic. 1534, Rektor 1534/5, später bischöflich Merseburger und Naumburger Kanzler, † als Senior der Fakultät 1561. Stepner 7.

104. Bonaventura Fungk, (Lips) ille solus promovit nec habuit adiunctum et saltem 8 dies ante sequentes tres, iur. utr. d. receptus 1535
imm. 1516 S., bacc. 1528, lic. 1535; vgl. Erler, Matr. 2, 57, auch für No. 105—107.

105. Ioh. Mosler, Ottingensis, iur. utr. d. receptus 1535, 11. Aug.
heißt Muschler, imm. 1520 S., mag. 1523, ass. ad consil. fac. art. 1532, 1530 als art. mag. et scholae Nicolait. senat. moderator Rektor, 1531 zum bacc. iur. promoviert, 1535 lic., 1545 Mitglied des Schöppenstuhls, †1555.

106. Geo. a Soda, Hannover., iur. utr. d. receptus 1535
imm. 1519 S., mag. W. 1522, rect. 1529, als verheiratet angegeben 1541 Stübel 538, soll 1540 ins große Kolleg aufgenommen werden, ebendas. 534, 1535 bacc. und lic.

107. Ioh. Stramburger, Gott., iur. utr. d. receptus 1535
imm. 1517 W., mag. 1525 W., rect. 1531 S., 1541 als Fakultätsmitglied erwähnt. Zarncke, Acta 162. 1535 bacc. und lic. Rat d. Kurf. Moritz, † 1551. Stepner 18.

108. Chr. Czobel, iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538
geb. in Würzburg, 1499 imm. 1524 S., 1528 bacc. utr. iur., 1537 lic., Professor in Leipzig, † 23. März 1560, begraben in der Paulinerkirche. Stepner 1. Herausgeber des Sachsenspiegels. Vgl. für ihn und für No. 211 Erler 2, 59.

109. Paulus Lobwasser, Schneebergensis, can. Naumb., iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538
imm. 1518 S., mag. 1526 W., ass. ad consil. fac. 1531, bacc. 1537, lic. 1538. Wir besitzen von ihm einen gedruckten Anschlag, in welchem er zu einer ordi-

naria disputatio einladet, respondente Guolfgango Crellio iurium studiosiss. adolescente atque affine suo charissimo (vgl. No. 120 u. oben S. 34). Der Kollegiat verlobte sich ca. 1541 und beschloß in die Stadt zu ziehen, erwirkt Brief des Landesherrn, daß er Kollegiatur und Kanonikat behalten dürfe. Zarncke, Acta 155, Stübel 538. Über seine Wahl zum Kanonikus in Naumburg nach Resignation von Valerius Pfister im Jahre 1539, vgl. Zarncke, Acta 120 ff. † 1566 in Hayna. Stepner 508.

110. Tileman. Guenderode, Lips., iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538
imm. 1518 W., 1538 bacc. und lic.

111. Michael Ieger, Annaberg. iur. utr. d. receptus XII. Dec. 1538
imm. 1531 S., 1538 bacc. und lic., Syndikus des Rates von Freiberg, wo er auch gestorben ist.

112. Eobanus Czigler, in altero tantum scilicet in iure can., iur. utr. d. receptus VII. Febr. 1542
de Saltza, imm. 1503 S., als decanus in Magdeburg licent. 1536, als canon. et dec. ad S. Nicolaum Magdeburg. Doktor. vgl. Erler, 2, 61,

113. Gregor. Mulich, Zwickauiens., iur. utr. d. receptus VII. Febr. 1542
imm. 1523 S., bacc. 1528, lic. 1537, Kanzler des Bischofs von Merseburg im Jahre 1542; vgl. Erler 2, 61, auch für No. 112—115.

114. Ioh. Modestinus Kiczingk, iur. utr. d. receptus VII. Febr. 1542
aus Weimar, imm. 1524 S., bacc. 1531, licent. 1537, als Fakultätsmitglied erwähnt im Jahre 1541/2. Zarncke, Acta 163.

115. Modestinus Pistorius, spätere Hand: viceordin. VII. Febr. 1542
vgl. über ihn Beilage I. No. 15 b.

116. Ioach. a Kneuthlingen, ordini nostro adscriptus est 13. Nov. anno 1544 et ad facultatis consilium receptus ao. 1548 die 28. Aprilis
imm. 1533 W., 1545 Rektor, Domherr zu Magdeburg, Halberstadt und Merseburg, kursächs. Rat, 1549 wieder Rektor, erhält 1550 von der Universität ein Ehrengeschenk, † 1552. Zarncke, Acta 359. Stepner 116.

117. Leonh. Badhorn, Misnensis, iur. utr. d. adscriptus est die 9. Decemb. ao. 1545 et ad consil. fac. receptus ao. 1552 die 27. Iulii in hunc locum
Misnensis, geb. 1510, imm. S. 1525, 1537/8 als mag., 1532 Rektor, 1532—34 Rektor der Schule in Annaberg, 1545 doct.. iur. zu Padua, 1545/46 wieder Rektor, 1550 Prokonsul, 1552 kursächs. Gesandter auf dem Konzil von Trient, Deputierter der Fakultät zur Vorberatung der kursächs. Konstitutionen. 1562 Bürgermeister von Leipzig, † 1587. Stepner 122. Vgl. Stintzing, Gesch. 1, 553.

118. Martinus Heuseler, Iaurensis, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao. 1550
imm. 1516 W., bacc. 1524, 1541 lic.; für ihn und alle folgenden nur noch ein promot. und ein comprom. in utroque iure. Erler 2, 63,

119. Caspar Taschner, Curiensis, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao. 1550
imm. 1528 W., bacc. 1538, lic. 1544.

120. Wolfg. Krell, Lips., can. Merseburg, iur. utr. d. receptus 12. Nov. ao. 1550
imm. 1532 S., bacc. u. iur. 1544, lic. 1549, promotor 1560, Direktor des Konsistoriums, 1565 Prokonsul, † 1567.

121. Lampertus Distelmeyer, Lips., iur. utr. d. receptus 12. Nov., ao. 1550
geb. 1522, imm. 1532 S., 1549 bacc. und lic. Seine Thesen pro licentia (gedr. s. a.) sind erhalten. Es sind 13. ex. c. 1. de caus. possess. et propriet. in Decret. et L. Nulli c. de iudic. cum ibi notat. collectas. 1545 und 46 am Dresdner Hofe beschäftigt, 1558 kurbrandenburgischer Kanzler, als solcher † 12. Oktober 1588. Allg. deutsche Biographie h. n. Stölzel 1, 199.

122. Ambrosius Schurer, iur. utr. d. ordini nostro antum adscriptus est in hunc locum ao 1549 26. Nov.
aus Annaberg, als Wittenberger bacc. iur. imm. 1539 W.

123. Nicolaus Krotenschmidt, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554
aus Rebnitz, imm. 1521 S., 1531 bacc. Seine gedruckten Thesen für die licentia (s. a.) sind erhalten; sie zerfallen: in iure canon. conclusiones ex c. Tue de sponsalib. et matr. mit 6 conclusiones und einem problema und ex L. I. et quae ibi per gloss. et senten. notant. C. Qui bon. ced. poss. mit 10 Conclusiones und einem Problema, 1554 lic., hat 1530 Injurienprozeß. Zarncke, Acta 34. Syndikus v. Annaberg

124. Franc. Kram, Saganus, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554
imm. 1542 W., 1553 bacc. und lic., Rektor 1554/5, Professor, kurfürstlicher Rat 1557, häufig in Missionen abwesend, wieder Rektor 1561/2. Vizeordinar. fac. iur. 1561, † 1568. Stepner 278.

125. Ioh. Reiffschneider, Francof. ad. Moen, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554
imm. 1550 W., 1553 bacc. und lic., Professor in Leipzig, an der Gesetzgebung beteiligt. Vgl. Stintzing, Gesch. 1, 553, kurfürstlicher Rat, abgesetzt 1588, oben S. 45. † 1591.

126. Ioh. Meyer, Seligenstadensis ad Moenum, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554
imm. 1542 S., iur. u. bacc. u. lic. 1553, acad. syndic. Rektor 1554. † 1573.

127. Iacob. Tomming, Schwerinensis, iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554, ord. 1566
vgl. über ihn Beilage I. No. 16.

128. Egidius Morch, Lips., iur. utr. d. receptus die 6. Martii anno 1554
imm. 1532 bacc. i. utr. und lic. 1553, als fac. iur. assessor Rektor 1555/6, † 1561. Die Thesen zur licentia (1553), oben S. 8. 1540 Vizekonsul. Zarncke, Acta 144.

129. Wolfgangus Scheib, Lips., iur. utr. d. ordini nostro adscriptus est in die Nicolai VI. Dec. 1559 (richtiger: 1558)
imm. 1531 W., vom Rektor und zwei Nationen 1566 für das Kanonikat in Merseburg präsentiert. Die Fakultät protestiert, weil er nur als Doktor rezipiert sei, nicht aber in das Kollegium. Vergeblich. Akten des Hauptstaatsarchivs, Handlungen Loc. 10535, Fol. 82 ff.

130. Andreas Funck, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao. 1560
geb. in Schneeberg 1528, imm. 1547 W., mag. 1550, bacc. und lic. 1559, Bürgermeister v. Zwickau, 1568 Prokonsul in Leipzig, † 1570. Stepner p. 161.

131. Mich. Stromer, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao. 1560
aus Auerbach in der Oberpfalz imm. 1531 S., bacc. und lic. 1559, Rektor 1570. Kanzler der Weimar. Herzöge 1575, † 1607 als Ordinarius der juristischen Fakultät zu Jena.

132. Andreas Morch, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao. 1560
Lips., imm. 1532 S., 1559 bacc. und lic., Professor, Rektor 1561/2, † 1594.

133. Iustus Ionas, iur. utr. d. receptus die XIV. Februarii ao. 1560
geb. in Wittenberg, als dortiger mag. imm. 1551 W., 1559 bacc. und lic. Die von ihm verteidigten Lizentiatenthesen sind gedruckt erhalten. Es sind 9 ex C. Naviganti et ibidem notatis de usur. in decretalibus und 9 ex L. Quod Nerva ff. depos. Sohn des Theologen Jonas, in die Grumbachischen Händel verwickelt, hingerichtet. Vgl. oben S. 43.

134. Georgius Koste, Halensis, iur. utr. d. receptus die XXIII. Sept. ao. 1562
imm. 1553 W. 1561 bacc. und lic., Rektor 1564 W. 1565. 1573, Assessor und 1578 Senior des Schöppenstuhles † 1589. Stepner p. 33.

135. Balthasar Schelhammer, Glauciensis, ordin., iur. utr. d. receptus die XXIII. Sept. ao. 1562
vgl. über ihn Beilage I. No. 17.

136. Casparus Iungermann, Zerbstensis, iur. utr. d. receptus 22. Aug. ao. 1570
imm. 1546 S., mag. 1553 W., bacc. 1559, Rektor 1581/2, † 1637.

137. Hieronimus Guntherus, Camisianus, iur. utr. d. receptus 23. Aug. ao. 1570
geb. 1530, imm. 1550 S., mag. 1555 W., bacc. 1559, 1571 Professor der Rhetorik, Rektor, als canon. Numb. wieder 1575, wieder 1579 als pandectarum Professor, 1581, 1586 als Univ.-Syndikus, ebenso 1591, † 1608. Stepner p. 348.

138. Fridericus Rode, Grimmensis, iur. utr. d. receptus 23. Aug., ao. 1570
bacc. 1566 lic. 1569, Professor, Rektor 1586/7, † 1608.

139. Amandus Pfister, Lips., iur. utr. d. receptus 22. Aug. ao. 1570
Lips. filius doctoris, imm. 1550W., bacc. 1566, fac. iur. assessor Rektor 1571/72.

140. I o h. A n d r e a s , Pirnensis, iur. utr. d. receptus 10. Sept. 1577
imm. 1556 S., mag. 1562, bacc. 1572, lic. 1576 Kanzler von Zeitz.

141. I o h. T h a u t , Ochsenfurt., iur. utr. d. receptus 10. Sept. 1577
imm. 1557 W., mag. 1565, bacc. iur. 1572, lic. 1574, studierte erst Theologie, dann Jurisprudenz, 1574 Syndikus der Stadt Braunschweig, seit 1584 in Nordhausen, 1588 Professor in Leipzig und Beisitzer des Oberhofgerichts, 1591 Syndikus von Magdeburg, † 1621. S t i n t z i n g , Gesch. 1, 733.

142. A n d r. S c h e f f e r , Gemundensis, iur. utr. d. receptus 18. Sept. 1577
imm. 1559 S., mag. 1566, bacc. 1573, lic. 1576 Prof. de V. S. 1581. Rektor 1578 und 1586. † 1610 als Senior des Schöppenstuhles. S t e p n e r p. 51.

143. M i c h. W i r t h , Leopergensis, iur. utr. d. receptus 10. Sept. 1577
vgl. Beilage I. Nr. 19.

144. U l r i c u s M e y e r , Lips., iur. utr. d. receptus 10. Sept. 1577
bacc. 1573, lic. 1576 Advokat beim Oberhofgericht, assessor facultatis † 1583. S t e p n e r p. 5.

145. A b r a h a m F a b e r , Lomatiensis, iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583
imm. 1559 S., mag. 1565, bacc. 1577, lic. 1580, Rektor 1585/6, fac. iur. assessor.

146. M i c h. M a s c u s , Sitauiens. iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583
collega coll. mai. Rektor 1582/3., ao. Professor der Ethik.

147. I a c. B l u m e l i u s , Iauranus, iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583
aus Jauer, bacc. 1577, lic. 1580, als utr. licent. coll. Mariani collega Rektor 1580/1, als Doktor 1596/7, † 1599.

148. S i e g. B a d e h o r n , Lyps., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583 Donati filius, Misnensis,
imm. W. 1551, lic. 1580, coll. min. coll., seit 1590 Prokonsul, 1594 Bürgermeister, Rektor 1587/8, † 1594.

149. I o h. B a d e h o r n , Lyps., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583
filius doctoris Leonh., imm. 1555 W., lic. 1580 Domherr in Meißen und Merseburg, Rat von Christian I. und II., † 1610.

150. A b e l S t r a s s b u r g e r , Friburgens., iur. utr. d. receptus 23. Martii ao. 1583
bacc. leg. 1578, licc. 1580, Syndikus des Rates von Halle, 1591 von Nürnberg.

151. I o a n n e s O e t w e i n , Wonsildensis, recept. ad consil. est Vta die mens. Novemb. ao. Christ. 1588 cum ante ultima Octobris esset creatus doctor utr. iur., daneben: ordinario Ioanne Monacho iur. utr. d. extraneo Doctore
Rektor der Nikolaischule 1577—88, bacc. 1580, lic. 1587, mai. coll. collega Rektor 1590, † 1593.

Eodem die et anno cum D. Oetwein iur. utr. Doctores renuntiati sunt:

152. Elias Heidenreich, Lips.
geb. in Leipzig 1552, bacc. 1580, lic. 1587, Professor 1597, Senior 1604, † 1628 Stepner p. 220, als fac. iur. assessor Rektor 1595/6.

153. Andreas Humelius, Memmingens.
bacc. 1583, lic. 1587, coll. mai. collega Rektor 1597, † 1607 als akad. Syndikus, Prorektor 1602.

154. Ioh. Mayerus, Lips.
geb. 1556, Vater J. U. Dr. und Professor, bacc. 1583, lic. 1587, Senior 1628, Prokonsul 1621, † Dresden 1629 als fac. iur. assessor Rektor 1601/2.

155. Valentin. Franck, Schneeberg.
lic. 1587.

Ao. 1595 die 27. Martii.

156. Barth. Gölniz, Lips.
lic. 1594, als fac. iur. assessor Rektor 1597/8, vgl. oben S. 58, † 1633. Stepner p. 43.

157. Wolfg. Meyer, Lips.

158. Casp. Tryller
geb. in Merseburg 1569, bacc. 1590, lic. 1593, Rat am kurf. Appellationsgericht.

BEILAGE III.

Die Statuten der Juristen-Fakultät zu Leipzig aus dem XV. Jahrhundert.[1])

I. Die ursprünglichen Statuten.

[S. 2] Quoniam, ut ait philosophus VI^to politicorum, non est facile permanere communitatem statutis seu consuetudinibus non compositam (constitutiones enim et statuta dant formam negociis, de consti. c. fi., et ubi cessat ordinacionis regula, que solet fieri per statuta, ibi impossibile est confusionem et errorem posse uitari; quid enim non tenebrosum, quid non incompositum, quid non haberetur absurdum, si non constitutis disciplinae legibus omnia regerentur, ait beatus Augustinus de disciplina domus dei parte prima) hoc attendentes doctores facultatis iuridicae uniuersitatis Studii Lipczensis Merseburgensis dyocesis constitutiones et statuta se et supposita eiusdem facultatis concernentes et concernencia concorditer pro ut sequitur ordinarunt.

Primo de promouendis ad gradum baccalariatus in iure, uidelicet quod [Bl. 3 a].

1. Non promoueatur quis ad gradum baccalariatus in iure, nisi prius audiuerit lectiones a doctoribus[2]) in libris iuris et in studio priuilegiato usque ad quartum annum exclusiue.[3])

2. Item antequam talis admittatur ad examen, debet primo legere unum titulum in iure per doctores sibi assignandum.

3. Item promouendus debet esse bonae famae et alias habilis et ydoneus.[4])

---

1) Als Zarncke die Statutenbücher der Universität Leipzig sammelte und herausgab, war das älteste der Juristen-Fakultät noch nicht gefunden. Es (Loc. XVII. No. 5) besteht aus 14 Blättern Pergament in klein 4⁰, ist rot gebunden, und hat die halb abgerissene, auf Papier geschriebene Inschrift: Statuta facultatis iuridicae. Von Seite 11 an beginnt das Doktorenverzeichnis, über welches ich Beilage II gehandelt habe. Zarncke hat diese Statuten in den Berichten der philol.-hist. Klasse der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1863 zum Abdruck gebracht. Neu abgedruckt sind sie in Zarncke, Kleine Schriften 2, 44 ff.

2) Von späterer Hand am Rande hinzugesetzt: omnibus sallariatis.

3) Dieselbe Hand fährt fort: et quartum decretalium semel ad minus integre a baccalario iuris. Item de hiis, qui ex alio studio privilegiato hic ad nostrum aduenerint, uolumus quod tempus quo ibidem in hac facultate studuerint eis in tempore praenotato suffragetur, dum tamen ad minus per medium annum hic a doctoribus, ut praemittitur, lectiones audiuerint diligenter.

4) Hier von obiger Hand am Rande hinzugefügt, und von späterer Hand korrigiert und ergänzt (diese späteren Zusätze sind hier eingeklammert): Item examine [in utroque iure] finito,

4. Item examine finito et illo admisso idem promouendus iurabit in priuato capittula subscripta:

Primo quod statuta facultatis iuridicae firmiter uelit obseruare.

Item quod eandem facultatem uelit, ad quemcunque statum deuenerit, fideliter promouere.

Item quod doctoribus eiusdem facultatis in licitis et honestis uelit obedire et eisdem reuerentiam et honorem exhibere.

Item quod post promocionem suam uelit stare in ista uniuersitate per byennium et legere quartum librum decretalium uel aliud equiualens secundum uoluntatem doctorum, nisi secum super hiis fuerit per doctores dispensatum.

Item[2]) quod ante promocionem suam uelit soluere [3b] huic facultati pro fisco duos florenos renenses et quatuor florenos similiter renenses suo promotori.

De licenciandis.

5. Licenciandus in iure debet esse inscriptus matriculae huius uniuersitatis.

6. Item debet prius esse promotus ad gradum baccalariatus in iure.

7. Item audiuisse lecciones in iure post gradum baccalariatus huiusmodi per tres annos.[3])

8. Item debet esse homo bonae famae, integri status et conuersationis honestae.

9. Item antequam admittatur ad examen primo debet legere aliquid in decreto, puta unam causam uel duas, aut aliquot distinctiones in eodem. Et facere unam repeticionem publicam et solempnem.

10. Item examine aperto antequam examinetur debet deponere apud doctores uiginti florenos auri renenses, de quibus facultas habebit quatuor florenos, residuum diuident [4a] examinatores inter se, ita tamen quod doctor, qui illum praesentauit, habebit duplum respectu alterius examinatoris.

11. Item examinatus admitti non debet, nisi per examinatores concorditer uel saltem per maiorem partem eorumdem fuerit approbatus.

12. Item examinatus et admissus iurabit in praesencia examinatorum priuatim capitula infrascripta:

Primo quod doctoribus suis examinatoribus uelit debitam reuerenciam et congruum honorem exhibere.

Item quod post habitam licenciam in iure uelit in hac uniuersitate adhuc permanere per annum et legere in decreto uel alias in iure, iuxta uoluntatem doctorum, nisi secum super hiis fuerit per doctores dispensatum.

antequam examinato a doctoribus suis examinatoribus super sua admissione responsio aliqua dicatur, deponat primo septem [secundam nouissimam reformacionem decem] florenos rinenses apud facultatem, de quibus facultas habebit tres [quatuor] florenos, promotor duos, reliquum uenit diuidendum aequaliter inter omnes examinatores.[1]) [Sed examinatus in altero deponat quinque florenos renenses, de quibus fiscus habebit duos, promotor duos et quintus florenus diuidatur ut supra.]

1) An Stelle des folgenden stand ursprünglich: Et per hoc debet seruari (?) statutum de baccal. promou. Dies ist indessen von dem Schreiber der Worte Sed examinatus etc. durchstrichen.

2) Item . . . promotori ist, als der Zusatz zu § 3 gemacht wurde, gestrichen worden, und hinzugeschrieben: uacat.

3) Hinzugefügt von obiger Hand: a doctoribus omnibus sallariatis. De hiis autem in decretis baccalariis, qui ab alio studio priuilegiato ad nostram uniuersitatem ueniunt, placet, quod tempus, quo ibidem post gradum baccalariatus in iure lectiones a doctoribus suis audiuerint, eis in praenotato tempore suffragetur, dum tamen ad minus per annum integrum hic a doctoribus secundum modum praemissum in libris iuris lectiones audiuerint diligenter.

13. Tempore dandae licenciae post collacionem praesentatoris et ante recommendacionem uicecancellarii praestabit licenciandus in publico subscriptum iuramentum cum suis [4b] capittulis:

Primo quod statuta facultatis iuridicae huius uniuersitatis uelit firmiter obseruare.

Item quod eandum facultatem uelit, ad quemcunque statum peruenerit, fideliter promouere.

Item quod insignia doctoralia in hac uniuersitate et non alibi uelit recipere, nec super hoc aliquam dispensacionem per se uel per alium impetrare nec ea uti.

Item quod pro licencia habenda in iure denuo non laborabit nec examini se submittet.

Item in recepcione insigniorum doctoralium ultra summam in concilio Vienensi taxatam non expendat.

Statuta concernencia doctores.

14. Doctor qui non est de facultate ista ad legendum uel promouendum aliquem in eadem facultate non admittatur.[1])

15. [5a] Extraneus, cuiuscumque gradus fuerit, ad hanc facultatem non recipiatur, nisi iurauerit statuta huius facultatis obseruare et sit inscriptus matriculae huius uniuersitatis, et soluerit fisco facultatis quatuor florenos renenses[2]), si est doctor uel licenciatus in iure, et publicam fecerit repeticionem.[3])

16. Item quod nullus doctorum huius facultatis aliquem ut a se promoueatur alliciat quouis modo.

17. Item liberum sit promoueri uolenti et ydoneo suam promocionem recipere a quocumque doctore huius facultatis ab actu promouendi non suspenso.[4])

18. Item non ualeat dispensacio cum aliquo facta, nisi per omnes doctores huius facultatis tunc presentes aut per maiorem partem illorum facta fuerit, aut expost per consensum seu ratihabicionem eorundem approbata.

II. Zusatzbestimmungen aus dem XV. Jahrhundert.

19. Item ut ordo inter doctores facultatis nostrae absque disceptacione de cetero habeatur, tunc placuit, quod quicumque prius doctoralia insignia susceperit a facultateque nostra pro tali receptus fuerit, ceteros similia insignia post eum suscipientes loco antecellat, eciam si eo prius fuerint licenciati. Debet tamen licenciatus iunior seniorem requirere, si praesens fuerit, an infra duos menses post ipsius requisitionem insignia recipere uoluerit; et si annuerit, iunior exspectabit; alioquin ad insignia recipienda, si alias habilis fuerit, procedat.

20. [5b] Item[5]) placuit et placet facultati, quod sallariati in eadem debent esse actu decretorum doctores seu in eorum defectu licenciati, ita tamen quod iidem

---

1) Hinzugefügt von wenig späterer Hand: Nec recipiatur ad facultatem, nisi prius legitime docuerit, se in studio priuilegiato per sex annos in iure canonico studuisse.

2) Hinzugefügt von späterer Hand: inter doctores diuidendos.

3) Hinzugefügt am Rande: infra duos menses. Dann von derselben Hand, die inter doctores etc. hinzugefügt hatte: Si uero fuerit baccalarius, soluet facultati ii florenos, et eciam doceat se alibi in studio priuilegiato fuisse promotum.

4) Zwischen § 16 und 17 steht am Rande: uacant; hinter § 17 ist eingeschoben: Vacant proxima duo statuta, quia nunc ordo promocionum inter doctores actu regentes seruatur.

5) Andere Hand.

infra quatuor mensium spacium post assumpcionem ad gradum doctoratus cum effectu promoueantur.

21. Item[1]) ad obuiandum quibusdam dissensionibus inter doctores facultatis nostrae actu laborantes et non laborantes, inter quos sepius racione promocionis displicencia exorta est, ex qua bonum amiciciae et publicum perturbatur dissensioque generatur inter eosdem, ideoque placuit et placet facultati iuridicae, quod solum laborantes in iure canonico emolimenta a promouendis et alia undecumque proueniencia habeant, eosque promoueant, si digni in examine fuerint reperti, nisi fuerit doctor, qui ad quinquennium in scolis iuristarum in iure canonico legisset et laborasset; regula enim apostolica sic determinat, quod non laborans manducare non debet.

22. Item placuit et placet, quod magistri atque doctores diuersarum facultatum sallariati, in una et in alia non laborantes, emolimenta illius, in qua non laborant, habere non debent.

23. [6a] Item[2]) placuit et placet, quod doctores uel licenciati iuris alibi promoti ad facultatem non prius recipiantur, nisi per anni circulum in scolis iuristarum laborauerint diligenter. Et si medio tempore bonae vitae et laudabilis opinionis fuerint probati, recipiantur ad facultatem, saluis tamen statutis prioribus, quibus in hoc non intendit facultas derogare.

24. Item[3]) ad tollendas dissensiones in futurum super locacione doctorum in facultate iuridica placuit et placet, quod in simplici receptione pro locacione in facultate iuridica ille prior sit in loco, qui prius a facultate ad locum receptus est absque distinctione, siue sit in altero iure tantum siue in utroque promotus; et quod soluat pro tali sua receptione quatuor florenos renenses.[4]) Doctor tamen existens de collegio siue consilio iuridicae facultatis indistincte debet praecedere alios doctores extra collegium existentes.

25. Item placuit et placet, quod pro recepcione ad collegium uel consilium facultatis iuridicae soluantur a doctore recepto octo floreni renenses, de quibus quatuor cedant doctoribus et alii quatuor facultati.

26. [6b] Item[5]) placet, quod doctor nouellus altera die post recepcionem insigniorum doctoralium doctoribus collegii pro tempore existentibus et actu regentibus solis mane ad prandium inuitatis, prandio peracto deponat apud doctores XXVIII florenos renenses in auro, de quibus promotor habebit medietatem, compromotor vero quinque florenos et praedicator uel commendator tres florenos. Superstans vero summa inter omnes doctores collegii actu regentes tunc presentes equaliter diuidatur.

27. Item ad obuiandum displicentiis, quae inter doctores in promotionibus doctorandorum suboriri possent, placuit et placet, quod, sicut in promocionibus baccalariorum, que secundum ordinem et senium doctorum de consuetudine procedunt et inualuerunt, ita et secundum ordinem doctorum id seruari debeat in promocionibus doctorum, hac tamen lege, quod a senioribus doctoribus in sessionibus actu regentibus fiat inceptio, gradatim ad iuniores procedendo, ut senior sit promotor principalis, postea eum immediate sequens compromotor, et iterum sequens predicator, et sic, offerente se iterum facultate promouendi, qui antea fuit compromotor,

1) Andere Hand.
2) Andere Hand.
3) Andere Hand.
4) Später hinzugefügt: inter doctores diuidendos.
5) Andere Hand.

si presens et actu regens sit, alias eundem sequens immediate sit protunc promotor principalis et eundem sequens compromotor et tercius predicator. Et sic deinceps, ordine finito, reincipiendo.

28. Item placuit et placet, quod presentationes licenciandorum procedant et locum amplius habeant secundum ordinem doctorum nostrae facultatis actu regentium.

29. [7a] Item placet quod doctor nouellus hic promotus non sit de collegio, antequam petat se ad collegium recipi, ad quod eciam absque difficultate et gratis per doctores alios debet admitti.

30. Item placet, quod apud seniorem nostrae facultatis ante alios hic promotum et actu regentem atque pro tali ad facultatem receptum remaneant clenodia facultatis.[1])

31. Item ad euitandum displicentias, que quandoque retroactis temporibus ex locatione ordinarii pro tempore existentis et eorum, qui huic officio principaliter prius prefuerunt, adque conseruandum concordiam doctorum ac honorem istius officii in futurum placet, quod ordinarius iuristarum pro tempore existens primum locum habeat inter omnes doctores facultatis iuridicae, nisi sit presens doctor, qui prius huic officio principaliter legendo prefuerit, cui ordinarius pro honestate prioris officii cedat.

32. [7b]. Ut[2]) dissensiones euitentur et concordia foueatur, placuit et placet doctoribus, quod doctor aut licenciatus alibi promotus et hic assumptus seu incorporatus domino ordinario et aliis dominis doctoribus antea incorporatis honorem et reuerentiam exhibere teneatur. Et idem doctor aut licenciatus tempore suae assumptionis seu incorporationis debebit de hoc specialiter auisari, nec debet assumi aut incorporari, nisi iurauerit statuta nostrae facultatis, prout eciam supra prouisum extitit, firmiter obseruare.

33. Ne repetitio publica et solempnis per doctorem alibi promotum et hic incorporatum facienda differatur, placet doctoribus, quod idem doctor ad aliqua emolimenta facultatis, nisi repetitionem huiusmodi prius fecerit, non admittatur.

34. Placet eciam doctoribus, quod doctor aut licensiatus, siue assumptus aut incorporatus sit siue non, in scolis iuristarum siue alibi in iure publice non legat neque resumat, nisi a collegio doctorum facultatis licentiam habeat, quam sibi prestare tenentur, prouiso tamen, ne alii in scolis legentes impediantur.

35. [8a] Ne laborantibus premia auferantur, ideo placuit et placet doctoribus, quod doctor incorporatus, qui se extra uniuersitatem alibi domicilium constituendo transtulit, si etiam animo hic perseuerandi reuersus fuerit, in duobus mensibus ad aliqua emolimenta facultatis undecunque prouenientia non admittatur, quibus elapsis extunc ad omnia emolimenta unacum aliis, nisi aliud statutum sibi obstaret, admitti debebit.

36. Ut repetitiones per felicis recordationis dominum doctorem Georgium Morgenstern[3]) salubriter institutae eo diligentius pro incremento nostrae facultatis et utilitate scolarum continuentur, placuit et placet doctoribus, quod doctor in ordine suo de repetente sibi prouideat et ipsi repetitioni per se aut, si legittime impeditus fuerit, per alium doctorem facultati incorporatum iuxta morem hactenus obseruatum presideat. Quod si non fecerit, extunc ab omnibus et singulis emolimentis ipsius

1) Hier später hinzugefügt: ut puta fiscus (wieder ausgestrichen) liber statutorum et sigillum facultatis: sed fiscus debet custodiri et deponi in monasterio Sancti Thomae apostoli
2) Andere Hand.
3) Vgl. Beilage II. No. 28.

facultatis per biennium ipso facto sit suspensus. Et ne aliquis per ignorantiam se excusare ualeat, doctor, quem ordo tangit, per dominum ordinarium de hiis auisari debebit.

37. Insuper placuit doctoribus et placet, quod unusquisque doctorum aut licentiatorum in actibus publicis et tempore lectionis habitu honesto sit indutus ac honestum in humeris deferat caputium.

38. [8b] Ne[1]) baccalariandos nostros ultra debitum grauari contingat, ideo placuit et placet doctoribus, quod si baccalariandus in tempore seu quocunque alio defectum seu defectus quoscunque habeat, adeo quod dispensacione egeat, et tunc pecunia pro huiusmodi dispensacione danda quatuor florenos renenses nullatenus excedat. Quod locum habere debet, eciam si in utroque fuerit promouendus. Si uero nullum paciatur defectum, tunc ab eodem nichil recipiatur.

39. Et cum alias sit prouisum et obtentum, quod doctor de emolimentis ex promotionibus ac consiliis collegialiter dandis prouenientibus participare uolens laborare debeat, ne uero illius occasione aliqua possit oriri dissensio, ob id placuit et placet doctoribus, quod is laborare intelligitur, qui ebdomadatim, rationabili impedimento cessante, adminus bis, ita quod per duos dies et in unoquoque ad unam horam in materia loco et hora per doctores assignandis legerit; doctor tamen salariatus omni die, quo legi consueuit, nisi legittime impeditus fuerit, diligenter legere debebit.

40. [9a] Placuit[2]) eciam doctoribus et placet, quod doctor aut licenciatus alibi promotus hic non assumatur[3]) locetur nec recipiatur, nisi ad medium annum in hac uniuersitate steterit et adminus bis in septimana in materia iuris legerit aut resumpserit ac publicam fecerit repetitionem.

41. Ut[4]) scholares iuris eo fortius inducantur ad promotiones in nostra preclara uniuersitate in eodem iure recipiendas minusque preiudicium hic promotis inferatur, placuit et placet doctoribus, quod alibi in doctorem aut licentiatum iuris promotus, si nobiscum gradum baccalariatus in iure non sit assecutus, pro sui simplici receptione seu assumptione soluat sedecim florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco iuridicae facultatis et alii duodecim eiusdem facultatis doctoribus tunc presentibus et ad collegium seu consilium dictae facultatis receptis. Sed expost pro sui assumptione seu receptione ad collegium siue consilium eiusdem facultatis soluat duodecim florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco facultatis et alii octo memoratae facultatis doctoribus tunc presentibus et ad collegium seu consilium facultatis assumptis. [9b] Si uero hic gradum baccalariatus fuerit consecutus, tunc pro sui simplici receptione seu assumptione soluat decem florenos renenses, de quibus quatuor cedant fisco et alii sex doctoribus eiusdem facultatis tunc presentibus et ad collegium siue consilium receptis. Sed expost pro sui assumptione seu receptione ad collegium siue facultatis soluat alios decem florenos renenses, de quibus iterum quatuor cedant fisco et alii sex doctoribus tunc presentibus ad ipsum collegium siue consilium prius assumptis, aliis tamen prenominatae facultatis statutis, circa alibi promotos disponentibus, saluis.

1) Andere Hand.
2) Andere Hand.
3) assumatur wohl später hinzugefügt.
4) Andere Hand.

BEILAGE IV.

Die Statuten der Juristen-Fakultät zu Leipzig aus dem Jahre 1504 mit den späteren Zusätzen.[1])

Quoniam, ut ait philosophus VI^{to} politicorum, non est facile permanere communitatem, statutis seu consuetudinibus non compositam (constituciones enim et statuta dant formam negotiis, de consti. c. fi., et ubi cessat ordinationis regula que solet fieri per statuta, ibi impossibile est, confusionem posse uitari; quid enim non tenebrosum, quid non incompositum, quid non haberetur absurdum, si non constitutis disciplinae legibus omnia regerentur, ait beatus Augustinus de disciplina domus dei parte prima) hoc attendentes doctores facultatis iuridicae uniuersitatis studii Liptzensis Merseburgensis dioces. constitutiones et statuta, se et supposita eiusdem facultatis concernentes et concernencia, concorditer, prout sequitur, ordinarunt.

Statuta promouendos ad gradum baccalariatus in iure concernencia.

1. Primo placet, quod nullus promoueatur ad gradum baccalariatus in iure, nisi prius audiuerit per duos integros annos lectiones ab omnibus doctoribus sallariatis in libris iuris in aliquo studio priuilegiato et quartum decretalium semel integre ab aliquo baccalariorum iuris, aut aliquos libros institutionum, si in utroque promoueri uoluerit.

2. Item, antequam talis admittatur ad examen, debet prius legisse unum titulum in iure, per doctores collegii sibi assignandum.

3. Item talis debet esse bonae famae, honestae uitae et conuersationis ac alias abilis et idoneus, et de legittimo matrimonio natus, et [3] matriculae huius uniuersitatis inscriptus.

1) Als Zarncke in den Statutenbüchern diese Statuten abdrucken ließ, lag ihm nicht das Original, sondern nur eine von Hommel veranlaßte Kopie vor, deren mannigfache Abweichungen vom Original Zarncke in den Ber. d. K. sächs. Gesellsch. f. Wissensch. phil. hist. Kl. 1863 angegeben hat. Die Statuten befinden sich in Cod. facult. Loc. XVII. No. 4 und sind von derselben Hand geschrieben, welche das Doktorenverzeichnis bis auf No. 60 geschrieben hat, (No. 59 ff. promoviert 1504 No. 61. 1506), und das Bakkalareenverzeichnis bis No. 91, d. d. 4 Nummern hinter dem 1503 promovierten Sixt. Pfeffer.

De extraneis hic promoueri cupientibus.

4. Placet, quod illis, qui ex alio studio priuilegiato ad presens nostrum studium aduenerint, tempus, quo ibidem in iure studuerint, in tempore prenotato suffragetur, ita tamen quod ad minus per medium annum hic a doctoribus lectiones (uti premittitur) diligenter audiuerint, et ex tunc soluant iuxta statuta quemadmodum nostri baccalariandi soluere tenentur.

5. Item, ne baccalariandos nostros ultra debitum grauari contingat, Ideo placet, quod si baccalariandus in tempore seu quocunque alio defectum seu defectus habeat, adeo quod dispensatione egeat, et ex tunc pecunia pro huiusmodi [3b] defectu danda quattuor florenos renenses in auro nullatenus excedat, quod locum habere debet, etiamsi in utroque iure uenerit promouendus. Si uero nullum paciatur defectum, tunc nulla pecunia ab eo recipiatur aut exigatur.

Post examen infrascripta statuta legantur eisdem.

6. Examine finito, antequam examinato a suis examinatoribus super sua admissione[1]) responsio aliqua detur, deponat primo in utroque iure promouendus X florenos renenses[2]) apud facultatem, de quibus fiscus habebit quattuor[3]), promotor uero duos; reliquum equaliter diuidatur inter omnes examinatores. Examinatus uero [4] in altero soluat quinque florenos renenses[4]), de quibus fiscus habebit duos[5]) florenos, promotor duos, quintus[6]) florenus diuidatur, ut supra.

Item examine finito et promouendo admisso idem iurabit subscripta capittula.

7. Primo, quod statuta facultatis iuridicae firmiter uelit obseruare.

Item quod doctoribus eiusdem facultatis et presertim suis examinatoribus in licitis et honestis uelit obedire et eisdem reuerentiam et honorem exhibere condignum.

Item quod eandem facultatem uelit, ad quemcunque statum deuenerit, fideliter promouere.

Item quod post promotionem suam uelit stare in ista uniuersitate [4b] per biennium et legere quartum decretalium aut certos libros iustitutionum uel aliquid equiualens secundum uoluntatem doctorum, nisi super his aut aliquo premissorum cum eo fuerit dispensatum.[7])

De modo dispensandi cum licenciando.[8])

8. Placuit, quod petens recipi ad licenciam tempore dispensationis soluat octo florenos[9]) pro defectibus suis, inter doctores collegii actu regentes equaliter diuidendos, nisi se iuxta statuta compleuisse docuerit euidenter; et ita per antiquum morem non grauabitur, quo uidelicet cogebatur unicuique doctorum collegii soluere unum florenum renensem.[9])

1) Am Rande von späterer Hand: hodie ab ordinario datur responsum.

2) Am Rande hinzugesetzt: in auro.

3) Am Rande: dnos.

4) Hinzugefügt: in auro.

5) Am Rande: unum.

6) Am Rande: duo.

7) Fortgesetzt von späterer Hand: Cum baccalaureatus solemniter non solet conferri per actum specialem, ideo solent numerari 5 Ioachimici. Si autem desiderat publicam renunciationem non denegatur illi.

8) Am Rande steht von derselben Hand, die den Zusatz zu 7 gemacht hat: Interdum premittitur dispensatio, interdum lectio cursoria: Indifferenter enim hoc obseruatur, dummodo hec fiunt ante presentationem seu commendationem.

9) Am Rande hinzugefügt: in auro.

Statuta licenciandis tempore dispensationis legenda et publicanda.

9. Licenciandus in iure debet esse inscriptus matriculae huius uniuersitatis, et promotus a collegio doctorum ad gradum baccalariatus in iure in aliqua uniuersitate approbata, et audiuisse lectiones in iure post huiusmodi gradum baccalariatus a doctoribus sallariatis per duos annos continuos.

10. Item debet esse bonae famae, integri status, honestae conuersationis et de legittimo matrimonio natus.

11. Item, antequam admittatur ad examen, primo debet aliquid legere [5b] in decreto, puta unam causam uel duas, aut aliquot distinctiones in eodem uel unam legem, si in ciuili uel utroque iure promouere uoluerit et facere unam publicam et solennem repeticionem.

Statuta licenciando tempore examinis publicanda.

12. Examine aperto, antequam licenciandus examinetur, debet deponere apud doctores XX florenos in auro aut equiualens, in altero iurium promoueri uolens; si uero in utroque, XL florenos renenses aut equiualens. De quibus XX florenos fiscus habebit quattuor de XL uero octo florenos. Residuum diuidetur [6] inter examinatores, ita tamen, quod presentator obtineat duplum[1]) respectu alterius examinatoris; et de huiusmodi pecunia deponenda nichil debet ipsi examinando remitti, saluo tamen, quod cuicumque examinatorum placuerit, poterit de parte ex distributione sibi obueniente remittere uel restituere.

13. Item examinatus admitti non debet, nisi per examinatores concorditer uel saltem per maiorem partem eorundem fuerit approbatus et admissus.

Statuta post examen licenciandis publicanda et legenda.

14. Examinatus et admissus iurabit in presencia examinatorum priuatim capittula infra scripta: [6b]

Primo, quod doctoribus suis examinatoribus uelit debitam reuerentiam et congruum honorem exhibere.

Item, quod post habitam licenciam uelit in hac uniuersitate adhuc per unum annum permanere et legere in decreto uel alias in aliquo libro iuris iuxta uoluntatem doctorum, nisi secum super his per doctores fuerit dispensatum.[2])

Iuramentum post collationem presentationis et recommendationem uicecancellarii et ante licenciae dationem per licenciandum ad requisitionem famuli universitatis prestandum [7].[3])

15. Primo iurabitis, quod statuta facultatis iuridicae uelitis firmiter obseruare.

1) Dazu von späterer Hand am Rande: in eo iure in quo extitit presentator et ita debet primo fieri diuisio pecuniae racione iuris canonici solutae.

2) Dazu von derselben Hand, welche die Zusätze zu § 7 und 8 geschrieben hat: impositis duobus digitis dicit: ego iuro.

3) Ein neuer Eid wurde 1580 von Kurfürst August vorgeschrieben, Cod. Aug. 1, 750, den die Fakultät ins Lateinische übersetzte und seitdem körperlich ableisten ließ. Derselbe steht in Hommels Statutenbuch S. 26.

Item quod eandem facultatem, ad quemcunque statum deueneritis, uelitis fideliter promouere.

Item quod insignia doctoralia in hac uniuersitate et non alibi uelitis recipere, nec super hoc aliquam dispensationem per uos uel alium impetrare nec ea uti.

Item quod pro licencia iterato habenda in iure non laborabitis nec examini uos submittetis.

Item quod in receptione insignium doctoralium ultra summam in concilio Viennensi taxatam non expendetis.[1]) [7b]

Statuta doctores hic promotos concernencia.

16. Placet, quod doctor nouellus, in altero promotus, altera die post receptionem insigniorum doctoralium, doctoribus collegii pro tempore existentibus et actu regentibus solis mane ad prandium inuitatis, peracto prandio deponat apud eosdem XX florenos in auro; si uero in utroque fuerit promotus, deponat duplum, uidelicet XL florenos. De quibus [8] promotor principalis in qualibet facultate recipiet octo, compromotor tres et predicator uel recomendator duos florenos a quolibet promouendo, ita tamen quod solum primus in ordine sit recomendator in uno actu. Superstans uero summa inter omnes doctores collegii equaliter diuidatur.[2])

17. Item doctor nouellus non sit de collegio nisi prius petat se ad collegium recipi. Ad quod etiam absque difficultate et gratis per doctores debet admitti ac recipi.

18. Item ad obuiandum displicentiis, que possint inter doctores suboriri, placuit, quod, sicuti in promotionibus baccalariorum [8b] obseruatur, que de consuetudine secundum ordinem et senium doctorum processerunt et inualuerunt, ita et seruari debet in promocionibus doctorum, hac tamen lege, quod a senioribus doctoribus in sessionibus actu regentibus fiat inceptio, gradatim ad iuniores procedendo, ita ut senior sit promotor principalis, postea eum immediate sequens compromotor et iterum sequens recomendator, et sic, offerente se iterum facultate promouendi, qui antea fuit compromotor, si presens et actu regens fuerit, sit pro tunc promotor principalis et eundem sequens compromotor et tercius recomendator, et sic deinceps ordine finito iterum a seniore reincipiendo. Non obstante, quod post huiusmodi ordinem finitum et ius seniori per assignacionem quesitum aliquis doctorum [9] ad collegium fuerit receptus.

19. Item placuit, quod presentationes licenciandorum procedant et amplius locum habeant secundum ordinem doctorum nostrae facultatis actu regencium.

20. Item ad obuiandum quibuscunque dissensionibus inter doctores facultatis actu laborantes et non laborantes, inter quos sepius ratione promotionis displicentia exorta est, ex qua bonum amiciciae et publicum perturbatur, placet, quod solum laborantes in iure emolimenta a promouendis et alia undecumque proueniencia habeant, eosdemque promoueant, si digni in examine fuerint reperti, nisi fuerit doctor, qui ad quinquennium in scolis iuristarum publice legisset et laborasset. Regula namque apostolica [9b] sic determinat, quod non laborantes manducare non debent.

21. Item placet, quod sallariati in iure debent esse actu doctores, seu in eorum defectum licenciati, ita tamen quod iidem infra quattuor mensium spacium post assumptionem eorundem ad gradum doctoratus cum effectu promoueantur.

22. Item ad euitandum displicencias, que quandoque ex locacione ordinarii et eorum, qui huic officio prius principaliter prefuerunt, atque ad conseruandum

1) Durchgestrichen und an den Rand geschrieben: Haec uerba delenda esse conclusum fuit in consilio facultatis XV. Ianuarii ao. salutis 1570.

2) Später hinzugefügt: Ita tamen quod in altero promotus habeat dumtaxat dimidium respectu alterius in utroque iure promoti.

concordiam doctorum ac honorem illius officii in futurum placet, [10] quod ordinarius pro tempore existens primum locum habeat inter omnes doctores facultatis iuridicae, nisi sit presens doctor, qui prius huic officio principaliter legendo prefuerit, cui ordinarius pro honestate prioris officii cedat in loco.

23. Item, cum alias sit prouisum et obtentum, quod doctor, de emolumentis ex promocionibus ac consiliis collegialiter dandis prouenientibus, participare uolens laborare debeat, ne uero illius occasione aliqua possit oriri dissensio, ob id placuit quod is laborare intelligitur, qui hebdomatim, rationabili impedimento cessante, ad minus bis et ita per duos dies in materia, loco et hora [10b] per doctores assignandis legerit, nisi prius per quinque annos in scolis legisset et sic quinquennium suum integre compleuisset. Doctor tamen sallariatus omni die legibili, nisi legitime impeditus fuerit, lectionem suam continuare debebit.

24. Item placet, ut apud seniorem facultatis ante alium hic promotum, aut actu regentem, aut pro tali ad facultatem receptum remaneant clenodia facultatis, puta liber statutorum ac sigillum facultatis.

Fiscus uero custodiri in prepositura sancti Thomae, donec facultas de alio loco prouidebit.

25. Item, ne laborantibus premia auferantur, ideo placuit, quod doctor incorporatus, qui se extra uniuersitatem alibi domicilium constituendo transcribit, si etiam animo hic perseuerandi [11] reuersus fuerit, in duobus mensibus ad aliqua emolimenta facultatis undecumque proueniencia non admittatur, quibus elapsis extunc ad omnia emolimenta una cum aliis, nisi aliud sibi obstaret, admitti debebit.

26. Item, ut repeticiones per felicis recordationis dominum doctorem Georgium Morgenstern eo diligentius pro incremento nostrae facultatis et utilitate scolarium continuentur, placuit quod doctor in ordine suo de repe(te)nte sibi prouideat et ipse huiusmodi repeticioni per se aut, si legittime impeditus fuerit, per alium doctorem facultati incorporatum iuxta morem hactenus obseruatum presideat. Quod si non fecerit, extunc ab omnibus et singulis emolimentis facultatis ipso facto [11b] sit suspensus et ne aliquis pretextu ignoranciae se excusare ualeat, doctor, quem ordo presidendi tetigerit, per dominum ordinarium commoueri debebit ad expediendum huiusmodi repeticionis actum.

27. De sallario presidentum et opponencium hic nichil est cautum, sed necessaria est prouisio explicanda.

28. Item placuit, quod quicumque prius insignia doctoralia receperit, ceteros alios post eum huiusmodi insignia recipientes loco antecellat, etiam si prius et sic ante eum fuerint licentiati. Debet tamen licenciatus iunior seniorem requirere, si presens fuerit, an infra duos menses post ipsius requisitionem insignia recipere uoluerit, et si [12] annuerit, iunior expectabit eundem, alias ad insignia recipienda si abilis fuerit, procedere poterit.

29. Item ad tollendum dissensiones in futurum super locatione doctorum in facultate iuridica placuit, quod ille prior sit in loco, qui prius a facultate ad locum receptus est absque distinctione, siue in altero tantum siue in utroque iure promotus fuerit. Doctor tamen existens de collegio iuridicae facultatis indistincte debet precedere alios doctores extra collegium existentes.[1])

30. Quia multitudo canonibus est inimica ex eo, quod confusionem inducit, ideoque placuit, quod de cetero et in futurum solum [12b] sint octo doctores[2]) de

1) Dazu am Rande von späterer Hand: contrarium per usum et consuetudinem introductum obseruatur.

2) Dazu von späterer Hand: postea peruenit ad numerum duodenarium.

consilio facultatis iuridicae, et illis presentibus nullus aliorum doctorum ad consilium iam dictae facultatis assumatur, saluo tamen iure doctorum pro nunc in consilio facultatis existencium et in futurum hic promouendorum.

Statuta licenciatos et doctores alibi promotos concernencia.

31. Primo placet, quod licenciatus aut doctor alibi promotus hic non assumatur neque recipiatur, nisi [13] prius fuerit immatriculatus et legittime docuerit, se in aliquo studio priuilegiato per quinque annos continuos in iure studuisse et ad medium annum antea hic in ista uniuersitate steterit et ad minus bis in septimana in materia iuris legerit aut resumpserit et publicam fecerit repeticionem.

32. Item, ut scholares iuris eo fortius inducantur ad promotiones in hac facultate nostra recipiendas minusque preiudicii hic promotis inferatur, placuit, quod alibi in doctorem aut licenciatum promotus, si nobiscum gradum baccalariatus in iure non sit [13b] assecutus, pro sui simplici receptione ad locum soluat XVI florenos renenses, de quibus quattuor cedent fisco facultatis nostrae et alii doctoribus tunc presentibus et actu regentibus, siue in altero siue in utroque iure fuerit promotus. Sed ex post pro sui assumptione seu receptione ad collegium uel consilium eiusdem facultatis, dummodo numerus doctorum (de quo supra) pateretur, soluat alios duodecim florenos renenses, quorum duo fisco facultatis, reliqui uero X doctoribus collegii presentibus et actu regentibus cedere debebunt. Si uero gradum baccalariatus in iure hic fuerit assecutus, tunc pro sui simplici receptione seu assumptione ad locum soluat X florenos renenses, de quibus duo cedant fisco et alii octo doctoribus eiusdem facultatis [14] tunc presentibus. Sed ex post pro sui assumptione ad consilium facultatis soluat alios X florenos modo iam dicto diuidendos. Aliis tamen predictae facultatis statutis et consuetudinibus, circa alibi promotos disponentibus, semper saluis.

33. Item quia ignominiosum est, illius executionem per paucos impediri, quod a pluribus extat concorditer conclusum, ob id placuit et placet, ut nullus deinceps per doctores huius facultatis concorditer aut maiorem partem conclusa mutare aut eorum executionem impedire presumat, sub pena carenciae emolimentorum huius facultatis per anni circulum.

Saluo iure corrigendi, emendandi, addendi etc., prout est moris atque stili.

Spätere Zusätze.[1])

1. Iuramentum extraneorum doctorum, qui ad facultatem recipiuntur.

Ego iuro, me statuta Facultatis Iuridicae firmiter obseruaturum, eandem facultatem, ad quemcunque statum deuenerim, fideliter promoturum et Doctorum

1) Ich habe sie, soweit dies anging, chronologisch geordnet. Diese Zusätze finden sich einmal in dem zweiten Statutenbuche Fol. 14b—16b, 31—32, 39, 50, dann aber in der Papierhandschrift der Juristen-Fakultät. Loc. XVII. No. 4. Die Inschrift der letzteren lautet:

A + O

Liber siue Regestum insignis iuridice facultatis in almo uniuersali studio Lipsiensi foeliciter inchoatus in anno domini MDXVII.

sub dominis { Iohanne Lindemann, ordinario,
Henrico Scheibe, seniore,
Doc. Tilone de Trotha,
Sexto Pfeffer,
Petro Freytagk,
Johanne Peylig,
Simone Pistoris,
Georgio de Breittenbach. } utriusque iuris doctoribus.

a Facultate hic promotorum rationem prae aliis, quo ad eorum honores et commoda, habiturum nec non omnium, quae in Collegio aguntur et tractantur, taciturnitatem debitamque obseruantiam ac reuerentiam Dominis Doctoribus uniuersis et singulis Collegii Iuridici omni loco et tempore praestiturum, Itemque dignitatem ordinis huius pro uirili mea ubique defensurum esse. Ita me Deus adiuuet.[1])

2. Doctor extraneus uolens pro loco respondere hunc seruabit ordinem.[2])

1. Dominus ordinarius per tenorem congregat Dominos Doctores Facultatis Iuridicae, proponens eis, esse prae manibus, extraneum Doctorem uelle pro loco respondere, habito desuper consilio, concludunt Doctores, moris et consuetudinis esse, quicunque extraneus Doctor uolens respondere pro loco primum debet adire Doctores de facultate iuridica et eos rogare, ut sibi dent fauorem et ueniam pro loco respondendi, et debet petere tempus congruum et oportunum pro futura repetitione habenda, et hoc sibi assignabitur. 2. Ad prandium inuitandi sunt omnes Doctores de Iuridica facultate. Item Licentiati hic promoti et Iurium Baccalaurei in scholis Dominum Doctorem honorantes. Item inuitandus est Uniuersitatis Rector, et quatuor facultatum decani. Item propter honestatem et inuitare debet, primarios ciuitatis, puta proconsulem, aliquos ex Dominis Scabinis, secundum complacentiam. Item pro assumtione et loco dentur ad fiscum XXVIII. fl.

3.[3]) Anno D. XVcXXIII. octaua Maii concludebatur per totam Facultatem super statuto disponente de loco Ordinarii, quod Ordinarius pro tempore existens quo ad honorem, emolumenta et onera tam in facultate quam extra ei qui huic officio prefuerat principaliter indistincte in loco cedere debeat.

4.[4]) XXVI. Nouembris ao. XXIV conclusum est per Facultatem, quod in gradu Baccalareatus indistincte Magistri ceteris cuiuscumque condicionis, in loco sint preferendi. Exceptis hiis qui alias iuxta statuta et consuetudinem Uniuersitatis Magistris preferuntur.

5.[5]) Item die et anno quo supra concludebatur, quod deinceps principiatio titulorum tam in Baccalaureatu quam Licentiatura sine presencia et conductione doctorum fieri debeat.

Auf der Rückseite steht die Inhaltsangabe des Buches: In I. parte ponantur placita et conclusa doctorum; in II. Doctores licentiati et baccalaurei pro tempore promoti; in III. percepta et exposita facultatis generalia; in IV. percepta et exposita specialiter de domo facultatis et de pedagogio. (Geschrieben von Lindemann.) Darunter von anderer Hand: Annum gratiae approbantes V. infra p. 211. Iuramentum notarii facultatis infra p. 240. Nomina et ordo dispensat: pro prima laurea impetrantium p. 214.

1) Regest. 1. Zweites Statutenbuch Fol. 31; wenn es hier zum Schlusse heißt: v. antiquum librum de a. 1571 p. 1, so ist damit das Regestenbuch gemeint. — In der späteren Zeit ist ein anderer Eid der Doct. extranei üblich gewesen, der sich in Hommels Statutenbuch Fol. 27 befindet: Ego iuro, me statuta Facult. Iur. Lips. firmiter obseruaturum, eiusque incrementum ad quemcunque statum deuenero fideliter curaturum, Doctorum a Facultate hic promotorum rationem prae aliis, quoad eorum honores et commoda habiturum, et si contingat, me iuxta ordinem ad sessionem et uotum in Facultate receptum iri, in causis, in quibus uel ipse pronuntiare, uel sententiam meam conferre debeam, sine fauoris, odii aut ullius affectionis inclinatione id solum quod iustum et aequum mihi uidebitur, acturum insuperque omnium quae in Collegio etc. wie oben, aber hinter defensurum folgt noch: et denique omne meum propositum ad gloriam Dei, promovendam iustitiam, communem utilitatem et status publici conseruationem esse directurum.

2) Regest. 1 b.

3) Regest. Fol. 4.

4) Ebendaselbst.

5) Ebendaselbst Fol. 4 b.

6.[1]) Quarta post Kiliani anno XXVI conclusum est per facultatem ut in futuris promotionibus doctorum quilibet promouendus Rectori et proconsuli regenti prerectum dare debeat. Sed ceteris proconsulibus et decano arcium debet nomine omnium promouendorum prestari unum prerectum (wohl wie oben: birretum).

7.[2]) Ipso die Marcelli anno XXXIII conclusum est, quod in prandio licentiaturae omnes iurium baccalaurei sunt inuitandi, sicuti in prandio doctoratus.

8.[3]) Preterea eodem die et anno concludebatur, quod a Baccalaureandis ratione prandii debent exigi a quolibet quinque aurei, et hec pecunia diuidi debet inter presentes, nisi quis de mandato principis aut rei publicae causa absens erit.

9.[4]) Calendis Iulii Ao 1534 conclusum est per facultatem, quod in futurum non debeant plures quam tres simul admitti ad insignia doctoralia petenda.[5])

10.[6]) Eodem die et anno oriebatur differentia inter Rectorem Uniuersitatis et Legatum missum a Reu^mo^ Cardinale Maguntinensi. Et tunc sic obseruabatur ac conclusum erat in futurum seruari, quod Legatus Principis ad promotionem missus, una cum Seniore promouendo eundo ad actum ac redeundo simul cum Rectore ire debeat, ita quod legatus occupet dexterum latus. In actu uero debet legatus sedere ante Ordinarium, ne rector in una sessione impediatur, sed in prandio debet legatus tenere primum locum.

13.[7]) Ultima Martii anno MDLVIII conclusum est per facultatem, ut in posterum omnia emolumenta promotionum, siue dentur pro dispensatione, siue pro examine, siue pro prandio uel ex quacunque alia causa, communicentur etiam doctoribus de consilio facultatis, qui tempore actus eiusmodi, concernentis promotionem aliquam cuiuscunque gradus, extra urbem hanc Lipsiam absentes fuerint, dummodo habeant hic domicilium sintque actu regentes et is, cui officium aliquod promotionis, praesentationis uel qualecunque incumbat, suo loco substituat alium doctorem facultatis, qui id nomine suo expediat.

14.[8]) D e O r d i n e P r o m o t o r u m. Eodem die conclusum est per facultatem ut consuetudo illa adnotationis, quae hactenus obseruata est inter eos, qui intersunt promotioni, quoad proximam promotionem sequentem, non praeiudicet doctoribus hic promotis et ad consilium facultatis receptis, ita ut, si contingat, eum qui proxime sequitur illum, qui in promotione proxima praeterita exercuit officium aliquod, reuerti ante promotionem proximam, ut ita adsit eo tempore, quo ordo eum tangit, nullum ei ex eo fiat praeiudicium, quod ob illius in proxime praeterita promotione absentiam, sequens eum in promotione proxime praeterita signatus est.

11.[9]) Anno salutis MDLXVII. XI. Decembr. antegrediente diligenti et accurata deliberatione quasnam materias singuli professores Iuris publice explicare quibusque diebus et horis ac quoties praelegere deberent conclusum fuit in Consilio facultatis: Domino Ordinario liberum relinqui quamcunque uelit materiam Iuris uel pontificii uel ciuilis explicandum proponere atque interpretari. Professoribus uero iuris canonici (quorum tunc temporis quatuor erant) sequentes lectiones fuerunt assignatae: D.

1) Ebendaselbst.
2) Regest. Fol. 4 b.
3) Ebendaselbst. Zusatz von späterer Hand: hodie: 1621 et 1626. undecim coronati aurei ita ut quilibit ord. reciperet unum.
4) Ebendaselbst Fol. 5.
5) Zusatz von späterer Hand: ao 1623: octo admissi, ao 1627: quinque.
6) Ebendaselbst Fol. 5.
7) Aus der Abschrift der Statuten, welche Hommel im Jahre 1763 anfertigen ließ. Fol. 19.
8) Ebendaselbst.
9) Regest. Fol. 10b.

Doctori Iouanni Reiffschneider ratione unius Canonicatus Merseburgensis explicatio lib. IV. Decretalium. D. Doctori Wolfgango Scheiben Canonicatus Numburgensis nomine declaratio libri II. Decretalium. D. Doctori Andreae Morchio ratione alterius canonicatus Numburgensis praelectio lib. III. Decretalium. D. Doctori Balthasari Schelhammer (cui paulo post successit Dom. D. Georgius Cost) quinquaginta illorum nomine aureorum, quos D. Doctor Wolfgangus Scheib collegio nostro ex prouentibus Canonicatus Numburgensis dependere tenetur explicatio Tit. de reg. iur. Lib. VI. et tit. de uerbo. signif. in pandect., licet interim postea re plenius deliberata placuerit Dominis ut tam Dom. D. Schelhammer (postquam is in locum DD. Stromerii tunc Institutionum professoris suffectus fuit) quam D. D. Cost Institutiones simul explicaret atque praelegeret, hic scilicet librum primum et secundum, ille tertium et quartum.

Eodem tempore facta fuit dierum et horarum distributio eo quo sequitur modo:

D. ordinarius et D. D. Wolfg. Scheib VII. D. D. Franc. Cram, prof. Cod. D. D. Ioh. Reiffschneider IX. D. D. Andr. Morch et D. D. Balthasar Schelhammer II. D. D. Iohannes Meier, prof. pandectarum et D. D. Iohannes Stromer, prof. Institution. IV.	legent alternis diebus modo ineunte proximo nouo anno 1568.

Ita quidem, ut D. Ordinarius (dummodo uel per ualetudinem uel illustrissimi principis Electoris domini nostri clementissimi, Iuridicae item facultatis et alia negotia publice utilia non impediatur) quadraginta, reliqui uero professores singuli quinquaginta lectionum numerum compleant, sub mulcta secundum ratas portiones stipendiorum in singulas lectiones distribuendorum collegii nostri fisco inferenda.

Ut autem ignorari non possit, quot lectiones quilibet professorum uel absoluerit, uel pretermiserit, singuli lectiones a se habitas sedulo consignabunt, bonaque significabunt fide D. Ordinario, qui singulis annis post finitas ferias natalis Domini et saluatoris nostri Iesu Christi et quidem ipso die Innocentum puerorum dominos professores hoc nomine conuocabit.

Placuit etiam collegio, ut nullus professorum legendi et profitendi munus alteri in posterum delegaret: sed omnes per se ipsi hoc munus obirent. Nisi forte aduersa et quidem diuturna ualetudine unus pluresue conflictarentur. Tunc enim nihil prohibebit, quominus hanc legendi curam aliis demandent impetrato tamen antea collegii nostri consensu.

Ad disputationes quod attinet, discessum conclusumque in hanc fuit sententiam: Eas singulas quadrimestribus omnino habendas ad modum in statutis nostris perscriptum et sub forma ibidem definita.

Conclusum D. Iacobo Tomingo ordinario.

12.[1]) Item recuperatae salutis MDLXVIII. XXI. Ianuarii conclusum fuit in consilio facultatis:

I. Promotiones baccalariorum separatim in posterum habendas[2]) et cum Licentiatorum promotionibus minime coniungendas.[3])

---

1) Regestenbuch Fol. 12 b, auch im zweiten Statutenbuch Fol. 15.

2) Im Statutenbuch ist dazu geschrieben: non publice sed post examen priuatim.

3) Dazu geschrieben ebendaselbst: aliud hodie obseruatur; im Regestenbuch: ao. 1622. aliter obseruatur, nec non ao. 1626 et seqq.

II. Ultra quatuor promouendos post hac simul non admittendos pro licentia et doctoratu.[1])

III. Ad consilium facultatis completo numero duodenario nullum ex doctoribus aliis quantumuis Lipsiae promotis recipiendum.[2])

IV. Post decretum licentiae gradum ad minus (ad min. ausgelassen im Statutenbuch) licentiatis expectandum integrum annum sequentem priusquam ipsis ad doctoratus uel summi honoris fastigium pateat aditus.[3])

V. Statuta facultatis publice nonnunquam praelegenda.[4])

15.[5]) Eodem anno XXV. Augusti post examen Amandi Pfisteri tunc temporis licentiandi conclusum fuit per dominos doctores: Filiis doctorum ad insignia doctoratus aspirantibus donandos in posterum XL florenos Rhenenses in auro, Ita quidem ut in examine Baccalaureatus remittantur ipsis X floreni, in examine pro Licentia alteri decem et denique tunc cum ad collegium facultatis tamquam noui doctores recipiuntur reliqui XX ipsis donentur, et in locum eiusmodi pecuniae totidem floreni Rhenenses ex arca communi depromantur, quot inter dominos Doctores secundum receptum morem diuidi solent.

16.[6]) Anno salutis MDLXIX. feria tertia pentecostes quae erat ultima Maii conclusum fuit in consilio facultatis: Si uel acta uel consultationes in posterum ad facultatis collegium mittuntur, quibus consultores unum uel plures Doctores minime adiungendos petant: Domini doctores uero unus uel plures in eiusmodi causis in consilium non adhibiti uni patrocinati fuerint, (id quod cuiuslibet conscientiae remittitur) quod a talibus causis uel negotiis nemo nisi qui forsan sponte se ab illis seiungat debeat remoueri. Ne tamen consultores, si quando resciuerint, petitioni suae morem gestum non esse sinistri aliquid hac in parte suspicentur: placuit dominis ut consultoribus tale quid petentibus per literas aut etiam si ita tulerit occasio coram significetur: Eum uel illos quos remoueri a negocio petunt eidem neque consilio neque patrocinio munus esse addictos itaque a causa uel negocii communicatione secundum facultatis nostrae decreta excludi haudquaquam posse. Nisi forte consultores responsa iuris non totius collegii sed certorum nomine doctorum concipi et signari uelint. Tunc enim liberum illis relictum esse, ut hos separatim adeant uel causam ad illos referant.

17.[7]) De distributione pecuniae a nouis doctoribus numerari solitae. Post habitam promotionem DD. Doctoris Gasparis Iungermanni, D. Hieronymi Guntheri, D. Friderici Roden et D. Amandi Pfisteri diu multumque deliberatum fuit, quonam pacto distribuenda esset pecunia aurea ab iis quos modo diximus DD. Doctoribus more solito numerata, et tandem re plene deliberata animaduersum fuit, singulos nouos Doctores olim quatuor habuisse promo-

---

1) Dazu geschrieben: ao. 1623. 8 promoti, ao. 1626. quinque; im Statutenbuch von Hommels (?) Hand: Nec hoc obtinet sed plures simul promouentur. Von älterer Hand ebendaselbst: ao. 1623. 8. promoti, ao. 1627. quinque, ao. 1635. sex; von der Hand wie oben: ao. 1641. septem.

2) Dazu geschrieben von der älteren Hand im Statutenbuch: ita tamen ut ordinarius duorum uicem obtineat ut tantum XI. sint regentes. Dazu von der jüngeren Hand: olim fuit numerus 8 supra p. 12.

3) Dazu im Statutenbuch von der alten Hand: nisi dispensationem obtinuerint ut supra p. 6.

4) Dazu geschrieben: prius tamen reuidenda, im Statutenbuch von der ältern Hand: daselbe et in ordinem redigenda.

5) Regestenbuch Fol. 13, steht auch im 2. Statutenbuch p. 16. Dazu von der jüngeren Hand: Hodie Filiis Doctorum nihil in examine Baccalaureatus, sed in examine Licentiae 20 floreni remittuntur.

6) Reg. Fol. 13 f.

7) Ebendaselbst Fol. 14 f.

tores, promotorem scilicet et compromotorem in iure canonico, promotorem item et compromotorem in iure ciuili, postea uero maioribus nostris placuisse, ut singuli noui doctores, singulos tantum haberent promotores et compromotores in utroque iure, sicque promotores singuli quatuor in effectu personas referrent. Deinde uero procedente tempore duos duntaxat promotores, unum scilicet promotorem principalem et compromotorem in iure canonico et alterum item promotorem principalem et compromotorem in iure ciuili singulis dominis doctorandis fuisse attributos. Ut proinde singuli promotores duas repraesentarent personas. Cum itaque secundum praescriptum statutorum facultatis singulis promotoribus octo floreni Rhenenses, et singulis compromotoribus tres eiusdem generis floreni debeantur; inde factum est ut D. Doctori Andreae Funcken 22. floreni Rhenenses, nec non D. Iohanni Stromero, D. Andreae Morchio et D. Georgio Costio singulis totidem floreni Rhenenses, 22. uidelicet, sint numerati. Soluti deinde sunt D. Commentatori D. Iohanni Reiffschneider singulorum nomine doctorum recens creatorum duo, sicque in summa octo aurei Rhenenses. Reliqua uero summa inter omnes dominos doctores (nouis exceptis) sic fuit distributa, ut domini promotores praeter eam quam antea acceperant summam partem suam etiam tamquam Doctores caperent. Idque memoriae causa domini in hunc librum referri uoluerunt. 14. September A. 1570.

18.[1]) De causis criminalibus. XVIII. Octobr. anno salutis M.DLXXIII. conclusum fuit: causas criminales in collegio facultatis in posterum non esse recipiendas nec diiudicandas.

19.[2]) Decretum factum ut praesentes in facultate commoda capiant, absentes careant. Anno MDCXII. Kal. Augusti habita ob neglectum quorumdam Doctorum non semper in facultate personaliter comparentium nihilominus tamen de collectis sententiarum et consiliorum participare uolentium diligenti et accurata deliberatione: Unanimi consensu a Dom. Regentibus decretum et uetus statutum ad suam observantiam reductum est: Quod usitato die et hora conuentuum singuli in consilium personaliter comparere et uenire debeant super causis et negotiis ad facultatem transmisses sedulo deliberaturi. Et quia operarius mercede sua sit dignus laborumque suorum operantes praemia sentiant: Ideoque illi demum participes eorum esse debent, qui una cum reliquis fructuose laborant, reliqui uero absentes iis careant. Quod si tamen aliquis uel propter aduersam ualetudinem aut alios tales casus in ueritate fundatos uel ob negocia publica impediatur, quominus uenire et adesse possit; Impedimentum autem hoc doceat, excusatio eius non immerito admittatur, ut per id tempus absentiae una cum praesentibus participet.

20.[3]) Anno 1614. die 18. Iunii unanimi consensu omnium doctorum facultatis tunc temporis actu regentium conclusum est,

Quod senioribus collegii actu regentibus permissum esse debeat ut placitum per substitutum presentem licentiandum, et constituere suo nomine alium regentem uel non regentem, dummodo is sit de facultate.

21. Statutum Seniorum facultatis iur. Die XXVII. Maij 1620.[4]) Quotidiani conuentus, qui habentur, testari solent, neminem qui ad amplissimam facultatem nostram iuridicam in sententiis dicundis dandisque

---

1) Reg. Fol. 15. Dazu geschrieben: Hoc placitum plane obliteratum ita ut hodie absque discrimine etiam causae criminales in iuridica facultatis decidantur ao. 1609.

2) Zweites Statutenbuch Fol. 16.

3) Reg. Fol. 63.

4) Akten der Juristen-Fakultät Loc. V. No. 5.

responsis promouetur, adeo bene informatum accedere adeoque in praxi instructum, nisi prius Seniores aliquot annos in Facultate audiat et ab iis sufficienter instruatur. Quia uero ob hanc rationem senioribus multum laboris et molestiae accrescit, iniquum esset, ut interim Iuniores, qui tantum exercitationis in decisionibus et formandis illis adferre nequeunt, cum Senioribus aequales portiones capiant. Quapropter placuit et unanimiter a Senioribus conclusum est, ut Iuniores quidem in facultate una regentes cum senioribus ea quae singulis mensibus de sententiis et responsis a consulentibus in pecunia parata numerata reperiuntur, iuxta consuetudinem receptam aequales portiones sibi in posterum quoque habeant. Ceterum quae de festis et non in parata pecunia numerata supersunt, illa Dominis senioribus et qui pro illis habentur, habita tamen ratione praesentium, post hac solum inter nos aequaliter distribuenda, pro ipsorum industria et labore cedant.

22.[1]) Sub ordinariatu Domini D. Francisci Romani conclusum die 18. Octobris ao. 1620 de anno gratiae. Magna fuit instituta deliberatio de anno gratiae qui fere in omnibus ecclesiis cathedralibus et Academiis receptus est, ut in dignitate et officio aliquo laudabili constitutis diemque obeuntibus, eorum uiduis et haeredibus prouentus annuus integer adhuc concedatur. Quia uero rationi et aequitati congruit, ut non immerito illorum ratio habeatur eorumque qui uirilem in Republica nauarunt operam, nec non de ea bene meriti sunt, haeredes aliquod solatium sentiant. Quapropter ob hasce et alias rationes unanimiter a Dom. Doctoribus in facultate iuridica regentibus contradicente prorsus nemine pro ea quae ipsis ex statutis competit potestate conclusum est, ut a die quo aliquis Dominorum regentium post hac ex hac uita decesserit, eius haeredes cum uidua prouentum facultatis annuum, ac si talis adhuc in uiuis esset, percipiant et ipsis a Facultate adnumerari debeat. Neque enim existimant Domini quemquem ad Facultatem recipiendum de hoc conquesturum, dum quod ipse primo statim anno non capit idem eius tamen haeredes aliquando expectaturi sunt.

Unterschrieben von 11 Fakultätsmitgliedern.

23. Conclusum in facultate iuridica Lipsiensi die 25. April. 1640.[2]) Salarium professoris iuris illius quartalis, ut loquimur, quo Professor moritur, heredibus seu uiduae ipsius relinquendum est integrum, quamuis ad biduum uel triduum saltem legerit, uel etiam non legerit, et forte lecto ob morbum affixus fuerit. Sequentia duo quartalia seu salarium dimidii anni uiduae seu heredibus cedere debent, licet intra illud spatium nouus professor suas praelectiones publicas inchoauerit. Idque obseruandum in posterum, siue professor ad facultatem iuridicam iam receptus, siue extra facultatem adhuc sit constitutus.

24. Iuramentum Notarii Facultatis.[3]) Ich N. N. schwere. Demnach die herren Doctores der Juristen Facultet mich zu einem Notario Facultatis nicht allein uf und angenommen, sondern auch mit mir sich einer Iherlichen gewissen bestallung vorglichen, das ich in diesem meinem Ambt mich getreulich und fleisig vorhalten, die mir ubergebenen sachen so ich an Urthel Rathschlegen und anders ausschreiben soll, in geheimb halten, keine von derselben Abschrifften anders denen es nicht gebührt ohne Vorbewust abfolgen lassen, noch vor mich behalten, Viel weniger derselben inhalt erofnen und die Concepta ieden Herrn Concipienten wieder zustellen wolle. Jch will und soll auch uber meine Jahrs besoldung weder bey den herrn Doctoribus Facultatis bey uberantwortung des Monatsgeldes

1) Regest. Fol. 58.
2) Im zweiten Statutenbuch Fol. 50.
3) Aus dem XVII. Jahrhundert Reg. Fol. 246.

noch von den Partheyen bey abholung der Urthell, außerhalb dessen so von jedem Urtel bewilligt worden, nichts fordern, Ingleichen das geldt und Urthellsgebuhr so ich bey den Partheyen einnehme monatlich berechnen, den herrn ein Vorzeichnuß beydes des empfangs als der Reste iederzeit getreulich uberantworten, und die Reste so viel muglich mit Fleiß einbringen und sonsten mich diesem meinem dienste gegen menniglichen unvorweißlich verhalten. Dises alles, was ich den herrn Doctorn der Facultet gelobet, wil ich festiglich trewlich und unvorbruchlich nachkommen. So wahr mir Gott helffe.

25.[1]) Ut decoro et honori facultatis iuridicae tanto diligentius consuleretur et ad Promotiones per Gradus non alii quam de quibus optime fiducia est, admitterentur, maxime cum Doctores nostri spem adscendendi ad facultatem suo ordine habeant, decreuit iam laudata facultas, ad lectiones pro Candidatura impetrandas, illas saltem disputationes sufficere, quae solenni die, extra Collegium Disputatorium habitae et cum ea Thematis deductione elaboratae fuerint, ut inde de profectibus Respondentis quod materias etiam difficiliores iuris recte perspexerit probabiliter constare possit. Quem in finem conclusum hoc inclytae facultatis re diliberata solemniter factum, literis consignatum singulorumque membrorum collegii huius iuridici subscriptione corroboratum est. Lipsiae die XXV. Oct. A. 1720.

26. Cum etiam Mandato Regio de ao. 1724 Ordini nostro facultas creandorum Doctorum Iuris, qui ad uotum et Sessionem in Collegio non adspirent, fuerit concessa, Maiores nostros imitando aequum uisum est, ut si Collegae Filius hos honores ambiret, post examen pro Licentia ipsi ex communi arca, adfectus significandi gratia uiginti Thaleri, uiginti quatuor grossorum Misnicorum donarentur. Pridie Fest. Natiu. Christi MDCCXXXIV.

27. Cum moris esset solis ad Facultatem promouendis aliquid ante examen praelegere, Kal. Februarii MDCCLXV conclusum est, ut boni ordinis et solennitatis causa etiam extra Facultatem promouendis praeses collegii sequentia recitaret.

Extra Facultatem in Baccalaureum promoueri cupienti praelegenda: Primo placet, quod nullus promoueatur ad gradum Baccalaureatus, nisi diligenter et assidue in Uniuersitate quadam Artium priuilegiata, iurisprudentiae operam dederit.

Item: Talis esse debet bonae famae, honestae uitae et matriculae huius Uniuersitatis inscriptus.

Promittat etiam ne, si forte examinatoribus suis, aut integro collegio in responsionibus ad quaestiones propositas non satisfecerit, nullas simultates exercere, aut quemquam ob id odio prosequi uelit.

Deinde ut statuta Facultatis Iuridicae firmiter obseruare atque huic collegio in licitis et honestis obedire cupiat; immo ad quemcunque statum peruenerit, reuerentiam assessoribus et honorem decentem exhibere uelit, nec quicquam perpetrare, quod in huius collegii aut Academiae detrimentum uergat.

Tandem ut insignia doctoralia in hac Lipsiensi Uniuersitate, nec alibi, uelit recipere, nec alterius Facultatis Iuridicae, pro Licentia consequenda examini se submittere.

Prostea Praeses collegii addit: Haec omnia te sedulo curaturum, in promissi maiorem fidem, tu stipulata manu et dextra data confirmes.

Ante examen rigorosum extra Facultatem promouendis haec publicanda; Licentiandus in iure a collegio doctorum ad gradum baccalaureatus, in quadam Uniuersitate Artium approbata, promotus sit.

---

1) Akten der Juristen-Fakultät Loc. V. No. 5.
Dies und alles Folgende steht auch in dem von Hommel angelegten Statutenbuche, S. 27 ff.

Doctoribus autem huius collegii nempe Assessoribus et examinatoribus suis debitam reuerentiam exhibeat, statuta Facultatis Iuridicae, quae iam condita sunt et in posterum condentur, firmiter obseruet, et commoda huius collegii, immo totius Lipsiensis Academiae, ad quemcunque statum uitae peruenerit, augere magis studeat, quam diminuere.

Imprimis autem sibi talis caueat, ne exornatus honoribus suam iuris scientiam consummatam putet, sed, quoniam nullum artificium, nulla disciplina, quae incrementum non recipiat, et iurisprudentia potissimum admodum diffusa et longa est, perseuerare in hoc studio cupiat et legibus etiam postea diligenter operam impendat.

Tandem omne suum propositum ad gloriam Dei, excolendam et administrandam iustitiam et reipublicae salutem intendat, ac in omni uita se ita gerat, ut honestum uirum et ut probum doctorem iuris utriusque decet.

Deinde praeses collegii etc. wie oben.

Damit hatte die Statutenbildung einen gewissen Abschnitt erreicht. Indessen beschloß die Fakultät 1765, auf Antrag von Hommel, die bisher gewohnheitsrechtlich geltenden Sätze niederzuschreiben. Dieselben befinden sich in dem von ihm angelegten Statutenbuche Fol. 31 ff.

28. Bono placito et Facultati nostrae salutari ab ordine decretum, ut quae Actorum iudicialium uolumina quis superiori mense acceperit ad relationem ex iis faciendam, ille scriptam ex his sententiam et in collegio praelectam tradere debeat Actuario saltim in sessione extrema sequentis mensis, ac ni fecerit, denuo distributa causa, aliique ad elaborandum data, tantum collegis caeteris dare, quanti hanc sententiam ualere is pretio nouus Referens et ordo iudicauerit. Quod conclusum cum ordinationi Processus Recognitae Regis Friderici Augusti de ao. 1724 ad titulum XXXIV. § 3. maxime conueniat, atque in eo transmissorum ad nos actorum incrementum honosque collegii maxime fulciatur, quantum fieri potest seuerissime custodire, nec ullam omnino exceptionem ualere placuit, nisi hanc unicam, ut si res maxime ardua et diffusa sit, hoc intra octiduum, postquam distributa est, Actuario denunciare liceat, ut is eam rem in Librum Retardatorum, qui semper in mensa iacere debet, fideliter annotet. Hoc si factum fuerit, acta haec (mense qui inscriptus Missivae non computato) ad summum tres menses relationem facturus retinere potest; intra quod trimestre spatium nisi acta plene elaborauerit et Actuario reddiderit, ei eripiantur atque alii tradantur, nec habeat is, cui prius distributa erant, ullum honorarii deinde ex ea re commodum, sed haec summa ei detrahatur.

29. Munera Procancellarii et Promotoris in creationibus Doctorum extra Facultatem per orbem eunt, ita tamen, ut emeriti horumque substituti (utrique enim horum munerum incapaces) non connumerentur. Idem de munere Praesidis dicendum, de quo notare placuit si candidatus extra Facultatem promoturus sibimet ipse praesidem eligat, tunc honorarium praesidii inter eum quem ordo tetigerit, et uerum praesidem diuidi. Contra autem in Promotionibus ad Facultatem Nostrorum, uti dicuntur, Doctorum haec Promotoris, Procancellarii et Compromotoris munera semper incipiunt ab Ordinario, cum solum Praesentatoris officium ambulatorium habeatur; unde fit, ut Praesentatoris atque Procancellarii munus in unam personam quandoque incidat.

30. Qui uiduae, heredi aut liberis secundum articulum LIII. (oben No. 22) debentur post mortem Assessoris annales reditus, non proprie sunt annus gratiae, sed deseruitus potius, ideoque et testamentariae dispositioni subsunt, neque debentur liberis hereditatem repudiantibus, neque uiduae, si illata repetat. Quando heredes quis non habeat, Fiscus Facultatis hos reditus capit.

31.[1]) Quicunque collegii seniores praecipua sibi capiunt honoraria pro sententiis, in quibus aut poena capitalis, aut fustigatio, aut tortura decernitur. Emeriti dimidium; horum autem substituti de his pecuniis nihil capiunt, sed altera semissis inter seniores diuiditur.

32. Nemo inter assessores siue inter Doctores, ut pristina statuta loquuntur, Regentes et Laborantes recipiatur, nisi orationem et praelectiones Caniculares, nec non praeter inauguralem, disputationem quam pro Loco dicunt habuerit. Idem idoneus iuueniatur, nec laboribus impar. Etenim rarius quidem, sed interdum tamen, fieri solet, ut quis in examinibus quidem satis commode quondam responderit, sed annorum longa intercapedine dedidicerit, quae quondam optime tenebat, aut sontico morbo multos per annos laborare coeperit, uel per interualla ad furorem aut aliam mentis imbecillitatem inclinet, uel aliud graue impedimentum obsit. Talem uero propter inde metuendum detrimentum reipublicae, ut de rebus maximi momenti, ubi saepe de uita et existimatione hominum iudicatur, respondeat, recipiendum non esse, res ipsa satis loquitur, quemadmodum et collegium diu hoc iure et longis hinc inde temporibus usum est. Igitur qui assessuram sperat, si collegio ita uideatur, loco quodam forte uacante, periculum quarundum relationum et concipiendarum sententiarum iussus faciat, sicuti probatoriales eiusmodi relationes in plerisque fere collegiis ab antiquo obtinuerunt. Si facto periculo parum aptus uideatur, aut etiam sine specimine eius imbecillitas notoria sit, aut dissolutam hucusque uitam egerit, aut alia grauis causa eum repellat, se sine morositate submittat collegii arbitrio et locum sequenti iussus cedat, nec pro eo quicquam sibi arroget. Nam quod interdum ex mera liberalitate quibusdam contigit, nempe ut singulis mensibus XII thaleros a successore acciperent, tanquam singulare beneficium ad exemplum non ita firmiter trahendum.

33. Si quis senio aut diuturno morbo confectus, aut aliam grauem ob causam substitutem sibi expetat, electio sit penes collegium, utrum pro dimidia parte redituum eius uices caeteri collegae ipsi sustinere, an substitutum ex doctoribus nostris admittere uelint?

34. Quoniam exempla quam plurima docuerunt, remissiora euasisse studia eorum, qui sua menstrua pro elaborandis sententiis honoraria, uel tota uel pro parte creditoribus assignarent, cum hac ratione fere gratis et sine sensibili commodo tam grauis labor suscipiendus sit, die XXI. Octobr. MDCCLXV conclusum, ut nullus assessorum menstrua pro elaborandis sententiis aut examinibus et promotionibus ipsi soluenda honoraria, multoque minus reditus anni post obitum, liceat inter uiuos alteri cedere, oppignorare, aut ex quacunque causa in alterum transferre, immo eiusmodi assignationes et cessiones pro nullis et inualidis habeantur. Etenim non pure et simpliciter, sed sub modo et conditione, ut inde uiuere et se exhibere possint, aliter uero non, assessoribus hae pecuniae ab ordine distribuuntur, ita quidem, ut si publico detrimento eas alteri cedant, ius sit collegio has pecunias retinere, ne in manus creditorum ueniant, rogato in supplicibus litteris ser. principe, ut interpositas forte appellationes reiiciat.

35. Quoniam antiquissima collegii consuetudine supra cap. LXVI. (31) commemorata reditus ex causis criminalibus seniores sibi preacipuos capiebant, retulit Dn. ordin. Hommel die 14. April 1769 sibi metum suboriri, ne ob eam rem hi suffragia forte duriora, iuniores autem mitiora ferrent, suasitque ut potius certa quaedam

1) Hier ging eine die Beschleunigung der Sprucharbeiten bezweckende Bestimmung voran, die aber nach einer Randbemerkung in dem revidierten Statutenbuche von 1777 als schädlich wieder beseitigt wurde. Akten der Juristen-Fakultät. Loc. XVII.

summa ab uniuerso reditu secerneretur et in locum huius incerti substitueretur. Hoc ut postea fieret unanimi consensu placuit. Itaque rationibus aliquot annorum inter se collatis et probe subductis, aequum uisum, ut postea etiam iuniores de criminalibus participarent, attamen ne senioribus ius extorqueretur diu possessum, in fine cuiuslibet mensis his coniunctim loco criminalis istius portionis 50 thaleri darentur, inter quos Ordinarius, ut huc usque consueuerat duplum h. e. 2/6 de his 50 sumeret, deinde uero post hanc seniorum praeceptionem reliqua sententiarum omnium pecunia in commune, nempe in 12 portiones diuideretur, caeteroquin autem art. LXVI (31) in suo ualore quoad reliqua persisteret et diuisionis modus criminalium redituum, ut ante consueuerat, seruaretur.

BEILAGE V.

Lectiones in utroque iure. (Vgl. oben S. 33.)

In iure Canonico pro lectione matutina Legat d. Ordinarius per quadriennium librum primum et secundum decretalium ut sequitur.

Primo anno ti. de Constitu. de Rescrip. de Consuetu. de offi. delega. de Officio ordina.

Secundo anno de offi. iudi. de maiori. et obedi. de iudi. de foro compe. Ut lite non contesta.

Tertio anno de cau. poss. et proprie. de restitu. spolia. de do. et contu. de proba. de testi. de fide instru.

Quarto anno de iureiur. de excep. de prescrip. de senten. et re iudi. de appella.

In legendo serueter ordo Abbatis cum suis dubitandi et decidendi rationibus. Recitentur notabilia Abbatis et declarentur ex dictis modernorum. Deinde assumatur glo. cum recitatione Abb. Ex quibus fiet conclusio cum declaratione fundamentorum inductione textuum et assertione opinionum et assertiue opinionis comunis. Nec obmittantur questiones Abbatis. Et si forte supererit aliquid temporis Legantur alii tituli intermedii ad nutum lectoris peractoque quadriennio denuo incipiantur predicti tituli.

In iure Ciuili Hora octaua in estate hora nona in hyeme.

Primo anno in prima parte ff. ueteris ti. sequentes. De offi. eius cui deman. est iurisdi. de Offi. assesso. de iurisdi. omni iudi. Quod quisque iuris. Si quis iurisdi. non obtempe. Qui satisdare cogan. Si quis cautio.

Secundo anno in prima parte C. de eden. de in ius uocan. de pactis. de transacti. de procura.

Tertio anno in ff. ueteri Si certum peta. de iureiur. de in litem iuran. de condi. ob causam.

Quarto anno in secunda parte C. Qui admitt. Quando non peten. par. peten. adcres. de Colla. de testamen. de here. instituen.

Iste lectiones debent legi cum recitatione Barto. ad quem alii moderniores debent applicari cum assertione opinionis comunis. ita tamen quod lector pro suo ingenio firmare(t) aliam sententiam que sibi de iure uidetur uerior.

Post prandium hora duodecima

Sit lectio Institutionum singulis annis ita ut libri uno anno non finiti alio legantur et perlectis omnibus denuo incipiantur.

Hora prima in iure Canonico post prandium

Primo anno in libro tertio decretalium. de Cohabita. cleri. de preben. de testamen. de iurepatro.

Secundo anno eligat lector ex libro Sexto sibi titulos ut sibi uidetur et presertim illos qui ex decretalibus in lectione matutina non leguntur et pro declaratione tex. et glo. recitabit.

Tertio anno legat in quarto et quinto.

Quarto in Clementinis.

In usibus feudorum extraordinarie hoc est diebus festis.

In iure Ciuili post prandium hora tertia

Primo anno de noui ope. nuntia. de damno infect. de acqui. possess. de usucapio. de re iudica.

Secundo anno prima pars ff. infortiati Solu. matrimo. de libe. et post hu. de uulga. et pupilla. de acqui. here.

Tertio anno Secunda pars ff. noui. de uerbo. obliga. et sequen. ita ut pro cognitione causarum criminalium addantur alique leges in ti. de publi. iudi. de accusa. ubi Bar. scripsit.

Quarto anno in secunda parte infortiati. de lega. primo secundo et tertio. Ad. l. falci. Ad. Trebell.

Item Quod disputationes ordinentur ad materiam que legitur.

BEILAGE VI.

Die Doktorenliste des XVII. Jahrhunderts.[1])

Ao. 1601 die 26. Martii.

159. Michael Wirth, Leobergensis, der gleichnamige Sohn des Leipziger Ordinarius
geb. 14./10. 1571, Mag. phil. Lips. 1592, bacc. iur. 18./8. 1593, licent. utr. iur. 15./11. 1599. Später Assessor collegii, Collegiatus und dann Senior collegii S. Mariae Virgin.; Assessor adiunctus Consistorii: 3./5. 1605; assess. ordin. Consist. 10./8. 1606. — Professor Codicis p. o.; Canonic. v. Merseburg; Assessor d. Dresdner Appell.-Gerichts, 1617: Senior der Polnischen Nation, verheiratet mit Elisabeth der Tochter von Polycarp Lyser, Dr. und Prof. der Theologie und späteren Kursächs. Oberhofpredigers, gest. 25. Mai 1618 zu Leipzig; sein Epitaphium bei Stepner Inscript. Lips. lib. V. p. 255. No. 1228. Schriften: Dissert. de L. quae de legato 46. de legat. I. una cum notat. per glossam. Lipsiae 1610. — Conclusiones XXIII. ex l. Pactum quod dotali 15. de Pactis et c. fin. eod. tit. Lipsiae 1612.

Ao. 1605 die 24. Octo.

160. Johannes Curtius, Bischoffrodensis
Mag. phil. Lips.: 29./1. 1590, Assessor Collegii: 1606. — Prof. publ. ordin. eloquentiae, gest. in Leipzig 31./5. 1622. Schriften: Conclusiones a. d. J. 1606 u. 1612 und 5 römisch-rechtliche Dissertationen 1619 ff. Vgl. Vogel S. 146. Lipenius 2, 2, 75.

161. Johannes Svuevius (Schwabe), Annaemontanus
geb. 1564, bacc. u. mag. phil. Lips.; licent. utr. i.: 24./10. 1604; Professor iur. in Jena 1605; Sachs.-Altenb. Rat und Konsistorial-Präsident: 1616, geht

1) Die biographischen Notizen beruhen teils auf dem zit. Manuskripte von Vetter, teils auf Jöcher, dessen Fortsetzung von Adelung und Jugler; die Artikel in der Allgemeinen deutschen Biographie bieten keinen irgendwie nennenswerten Gewinn. Von den Leichenprogrammen, welche die Universität auch zu den Begräbnissen von angesehenen städtischen Personen und Studenten drucken ließ, besitzt unsere Universitätsbibliothek einen sehr unvollständigen Sammelband. Ebenso von den Programmen, welche die Professoren zum Antritt ihrer Professur publizierten. Die literarischen Nachweise beruhen auf Vetter, Lipenius, Jöcher und Vogel, Lexikon liter. iurid. Lipsiae s. a.

1623 wieder nach Jena in seine Professur zurück, wo er v. 21./2.—14./8. 1610 und v. 5./2.—12./8. 1630 als Rektor fungierte. Verheiratet mit Christina, der Tochter des Ortolph Fomann sen. Icti, gest. 13./12. 1634 in Jena. Schriften: C. III. De iure accretion. Jen. 1609. — De obligationib. dividuis et individuis resp. Theod. Sizman. Jen. 1613. — Decades III Conclusionum methodicarum Jurisdictionis. Jen. 1616. Resp. Joh. Ernest. Zorn ad tit. de verb. sign. Jen. 1621. — Tr. de inspectione vulnerum lethalium 1629. — Sylloge controv. fideiuss. Jen. 1616. Vgl. Jöcher. — Vgl. über seine Dissert. Vogel 2, 123, Lipenius 2, 2. 30.

162. Fridericus Pensoldus, Misnensis
Sohn des Dr. iur. und Professors zu Jena. Licent. utr. i. 28./3. 1603; Assessor collegii. Herausg. der Consilia sive resp. iuris von Mart. Coler. Lips. 1612.

Ao. 1609 die 30. Martii.

163. Casparus Jungermann
Sohn des Leipziger J. U. D. und Assessors der Fakultät. (Beil. II, No. 136.) — Mag. phil.; licent. i. u.: 4./2. 1608. Schrift: Diss. Theses ex textibus iuris et ibid. Interpp. notat. iuxta libri Inst. Imperial. Primi materias collectae. Lipsiae 1600.

164. Gabriel Tinzelius, Hallensis
Mag. phil.; lic. i. u.: 4./2. 1608. Schrift Conclusiones XX. de donatione mortis causa pro licentia. Lips. 1608.

165. Fridericus Georgii, Lipsiensis
Mag. phil.; lic. i. u. 4./2. 1608. Schrift: Diss.: de servitutibus realibus Lips.

166. Sigismundus Finckelthaus, Lipsiensis
geboren als Sohn des Senators Lorenz F. 20./12. 1579, bacc. phil.: 5./3. 1597; bacc. i. u.: 9./2. 1604; mag. phil.: 29./1. 1607; lic. i. u.: 4./2. 1608; machte 1606 eine literarische Reise nach Speier, Heidelberg, Straßburg, Basel , dann nach Italien an die Universitäten Padua, Siena, Bologna, auch Venedig, Florenz, Rom, von wo er 1607 zurückkehrte, wird 1610 Assessor facultatis, 1616 Mitglied des kl. Fürstenkollegs, als dessen praepositus er 1631, 1636, 1643 auftritt; 1616 Professor des tit. de verbor. sign.; 1618 19./10.: prof. publ. ord. Pandectarum; 1620: Codicis, 1618 director Consistorii, 1624 Assessor des Oberhofgerichtes; Ordinarius der Fakultät durch Reskr. v. 12./8. 1636, wobei er am 31. Aug. die Rede hielt: de Collegiorum iuridicorum origine, auctoritate, officio atque utilitate; Bürgermeister 1639, Rektor 1615, Prorektor 1623, gest. 12. Aug. 1644 zu Dresden, begraben in der Paulinerkirche in Leipzig; die Inschrift seines hölzernen Grabdenkmals bei Stepner p. 20. No. 60. Vgl. Beil. I No. 22. Schriften: Diss.: de iurisdictione. Lips. 1606. Diss.: de iurisdictione Lips. 1606. — περὶ ἀθανασίας τῆς ψυχῆς graece et conscripta et defensa. Lips.
— I. Controversiae feudales illustres Lips. 1614.
II. . . . ex feudi variis distributionibus ib. 1614.
III. . . . de rebus in quibus feudum consistat ib. 1615.
IV. . . . de regalibus ib. 1615.
V. . . . de personis quae feudum dare et accipere possunt ib. 1619.
VI. . . . de modis constituendi feudum 1616.

VII. . . . de investitura 1616.
VIII. . . . de simultanea investitura et praescript. feudi 1616.
IX. . . . de iure quod feudi nomine tam vasallo quam domino competit . . . 1617.
Decades III. priores quaest. controversar. civilium et saxonicarum et iure arresti 1618.
. . . posteriora . . . . 1618.

decas quaest. iurid. diversar. et controversar. 1619. — de moratoria praescriptione 1620. — Conclusiones iurid. LXIV. de crim. laesae maiestat. humanae 1621. — de consuetudine 1620. — decas testamentariarum quaestionum ad l. 1. 2. 3. 4. 8. 9. 12. 13. et 14 ff. de testam. 1622. — Quaest. de famoso libello 1622. — De inventario heredis ad intellectum L. Scimus 22. f. ff. de iure delib. et Nov. 1. c. 2. 1623. — Testamentariarum quaestionum ad l. 16. 19. 20. 21. 22. 28. 29. 31. ff. de testam. 1624. — Conclusiones iurid. de iure sepulturae 1626. — Decas quaest. iuridic. controversar. 1627. 3. B. — eine neue Decas etc. 1629. 2½ B. — eine dritte 1638. 3. B. — Decuria controversiar. ex iure feudali selectar. 1630. 2½ B. — de militari testam. 1636. 3 B. — 5 Programme, Reden bei Antritt der professura Codicis und Decretalium, bei Einweihung des Petrinum und zur Feier des Jahrestages dieses Ereignisses; außerdem aber Bücher: Tractatus de iure patronatus ecclesiastico. Lips. 1619. 1639. 1680. — Controversiae feudales. Lips. 1630. — Observationes practicae ib. 1636. — Vgl. Stintzing, Gesch. 1, 725. Oben S. 54. Vogel, Lexic. litterat. S. 181, der aber Vater und Sohn zusammenwirft.

167. Fridericus Scipio, Lipsiensis, häufiger Scipien genannt
als Student respondierte er über römisch-rechtliche Conclusiones praes. Io. Mayero, 4./2. 1608 Lic. i. u., Assessor collegii, dessen Senior er später wurde. Schriften nur die Thesen, welche er 19./12. 1606 pro licentia, und die Dissert. Quaest. iur. controv. X. 1½ B. (6./2. 1617) pro loco in facultate verteidigte.

Ao. 1612 die 26. Martii.

168. Petrus Wernerus, Steinensis
Lic. i. u. 9./5. 1611; Assessor collegii 1617. Colleg. d. kl. Fürtenkollegs 1628, † 1631. Schrift nur die Dissert. pro loco in facultate 1617. de commodato. 2½ B.

169. Reinhardus Rosa
Lips., lic. iur. 9./5. 1611.

170. Wilhelmus Schmuck, Sulanus
geb. 1575, mag. phil. 1597, lic. i. u.: 9./5. 1611, Assessor collegii; Prof. tit. de verb. sign. 20./11 1618; Pandect. 9./6. 1620 (mit der Rede: num Digestorum legibus Codex deroget?); Rektor 1606. 1612. 1624. 1618. † 26./12 1634. Schriften außer zahlreichen kleinen Dissertationen und Konklusionen zwei Programme bei Antritt seiner Professur und: De Gerada. Lips. 1621. 4. — Synopsis iuris civilis ib. 1629. 4. — Synopsis in ius canonic. ib. 1630. 4. — Notae ad Labitti indicem legum in. Dig. ib. 1616. — Vgl. Stintzing 1, 514. Vogel 2, 97. Lipenius 2, 2, 276. Jöcher.

171. F r i d e r i c u s T r a u b o t h , Seruestanus
respondiert als Student über Thesen des röm. R. 17./7. 1606 praes. Curtio; Lic. i. u. 9./5. 1611.

172. E n o c h H e i l a n d , Weisenfelsensis
geb. 26./8. 1581, lic. i. u. 9./5. 1611, Assessor collegii; 1636: prof. Institut. et Codic., Konsistorial-Advokat, Domherr von Merseburg, Assessor am Oberhofgericht, verheiratet mit Margaretha, Tochter des Oberhofpredigers Polyc. Lyser; † 15./5. 1639 zu Leipzig, begraben in der Paulinerkirche. Die Inschrift des Grabdenkmales bei Stepner lib. I. p. 9. No. 10. Schriften: Dissert. 1612 u. Dissert. De mutuo 1637.

Ao. 1616. 14. Martii.

173. G e o r g i u s T h i l o , Lipsiensis
lic. i. u. 23./3. 1615. Assessor collegii: 1624. Schriften: nur Thesen 1615 (pro licentia). Dissertationen 1624. 1625. 1626. — Vgl. Vogel 2, 198. Lipenius 2, 314.

174. J o h a n n e s L e o n h a r d u s A g r i c o l a , Danubio Werdanus
Collegiat d. kl. Fürstenkollegs 1610, dessen Senior er später wurde, lic. utr. i. 23./3. 1615, † in Leipzig 1637; wenn Jöcher angibt, daß er 1604, und Adelung, daß er 1607 Professor in der jur. Fakultät wurde, so ist das schon wegen seines Promotionsalters unmöglich; ebenso daß er unter Finckelthaus studiert haben soll. Es liegt hier teilweise eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Nr. 183 vor.

175. C h r i s t o p h o r u s P r e i b i s i u s S p r o t t a , Silesius
geb. 1580, mag. phil. 28./1. 1602; lic. i. u. 23./3. 1615; Sodalis und später Collegiatus des kl. Fürstenkollegs, prof. ord. philosophiae practicae und später Physicae, 1629 Comes Palatinus, 1630 Assessor collegii und später Senior der jur. Fakultät sowie der Universität, wurde in den Freiherrnstand erhoben. Rektor 1618. 1630. 1650, † 1./3. 1651 als Rektor — der erste, bei dem dies geschah und der deswegen mit besonderem Pompe in der Paulinerkirche begraben wurde. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 1 p. 32 f. No. 99. Schriften: 18 Dissertationen und ein Programm pro lic. nur theses 1615. 1 B.; bei Vogel 2, 29: 9 Nummern; bei Lipenius 2, 2, 242: 18. — Buch: Positiones iuris controversae Lips. 1616. 4. Daneben noch philosophische und medizinische Schriften vgl. Jöcher.

176. D a n i e l P u t z s c h e r , Bresnicensis Boemus
Lic. i. u.: 23./3. 1615; Assess. collegii 28./1. 1632; prof. tit. de V. S. 1636; Institutionum 1639 mit der Rede: An Professores gaudeant immunitate munerum tam personalium quam patrimonialium. † 7./2. 1641. Schriften: nur Thesen pro licentia 1615 de iure patronatus eccl. und Dissertat. bei Antritt der Professur 1636. De servitutib. realib.

177. S a m u e l M o s b a c h , Rudolpstadensis
geb. 1584, als Sohn von Samuel, Dr. iur., Kanzler des Grafen Albert v. Schwarzburg und des Administrators von Sachsen Herz. Friedr. Wilhelm; Lic. i. u. 23./3. 1615; Assess. collegii 6./3. 1635; Profess. tit. de V. S. 2./9. 1639, mit der Rede: An et quatenus milites moderni privilegiis militaribus a iure beni-

gnissime concessis gaudeant — später Prof. Institut.; Konsistorial-Assessor 1646—48, Rat im Dresdener Ober-Appellat.-Ger.; Domherr v. Naumburg, gest. 1649, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabinschrift bei Stepner lib. I. p. 79. No. 261. Jöcher. Schriften: nur kleine Dissertationen und Thesen 1615. 1616. 1639. 1642. Lipenius 2, 2, 211.

Ao. 1619. 13. Martii.

178. Jacobus Blümelius, Lipsiensis
lic. iur. 5./11. 1617, später Prof. de V. S. Schriften: Diss.: De verbor. obligationib. 1616. — Extraordin. exercitia materiam contractuum innominatorum contin. Lips. 1617. 4. — De obligat. 1617. — De pactis. — De pignoribus. — De iustitia et iure. Lips. 1618. — De homicidio. 1619. — De fideiussione. 1620. — De sponsalib. et nupt. 1624. — De verbor. et rer. sign. sp. I. 1624. sp. II. 1626. — De furto. 1625. — De gradib. consanguinitat. — De hered. qualitat. — De iurisdictione. — De privilegiis pupillorum. 1625. — De fructibus. 1625.

179. Thomas Heckelius, Danubio Werdanus
lic. iur. 5./11. 1617 gleichfalls Prof. de V. S. — Diss.: De societate. 1617.

180. Tobias Heidenreich, Lipsiensis
Sohn des Senior der Fakult., bacc. phil. 1610, mag. phil. 1612, lic. i. u. 5./11. 1617, Assessor collegii 1635, Collegiat des kl. Fürstenkoll. 1645, † 20./4. 1650. Schriften außer 3 Dissert. v. 1619 (De fideiussoribus. 2. B.), 1624 u. 1642; Leipziger Chronik 1635. 4 — und eine deutsche Übersetzung von Hornischus' Orthotypographia. Vgl. über ihn Witte im Universal-Lex. aller Wissensch. u. Künste 12, 1141. Vogel, Lexic. S. 242. Jöcher.

181. Johan. Christoph. Braun a Pesna, Lips.
Sohn des Prof. der Medizin, respondiert 1616 in Leipzig praes. Hackelmann, 1617 id Jena praes. Fomann. Lic. i. u. 1618; Assessor des Provinzialgerichtes in Lübben und später Schwedischer Generalauditeur. Schriften: Dissertationen pro licentia explic. controv. quar. legg. 1618. 8½ B. und de iurisdict. 1620. 2 B.

182. Andreas Rüdingerus, Rüdersdorfinus Thuringus
respondiert 1616 praes. Finkelthaus.; Lic. 1618. Dissertat. pro licentia 1618. de appellationib.

Ao. 1623. 23. Januarii Ordin. Romano.

183. Johannes Leonhardus Agricola, Lips.
respondiert 1616 praes. Finkelthaus, Mag. phil. 1615, lic. iur. 2./5. 1622; Assess. collegii 1628, Senior der Bayer. Nation u. des kl. Fürstenkollegs, gräfl. Stollbergischer Rat. Schriften: Diss. 1616 und pro licentia 1622. De privileg. competentiae.

184. Joh. Jacobus Agricola, Lips.
Bruder des vorhergehenden, resp. 1617 in Leipzig praes. Scipien und 1619 in Jena praes. Riemer. — Mag. phil.; lic. 1622 2./5. Schriften: nur die Diss. pro lic. 1622. de fideicommissis familiae relictis. 8 B.

185. V i n c e n t i u s S c h m u c k , Lips.
Sohn des Prof. d. Theol., 1616 mag. phil., lic. iur. 1622 2./5.; Assessor collegii Prof. de V. S. und dann Pandectar., † 1627. Schriften: Diss. pro licentia de iur. et facti ignor. 1622 3 B. und eine noch kleinere 1624.

186. H e n n i g i u s K r a p p i u s , Lips.
resp. 1617 praes. Finkelthaus, lic. 1622 2./5. Schrift.: die Diss. pro lic. 1621 de hered. substitutionib. und de regalibus 1619.

187. Q u i r i n u s S c h a c h e r , Lips.
geb. 1597 28./10. als Sohn eines Kaufmanns, macht Reisen 1623—24 nach Frankfurt a./M. (Heimat seiner Mutter), Ostfriesland, Niedersachsen. Mag. phil. 1617, bacc. iur. 1619, lic.; 2./5. 1622; 1632: überzähliger Konsistorialadvokat, 1639 ordentlicher; Assess. collegii 1636; des Oberhofger. 1640, des Konsistor. 1645, Senior desselben 1646—48. Assessor des Gerichts zu Lübben 1648. Prof. substit. Codicis 1645; Senior Facultatis 1651. Assess. d. Dresdner Appell.-Ger. 1652—69, Prof. Pandect. 1654, Decemvir Academiae 1660. Domherr von Naumburg, Prof. Cod. 1669. Rektor 1645, Lehrer von Leibniz, † Leipzig 14./6. 1670, begraben in der Paulinerkirche; das Epitaphum bei Stepner l. 1. p. 46 f. No. 13. Jöcher. Schriften: Seine zahlreichen kleinen Dissertat. (54 Stück) beginnen mit der Quaest. pro baccalaur. 1619, dazu 3 Programme (vgl. Vogel 2, 82. Lipenius 2, 2, 270) und die Bücher: Collegium practicum iuxta tit. Pandect. iuris civilis her. durch den Sohn. Lips. 1678, dann 1685, 1694 u. 1725. — Index Treutlerianus ad usum locorum communium. Lips. 1670. 4. — Promtuarium formularum. Lips. 1655. 4. — De actionum cessione. Lips. 1637. 4.

188. J o h. B o e m u s , Francofurt. ad Oderam (er nennt sich Böhm)
respondiert 1620 praes. F. Romano, lic. i. 1622 2./5.; Assessor collegii 1636; Prof. de V. S. 1627; später Codicis; Rektor 1631, Domherr v. Zeitz. Schriften: nur 9 kurze Dissertationen von 1622 an, de op. novi nunciat. (pro lic. 3 B.); bei Lipenius als Bohem.

189. M i c h a e l C r o n b e r g i u s , Fribergensis
resp. 1620, praes. Finkelth.; Lic. 2./5. 1622; Advokat am Oberhofgericht; 1641 Assessor collegii; Assessor des Dresdner Appell.-Ger. Kurf. Sächs. Rat. Schriften: nur drei Dissert. v. 1622 de mandato in genere 3½ B; 1641. 1642, bei Lipenius 2, 2, 73.

190. S e b a s t i a n u s A l m e r u s , Bremensis
respondiert 1622 praes. Schmuckio; Lic. 2./5. 1622. Schrift: Dissert. pro licentia. 1623. 14 B. De beneficiis creditorum. Die bei Lipenius angeführten anderen Schriften gehören unstreitig einem anderen gleichnamigen Autor an, welcher Brandenburgischer Rat und Hofadvokat in Berlin war. Vgl. Jöcher. Adelung.

Ao. 1627. 12. Julii promoti sunt quinque Doctores Ordin. Franc. Romano.

191. G e o r g i u s T o b i a s S c h w e n d e n d o r f f e r , Noricus
geboren 13./11. 1597 als Sohn eines Ratsherrn und Kaufmannes, studiert auch noch in Altdorf und Leiden, reist durch Holland, England, Frankreich, Italien, resp. 1621 praes. Finkelth.; Mag. phil. 1616, bacc. iur. 1621, lic. 1626

16./11.; Collegiat. d. Gr. Fürstenkollegs 1629; 1631 vom K. Ferdinand II. in den Freiherrnstand erhoben. 1636 Prof. de V. S. und in demselben Jahre Pandectarum (mit der am 21. Sept. gehaltenen Rede Utrum pacta cum hostibus conventa sint servanda?); Assessor collegii 1638, Kanonik. von Merseburg, Ordinarius der Fakult. 1653. Nachher noch Assessor des Oberhofgerichts, kursächs. Rat, Decemvir Academiae, Senior der Bayer. Nation und der ganzen Universität; Rektor 1632. 1636. 1640. 1644. 1646. 1650. 1656. 1672; verheiratet mit Concordia, Tochter des jur. Professor Gölnitz; † 16./4. 1681, begraben in der Paulinerkirche. Jöcher. vgl. oben Beil. I No. 24. Schriften beginnen 1626 mit der Licentiat-Dissertation und umfassen noch 19 andere bis z. J. 1671; von diesen interessiert des Themas wegen: de medicorum anatome iure divino et humano licito 1663. 4. B. Außerdem 10 kurze Programme von 1636 bis 1673. — Vgl. Vogel 2, 127. Lipenius 2, 2, 286.

192. Johannes Born, Lipsiensis
geb. in Leipzig 1599, respondiert 1618 praes. Ackermann, 1620 praes. Schmuck, studiert auch in Altdorf, wo er einmal respondiert, bacc. iur. 1622, reist nach Frankreich und den Niederlanden. Mag. phil. 1619, lic. iur. 16./11. 1626; Assessor collegii 1638; ordentl. Oberhofger.-Advokat 1639. Prof. de V. S. 1645; Institut. 1649; Domherr v. Naumburg; Erbherr in Hilmersdorf. † 4./8. 1660, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 1. p. 47. No. 134. Univers.-Leichenprogramm. Schriften: 7 Dissertat. von 1619 an, de legitima pro lic. 1626, 5 Programme von 1645—1656. — Vgl. auch Vogel bibl. 1523 ff. Lipenius 2, 2, 40.

193. Wilhelmus Udalricus Romanus, Lips.
als Sohn des Ordin. der Fakultät geb. 1598, respondiert praes. Schmuck 1622. 1624; lic. iur. 16./11. 1626; wird zum Prof. de V. S. ernannt, stirbt aber vor Antritt der Professur 17./9. 1627, begraben in der Paulinerkirche; die Grabinschrift bei Stepner lib. 1. p. 12. No. 42. Schriften: ein Programm und eine Rede zum Antritt der Professur, beide nach seinem Tode herausgegeben.

194. Franciscus Romanus, Lips.
Bruder des vorhergehenden, geb. 31./8. 1600, respondiert praes. Schmuck. 1623; Licent. iur. 16./11. 1626; Vikarius des Prof. decretal. und Ordinarius: 1630; Assessor collegii 1639, des Oberhofgerichts; Prof. ord. 1644 (Rede: de Johanne Bornio Bornianae gentis inclytae conditore); Codicis 1645. Syndikus der Universität. † 27./12. 1668, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 1. p. 87. No. 292. Schriften: 18 Dissertat. von 1626 bis 1665. 4 Programme 1630—67, pro lic. De fideiussorib. 1626. 3½ B. Lipenius 2, 2, 261. Jöcher.

195. Georgius Ernestus Mosbach, Lips.
geb. 2./6. 1602 als Sohn des Beisitzers des Schöppenstuhles und Bürgermeisters Ernst, respondiert 1623 praes. Schmuck, Lic. utr. i. 10./11. 1626, Assessor collegii 1647, Oberhofgerichts-Advokat 1648, Beisitzer des Prov. Gerichts zu Lübben 1654, Erbherr in Güntheritz u. Zschelcka, † 13./5. 1660. Univ.-Leichenprogr. Schriften: 13 Dissertationen de donationibus 1626 ff. und zwei weitere 1641 und 1642, bei Vogel S. 380 u. Lipenius 2, 2, 211.

Ao. Christi 1635. 4. Junii sub Ordinar. D. Franc. Romani promoti sunt sex Doct. in utr. iure.

196. Johannes Alberti, Lobensteinens. Variscus
geb. 20./5. 1600, nachdem er in Jena und Leipzig studiert hatte und 1620 Hof- und Kanzleirat in Jena geworden war, promovierte er zum Lic. 23./1. 1634; 1637 gemeinschaftlicher Reußischer Rat, 1641 Kanzler, Gesandter auf dem Reichstage zu Regensburg (sein 1663 geführtes Tagebuch in Joh. Zach. Müller, Jur.-hist. Nachr. 1, 1215). † 13./7. 1680. Vgl. Adelung. Schrift: Diss. pro licentia de captivitate et occupatione bellica. 1634.

197. David Lindener, Chemnicens.
geb. 12./8. 1604 als Sohn eines Bürgers und Kaufmannes; respondiert 1625 praes. Blümel, bacc. 6./8. 1625; reist durch Frankreich und die Schweiz, lic. 23./1. 1634; Syndikus der Universität 1639; Profess. Dig. ord. 1641 5./4. mit der Rede de ambitu huius professionis.; Konsistorialadvokat 1639, Assessor der Fakultät 1640 und des Oberhofgerichts 1642, Prorektor 1641. † 23./1. 1644, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 1, pag. 31. No. 91. Schriften: Dissertation 1633 pro lic.: Explanatio substantialium natural. et accidental. omn. eor. negotior. quae in arte iuris . . . consideranda veniunt 5. B. und noch zwei 1638. 1639. — Univ.-Leichenprogramm. Jöcher.

198. Caspar Mich. Welsch, Lips.
geb. 16./9. 1604, Sohn des kurf. Steuereinnehmers, Ratsherrn u. Pflegers des Johannis-Spitals Johann, bacc. phil. 1621. Mag. phil. 1624; macht Reisen nach den Niederlanden, Frankreich — hier studiert er in Bourges, wo er bei der natio germanica als Assessor, Bibliothekar, Quästor und Orator fungiert — besucht Julius Pacius — Piemont, Genua, Siena — hier hielt er sich zur Erlernung der italienischen Sprache längere Zeit auf — Rom, Neapel, Padua — auch hier ist er Syndikus der deutschen Nation; kehrt 1629 zurück, geht aber schon 1630 wieder nach Holland, Ostfriesland usw.; lic. iur. 1634 23./1.; Oberhofgerichtsbeisitzer, verheiratet mit Anna Magdalena, Tochter des Prof. Codicis Mich. Wirth; und Johana Falkner; Universitäts-Leichenprogramm. † 1./7. 1641. Schriften: eine Diss. pro licentia 1633. De sententia definitiva. 4. B. und eine spätere 1641. Lipenius 2, 2, 335.

199. Gotofridus Mayer, Lips.
Sohn des J. U. D. und Bürgermeister Friedrich, respondiert 1625 praes. Preibis, 1627 Schmuck; Bacc. phil. 1622. Mag. phil. 1624, Bacc. iur. 22./6. 1627. Licent. 23./1. 1634, verheiratet mit Anna, Tochter des Ordin. facult. Finkelthaus. Schrift: nur die Diss.: de homicidio pro Licent. Lips. 1633 5./9. 4½ B. 4.

200. Polycarpus Wirdt, Lips.
geb. 1609, respondiert praes. Bohemo, bacc. phil. 1625; mag. phil. 1627, bacc. iur. 15./9. 1627; geht nach Straßburg, Frankreich, England, Holland; lic. iur. 23./1. 1634. Assess. collegii 1645; Prof. tit. de V. S. 1649 (Rede: 22./11. de Verborum quae ad ius pertinent significatione); später Assessor des Oberhofger. und des Provinzialger. zu Lübben, Prof. der Pandekten, Domherr v. Naumburg, † 27./9. 1654. Jöcher. Schriften: außer der Diss. pro licentia de condict. furtiva, 1633, 3. B., noch 19 weitere, ein Einladungsprogramm zum

Antritt der Professur De V. S. (vgl. Vogel 2, 261: 9 Nummern. Lipenius 2, 2, 344: 15 Nummern) und Iuris studiosorum Eclogae V. Lips. 1645.

201. Melchior Bruno Stadel, Bremensis
geb. zu Stade, bacc. phil. 1633. Mag. phil., bacc. iur. 15./9. 1627, lic. 23./1. 1634. Schrift: Diss. de privatis delictis pro licentia. Lips. 1633 29./8. 8½ B. 4., fehlt bei Lipenius.

202. Dr. Johannes Philippi, Lignitio-Silesius Jenae promotus Doctor praestitis praestandis et iuramento Dct. extraneorum supra p. 31. praescripto obstrictus, receptus est in numerum Doctorum Facult. Jurid. die 8. Februar 1640. sub Ordinariatu Dr. Juris Finckelthusii
geb. 19./3. 1607, studiert in Leipzig, lic. iur. Jenensis 1637. — Assessor collegii 1648—1657, Konsistorial-Advokat 1644, des Oberhofger. 1645, Colleg. Colleg. B. Mariae Virgin. (unter Dispensation vom Leipziger Mag. phil.) Ratsherr u. Kurf. Rat 1651. Beisitzer des Schöppenstuhles 1654, und des Lübbener Gerichts; Comes palatinus Caesareus 1651, Rektor 1652. (Prorektor 1642) † 21./4. 1674, begraben in der Paulinerkirche, seine Biographie in einem Programma Academiae funebre Lips. 27./4. 1674 aufgenommen in Dec. Memoriarum ICtorum renovatarum von Henning Witten dec. IV. p. 533—40. Jöcher. Schriften außer 14 Dissertat. 1640—61. — Conclusiones ex materia societatum Lips. 1659 4. — Eclogae seu usus practicae Institutionum Lips. 1665. 70. 77. 96. 98. 4. — Tractatus de subhastationibus. Lips. 1668. 88. 4. Observationes ex Decisionibus. El. Saxon. Lips. 1670. 1694. 4. — Considerationes in ordinationem processus iudicialis Saxonici d. a. 1622. Halae 1674. Lipsiae 1686. 4. — Vgl. Vogel 2, 24. Lipenius 2, 2, 236.

Solo Favente Deo.

Ao. 1641. 8. April: die Jovis in hebdomade quae a dominica Laetare nomen habet promoti sunt sub ordin. D. Sigism. Finckelthaus septem in utroque iure doctores seqq.

203. Casparus Bierling, Lips.
Bacc. iur. 15./9. 1627. Lic. 10./9. 1640. Schriften: außer der Diss. pro licentia de iure evictionis 1640. 5. B. noch eine kleine i. J. 1642 de litis denunciat. 3½ B.

204. Fridericus Kühlwein, Lips.
Sohn des Steuerschreibers des Niedersächs. Kreises und des Leipziger Rates, geb. 1606, studiert in Leipzig, seit 1625 in Wittenberg, bacc. iur. 1627, geht dann zum Studium nach Marburg, beteiligt sich unter Joh. Georg v. Arnim am Dreißigjähr. Krieg. Ratsherr 1638, Lic. 1640. 10./9., Assessor collegii 1647, später Bürgermeister, Beisitzer des Schöppenstuhles und des Dresdner Appellat.-Ger., in erster Ehe verheiratet mit der Witwe des Casp. Mich. Welsch. I. U. D., † 19. Mai 1663, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabschrift bei Stepner lib. 1. p. 105. No. 383. Univ.-Leichenprogramm. Schriften: Diss. pro licentia de probationibus in genere 1640. 4½ B. — pro loco in facult. 1646: de iure et actione fin. regund. 6. B.

205. Michael Wirth, Lips.
Sohn des Beisitzers der jur. Fak., respondiert 1637 praes. Polyc. Wirth., Mag. phil. 1631, bacc. iur. 1639. 9./11.; lic. 1640 10./9.; Consiliarius der Barone

v. Bieberstein. Schriften: Diss. pro lic. de privilegiis 1640. 5. B. und eine 1643: De usufructu 3. B.

206. Christianus Schürer, Lips.
geb. 14./12. 1605, bacc. phil. 1626, mag. phil. 1627, bacc. iur. 31./1. 1640; lic. 10./9. 1640, städtischer Prokonsul 1646, Proadvokat des Oberhofger. † 28./2. 1649, begraben auf dem Johanniskirchhof. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 5. p. 246. No. 1149. Schrift: Nur die Diss. pro licentia 1640. De condict. indebiti 5. B.

207. Polycarpus Heiland, Lips.
respondiert 1640 praes. Polyc. Wirth, bacc. iur. 1640. Lic. 10./9. 1640. Schrift: nur die Diss. de incendiis pro lic. 1640. 4 B.

208. Augustus Beckstein, Aldenburgens.
bacc. iur. 1640. Lic. 10./9. 1640. Schrift: nur die Diss. de constituta pecunia pro Lic. Lips. 1640. 4 B. 4.

209. Tobias Moebius, Lauchens.
Bruder des Leipziger Prof. der Theologie Georg und des Jenenser der Medizin Gottfried, bacc. iur. 1640, Lic. 18./3. 1641; Advokat am Oberhofgericht; Assessor facult. 1651, später Senior. † 25./3. 1688. Schriften: Diss. de antichresi pro. lic. 1681. 2½ B. — De acquisitione bellica. 1650. Zwei Programme 1668. — Jöcher.

Ao. 1648. 26. Octobr. promoti sunt tres Doctores Ordinario et Procancellario D. Benedicto Carpzovio Promotore D. Samuele Mosbachen Compromotore D. Tobia Heidenreichen.

210. Enoch Heilandt, Lips.
Sohn des Beis. d. jur. Fak., resp. 1639. 1641. 1646 praes. Polyc. Wirth, Welsch, Kühlewein, Mag. phil. 1639, bacc. iur. 1645, Lic. 18./5. 1648. Erbherr in Schleußig. Assessor collegii 1651 und des Oberhofger., Fürstl. Anhalt. Rat. Professor, Advocatus consistorii, Decemvir Academiae † 1673. Schriften: drei kleine Dissertat., davon die erste de salvo conductu pro lic. 1648. 3½ B. 4. — Jöcher.

211. Paulus Wagnerus, Lips.
geb. 23./1. 1617, respondiert praes. Wallrich, Ulric. Mayer, Tob. Schwendendörffer (1640) Polyc. Wirth. (1646), macht wissenschaftliche Reisen nach Dresden, Prag, Regensburg, Augsburg, München, Trient, ist in Pisa zeitweise Procurator divi Marci, in Padua procurator nat. Germ. u. Consiliarius Hispanicus, kehrt über Wien, Pest, Linz, Passau, Regensburg, Nürnberg nach Hause zurück, kann aber erst nach Aufhebung der Belagerung Leipzigs 1642 dort seine Studien fortsetzen, bacc. iur. 2./8. 1646; lic. 18./5. 1648. Assess. collegii 1653. Assessor substit. des Oberhofger., Beisitzer des Lübbener Prov.-Ger. Ordentl. Prof. 1655, Bürgermeister 1663, nachdem er schon 1658 als Prokonsul fungiert hatte. Beisitzer und Senior des Schöppenstuhles; Rektor 1657. † 11./4. 1697. Schriften: drei kleine Dissertat. 1650. 1656. 1658, die erste de dispositione inter liberos pro loco in facultate.

212. Henricus Volckmar, Lips.
geb. 4./11. 1620. Sohn des Konsistorialdirektors, respondiert 1642 praes. Jo. Born, 1645 praes. Carpzov., studiert auch in Basel und Straßburg, reist und

kehrt 1644 nach Leipzig zurück, bacc. iur. 12./12. 1646; lic. 1648 18./5.; Advokat beim Oberhofgericht; Profess. tit. de V. S. 1655 (mit der Rede de praestantia et laudibus theoriae iuris.), Assessor collegii 1659. Erbherr in Fenichsberg. † 25./2. 1659. Universit.-Leichenprogramm. Schriften: Neben der Diss. pro licentia (de iure aetatis 1648) noch 8 kleinere 1649. 1656. 1657. 1658. Vogel 2, 221. Lipenius 2, 2, 329. Jöcher.

Ao. Christi 1653 ult. Martii promoti fuerunt tres Doctores utr. I. Ordinario et promotore Dom. D. Bened. Carpzovio, Procancellario D. Quirino Schachern, Seniore, Compromotore Dn. D. Georgio Tobia Schwendendörffern subseniore.

213. Theodor Moestel, Senator patrius
geb. 7./8. 1622 als Sohn des Beisitzers des Schöppenstuhles Jon., respondiert 1649 praes. Volckmar, bacc. iur. 31./10. 1649, lic. 1650 30./5.; Ratsherr 1651, Beisitzer des Schöppenstuhles. Advokat am Oberhofgericht. † 30./11. 1656, begraben in der Paulinerkirche. Die Grabschrift bei Stepner lib. 1. p. 90 No. 312. Univ.-Leichenprogramm. Schriften: De contractib. innominatis 1650 pro lic.

214. Petrus Muccius Vratislaviensis, Silesius
respondiert 1649 praes. Polyc. Wirth, Mag. phil. 1648; Mitgl. d. kleinen Fürstenkollegs 1648, bacc. iur. 28./1. 1650, Lic. 30./5. 1650; Syndikus der Stadt Breslau 1655. Schriften: Diss. pro licentia 1650 (de ampliatione iurisdictionis) und de talione pro loco in Collegio. 1655.

215. Amadeus Eckolt, Welsa Austriacus
geb. 25./1. 1623, studiert außer in Leipzig noch in Tübingen, respondiert 1638 praes. Carpzov, Mag. phil. 1644, bacc. iur. 1652 30./10., lic. 31./3. 1653, Assessor collegii 1659, Prof. tit. de V. S. 1661. (Rede: de remedio et methodo rite addiscendi iurisprudentiam.) Mitgl. d. kl. Fürstenkollegs 1658, Beisitzer des Oberhofgerichts, Rektor d. Univ. 1664. † 20./11. 1668, begraben in der Paulinerkirche; die Grabinschrift bei Stepner lib. 1. p. 67 No. 202. Univ.-Leichenprogramm. — Schriften: 29 Dissertat. meist römisch-rechtlichen Inhalts von 1644—68 (pro lic. de tutela materna 1653 16½ B), daneben noch Pentas accretionis iuridicae, Lips. 1657. 12. — Tractatio Pandectarum compendiaria Vitembergae 1670. 4., neu mit Noten ed. durch Barth. Leonh. Schwendendörfer Lips. 1694. — Vgl. Jöcher.

Ao. 1656 20. Martii die Iovis post Domnicam Laeta Procanc. Dn. D. Iohanne Bornio Subseniore, Promotore Georgio Tobia Schwendendörffern Ordinario, Compromotore Dn. D. Quirino Schachern Seniore, promoti sunt octo in utroque iure Doctores.

216. Sigismundus Finckelthaus, Lips. Ordinarii filius
geb. 11./12. 1611, respondiert unter dem Präsidium seines Vaters 1636, Mag. phil. 1633, Notarius 1642, Ratsherr 1649, bacc. iur. 6./3. 1650, lic. 30./5. 1650, Stadtrichter 1652, Assessor collegii 1660 und des Lübbener Provinzialgerichts, † 2./2. 1674. Univ.-Leichenprogramm. Schriften: neben der Dissertat. pro licentia (quaest. theoretico-practicarum decas) 1650 noch eine kleine 1659.

217. Nicolaus Creuselius, Brixenstadio-Francus
geb. 2./10. 1627, respondiert praes. F. Romano 1651, mag. phil. 1651, bacc. iur. 1652 16./10., lic. 1655 18./10, Assessor collegii 1660, des Oberhofger. 1673, Syndikus der Univ. 1669, Rektor 1667. 1674, † 9./8. 1676. Univ.-Leichenprogramm. Schrift: Diss. pro licent.: de appellat. 1655. — de compensatione 1660.

218. Andreas Brummer, Lips.
geb. 25./11. 1625, resp. 1653, praes. Philippi, macht Reisen nach England und Frankreich und wird in Orléans consiliarius nationis Teutonicae, mag. phil. 1648, bacc. iur. 27./4. 1653, lic. 18./10. 1655, Assessor collegii 1662, † 28./3. 1670. Schriften: diss. pro lic. de exheredatione liberorum 1655. 7 B. und noch drei andere; bei Lipenius 2, 2, 45.

219. Philipp. Adolphus Walther, Halberstadio Saxo
geb. 25./12. 1622, resp. 1647 praes. Philippi, hält 1650 eine Rede zum Gedächtnis von Badehorn, ebenso 1653 und 1654, notarius publ., bacc. iur. 2./3. 1654, lic. 18./10. 1655, Assessor collegii 1663, † 1664 6./8., begraben in d. Paulinerkirche. Univ.-Leichenprogramm. Die Grabinschrift bei Stepner lib. 1. p. 30, No. 89. Schriften: Diss. pro licentia (de inquisitione) 1655 und noch eine de emtione venditione 1662.

220. Joh. Jacobus a Ryssel, Lips.
geb. 27./6. 1627, studiert auch in Leiden, besucht die französischen, englischen und italienischen Universitäten, bacc. iur. 7./12. 1654, lic. 18./10. 1655, Beisitzer und seit 1688 Senior der jur. Fakultät, † 2./6. 1699. Schriften: außer der Diss. pro lic. De iure patrio 1655 5½ B. 4. noch zwei de arbitro compromissario (1663) und de nundinis, 3 Programme: de iure Justinianeo huiusque Doctoribus Lips. 1681. De divortii causis aliis ac in sacris literis promulgatis in republ. Christ. iuste a principe non admittendis 1682 1 B. De statu religionum et super fundamentis iurisprudentiae univ. 1689. 1 B. — Bücher: De iure naturae et gentium libr. II. Lips. 1698 8. — Ad Mevii decisiones Lips. 1696. fol. Bibliotheca s. Catal. libr. in omni eruditionis genere exquisitorum Vitemb. 1733 8. und kleinere Schriften theologischen Inhalts. Vgl. Jöcher.

221. Paul Hornigius, Lips.
geb. 21./1. 1630, studiert in Jena, mag. phil. 1649 (bacc. 1646), bacc. iur. 4./1. 1655, lic. 18./10. 1655, Gesandter des Herz. Moritz v. Sachsen zu Regensburg, dort gestorben 12./5. 1664. Jöcher. Schriften: diss. pro licentia de una plurium obligatione 1655. 5 B. 4. und de deposito 1661 2½ B.

222. Sebastianus Schubart, Ileburgensis
geb. 1./11. 1622, respondiert 1653 praes. Polyc. Wirth, bacc. iur. 22./2. 1655, lic. 18./10. 1655, Assessor des Dresdner Appellationsgerichts. † 3./5. 1690. Vgl. Jöcher. Schrift: Diss. pro lic. de inficiatione poenali 1655.

223. Bartholomaeus Leonhardus Schwendendörffer, Lips., ordinarii filius
geb. 2./8. 1631, studiert in Leipzig und Jena, resp. 1650 praes. Maukisch und 1653 unter dem Präs. seines Vaters. Erbt 1652 Groß-Miltitz und später Schönau; bacc. iur. 11./7. 1655, Lic. 18./10. 1655, Advokat beim Oberhof-

gericht. 1659 Prof. tit. de V. S. (Rede: Defensio l. 2. de orig. iur.); Prof. Institution. 1660. (De magistratibus Romanis ex l. 2. de orig. iur.); Beisitzer der Fakultät 1669 und in demselben Jahre des Oberhofgerichts und Prof. Pandectar. (Rede: de successione prudentum ex l. 2. de orig. iur.); Prof. Codicis 1670. (Rede: De extrema iudicii et processus criminalis contra Christum instituti iniustitia), Canonicus und später Dekan und Senior des Merseburger Domstiftes, 1670 Decemvir Academiae. Senior der jur. Fak. seit 1699, später der Universität. † 16./7. 1705; dazu Progr. funebr. 1705 Dom. VI. p. Trinit. 1 B. fol. Jöcher. Stintzing-Landsberg IIIa, 34. b, 13. Schriften: Nach der Licent. Diss. de permutatione 1655. 3½ B. 4. noch 127 Dissertat. römisch-lehnrechtlichen und prozessualen Inhalts; 2 Programme und folgende Bücher: Commentarius ad Instituta Lips. 4. — Processus Fibigianus. Lips. 1691. 1710 4. — De Actionib. feudalib. Lips. 1708. 1712. 4. — Examen iuridicum erronearum positionum in Paratitla Wesembecii. Lips. 1679. — Expositio actionum forensium. Lips. 1674. — Interpret. leg. nullus hereticus. Lips. 1693. — Notae ad Ekolti Tract. Pandectar. Lips. 1694. — Resolutio Corporis Iustinianei. Lips. 1673. 4. — Theses ex Dig. tit. de verb. sign. Lips. — De actionibus successoriis, Lips. 1695. 1703. 1712. 4. — Mitverfasser der Handelsgerichts- und Wechselordnung. Vgl. bei Vogel 2, 125, die Titel von vielen Dissert. Lipenius 2, 2, 285.

Ao. 1663 die 2. Aprilis Jovis post Dominicam Laetare. Procancellario Georg. Tobia Schwendendörffern ordinario, Promotore Dn. Quirino Schachern Seniore, Compromotore Dn. Francisco Romano Sub-Seniore promoti fuerunt Sex in iure utr. Doctores.

224. Christophor. Hartmannus Schacher, Senioris filius, Lips.
geb. 3./9. 1633, respondiert 1655 unter dem Präs. seines Vaters, studiert auch in Jena und Altdorf; bacc. iur. 5./1. 1658, lic. 18./9. 1662, Assessor collegii 1669, Advokat am Oberhofgericht und am Konsistorium; Ratsherr 1683, Stadtrichter 1684. † 29./8. 1690. Schriften: 2. Dissertat. (pro lic. 1662: defensor iudicialis). Lipenius 2, 2, 270 und das Buch: Notae ad Quirini Schacheri Collegium practicum. Vgl. oben No. 187. — Vgl. Jöcher.

225. Jacobus Born, D. Joh. Born p. memoriae filius, Lips.
geb. 24./7. 1638, studiert bis 1655 in Leipzig, dann in Jena und 1656 in Straßburg, reist nach der Schweiz, über Köln nach den Niederlanden und Belgien und promoviert dann in Leipzig 1./5. 1660 zum Bacc. iur., wird 1661 Ratsherr, 18./9. 1662 lic., später Stadtrichter u. 1664 zweiter Bürgermeister, 1669 Assessor collegii, 1670 des Konsistoriums, 1672 des Oberhofgerichts und des Schöppenstuhles, 1676 des Dresdner Appellat.-Gericht, 1679 erster Bürgermeister, 1681 Senior des Schöppenstuhles und Ordinarius der jur. Fak. (7./7.), damit auch Prof. Decretalium (17./1. 1682 Rede: De principe quolibet curare obligato ut statum iuris. publ. eccles. studiosi iam in academiis doceantur.), 1683 Konsistorialdirektor. — Decemvir Academiae, 1695 kurf. Geh. Rat, ohne bis 1703 seine Leipziger Ämter aufzugeben, † 12./6. 1709 in Dresden. Vgl. über ihn: die Leichenreden, welche Pipping in Dresden und Born in Leipzig gehalten haben, die Oratio parentalis v. Christ. Schreiter, Ass. der jur. Fak. und von Lüder Mencke, seinem Nachfolger im Ordinariat, das akadem. und

das Fakultäts-Trauer-Programm, alles gesammelt in Epiced. Jacobo-Bornian. Lips. 1709 fol. Vogel, Annal. 711 f. 802. 942. 949. 1016. 1041. 1044. Universallexikon aller Wissenschaften und Künste IV, 749 ff. Jugler a. a. O. 4, 1, 36 ff. Jöcher. Schriften: Er hat selbst verfaßt 16 Dissertationen: Bloß präsidiert hat er dagegen bei der Dissertat. v. Joh. Gottfr. a Diesseldorf: De potestate statuum imperii protestant. circa matrimonia subditorum. Seine Programme sind dem Stoffe nach interessant. Es sind 6: De tribus viciis quae iuris interpretibus convicium faciunt, stili barbarie, antiquitatis et historiarum imperitia et methodi neglectu. 1678. 1 B. 4. — An Facultas iurid. quae doctorem rudem et imperitum creavit a clientibus quarum causas per imperitias et inscitiam perdidit si alio remedio illis succurri nequeat actione pulsari queat? 1678. 6 B. 4. — Torturam haud invitis legibus divinis et naturalibus introductam adeoque ex tuto in republica christiana usum eius retineri, nec eos qui pronuntiando constitutiones desuper promulgatas sequuntur reatum in conscientia contrahere 1679. 6 B. 4. — De laudationum publicarum virorum honoratorum a veteribus olim institutarum variis modis. 1682. 1 B. fol. — De observantia maiorum in academicis non negligenda. 1684. 1 B. 4. — De promotione per saltum et odiosa semper et nociva. 1684. 1 B. 4. — In dem Buche Disputationes selectae. 1705 sind 15 Disputationen gehalten, in seinem Privatkolleg gesammelt (Horn, Disput. 44), beteiligt an der Leipziger HG.- und Wechsel-O., sowie an den ersten Arbeiten der Sächs. erläuterten Prozeß-O. Vgl. Vogel No. 1506 ff., z. B. Beil. I No. 25 Stintzing-Landsberg 3 a, 34, 3 b, 14.

226. Paulus Franciscus Romanus, Sub-Senioris filius et Dr. Franc. Romani quondam ordinarii nepos, Lips.

geb. 24./1. 1641, studiert zuerst in Jena, resp. 1658 u. 1661 unter dem Präsid. seines Vaters und des jüngeren Schwendendörffers, bacc. 7./2. 1661; lic. 15./9. 1662 (Examen 16./4.), Prof. tit. de V. S. 1669, Institution. 1670. (Rede: De haeresib. in nostra iurisprudentia), Pandectar. 1671 (Rede: De Ulpiano ICto.), Domherr v. Naumburg, Comes palatinus Caesareus, Rektor 1671; Erbherr in Braußwig. † 29./3. 1675, begraben in der Paulinerkirche. Univ.-Leichenprogramm. Jöcher. Schriften: außer der Diss. De alea pro lic. 1662 noch 54, 3 Programme und die Bücher: Casus iuridici auch bei Lipenius s. a. Lipsiae — Disputationes iuridice revocatae. Lips. 1671. 4. Vgl. Vogel 2, 73. Lipenius 2, 2, 261.

227. Joh. Ernestus Noricus, Nordhusanus

geb. 16./6. 1634, studiert in Altdorf, Rostock und Leipzig, bacc. iur. 26./10. 1661 (Examen an demselben Tage), lic. 18./9. 1662 (Examen 16./4.), Rektor 1665, Merseburger Hofrat und seit 1674 Konsistorialdirektor. Dort gestorben 7./3. 1678. Schriften: außer der Diss. pro lic. de damno infecto 1662, 2 a. d. J. 1663, 4 a. d. J. 1664, 5 a. d. J. 1665. Bücher: Tractatus varii iuris civil. Altenburg. 1676. 4. Notae ad Finckelthausii controv. feudal. Helmst. 1655. 1680. Vinnii Comment. ad Institutiones. Lips. 1664. Annotat. pract. ad Institut. gloss. Lips. 1683. 12. Vogel, Bd. 2. S. 10. Jöcher.

228. Georg. Guilelmus Kühlewein, Lips., D. Friderici Kühlewein Assessoris filius

geb. 1638, resp. 1660 praes. Ge. Tob. Schwendendörffer, bacc. 20./12. 1660; lic. 18./9. 1662; Advokat des Oberhofgerichts bis 1712. Assessor collegii 1678.

Senior 1705—1712, wo er resigniert. † 9./1. 1715 in Hamburg. Schriften: Diss. pro licentia ius stapulae 1662 und noch 6: 1664, 1665, 1669, 1671 darunter de iure monetarum 1664. 4. B. Neudruck 1738. Vgl. Vogel 321. Lipenius 2, 2, 169.

229. Joh. Christianus Eichler, Lusatus
geb. in Zwickau, respondiert 1670 praes. Schwendendörffer, mag. phil. 1661, bacc. iur. 1661 30./12.; lic. 18./9.1 662, Assessor collegii 1675. Schriften: de retractu vicinitatis pro lic. 1662 und noch eine Dissertat. 1675. Vgl. Vogel S. 162. Lipenius 2, 2, 84.

Ao. 1667 die 24. Octobris Jovis post Dominicam Trinitatis Vigesimam Procancellario D. Franc. Romano Sub-Seniore, Promotore Georg. Tobia Schwendendörffern Ordinario, Compromotore D. Tobia Moebio promoti fuerunt quatuor in iure utroque Doctores.

230. Michael Fingerus, Dübanus
geb. 20./4. 1634, studiert in Leipzig und Wittenberg, bacc. iur. 30./6. 1662; lic. 25./10. 1666. (Examen: 19./9.), Assessor collegii 1675. † 1676. Univ.-Leichenprogramm. Schriften: 4 Dissert. 1666 (pro lic.: de aequitate) 1669. 1672. 1673. Vgl. Lipenius 2, 2, 97.

231. Augustus Benedictus Carpzov, Lips.
geb. 2./11. 1644, Sohn des Prof. der Theologie Jo. Benedict. und seiner Ehefrau Elisabeth Wriefpfennig, studiert in Leipzig und 1662—3 in Jena, bacc. iur. 27./8. 1666; lic. 25./10. 1666, Professor tit. de V. S. 1669; Institut. 1671; Pandect. 1676. Assessor collegii 1676. Syndicus Academiae 1679; Assessor consistorii supernumerarius 1682; Ordinarius 1648; des Oberhofgerichts 1685; Prof. Codicis 1705; Decemvir Academiae Domherr von Naumburg und Merseburg; Rektor 1673. † 4./3. 1708, begraben in der Paulinerkirche. Programma funebre Universitat. 1708. fol. Jöcher. Schriften: Von ihm selbst verfaßt 29 Dissertationen: 7 Programme und eine Oratio parentalis in obitum Geo. Tob. Schwendendörfferi. Lips. 1681. 1 B. fol. Vgl. über ihn Jugler 1, 2, 313. Vogel zählt 38 Dissertat. auf. Lipenius 2, 2, 56.

232. Georgius Heinzius, Hamburgens.
geb. 13./3. 1644, studiert in Jena, Wittenberg, Straßburg, Leipzig, macht Reisen nach Frankreich, England und Holland, bacc. iur.: 27./8. 1666; lic. 25./10. 1666. Prof. substitutus decretal. 1671. (Rede: de iure immunitatis ex causa senectutis). Assessor collegii, kurz darauf in demselben Jahre Prof. Tit. de verb. Sign. 1679. (Rede: de legum interpretatione saniore a cavillatione nonnullorum separanda.); Professor Institut. 1680. (Rede: de cura principum circa leges), später auch Pandectarum. † in Leipzig 24./8. 1683. Schriften: 4 Diss. 2 Programme. Vgl. über ihn außer Vogels Annalen Universal-Lexikon aller Wissensch. und Künste 12, 1198. Vogel, Lex. S. 246. Jöcher.

233. Friederic. Geisslerus, Silesius
geb. in Schweidnitz 24./10. 1636. Mag. phil., Rektor 1674, 1671 Prof. de V. S., 1676 Institutionum. † 11./4. 1679. Univ.-Leichenprogr. Vgl. Jöcher. Schriften: Dissertationen 12 bei Vogel S. 203, 23 und ein Programm bei Lipenius 2, 2, 111, die älteste de iure collegiorum 1660; daneben: Sylloge variarum literar. 1674. — Synopt. quaest. in Pacii analysin institut. Lips. 1671. 8.

Ao. Christi 1668 die 22. Octobr. Jovis post Dominicam Trinitatis vicesimam secundam Procancellario Tobia Moebio, Promotore D. Franc. Romano Subseniore, Compromotore D. Enocho Heylanden, promoti fuerunt quinque in iure utroque Doctores.

234. Gothofredus Strauss, Wittebergensis
geb. 28./8. 1641, studiert in Leipzig und Wittenberg, mag. phil. 1661, bacc. iur. 20./8. 1666, Lic. 25./10. 1666, Prof. iur. Extraord. in Wittenberg 1672, dort Assessor facultatis 1672, Prof. ordin. Institut. 1675; Pandectarum 1682, Codicis 1690, in demselben Jahre auch Ordinarius der Fakultät, 1696 Senior. — Assessor des Dresdner Appellat.-Ger. 1678, ebenso des Konsistoriums und Oberhofgerichts, † 3./5. 1706 in Wittenberg. Vgl. über ihn: lusta piis manibus . . . exsoluta. Lips. 1707. 8 B. fol. Schriften: die Diss. pro lic. De servitute altius tollendi. 1666. 3 B. und noch zahlreiche andere, 3 Programme römisch- und lehnrechtlichen Inhalts. Bei Vogel 2, 156: 74 Nummern; bei Lipenius 2, 301; dazu noch Disputat. ad lib. XXIII. Dig. selectiores quasd. leges Viteb. 1676. 4.

235. Martin. Zacharias Cramer, Nordhusanus
bacc. iur. 5./2. 1667, lic. 1668 5./3., Syndicus Academiae 1676, Assessor collegii, Prof. tit. de V. S. 1679, † 14./9. 1679. Schriften: Dissertationen; de artis excellentia pro lic. 1668, 4 B. — De assassinio 1676 2½ B. — De incendiorum iure 1677. 3 B. — De eo qui ad meliorem fortunam pervenit 1678. 5½ Bl. 4. — Vgl. Jöcher.

236. Ioachimus Albertus Locher, Lips.
Sohn eines Kaufmanns, bacc. iur. 7./2. 1667; lic. 5./3. 1668. Schrift: Diss. de subscriptione pro lic. 1668. 3 B. 4.

237. Johannes Ulricus Mayer, Lips.
geb. 24./8. 1646, Sohn des Predigers an der Thomaskirche gleichen Namens, studiert in Leipzig und Frankfurt, respondiert dreimal 1663, 1665, 1668, praes. M. Jac. Thomasio, Ern. Norico, Amadeo Ekoldo; bacc. phil. 1662, mag. phil. 1665, bacc. iur. 16./5. 1667, lic. 5./3. 1668, lebte und starb als praktischer Jurist in Dresden. Schriften: 2 Diss. Jöcher.

238. Wilhelmus Romanus, Lichtensteinensis
respondiert praes. Schwendendörff. 1666, bacc. iur. 16./8. 1667, lic. 5./3. 1668, Advokat beim Leipz. Oberhofgericht und Konsistorium, Assessor des Provinzialger. zu Lübben, † 24./1. 1688. Jöcher. Schriften: 2 Dissertat. 1668 (pro lic.: De amore 4 B. 4) und 1679. Lipenius 2, 2, 261.

Ao. Christi 1673 die 21. Octobris, Martis post Dominicam Trinitatis XXI. Procancellario D. Georgio Tobia Schwendendörffern Ordinario, Promotore D. Tobia Moebio Seniore, Compromotore D. Sigismundo Finckelthausen promoti fuerunt quinque in iure utroque doctores.

239. Casparus Theophilus Romanus, filius olim Senioris et Ordinarii nepos, Lips.
geb. 4./11. 1646, respondiert 1666, praes. Barth. Leonh. Schwendendörffer, bacc. iur. 19./6. 1668; lic. 24./10. 1672, † 22./11. 1685. Schriften: De tyrannide

1664. — De adiecto (pro lic.) 1672. $3\frac{1}{2}$ B. — De nocte 1678. $4\frac{1}{2}$ B. — de pedagio 1683. 3 B. 4.

240. Engelbertus de Burg, Lips.
geb. 7./2. 1646 als Sohn des Ratsherrn, Kaufmanns und Erbherrn von Stötteritz, studiert in Leipzig 1663—65, Wittenberg 1665—67, bacc. iur. 25./1. 1667; Advokat in Weißenfels 1668, lic. 1672 24./10., Sachs.-Weißenfelsischer Hofrat 1680—85, Naumburgischer Hof- u. Konsistorialrat 1685—93; Kursächs. Appell.-Rat 1693; Assessor collegii 1696, Sachs.-Eisenachischer Geh.-Rat 1697, Assessor consistorii Lips. supernum. 1708, Ordin. 1709; Senior der iur. Fak. 1712, in zweiter Ehe mit der Tochter des Theologen Quenstädt verheiratet, † 18./7. 1719. Die Leichenrede in den Epiced., die in fol. gedruckt. Vgl. über ihn Vogel, Annal. 754. 758. Universallexikon aller Wissensch. und Künste 4, 1964 f. Jöcher. Schriften: Diss. de abusu commerciorum quatenus in iure coercetur pro lic. 1672. 3 B. 4. und noch 4, von welchen 3 aufgenommen sind in seine Orationes et tractatus Lips. 1740. 4, ebenso auch zwei Programme, eine Rede und ein Tractat. de thesauris. Vgl. Vogel, No. 2228 ff. Lipenius 2, 2, 49.

241. Johannes Heinricus Melich, Lips.
geb. 10./7. 1643, respond. 1667, praes. Barth. Leonh. Schwendendörffer, bacc. iur. 9./9. 1671, lic. 24./10. 1672, Assessor collegii 1684, des Oberhofgerichts 1708. Schriften: 3 Dissert., 2 Programme. Vgl. Lipenius 2, 2, 200.

242. Gottofredus Schilterus, Landshutia Silesius
bacc. iur. 24./10. 1672, mag. phil., 1675 Prof. d. V. S. (Rede: De necessit. et utilit. distinctionum inter stat. natural. et legal. in iurisprud.), † als Rektor 9./4. 1679. Oheim von Johann Schilter. Vgl. Jöcher. Schriften: De poenitentia illustrata potiss. ex contractib. innomin. 1672 pro lic. — De redditione rationis 1673. — De syndicis 1678. — De subinfeudat. 1678.

243. Frideric. Tobias Moebius, Lips. Senioris filius
respondiert 1667 praes. M. Jac. Thomasio, 1668 Paulo Franc. Romano; mag. phil. 1668, bacc. iur. 1671 23./10., lic. 24./10. 1672 Advokat am Oberhofgericht. Schriften: Diss. de iure hospitii mercenarii pro lic. 1672. $6\frac{1}{2}$ B. 4. Dagegen ist die Diss. de iniusto Pontii Pilati iudicio 1675. Neudruck 1737 6 B. 4. nur unter seinem Präsid. verteidigt und von Chr. Thomasius verfaßt worden. — Jöcher.

Ao. Christi 1679 die 6. Novembr. Iovis post Dominicam Trinitatis XX. Procancellario D. Jacobo Bornio, Promotore D. Georg. Tobia Schwendendörffern Ordin., Compromotore D. Joh. Jacobo a Ryssel promoti fuerunt sex in Iure utroque Doctores.

244. Daniel Aegidius Heinrici, Lips.
Sohn des Prof. d. Theologie, respondiert 1668 praes. Bart. Leonh. Schwendendörffer, bacc. phil. 1666; iur. 8./6. 1677, lic. 25./10. 1678. Erbherr in Müglen, † 27./5. 1683. Schriften: Diss.: de consensu ad actuum validationem necessario pro lic. 1678. 6 B. 4. — De poena decollationis. 1680. 6 B. 4. — De stipulationib. Argent. 1671. Jöcher s. v. Henrici.

245. G o t h o f r. N i c o l a u s I t t i g i u s , Lips.
geb. 4./8. 1645 als Sohn des Prof. der Physik Johann, studiert in Leipzig 1663—64, Rostock 1664—68, dann wieder in Leipzig an beiden Universitäten als Begleiter adliger Studenten, reist auch 1664 nach Dänemark und Königsberg, 1668 nach Wismar und Hamburg; respondiert in Leipzig 1669 praes. Leonh. Schwendendörffer., 1675 mag. phil.; 21./12. 1674: bacc. iur.; 24./10. 1678 lic.; 1684: Prof. tit. de V. S. (Rede: De utilitate ac necessitate tit. de V. S.); 1686 Assessor collegii; 1699 Kollegiat d. kl. Fürstenkollegs; 1702 Prof. Instit.; 1705 Prof. Pandectar. und Domherr v. Naumburg; 1708 Prof. Codic., Domherr v. Merseburg, Decemvir Academiae. † 22./4. 1710, begraben in der Paulinerkirche. Jöcher. Schriften: Diss.: de fide pro magisterii Lips. iurib. 1676; de officii in favorem tertii resignatione pro lic. 1687. 4 B. 4 und noch 8 andere, von denen zwei neugedruckt werden: de iudicum circa torturam excedentium emenda 1683. 1716 u. 1740. 7. B. 4. De confesso non convicto. 1687. 1715 u. 1729. 5½ B. 4. 2 Programme. Vgl. Vogel, S. 279. Lipenius 2, 2, 157.

246. A n d r e a s M y l i u s , Ilenburgens.
geb. 12./4. 1649 in einem Dorfe bei Eilenb., respondiert 1675 praes. Eichler, bacc. iur. 25./3. 1675, lic. 1678 24./10.; Assessor collegii 1688. Prof. tit. de V. S. 1680 (Rede: De horum titulorum utilitate ac necessitate). Prof. Instit. 1684. (Rede: Qua via et methodo Studiosis Institutiones Juris proponi debeant.), Syndic. Academiae 1686. Rektor 1684, Assessor des Oberhofgerichts. † 6./2. 1702. Schriften: 38 Diss.: Daneben noch 8 Programme. Vgl. auch Vogel, S. 390: 36 Nummern — Bücher: Manuductio in universum ius. — Notae zu Fuchs paraphrasis Instit. Iustin. Lips. 1701. 4. — Notae zu Quirin Schachers colleg. practicum. 1725. — Nucleus Institutionum 1680. 1691. 1719. 12. — Nucleus Pandectarum. Lips. 1691. 12. — Nucleus Processus iudiciarii. Lips. 1702. 12. Herausgeber v. Fuchs paraphras. Instit. Lips. 1701. 4. Otto Tabor Opera; Ben. Carpzov. Definit. forenses. Vgl. Jöcher.

247. W o l f g a n g G a b r i e l P a c h e l b l a G e h a g , Wonnsidlensis
geb. 1649 10./6., studiert in Jena und Leipzig, resp. 1674 praes. Aug. Ben. Carpzov, bacc. iur. 13./10. 1674; lic. 24./10. 1678, Brandenburg-Beyreuth. Geh. Rat, Armenadvokat des Prov.-Gerichts für das Burggrafentum Nürnberg. Regierungsrat in Ansbach und dort auch Geh. Rat. † Ansbach 26./11. 1728. Schriften: Diss. de prohibitione nuptiarum in gradu II. lineae inaequalis pro lic. 1678. 4½ B. 4. und noch 7 weitere. Dann: des deutschen Reichs-Staatsurkundliche Nachrichten s. l. et a und eine gleich betitelte 1715 — Erörterung der Frage: Ob die Reichs-Ritterschaftlichen Töchter u. Schwestern . . . in Väter- u. Brüderl. Verlassenschaft befindlichen Güthern gegen vorhandenen Söhnen und Brüder ein Erbschafts-Recht ultra congruam dotem mit Bestande prätendiren können? Halle 1696. 4. Jugler a. a. O. 5, 2, 275 führt 41 Schriften an. Vgl. auch Vogel 2, 15 f. Lipenius 2, 2, 227. Jöcher.

248. F r i d e r i c u s P h i l i p p i , Lips.
geb. 9./7. 1650 als Sohn des Ass. der jur. Fakultät, respondiert 1674 praes. Leonh. Schwendend. u. Andr. Mylius. Kaiserlicher Notar 1670, bacc. iur. 1676 3./11.; lic. 24./10. 1678, Assessor concilii perpetui 1687, der jur. Fak. 1688, Senior derselben 1719. † 8./12. 1724. Vgl. Leichenprogramm der Univ. 1724. 1 B. fol., die Leichenreden des Pastor Weise und des Dr. Mylius, alle v. 15./12. 1724 sind gesammelt in Epicediis. Jöcher. Schriften: 31 Dissertat.

— 6 Programme, Buch: Synopsis Institutionum Instinianear. Lips. 1685. 4 B. Vgl. Vogel 2, 23 f. Lipenius 2, 2, 236.

249. Henric. Samuel Eckoldus, Geranus
geb. 6./1. 1653, studiert seit 1672 in Jena u. Leipzig, reist nach Süddeutschland, Frankreich, Spanien, Belgien, resp. 1676 praes. Leonh. Schwendendörffer, bacc. iur. 1677 26./6.; lic. 24./10. 1678, Assessor collegii 1690, Ratsmann, 1696 Reuß-Plauenscher Hof- und Justizrat, Assessor collegii d. Konsist. in Gera, dort auch Inspector Gymnasii und Prof. iuris an demselben. † in Gera 12./1. 1701. Vgl. über ihn Universal-Lexikon aller Wissensch. 8, 154. Schriften: 3 Diss. Vgl. Jöcher.

Sub Ordinariatu D. Iacobi Bornii, Procancell. D. Io. Iac. a Ryssel, Promot. D. Iac. Bornio Ordin. Comprom. D. B. L. Schwendendörffero D. XXVII. Aprilis Ao. LXXXII. Promoti fuerunt quinque Doctores in utroque Iure.

250. Christianus Gottfridus Bergerus, Martisburgensis
resp. 1670 praes. L. Schwendendörffer, bacc. iur. 18./11. 1681, lic. 27./4. 1682. Schriften: 4 Diss.

251. Joh. Henricus Mylius, Hallensis
geb. 8./9. 1659, studiert in Leipzig und Erfurt, resp. 1678 pr. Leonh. Schwendend., 1679 in Erfurt praes. Pfeilschmidt, bacc. iur. 21./10. 1679, reist 1680—81 durch Holland, Belgien, Frankreich, England, Advokat bei der Reg. in Weißenfels, lic. iur. 27./4. 1682, Beisitzer des Schöppenstuhles 1685, Advocat. adjunct. am Oberhofgericht 1697; Assessor der Fakultät 1699—1708 und wieder seit 1712, wo er auch ordentl. Advokat am Oberhofgericht wurde, Senior der Schöppen, 1709 Kurf. Appellat.-Ger.-R. 1712, Senior der Sächs. Nation 1720. † 2./11. 1722. Schriften: nur 4 kleine Dissert. (De anno iuridico pro lic. 1682. 4½ B.) und 2 Programme. Vgl. über ihn das Universitäts-Leichenprogramm 1722 Fol., Dreyhaupt, Beschreib. d. Saalkreises 2, 676. Dunkel in Hist.-krit. Nachr. l. c. 1, 2, 463 f. Lipenius 2, 2, 218.

252. M. Lueder Menckenius, Oldenburgensis
geb. 14./12. 1658, Sohn des Kaufmanns Helmrich, der schon 1671 starb und der Metta Spiesmacher, besuchte die Gymnasien in Nordhausen und Merseburg, studiert in Leipzig und Jena und respondiert an letzterer Universität zweimal, praes. Geo. Adamo Struvio und Petro Müllero, bacc. iur. 28./10. 1679, mag. phil. 1680, lic. iur. 1682 27./4., Kollegiat des kl. Fürstenkollegs 1689, Präpositus desselben 1710, 1712. Assessor des Oberhofgerichts 1693, der Fakultät 1699, Prof. iuris Saxonici 1702, Instit. 1705, Pandect. 1708, Decretor. und Ordinarius der Fakultät 1709; Domherr in Merseburg 1709; Decemvir Academiae, Sächs. Rat, Rektor der Universität 1707, 1711, Erbherr in Gohlis, dreimal verheiratet: mit Dorothea Elisabeth Trübe, Tochter des Protonotars am Oberhofgericht und Erbherrn von Saldernhausen; Rosina Elisabeth Born, Tochter des Professors der Medizin, Erbherrn von Gohlis, Möckern u. Großlehna und Witwe des Diak. Griebner an d. Nikolaikirche; endlich mit der Witwe des Kaufmanns Schubert, † 29./6. 1726, begraben in der Paulinerkirche. Sein Leben im Universitätstrauerprogramm 1746, 20. B, Fol. vgl. Beil. I, No. 26. Jöcher. Schriften: außer ungefähr 60 Dissertationen,

die zum Teil 1705 gesammelt erschienen (pro lic.: de pecunia hereditaria 1682, 5 B.) und über 50 Programme, die zum Teil in demselben Sammelwerk stehen, mehrere Reden und folgende Bücher: Pandectar. controversiae . . . e compendio Lauterbachiano collectae. Lips. 1685. — Additiones ad Geo. Adami Struvii Jurisprud. Jenae 1689. — Gymnasium iuris polemicum. Lips. 1689, vermehrt 1708. — Tractat. synopt. Pandectar. Lips. 1697. fol. — Tract. synopt. Institut. 1693. 1711. fol. — Remissiones ad jus Saxonic. in Huberi, Praelect. iur. civil. — Paralipomena iuris adminicula Lips. 1705. 4. — Selectae dissert. iurid. 1705. 4. — Via regia ad virtutem et iurisprudent. 1709. 4. — Pract. synopt. processus iuris communis et saxonici. 1723. 4. — Theoria et prax. Pandectar. opera G. L. Menckenii 1715. — Usus theoretico-practicus Institution. 1713. 1722 vermehrt von Künhold. — Synopsis Theoriae et Praxeos Pandectar. cura Künholdi. 1724. 8. — Supplementum Synopseos Theoriae etc. 1724. 8. — Vgl. Vogel, Lex. p. 371 ff., wo 75 Nummern Dissertationen aufgeführt sind. Lipenius 2, 2, 204.

253. Joh. Henr. Bergerus, Geranus

geb. 27./1. 1657 als Sohn des dortigen und späteren Hallenser Gymnasial-Rektors Valentin und der Tochter des Arnstädtischen Archidiak. Fasch, Margaretha Catharina, studiert in Leipzig und Jena, bacc. iur. 1./4. 1680, lic. 27./4. 1682. Überzähliger Konsistorialassessor 1684, Assessor der iur. Fak. zu Wittenberg und Professor daselbst, Assessor des Provinzialgerichts zu Lübben, 1694 des Dresdner Appell.-Ger., 1707 Ordin. d. jur. Fakult., Mitglied der Kommission für Revision der Prozeß-Ordnung u. Feststellung neuer decisiones 1693; 1713 Reichshofrat , geadelt von Karl VI, Erbherr in Nieben und Waltersdorf, verheiratet 1684 mit Maria Sophia, Tochter des Rats Christ. Jacobi. Aus dieser Ehe entsprossen 1 Tochter und 5 Söhne, von welchen Christoph Heinrich auch Professor in Wittenberg und Reichshofrat wurde, Joh. Samuel Mediziner, Friedr. Ludw. Braunschweig. Legationsrat und Kammergerichtsassessor zu Wetzlar, Joh. August Königl. Großbrit. Hofrat in Celle. — † 25./11. 1732 zu Wien. Gedächtnisrede über ihn gehalten von Wilh. v. Berger, Wittenberg 1733 in Winklers Ausgabe der Oeconomia iuris. Vgl. über ihn Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises 2, 585. Dunkel in den hist.-krit. Nachrichten von verstorbenen Gelehrten u. deren Schriften, Köthen 1753. 1, 3, 387 ff. Jugler, Beitr. z. jur. Biogr. 1, 1, 38 ff. Jöcher. Vgl. Stintzing-Landsberg 3a, 150 ff., 3b, 98 ff. Schriften: Dissert. De distrahendi pignoris iure pro licent. 1682 23./2. 7½ B. 4 und noch zirka 80 andere, für deren Ansehen zeugt, daß sie teilweise neugedruckt worden sind. So: De privilegiis aegrotorum, Wittenb. 1687 neu 1744. — De articulis elisivis, Wittenb. 1696, neu 1731 u. Jena 1741. — De exordio proprietatis, Wittenb. 1709, neu Wittenb. 1720. — De his quae circa praescriptionem moratoriam falso traduntur, Witt. 1711, neu 1720. — De mutorum surdorumque circa feuda iure 1696, neu Lips. 1704. — De maturanda dominii probatione per usucapionem, 1709, neu 1734. Teilweise sind sie in der unten angegebenen Sammlung enthalten — ca. 15 Programme, mehrere in seine Schriften aufgenommene Reden u. d. Bücher: Resolutiones legum obstantium, Wittenb. 1692. 99. 1706. 1716. 1731. 8. — Notae ad Marcell. Calam. de modo articulandi et probandi, Schneeberg. 1693. 4. — Collationes cathedrariae . . . Alex. Pagenstecher. Tract. de praescript. feudi Colon. 1700. — Electa processus executivi, possessorii, provocatorii et matrimonialis, Lips. 1705. 4. — Enarratio leg. 10. Pand. de iure fisci, Lips. 1705.

4. — Commentar. de usu actionum, Lips. 1706. 4. 173—8. 4. cum novis accessionib. Thomae Haymii. — Supplem. ad Electa proc. executivi, Lips. 1706. 4. — Electa iurisprud. criminalis, Lips. 4. 1706. 21. 37 cum novis accessionibus. — Dissert. iuris selectae, Lips. 1707. 4. — Supplem. ad Electa Iurisprud. criminal. Lips. 4. 1707. 21. 37. P. II. 1701. 21. 37. — Supplem. ad Electa Disceptation. forens. Lips. 4. P. I. 1707. 38. cum accessionib. Thom. Haymii. P. II. 1739. 41. — Responsa ex omni iure, Lips. 1708 fol. — Annotat. in Lancellotti Inst. iur. can. Wittenb. 1710. 4. — Aminadversiones in Brunnemanni Quaest. ad Pandect. Lips. 1710. — Oeconomia iuris Lips. 4. 1712. 13. 19. 28. 34. 55. Disquisitio: utrum et quousque pacta dotalia ex statutis sint interpretanda Wittenb. 1722. 4. — Consilia iuris, Lips. 1731 fol. — Miscellanea iuris forensis. 1713. 4. — Jugler zählt im ganzen 92 Schriften auf. Vogel, Lexic. Liter. academico iurid. 68 Dissert. Vgl. auch Lipenius 2, Index 27.

254. Joh. Schleusingius, Wurzensis
geb. 1./5. 1654, bacc. iur. 22./9. 1681, lic. 27./4. 1682. Assessor collegii 1702. † 15./2. 1709. Vgl. das Universitäts-Leichenprogramm. Schriften: 4 Dissertationen, darunter: De mulcta frivole appellantibus in casum succumbentiae imponenda pro lic. 1682 5. B. 4. Vogel 2, 91. Lipenius 2, 2, 274. Jöcher.

Ao. 1684. D. VI. Nov. Sub ordinariatu D. Jacobi Bornii, Procancellario eodem, qui tamen quod a clementissimo Hero (?) suo, Potent. Saxoniae Electore ad negotia quaedam expedienda Dresdam esset vocatus D. D. Augustum Benedictum Carpzovium subdelegavit, Promotore Dn. D. Joh. Jacobo Ryssel. Compromotore Dn. D. Christophoro Hartmanno Schachero promoti fuerunt tres Doctores in utroque Iure.

255. Georgius Quirinus Pöckel, Lips.
geb. 12./11. 1655, studiert auch noch in Frankfurt, Tübingen und Straßburg, reist nach Frankreich. Respondiert praes. Menke 1676 und Leonh. Schwendend. 1679; bacc. iur. 3./11. 1679. Lic. 6./11. 1684. Assessor collegii 1705. † 2./10. 1720. Schriften: 2 Diss. (de crimine partus abacti pro lic. 1684. II. ed. 1749). Vogel 2, 27. Lipenius 2, 2, 239. Jöcher.

256. Quirinus Hartmannus Schacherus, Dni Compromotoris filius, Lips.
geb. 21./11. 1659, studiert seit 1678 in Leipzig und Frankf. und resp. hier praes. Beckmann, dort Leonh. Schwendendörffer, reist über Berlin, Hamburg, Lauenburg, Oldenburg, Bremen, Ostfriesland nach den Niederlanden, England, Paris, durch die Champagne, Elsaß-Lothringen, die Pfalz und Thüringen; bacc. iur. 27./10. 1682; lic. 6./11. 1684. Ord. Kons.-Advokat 1687. Advoc. substitutus des Oberhofgerichts zur Güte: 1687, zu Recht 1691. Ratsherr 1692. Advoc. ordin. des Oberhofger. 1696; Stadtrichter 1698. Assessor collegii: 1708, gleichzeitig zweiter Bürgermeister und Beisitzer des Schöppenstuhles; Beisitzer des Oberhofger.: außerord. 1712, ordentl. 1713; I. Bürgermeister 1713; kurf. Rat, kaiserl. Pfalzgraf, Domherr von Merseburg, Decemvir academiae. † 23./10. 1684. Vgl. Jöcher. Schriften: Diss. de laude intempestiva pro lic. 1684. 5 B. 4. Gedächtnisrede auf den Vater seiner ersten Frau, Frid. Falkner 1703 fol.

257. A n d r e a s C h r i s t o p h o r u s R ö s n e r , Calbensis Saxo
geb. 17./11. 1657, studiert seit 1678 in L., respondiert zweimal praes. Andr. Mylio, bacc. iur. 4./9. 1683; lic. 6./11. 1684. Assessor collegii 1708, des Concilium perpetuum 1714; † 10./12. 1719. Jöcher. Schriften: Diss.: Eine, De libris mercatorum schon 1681; — De bonis domanialibus pro lic. 1684. 4 B. 4 und weitere 3: 1687. 92. 95. Bücher: Tract. iuridic. de libris mercatorum ex Diss. sua h. argumenti Lips. 1690. 1694. — Tract. iur. de reservatione iuris competentis ex Diss. sua ib. 1690. 4. — Tract. iuridic. Francisci Herculani de cautione de non offendendo cum notis suis ib. 1691. — Augustini Barbosae et Joh. Ottonis Taboris Thesaur. locor. commun. Jurisprudentiae ab. a. 1707—14. Edit. V. Auct. — Oldendorpii Enchirid. except. forens. cum supplem. Lips. 1692. 1698. 4. Vgl. Lipenius 2, 2, 260.

Ao. 1688. D. XXVI. Aprilis sub ordinariatu D. Jacobi Bornii, Procanc. Dn. D. Aug. Bened. Carpzovio, Promotore Dn. D. Barth. Leonh. Schwendendörffero, Compromotore Dn. D. Georg. Guilelmo Kühlewein promoti fuerunt quinque Doctores in utroque Jure.

258. H e n r i c u s F r i d e r i c u s G l a s e r , Geranus
resp. 1678 praes. Casp. Theophil. Romano, Bacc. iur. 1./6. 1682; kurf. Advokat, Armenadvokat am Stadtgericht, lic. iur. 26./4. 1688. Schrift: de circumductione termini pro gradu doctoris 1688. 10./4. 4. B. 4.

259. C h r i s t o p h. S c h r e i t e r u s , Wurcensis
geb. 19./4. 1662, studiert von 1679 an in Leipzig, wo er zweimal resp. praes. Berger und Leonh. Schwendendörffer; von 1684 in Frankfurt, wo er praes. Petro Schulzio respondiert und in Wittenberg; bacc. iur. 23./10. 1683, lic. 26./4. 1688: außerord. Konsist.-Advokat, 1702 Syndicus Acad.; 1708 Assessor d. Fakult.; 1710 Prof. Tit. de V. S. (Rede: De methodo qua cupidae LL. iuventuti ius civile commodissime tradi possit.); 1715 Institut.; 1719 ordentl. Kons.-Advokat; 1720 Prof. Pandect.; Domherr von Naumburg. † 21./9. 1720. Vgl. über ihn Sicul in Leipziger Jahrgeschichten 2, 307 ff. 3, 53. Universal-Lexikon 35, 1165 ff. Schriften: Diss. de divisione rerum communium pro lic. 16./2. 1688, 7 B. und weitere 7 auch lehn-, sächsisch-rechtl. Inhalts. Ein Programm, eine Inauguralrede 1710, drei Gedächtnisreden für Schacher, Schamberger und Joh. Jac. Born. Bücher: Primae Lineae Juris civilis privati. Lips. 1710. 4. — Dispositiones textuum qui sub tit. de v. s. et reg. iur. in iure Rom. et can. prostant. — Introductio in ius Electorale atque commune Saxonicum unter dem Namen: v. Z. 1717 verschiedene ungedruckt hinterlassene Schriften. — Vgl. Vogel 2, 110. Lipenius 2, 2, 279.

260. C h r i s t i a n u s B e n j a m i n J a c o b i , Dresdensis
resp. 1685 praes. Aug. Ben. Carpzov, bacc. iur. 10./4. 1685; lic. 26./4. 1688. Ratsherr 1699, Stadtrichter 1705, ordentl. Advokat am Oberhofger. und am Konsistor., Assessor des Provinzialger. zu Lübben. † 25./8. 1706. Schrift: Diss. de curatore mulieris Saxonico pro gradu doct. 1688. 30./3. 7 B. 4.

261. C a r o l u s T h e o d o r i c u s F e r b e r u s , Cygneus
resp. 1685, praes. Jac. Born. Bacc. iur. 13./4. 1685; lic. 26./4. 1688. Schrift: De stipulatione tertio facta pro gradu Doct. Lips. 1688. 29./3. 7 B. 4.

262. Gottlieb. Gerhardus Titius, Nordhusanus
geb. 5./6. 1661 als Sohn des Joh. Comes palat. caes. Kanzlers des Gf. Stollberg, Syndikus der Ritter und Stadt der Grafschaft Hohenstein und der Stadt Nordhausen, studiert seit 1680 in Leipzig, geht mit dem Theologen Seeligmann der Pest wegen nach Rostock, von wo er 1685 zurückkehrt. Bacc. iur. 1./6. 1685; lic. 26./4. 1688. Assessor collegii 1709; Prof. Pandect. 1710; Codicis; Decemvir Academ., Appellat.-Ger.-Rat. 1713: Assessor am Oberhofgericht und Rektor d. Univers. † als Rektor 10./4. 1714. Leichenpredigt in Ch. Weise, Evangel. Wächterstimmen, S. 193 ff. Sicul Jahrgesch. ad a. 1705, p. 156. 249 ff. Jugler 6, 1, 105. Vgl. oben S. 78. Schriften: zahlreiche Dissertat., von welchen der Autor die erste unter dem Präsid. von Ittig 1685 verteidigt hat und die zweite pro licentia de obligatione ex testam. imperfecto 1688 geschrieben ist, und die sämtlich von Hommel Lips. 1685 gesammelt herausgegeben sind; 3 Programme, 2 Reden, die Vorrede zu Weise, Einleitung z. Natur- und Völkerrecht, Halle 1708 und folgende Bücher: Specimen iuris publ. Romano-Germanici. Lips. 1698. 12. 1705. 1717. 8. — Vindiciae specim. iur. publ. contra Vitriarium Lips. 1698. 1717. 8. auch verbunden mit der II. und III. Ausg. d. Specim. — Teutsches Lehnrecht. Lips. 1699. 1707. 14. 38. 8. — Probe des teutschen geistl. Rechts ib. 1701. 9. 41. 8. — Ars cogitandi. Lips. 1702. 23. 12. — Observat. in compend. Pandect. Lauterbach. 1702. 3. 8. — Observ. in Sam. Pufendorfii tract. de officio hominis et civis. Lips. 1703. 8. — Erklährung einiger in der Probe des teutschen geistl. Rechts vorkommender zweiffelhafter Stellen. 1704. 11. 21. 8. — Unschuld und Nothwendigkeit des Rechts der Natur. 1704. 8. — Notae in del Montzambano lib. de statu Imperii Germanici. 1708. 8. — Juris priv. Rom. German. lib. XII. 1709, vermehrt 1714. 4. Vgl. Lipenius 2, 2, 309. Jöcher.

Ao. 1693. D. XXVII. Aprilis sub ordinariatu D. Jacobi Bornii, Procanc. Dn. D. Aug. Bened. Carpzovio, Promotore Dn. D. Barth. Leonh. Schwendendörffero, Comprom. Dn. D. Jo. Heinrico Melichio promoti fuerunt IX. Doctores in utroque iure.

263. Georgius Beyer, Lips.
geb. 10./9. 1665, Sohn des Aktuars beim Oberhofger. und Schöppenstuhles, immatrikuliert, 2./9. 1682 in Leipzig, wo er 1687 zweimal unter Chr. Thomasius praesid. respondierte, studiert von 1685 an in Frankf. als Studienbegleiter Adolfs v. Cronberg; bacc. iur. 22./12. 1687; lic. iur. 27./4. 1693. Professor d. Instit. in Wittenberg 1706, Digesti infortiati et novi 1707, Assessor der jur. Fak. 1707. Prof. Digesti vet. 1713, Assessor des Oberhofgerichts, † Wittenberg 20./8. 1714. Vgl. oben S. 67. Schriften: Diss.: quaest. iur. Rom. ex L. 66 pr. D. soluto matrim. pro lic. 1692. 6 B. und noch weitere 15; sie sind gesammelt von Hoffmann Lips. 1723. 4.; 10 Programme, 2 Reden. Ausgabe der Peinl. Halsgerichtsordn. Caroli V. mit Vorrede. 1711. Bücher: Delineatio iuris civilis. Lips. 1692. 8. — Delin. iur. feudalis. Lips. 1693. 8. — Volkmannus emendatus. Lips. 1695 u. 1708. fol. — Schediasma de utili et necess. autor. iuridicorum et iuris arti inservientium spec. 1. Lips. 1698. 8. Spec. II. ib. 1701. 8. Spec. III. 1705. 8. alle 3 zusammen ib. 1720, vermehrt 1726. — Unvorgreifliches Bedenken vom Rechte des Sabbaths ib. 1703. — Delineatio iur. civil. sec. Pandect. Lips. 1704. 11. 18. 25. — Delin. iuris divini natural. et positivi. Witemb.

1712. Lips. 1716. — Themat. ex vario iure selector. Centuria. Lips. 1703. 1714. — Delin. iur. criminal. Lips. 1714. Delin. hist. iur. rom. et german. Lips. 1725. — Specimen iur. germ. Halae 1718 auf Grund der 1707 gehaltenen — der ersten in Deutschland — Vorlesungen über deutsches Privatrecht. — 1723 v. Hoffmann. 1729. 1740. Abhandlungen in den Observat. select. Halens. angeführt bei Jugler 1, 204. Ausgaben fremder Schriften: Franc. Hotomani ICti Anti Tribonian. Lips. 1704. 8. — auch anonyme Übersetzung der Prudentia consultatoria desselben: Entwurf d. polit. Klugheit. Frankfurt u. Leipzig. 1707. 1720. C. Ziegleri Diss. sel. Lips. 1712. 4. — Brummeriana. Lips. 1712. Ausg. d. Carolina s. oben. Vgl. über ihn Jugler a. a. O. 1, 1, 184 ff., der 39 Schriften anführt. Vogel Lex., wo 25 Diss. stehen. Lipenius 2, 2, 30. — Jöcher.

264. Joh. Christ. Meis, Mansfeldi-Hennebergicus
Rat verschiedener Reichsfürsten und Syndikus zu Nürnberg; gibt aber dieses Amt auf, um in Leipzig zu studieren; resp. zweimal unter dem praes. von Mencke; mag. phil. 1688 26./1.; bacc. iur. 21./2. 1688; lic. 1693 27./4.; Assessor collegii 1709; Prof. iur. publ. extraord. 1716 (Rede: An ius publ. usu solo sit addiscendum), gest. 8./10. 1726. Schriften: Diss. De translatione ministri ecclesiae pro lic. Lips. 1692. 8./12., 6½ B. 4. — De successione hispanica. 1709. 6 B. 4. — Renovatum viduarum Saxonic. privilegium. 1724. 8 B. 4. — De civitatis deditione. — Programm De Austregis. 1716. 1 B. 4. Jöcher.

265. Christophorus Sigism. Schacher, Lips.
geb. 26./5. 1665, studiert von 1682 an in Leipzig, von 1685—88 in Frankf., respondiert zweimal praes. Menken. u. Schwendendörff., bacc. iur. 15./4. 1689, lic. 27./4. 1693, nachdem er von 1689 an eine Reise über Nürnberg, Augsburg nach Venedig, Rom, Neapel, Florenz, Genua, Mailand, Zürich, Schaffhausen, Regensburg gemacht hatte. † 24./11. 1699. Leichenrede Ittigs in Epiced. fol. 8 B. Schrift: de iudiciali delictor. denunciatione pro grad. Doctor. Lips. 1693. 12. Jan. 10 B 4. ed. II. Francof. 1724.

266. Joh. Christ. Schacher, Lips. fratres germani, Dn. Quirini Facultatis quondam Senioris nepotes et Dn. Christophori Hartmanni filii
geb. 3. März 1667, studiert in Leipzig von 13./4. 1682 an, in Frankf. 1685—88, respondiert viermal praes. Stryck (in Frankf.); Schwendendörffer und Mencke, bacc. phil. 1684 12./4.; iur. 1689 15./4., reist mit seinem Bruder (oben 265) zusammen; mag. phil. 1691, lic. 27./4. 1693; Advok. am Oberhofgericht 28./3. 1697; Prof. de V. S. 1702 (Rede: de vera rectaque iuris civilis edocendi ratione); Institut. 1708; Pandectar. 1709; Domherr v. Naumburg und Merseburg; Decemvir Academiae 1710, Assessor collegii 1710, des Oberhofgerichts 1714; Prof. Codicis 1714; Rektor der Universit. 1704; gest. 29./3. 1720, begraben in der Paulinerkirche. Schriften: 8 Diss. — ein Programm. Vgl. Lipenius 2, 2, 270. Jöcher.

267. Christophorus Dondorf, Ileburgensis
geb. 15./3. 1667, studiert in Leipzig seit 1685, dann in Altdorf, Halle, Jena, bacc. phil. 1686; mag. phil. 1688; bacc. iur. 1./7. 1689, lic. 23./4. 1693; Assessor des Prov.-Ger. zu Lübben 1696; facultatis 1712; Senior der Fakult. 1724. † 19./11. 1737. Univ.-Leichenprogramm 1737. Fol. 1. B. die Leichenrede von Schüz und die Oratio parentalis von Dinkler geben über sein Leben Aufschluß. Schriften: außer der Magisterdissertat. eine, welche er 1689 in Leipz. praes. Schwenden-

dörffer eine, welche er 1691 praes. Petr. Müller in Jena verteidigt hat und weitere 7. — 6 Programme, darunter de luminibus ordinis ICtorum Lipsiensis ib. 1727, 2 Epistolae consolatoriae und Jo. Sam. Strykii select. controv. ad Pandectas, dissertationib. XXIII. absolutae Lips. 1711. 4. Vgl. Vogel, S. 154. Jöcher.

268. Joh. Gothofredus a Disseldorff, Dantiscanus
studiert in Leipzig und Frankfurt, bacc. iur. 18./11. 1689, Lic. 27./4. 1693. Kaiserl. Pfalzgraf, Prof. iur. et histor. am Gymnasium zu Danzig 1697, Bibliothekar dort 1717—20. Oberschuldirektor 1740. † Danzig 1745. Schriften: Diss.: De eo quod iustum est circa pactum executiv. ad. L. 3. D. de pign. et hyp. verteidigt praes. Geo. Barthio, Lips. 11./7. 1689. 4. 6. B. — De potestate statuum imperii protest. circa matrimonia subditorum I. verteidigt praes. Jac. Bornio 1690. 5½ B. 4. — II. III. IV. V. sind nachgefolgt, der letzte Teil 1697. — De adulterio lege divina et humana coercendo pro gradu Doct. Lips. 1693 16./3. 3 B. 4. — Diss. Justinianea ad Instit. XXII. (Dissert., die von 1693—1696 in Leipzig erschienen sind.) — De rigore poenar. militarium 1696. — Dissert. II. de iudice erubescente, Gedan. 1698. f. — Diss. de eo quod iustum est circa asyla ib. 1699. — Probabilia iurid. miscell. ib. 1699. — Examen iuridicar. miscellan. positionum ib. 1699. 1 Programm, durch welches er 1693 die Dissert. über die Institut. anzeigt. Vgl. Adelung.

269. Ioh. Christ. Königk, Ossitiensis
geb. 30./9. 1660, studiert v. 8./4. 1681 in Leipzig, v. 1682—83 in Frankf., resp. praes. Stryck u. Ittig, Notarius publ. caes. in Leipzig 1685, bacc. iur. 24./4. 1690, lic. iur. 27./4. 1693. Konsulent der Kramerinnung, Armenadvokat am Stadtgericht, Assessor collegii 1714, Konsulent der Pfännerschaft zu Schkeuditz und Koetzschau, † 16./2. 1736. Leichenprogramm der Universit. 1736. Fol. 2 B. Schriften: 2 Diss. — 4 Programme. — Buch: Leipziger Wechsel-Ordnung. Leipzig 1712, vermehrt 1718. — Vgl. Vogel, S. 313. Lipenius 2, 2, 166. Jöcher.

270. Joh. Franc. Bornius, Lips. Ordinarii filius et Dn. D. Iohannis Bornii Facultatis quondam Subsenioris nepos
resp. 2 mal praes. Schwendend. u. Mencke, bacc. iur. 11./9. 1691, lic. 27./4. 1693, Assessor supernumer. Consistorii 1695, Ratsherr 1695, Assessor am Oberhofgericht 1697, am Prov.-Gericht zu Lübben 1698, des Leipziger Schöppenstuhles 1703, Domherr von Merseburg, Regierungsrat 1708, ordentl. Assessor 1708 und dann Direktor des Konsistoriums, zweiter Bürgermeister 1712—24, Erbherr in Groitzsch, Wildenborn, Schönau und Sellerhausen, verheiratet mit Joh. Elisabeth Tochter von Barth. Leonh. Schwendendörffer; gest. 9./4. 1732. Schriften: De bannis nuptialibus pro gradu doctor. 9./3. 1693. 4 B. 4. ed. n. 1735. — De accusatione ex sponso cum accusatione matrimonii cumulata Lips. 1733 anonym, soll nach Lipenius 1, 439 von ihm verfaßt sein.

271. Franc. Conradus Romanus, Lips. Dn. Casparis Theophili Romani filius, Dn. Francisci Romani iunioris Fac. Subsenioris nepos et Dn. Franc. Romani Senioris quondam Ordinarii pronepos
respondiert zweimal praes. Mencken. und Schwendendörffer., bacc. iur. 17./3. 1692, lic. 27./4. 1693, Comes Palatin. Caes., Canonicus von Wurzen, Appellat.-Ger.-Rat, Assessor des Prov.-Gerichts in Lübben; 1701 Beisitzer

des Schöppenstuhles und Bürgermeister bis 1705, Kurf. Geh.-Rat, † 1./5. 1746 auf dem Königsstein. Schrift: De iudicio morum inter coniuges desponsatos pro lic. 1692 24./11. 9 B. 4. Gedicht: Erörterung der Frage: Wer doch in dieser Welt für glücklich zu achten? Lips. 1700. fol. 1 B.

Ao. 1699. D. XXI. Septembr. Sub ordinariatu Dn. Iacobi Bornii, Procanc. Dn. D. Engelberto a Burg, Promot. Dn. D. Augusto Bened. Carpzovio, Compromot. Dn. D. Gothofredo Nicolao Ittigio promoti sunt in utroque iure doctores.

272. Dn. Georgius Gothofredus Schwendendörfferus, Dn. Bartholomaei Leonhardi Sch. filius et Dn. Georgii Tobiae Sch. ordinarii nepos, Lips.

respond. unter dem Präsidium seines Vaters 1693, bacc. iur. 28./11. 1693. lic. iur. 21./9. 1699. Schrift: Diss. de sedis episcopalis vacatione pro lic. 1699. 13./7. 8 B. 4.

273. Fridericus Frisius, Lips.

geb. 8./4. 1673 als Sohn des Prof. der Medic. Martin Friedrich, bacc. iur. 15./12. 1693, lic. 21./9. 1699, Advok. am Oberhofgericht, Assessor collegii 1719, am Oberhofgericht, Senior der Fak. 1737, gest. 13./7. 1741. Schriften: 3 Diss. — 6 Programme, ein Gedicht; — Tractatus de subselliis templorum 1745. 7 B. 4. Vgl. Vogel, S. 191. Vgl. auch Lipenius 2, 2, 104. Adelung.

274. Gothofredus Christianus Götzius, Lips.

Bruder des bekannten Theologen Georg Heinrich, resp. 1693 praes. Aug. Ben. Carpzov, bacc. iur. 21./12. 1693, lic. 21./9. 1699; Ratsherr 1707. Stadtrichter 1711. Ratsbibliothekar, Assessor collegii 1719. † 16./9. 1720. Schriften: 4 Diss. Vgl. Jöcher.

275. Christianus Ludovicus Stiglizius, Lips.

geb. 17./8. 1677, studiert in Leipzig, wo er respondiert praes. Rechenberg und Barth. Leonh. Schwendendörffer; in Frankfurt, wo er unter dem Präs. v. Cocceji respondiert; bacc. iur. 21./12. 1697, lic. 1699 21./9.; reist 1700 nach Italien, England, den Niederlanden, der Schweiz und durch ganz Deutschland. Ratsherr 1715; Assess. facultatis 1720; Städtischer Bauherr 1732; zweiter Bürgermeister; Assessor des Dresdner Appell.-Ger. 1729. Senior der Fakult. 1741. Erster Bürgermeister 1741; Geh. Kriegsrat 1742; Assessor des kurf. Schöppenstuhles 1742. † 28./7. 1758. Schriften: 3 Diss. Vgl. Vogel 2, 150.

BEILAGE VII.

Die Doktorenliste des XVIII. Jahrhunderts.

a) Ad facultatem.[1])

Anno 1703 die 20. Septembr. promoti.

276. Johannes Gottlieb Alberti, Weida. Varisc. Seren. Ducis Sax. Leucopete rer. Metallic. Commissar. et Provin. Camerae.
Bacc. 1692.

277. M. Joh. Fridericus Hommelius, Lipsiensis
Vater Kaufmann, stud. L. 1699. Mag. 1699. Bacc. 1699.

278. M. Joh. Fridericus Olearius, Lipsiensis
Vater Prof. d. Theol., stud. L., Mag. und Bacc. 1699, Professor 1708, Assessor fac. 1720, Domherr v. Merseburg, Rektor 1721. † 1726, 19 Dissertat. 2 Programme.

279. Carolus Fridericus Romanus, Lipsiensis
geb. 1679, Vater Assessor collegii und Bürgermeister, bacc. 1699, Advokat und Ratsherr 1704, Assessor collegii 1720, des Prov.-Ger. in Lübben, Senior 1742, 2 Diss. 6 Programme. † 1745.

280. Joh. Adamus Scherzer, Lipsiensis
geb. 1678, Vater Profess. d. Theol., Bacc. 1700. Assess. collegii 1720. † 1750. 3 Diss. 2. Progr.

281. Benjamin Gottlieb Bosseck, Gaudicio Misnensis
Vater Pastor, geb. 1676, stud. L. 1694, reist als Studienbegleiter bis 1699. bacc. 1700, Assessor des Schöppenstuhles 1706, dessen Senior 1740. † 1758. 1 Diss., übersetzt aus dem Ital. u. Engl.

282. M. Michael. Henricus Griebner, Lipsiensis (Ordinarius)
Ordinar. s. Beil. I. No. 27.

283. Gottlieb Augustus Jenichen, Lipsiensis
geb. 1680, Vater Pastor, stud. L. 1698, Examen pro notar. 1701, bacc. 1701, Direktor des Gerichts in Möllendorf. † Leipzig 1710. Doktordiss. von 7 Blättern

1) Aus dem von Hommel angelegten Statutenbuche.

284. Martinus Lange, Leisnic. Misnens.
stud. L., bacc. 1701, mag. 1702, 5 Dissert.

Anno 1707 die 3. Novembr. promoti.

285. Gustavus Henricus Mylius, Lips.
geb. 21./10. 1684, Vater Assessor collegii, stud. L. Literarische Reise, bacc. 1703, Advocatus seit 1712, Assessor collegii 1722, des Leipz. Prov.-Ger. 1725 Rat des Herz. v. Sachsen-Weißenfels, des k. Appell.-Ger. 1744, Senior d. Fak. 1745—62. † 1765. 39. Diss., 21 Progr., gibt 1727 Beyers delineatio iur. crim. heraus.

286. M. Gothofr. Ludovicus Menckenius, Lips.
Enkel des Ordinarius (s. Beil. I. No. 26) 1712—62, Professor (s. oben S. 78). 1749 Prof. in Helmstedt. Opuscula Halle 1770. Urgroßvater von Bismarck. Vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 157.

287. Christianus Michael Bohne, Lips.
geb. 1683, Vater Prof. d. Medizin, Bacc. 1703. † 1713. 3 Diss.

288. Joh. Frider. Troppaneger, Dresdens.
Professor iur. saxon.

289. Joh. Ernestus Kregel, Lips.
geb. 1686, Vater: de Sternbach, Herr v. Güldengossa und Abtnauendorf, bacc. 1706, Ratsherr 1711. Assessor d. Leipz. Prov.-Ger., Hof- u. Justizrat. 1 Diss.

290. M. Joh. Frider. Stoecknerus, Stolberg.
stud. L., bacc. 1706, Prof. iur. nat. et gent. 1722. Assess. collegii 1738. † 1745. 3 Diss., 4 Progr.

Sub Ordinariatu Menckenii.

Ao. 1709 die 5. Decembris Promoti sunt Cancellario Menckenio Promotore Dn. D. Joh. Henrico Melichio. Compromotore Dn. D. Gotof. Nicolao Ittigio.

291. Johannes Abrahamus Roth, Lips.
stud. L., Vater Beamter, bacc. 1707. Advocat. consistorii 1716. 1 Diss.

292. Carolus Gothofredus Ittingius, Lips.
Vater Prof. Cod., stud. L., Mag. 1708, bacc. 1709. 4 Diss.

Anno 1712 die 3. Martii promoti.

293. Henricus Otto Menckenius, Lips.
Sohn von Lüder, geb. 1690, studiert in Leipzig, Halle, Amsterdam, Leiden, liter. Reise. Mag. 1709, bacc. 1709. † 1716. 2 Diss.

294. Gothofredus Guilielmus Küstner, Lips.
Vater Kaufmann u. Ratsherr, geb. 1689, stud. L. 1706, bacc. 1710, Beisitzer des Schöppenstuhles 1723, Bürgermeister 1741, Kriegsrat 1749. † 1762. 1 Diss. über Verfallzeit der Wechselbriefe.

295. Johannes Valentinus Schmidius, Lips.
Vater Prof. d. Theol., stud. L., bacc. 1710, Ratsherr 1734. † 1760. 1 Diss.

296. Siegismundus Gottlieb Hilliger, Dresd.
Prof. d. Lehnrechts.

297. Johannes Hieronymus Stenger, Lips.
stud. L., bacc. 1710. 2 Diss.

298. Johannes Conradus Stiegliz, Lips.
geb. 1686. Vater Jurist, stud. L., bacc. 1710. Assess. collegii 1745—46. 2 Diss.

Anno 1714 die 23. Augusti promotus est.

299. Caspar Fridericus Schamberg, Lips.
Vater Prof. d. Mediz., geb. 1692, studiert in Leipzig 1709 u. Altorf 1709—10, bacc. 1713. Rat am kurpfälz. Ehegericht, dann Advocat. ordinar. regiminis zu Mannheim und dort Hofballhaus-Direktor. 2 Diss.

Anno 1715 d. 3. Maji Promoti sunt in utroque iure Doctores Salvis tamen Juribus Dn. Zollero Litteris Reversalibus Dn. Dr. Schambergeri sub d. 31. Juli A. 1714.

300. Johannes Leonhardus Zoller, Lips.
geb. 1691, Vater Kaufmann u. Ratsherr, stud. L., bacc. 1712, Ratsherr 1719, vorher Advokat. † 1719. 1 Diss.

301. Gottlieb Wilhelm Dinckler, Lips.
geb. 1691, Vater Kaufmann, stud. L., bacc. 1713, 1721 Prof. ordin. iur. saxon., Assessor collegii substitutus 1739, ordin. 1741. † 1752. 15 Diss. Responsa Jena 1737.

302. Georgius Adolphus Schuberth, Lips.
Prof. Institut.

303. Johannes Augustus Neuber, Lips.
geb. 1693, Vater Kaufmann, stud. L. 1711. Mag. u. bacc. 1714, Assessor bei d. Regier. in Merseburg, des Konsistor. 1721. † 1769 in Merseb. 2 Diss.

Anno 1720 d. 5. Septembr. promoti.

304. Antonius Augustus Heijland, Lips.
Vater Ratsherr, stud. L., Mag. 1716, bacc. 1718, Direkt. d. iudicium rurale in Gohlis. 1 Diss.

305. Friedrich Alexander Künhold, Goth. Thur.
Vater Gutsherr und herzogl. Beamter, studiert in Jena 1710, Erfurt 1713. Magist. 1717 in Jena, bacc. 1718, Prof. iur. nat. et gent. in L. 1722, Instit. 1724, Cod. 1756, Senior 1765. † 1767. 18 Diss. Supplem. ad Lüd. Menkenii Tractat. synoptic. Pandect. 1724; dessen Theoria computationis graduum . . notulis illustravit.

306. D i e t r i c h G o t t h a r d E c k a r d t , Ileb.
geb. 1696, stud. L., Mag. 1716, bacc. 1719. Assessor collegii 1742. † 1760. 3 Diss. 3 Progr. Examen actionum forensium Lips. 1724—30. Erklärung üb. Joh. Schilteri Instit. iur. can. ebendas. 1724—30. Notae et accessiones ad Nic. Vigelii Gerichtsbüchlein Merseb. 1734. Jurist. Händel von mancherley Art. Th. 1. Leipz. 1735. Erklährung der Jurisprud. civilis. Bd. 1 ebend. 1734—37. Geheime jurist. Briefe.

307. J o h a n n F r i e d r . H o h m a n n , Lips.
geb. 1697, Vater Kaufmann u. Ratsherr, stud. L. 1707, Mag. 1715, bacc. 1719, Ratsherr 1733. Assess. Curiae supremae prov. 1744. † 1749. 1 Diss.

308. W i l h e l m u s Z a c h a r i a s C r a m e r u s , Lips.
geb. 1696, Vater Kommandant der Pleißenburg, studiert in Leipzig 1712 und Wittenberg. Bacc. 1720, Assessor facult. 1746—7, † 1772. 2 Diss.

Anno 1722 d. 4. Martii.

309. F e r d i n a n d u s A u g u s t u s H o m m e l , Lips. Halae promotus Doctor, praestitis praestandis Iuramento Doct. extraneorum et Religionis obstrictus in numerum Doctorum Facultatis Iuridicae receptus locusque illi inter Doctores Lipsienses ante M. Iohannem Iacobum Dornfeld assignatus est
geb. 3./2. 1697, Vater Jurist, studiert in Leipzig 1713 u. Halle 1717, Mag. 1717. Dr. iur. in Halle 1719, stellvertr. Beisitzer des L. Schöppenstuhles 1731—4, Prof. de V. S. 1734, Assess. facult. 1736, Senior 1762—3, Rektor 1739. † 1765. 31 Diss., 14 Progr. Vgl. Hommel C. F., Rhapsodia Quaest. 7, 97. Stintzing-Landsberg 3b, 83. Biograph und Herausg. der gesammelten kleinen Schriften von Titius (s. oben Beil. VI No. 262).

Anno 1724 d. 23. Novembr. promoti.

310. J o h a n n J a c o b D o r n f e l d , Lips.
geb. 1698, Vater Superintendent, stud. L. 1714, Mag. 1719, bacc. 1720. 3 Diss.

311. C h r i s t o p h o r u s L u d o v i c u s C r e l l i u s , Lips.
Prof. extr. poeseos.

312. J o h a n n e s D a n i e l S t i p p e r u s , Lips.
geb. 1696, Vater Handwerker, stud. L. 1715, Mag. 1719, bacc. 1721, Advokat 1723. Notar. publ. 2 Diss. 2 Progr.

313. J o h a n n e s G o t t l i e b R e i c h e l , Cam. Lus.
Syndikus d. Univ.

314. G o t t l o b T h o m a s i u s , Lips.
geb. 1703, Vater I. U. D. und Praktiker, studiert L. 1719, Mag. 1721, bacc. 1721, literar. Reise. † 1758, 10 Diss., 1 Progr., 2 kleine Schriften.

315. G o t t f r i e d T h o m a s L u d w i g , Lips.
geb. 1703, Vater Prof. phil., stud. L. 1718, Mag. 1720, bacc. 1721, Advok. u. Notar 1723. 4 Diss. 2 Progr.

316. Carolus Guilielmus Gärtner, Dresd.
geb. 1700, Vater Staatsbeamter, studiert in Leipz. 1718 u. Frankf. a. O., Mag. 1721, bacc. 1721, Prof. de V. S. 1727, Rektor 1730, Geh. Kriegsrat, Reuß. Hofrat 1749. † 13./3. 1760. 9 Diss. 1 Progr. Schriften: darunter Ausgabe des Sachsenspiegels, Stintzing-Landsberg 3 b, 88.

Sub Ordinariatu Gribneri.

Ao. 1727 d. 4. Decembr. Promoti sunt Procancellario Dn. D. Christoforo Dondorfio Colleg. Senior. Promotore D. M. H. Gribnero Compromotore Dn. D. Joh. Christian. Koenig.

317. Georg Christoph Plaz, Lips.
geb. 1705, Vater I. U. D., Bürgermeister v. L., studiert L., bacc. 1725, Ratsherr 1726, Prokonsul 1763, Konsist.-Assessor 1736—61, Beisitzer des Oberhofgerichts bis 1765. † 1787. 4 Diss.

318. Adrian Steger, Lips.
geb. 1707, Vater I. U. D. Beisitzer des Schöppenstuhles, stud. L., Mag. 1725, bacc. 1723, Ratsherr 1728, Beisitzer d. Prov.-Ger., Überzähliger des Konsist. 1733—61, Assessor facultatis 1748, Senior 1763. † 1765. 4 Diss., 7 Progr., 5 Epistolae, Antiquitatum roman. brevis descriptio Lips. 1739.

319. Christian Gottfried Schmid, Lips.
geb. 1704, Vater Kaufmann, stud. L. 1721, bacc. 1725. † 1773. 3 Diss.

320. Franc. Guil. Romanus, Lips.
geb. 1703, Vater I. U. D., auch Bürgermeister, stud. L. 1720, bacc. 1725, Assess. fac. (1742 substit.) 1748, und Konsist. 1748. † 1762., 3 Diss., 5 Progr.

321. August Florens Rivinus, Lips.
geb. 31./1. 1707, Vater jur. Prof., stud. L. 1723, Mag. 1725, bacc. 1726. Assess. facult. 1750, Senior 1765. † 1769. 2 Diss., 3 Progr.

322. Jo. Balthas. Faber, Lips.
geb. 1706, Vater Ratsherr u. Kaufmann, stud. L. 1724, Mag. 1727, bacc. 1726. † 1777. 1 Diss.

323. Christ. Henr. Drewer, Dresdens.
geb. 1701, studiert zuerst in Wittenberg 1721, dann L., Mag. 1727, bacc. 1727. Beisitzer des Schöppenstuhles, später des Dresdner Appell.-Ger. 3 Diss.

Ao. 1731 d. 29. Novembr. promoti.

324. Traugott Thomasius
geb. L. 1709, Vater I. U. D. und Praktiker, studiert in Leipzig 1725 und Halle 1729, bacc. 1728, Advok. 1732. Assess. facult. 1763 (substit. 1746), Senior 1769. † 1775. 19 Diss. 19 Progr.

325. Carol. Frider. Heinzius, Lips.
geb. 1705, Vater Kaufmann, stud. L. 1723, wissensch. Reise, Mag. 1726, bacc. 1728. 1 Diss.

326. E r n e s t. H e n r. B o s i u s
Vater Kaufmann, stud. L. 1725, bacc. 1728. † 1747. 1 Diss.

327. J o. H e n r. M y l i u s
geb. 21./5. 1710, Vater Senior fac., stud. L. 1726, lit. Reise nach Wittenberg, Frankfurt, Halle, bacc. 1729, in Halle 1733 Prof. Jur. extraord. † Berlin 29./6. 1733. 6 Diss. als opuscula academica her. v. Gottl. Aug. Jenichen — vgl. über ihn Stintzing-Landsberg 3 b, 112.

328. J o. F r i d. M a g e r u s omnes Lipsienses
geb. 1703, Vater Haushofmeister des Auerbachschen Hofes, stud. L. 1721, bacc. 1729, Beisitzer 1733, Senior des Schöppenstuhles 1750. † 1777. 2 Diss.

Sub Ordinariatu Rechenbergii.

Ao. 1736 d. 9. Maj. Promoti sunt Rechenberg. Procancellario, Promotore Dr. D. Christophoro Dondorf. Compromotore Dn. D. Friderico Fries.

329. Q u i r i n u s G o t t f r i e d S c h a c h e r, Lips.
geb. 1713, Vater Prof. d. Medizin, stud. in L. 1730, Wittenberg 1732, dann Leiden; geht nach Wetzlar. Bacc. 1732, Mag. 1735. † 1774. 1 Diss., 1 Epistola.

330. G o t t f r i e d L e o n a r d B a u d i s, Lips.
geb. 1712, Vater jur. Professor, stud L. 1724, Mag. 1734, bacc. 1736. 2 Dissert.

Ao. 1740 d. 7. Mart. in consessu Facultatis Iuris utriusque Doctor renunciatus est.

331. M. A d r i a n u s D e o d a t u s S t e y e r, Lips.
geb. 1719, Vater Beisitzer des Schöppenstuhles, Bürgermeister, stud. L., wissenschaftliche Reise, Mag. 1738, bacc. 1737. 4 Diss.

Ao. 1744 d. 24. April. Promoti sunt in utroque Iure Doctores praesentibus in templo Sereniss. Principibus Regiis.

332. M. C h r i s t i a n u s W i l h e l m u s K ü s t n e r u s, Lips.
geb. 1721, Vater Jurist, Bürgermeister; studiert 1737 Leipzig, 1743 Wittenb., Mag. 1743, bacc. 1743, Syndikus des Rates, 1771 Bürgermeister, Assess. fac. 1760—71, Director consist. 1771. † 1785. 5 Diss., 5 Progr.

333. M. G e o r g i u s Z a c h a r i a s W i n c k l e r u s, Lips.
geb. 1720, stud. L. 1737, Mag. 1743, bacc. 1743. † in Glückstadt. 1 Diss.

334. M. C a r o l u s F e r d i n a n d u s H o m m e l, Lips.
Ordinarius, s. Beil. I. No. 30.

335. M. G e o r g i u s G o t t l i e b S i g e l, Lips.
geb. 1723, Vater jur. Prof., stud. L. 1740, Mag. 1743, bacc. 1744. Praktiker. † 1756. 3 Diss.

Ao. 1747 d. 27. Julij in consessu Facultatis iuris utriusque doctor renunciatus est.

336. C h r i s t i a n u s L u d o v i c u s S t i e g l i z, Lips.
geb. 1724 in Leipzig, Vater Assess. collegii u. Bürgermeister, stud. L. 1740

(inskribiert 1737), bacc. 1746. Ratsherr, Prokonsul, Assess. fac. 1765. † 1772. 2 Diss. 3 Progr.

Ao. 1749 d. 28. Jun.

337. D. D. Justus Carolus Wiesenhavern, Hildesiens.
geb. 1719, Vater I. U. D. Rat d. Kurf. v. Köln, 1740 studiert in Göttingen, 1744 Helmstädt, 1744 Leipzig. Bacc. extra fac. 1746, dgl. Doct. extra fac. 1748, Ratsherr 1752, Assess. fac. 1755, des Schöppenstuhles. † 1759. 5 Diss. Grundsätze d. allgem. u. bes. Kirchenstaatsrechts der Protestanten in Deutschl. Leipz. 1749. Gott. Hofmanns Modus procedendi Leipzig 1747. IV. ed. 1763.

338. D. D. Frid. Gottlieb Zoller, Lipsiensis. Uterque inter nostros extra facultatem ante promotus Doctor praestitis praestandis et iuramentis fidelitatis et religionis nec non eo, quod ab extraneis qui ad Collegium adspirant, dicendum in numerum D. D. Facultatis Juridicae receptus et locus Dn. D. Wiesenhavern post Dn. D. Christ. Ludov. Stiegliz, Dn. D. Zollero vero post Dn. D. Wiesenhavern adsignatus est
geb. 1717, Vater Ratsherr, stud. L. 1735 bacc. u. lic. extra f. 1743, ao. Prof. 1749, des Sächs. Rechts 1752, Assess. fac. 1756, Prof. Instit. 1764, Senior 1775, Rektor 1779. † 1782. 103 Diss. 15 Progr.

Ao. 1750 d. 26. Januar.

339. Dn. D. Carolus Gottfried Winckler, Lips., eodem iure praestitis similiter quibuscunque praestandis paulo ante fusius memorat., in numerum D. D. Facultatis Jurid. receptus et locus ipsi post Dn. D. Zollerum adsignatus est.
Ordinarius vgl. Beil. I No. 31.

Sub Ordinariatu Baueri.

Ao. 1752 d. 17. Febr. Bauero Promotore Procancellario Dn. D. Gustav Henrico Mylio, Compromotore Dn. D. Ferdinand August Hommel promoti sunt.

340. Christianus Gottlob Bose, Lips.
geb. 1726, Vater Kaufmann, stud. L. 1745, bacc. extr. 1749, Lic. extr. 1752, Notar. publ. 1752, Beisitzer des Schöppenstuhles 1759. † 1788. 1 Diss.

341. Fridericus Henricus Mylius, Lips.
geb. 1725, Vater I. U. D. ass. fac., stud. L. 1743, bacc. 1750, notar. publ. v. Leipziger Rat. Advok. 1751. Ass. fac. (substit. 1762) 1765. † 1779. 2 Diss. 2 Programme, darunter das de diss. iurid. in Acad. Lips.

342. Fridericus Platner, Lips.
geb. 5./7. 1730, Vater Prof. d. Mediz., stud. L. 1748, bacc. 1750, Prof. extr. 1752, Assessor d. Kons. Prof. cod. subst. 1762, de V. S. 1764, Assess. fac. 1765, danach in Naumburg 1767. † 1770. 17 Diss., 5 Progr. Herausg. von Schriften seines Vaters und Gronovius' vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 152, 183.

343. Johannes Lüderus Albrecht, Lips.

geb. 1721, Vater Kaufmann, studiert L. 1746, bacc. 1750. † 1767. 2. Diss.

Ao. 1756 d. 27. October.

344. Carolus Rudolph Graefe, Lips. extra Facultatem antea promotus Doctor praestitis praestandis et juramentis fidelitatis et religionis, nec non eo, quod ab iis qui ad Collegium adspirant, dicendum in numerum D. D. Facultatis Juridicae receptus ipsique locus salvo iure candidatorum M. Romani Telleri et Joh. Christiani Schmidii Lipsiensium post eos adsignatus est

geb. 1731 in Taucha, Vater Arzt, stud. L. 1745, extra fac. bacc. 1752, Dr. extra fac. 1756, Prof. d. Lehnrechts 1763. Assess. fac. 1771. 2 Diss. 1 Progr.

Ao. 1759 d. 5. Maii Promoti sunt Promotore Bauero, Procancellario Dn. D. Gustav. Henrico Mylio, Compromotore Dn. D. Ferdinand August Hommel.

345. M. Romanus Teller, Lips.

geb. 1732, Vater Prof. d. Theol., stud. L. 1749, bacc. 1754, Mag. 1753. Notar v. Rate 1754, Ratsherr 1759, Assess. fac. 1770. † 1779. Diss. 4. Progr. 2.

346. M. Zacharias Richter, Lips. et huic quidem locus salvo iure candidatorum Jo. Christiani Schmidii et M. Joh. Theophil. Segeri post eos adsignatus est

geb. 1731, Vater Ratsherr u. Kaufmann, wissenschaftl. Reise bis nach Spanien 1756/57, Mag. 1753, bacc. extr. fac. 1754, ad fac. 1759. † 1765. 1 Diss. 1 Progr. 3 Epistolae. Institut. iur. criminalis Lemgo 1763.

Ao. 1760 d. 22. Mart. Promoti sunt Bauero Procancellario, Promotore Dn. D. Gustav Henrico Mylio, Compromotore Dn. D. Frid. Alexandro Künholdo.

347. Johannes Christianus Schmidt, Lips.

geb. 1732, Vater Valentin I. U. D. Ratsherr, stud. L. 1751, bacc. 1755. Advoc. consist. Lips. 1 Diss.

348. M. Johannes Theophilus Seger, Seiferbac. Misnic.

geb. 1735, Vater Pastor, stud. L. 1752, Mag. 1758, bacc. 1758, Prof. substit. Cod. 1765, Ass. fac. 1767. Prof. de V. S. 1767, Ass. d. iudic. prov. 1770, Rektor 1771. † 1785, 22 Diss. 7 Progr.

349. M. Henricus Godofredus Bauer, Lips. et postremo quidem locus prae Augusto Friderico Siegmund Grenio, Kesseldorf-Misnico, Jur. utr. candidato, secundum huius declarationem, in Actis factam, assignatus est

Ordinarius s. Beil. I No. 32.

Ao. 1762 d. 18. Decembr. Promoti sunt Bauero promotore, Procancellario Dn. D. Ferdinand. August. Hommel, Compromotore Dn. D. Adriano Steger.

350. August. Fridericus Sigismundus Green, Kesselsdorffia Misnicus

geb. 1736, Vater Pastor, stud. L. 1753, bacc. extra fac. 1757, ad fac. 1759 als Notar., Assess. fac. 1772, Ratsherr 1776, Senior 1790. 2 Diss., mehrere Progr.

351. Fridericus Wilhelmus Bauer, Lipsiensis

geb. 1735, Sohn des Ordinarius, stud. L. 1754, bacc. 1761, Notar. publ., Ass. fac. 1776. 2 Diss.

352. Henricus Gottlieb Schacher, Lipsiensis

geb. 1740, Vater I. U. D. Quirinus Gottfr., stud. L. 1758, bacc. 1761, Ratsherr 1772, Assess. fac. 1776. 2 Diss. 1 Progr.

Sub Ordinariatu Hommelii.

Ao. 1764 die 4. Januarii.

353. D. Davides Godofredus Aegidius Wilcke, Wurzensis, apud nos quidem, sed extra facultatem, antea creatus Doctor, inter doctores Nostros sive ad Facultatem creatos cooptatus et receptus, eique locus post D. Schacherum adsignatus est

geb. 1739, Vater Archidiakonus, studiert 1757 in Wittenberg, 1759 in Leipzig, bacc. extra fac. 1760. Advocatus, lic. u. Dr. 1761 extra fac., Ass. subst. fac. 1764—1770, Prof. extraord. 1765, wieder Ass. subst. fac. 1771, des Prov.-Ger. 1776. † 1778. 11 Diss.

Ao. 1765 die 13. Octobris.

354. Henricus Fridericus Innocentius Apel, Bornensis, per Diploma jur. utr. Doctor renuntiatus est

geb. 1732, Vater Kaufmann, stud. L. 1752, bacc. 1765, Ratsherr 1778. 1 Diss.

Ao. 1766 die XI. Aprilis.

355. Gotthelf Fridericus Lochmannus, Dresd. examen rigorosum sustinuit ac deinde promotus est per diploma d. XI. Octobr. ej. anni

geb. 1743, Vater Sekretär, stud. L. 1759, bacc. extra fac. 1764, Advokat u. Notar 1765, bacc. ad fac. 1766. 3 Diss.

356. Christianus Godofredus Herman, Plaviensis eique locus post D. Scotum adsignatus est

geb. 1743, Vater Superintendent, stud. L. 1763, bacc. 1766, Ratsherr 1767, Assess. fac. (substit. 1776) 1779. 2 Diss.

Ao. 1769 d. 11. Febr.

357. Christianus Carolus Kanne, Wolkensteinensis Misnicus
geb. 1744, Vater Jurist, stud. L. 1763, baccal. extra fac. 1766, ad fac. 1766, Advokat 1767, Assess. fac. (substit. 1779) 1782, Ratsherr 1789. 2 Diss.

358. M. Christ. Henr. Schmidius, Juris in Academia Erfurtensi P. P. O. cui locus post D. Einertum assignavimus, recepti
geb. Eisleben 1746, Vater kurf. Bergbeamter, stud. L. 1762, Mag. 1766, bacc. 1768, Prof. in Erfurt, Reg.-Assessor in Gießen. 3 Dissert., schönwissenschaftlicher Schriftsteller.

359. D. August. Frider. Schot, ante facultation antea creatus habita antemeridiana et pomeridiana disputatione et finitis semestribus in auditorio Petrino praelectionibus, nostris adscriptus, eique locus post D. Lochmannum assignatus die 3. Aprilis 1769
geb. 11./4. 1744 in Dresden, Vater Akzise-Inspektor, studiert 1761 in Wittenberg, 1762 in L., Mag. 1765, bacc. extra fac. 1765, 1765 lic. extra fac., Prof. extraord. 1767. Prof. iur. Sax. 1768. Assess. fac. (substit. 1776) 1779, Curiae sup. prov. 1779. † 1792. Diss. 26, Progr. 4, opuscula acad. Lips. 1770. Unpart. Kritik üb. d. jur. Schriften Leipz. 1768. Herausg. d. jur. Wochenblattes, Samml. d. Deutsch. Stadt- u. Landrechte 1—3 1772—5. Entw. e. jur. Enzyklopädie Leipz. 1772, 74, 80, 85, 94. Institutiones iur. sax. electoral. privati Leipz. 1778, 1785, ed. Haubold 1795. Supplementa et emendationes zu Lipenius bibl. juridica Leipz. 1775. Vgl. Stintzing-Landsberg 3 a, 481, b, 306.

Ao. eodem d. 8. Sept.

360. Joh. Aug. Cleeman, per diploma creatus, receptus eique locus post D. Christ. Henr. Schmidium assignatus
geb. in Chemnitz 1747, Vater Diakonus, stud. L. 1764, bacc. 1769, Advokat, Sekretär, dann Rat ohne Stimme beim Gericht in Dresden. † 1794. 7 Dissert.

Ao. 1770 d. 13. Octobr.

361. Christoph. Henr. Lorenz, per diploma creatus receptus eique locus post Candidatum Bornium adsignatus est
geb. in Wermsdorf bei Hubertusburg 1744, Vater Steuereinnehmer, stud. L. 1760, Notar 1765, Advok. 1766, bacc. 1770. 1 Diss.

362. Gottlob Henricus Trenkman, Lipsiensis
geb. in Leipzig 1749, studiert L., Göttingen 1769, 1770 bacc. extra fac., Doct. extra fac. 1771. 1 Diss.

Ao. 1771 d. 9. Febr.

postquam doctorali sacramento in statuta jurasset receptus eique locus post D. Lorenzium assignatus.

Ao. 1771 d. 2. Martii.

363. M. Christ. Gotlob Einert (Dresdensis) postquam in statuta jurasset receptus Dolesio autem prioritas reservata

geb. in Dresden 1747, Vater Steuerbeamter, stud. L. 1763, Mag. 1767, bacc. 1771, Advok. 1772, Ratsherr von L. 1778, Assess. fac. (substit. 1779) 1796, 15 Diss. 2 Progr.

Ao. 1771 ultimo Martii.

364. Dn. D. Josias Ludov. Ernest. Pütmannus extra Facultatem creatus, postquam Professionem Ordinariam nactus esset, habita ante- et pomeridianis horis disputatione solenni et soluta consueta pecunia, nostris adscriptus et receptus

geb. in Ostrau 13./7. 1730, Vater Justitiar, stud. L. 1748, Halle 1754, bacc. extra fac. 1754 Notar v. Leipziger Rat, Advokat, Dr. extra fac. 1761, Prof. extraord. 1765, ordin. 1777, Ass. fac. 1777, prof. Cod. 1790, Senior 1791, Rektor 1775, Domherr v. Merseburg. † 1796 28./4. 34 Diss., 37 Progr., 2 Epistolae, 28 Schriften. Vgl. Stintzing-Landsberg 3 a, 477; b, 303.

Ao. 1772 die 3. Oct.

365. Carol. Frid. Treizschke, Lips. postquam in statuta jurasset in consessu doctor creatus locus tamen Candidatis Dolesio, Funclero, Bornio et M. Kindio reservatus est

geb. 1746, Vater Ratsherr u. Kaufmann, stud. L. 1766, Göttingen 1769, bacc. 1771. 1 Diss. 1 staatsrechtliches Buch L. 1777.

Ao. 1773 die 8. Maj.

366. Jacob. Henric. Bornius, Lips. receptus attamen candidatis Dolesio et Funclero senii praerogativa servata

geb. 2./7. 1750, Vater I. U. D., Schöppe, Bürgermeister, studiert in L. 1768 und Göttingen 1769, bacc. 1769, Assess. d. Regierung in Dresden. 1 Diss.

Eodem die

366 a. M. Christ. Frider. Wolle, Lips. inter nostros cooptatus eique locus post Doct. Treitzschkium adsignatus

geb. 1749, Vater Prof. d. Theol., stud. L. 1767, Mag. bacc. 1771, Ratsherr 1778. Ass. extr. consistorii 1778. 7 Diss.

Die 18. Dec. ejusd. anni.

367. M. Joh. Adam. Gottlieb Kindius examen rigorosum sustinuit deinde die 12. Febr. receptus eique locus post D. Trenkmannum assignatus, die 25. Jun. 1774

Syndikus d. Univers.

368. Joh. Gottofr. Funclerus, Lips. Examen rigorosum sustinuit, die 30. Sept. receptus eique locus post D. Clemannum adsignatus

geb. 1744, Vater Kaufm., stud. L. 1761, bacc. 1769, Advok. 2 Diss.

369. Die 13. Maji 1775 sustinuit rigorosum Joh. Frid. Doles qui deinde die 13. Aprilis 1776 receptus, eique locus post D. Kannium assignatus

geb. in Freiberg 1746, Vater Kantor d. Thomasschule, studiert Leipzig 1764 u. Erlangen, bacc. 1767, Notar, Advokat, Assessor fac. (substit. 1782) 1794. † 1796. 2 Diss.

370. Die 26. Febr. 1777 sustinuit rigorosum Joh. Carol. Jessnizer (Zittau.) qui demum die 19. Aprilis receptus eique locus post baccal. Christ. Ludov. Stieglizium datus est eum in eventum si hic gradum sumat.

geb. in Zwickau 1752, Vater Ratsmann, stud. L. 1772, Advok. 1775, bacc. 1776. † 1778, 1 Diss.

371 fehlt!

372. Omissus supra, qui prius inscribi debuisset Jacob. Frider. Kees, Lips. A. M. eique locus post Henricum Aug. Liebigium assignatus

geb. 1750, Vater I. U. D., studiert in Leipzig 1768 u. Göttingen bis 1775, Mag. 1775, bacc. 1773, Advokat, Notar, Assessor der Gerichte in Leipzig, Lübben, des Leipz. Konsist., 5 Diss., 1 Progr.

373. Christ. Traugot Koch, receptus eique locus post D. Kees assignatus

geb. in Torgau 1752, Vater I. U. D., stud. L. 1771, bacc. 1773, Advok. u. Notar. 1775, Ratsherr 1782, 1 Diss.

374. M. Christ. Frider. Pohl, Lips. rigorosum sustinuit die 29. Maji 1778 et receptus est die XVII. Aprilis anno eodem

geb. 1752, Vater Prof. d. Mediz., stud. L. 1770, bacc. 1774, Mag. 1775, Notar 1778, Advok. 1779, Ratsherr 1783. 4 Diss.

375. Gotlob Frider. Schmidt, Eislebiensis die IV. Sept. 1778 examinatus rigorosius, receptus vero die 3. Octobr. locus ei datus post Candidatum Langium

geb. 1748, Vater I. U. D., studiert in Leipzig 1765 u. Jena. 1 Diss.

376. M. Henr. Michael Hebenstreit, cui locus assignatus post Candidatum M. Pohlium receptus d. XVII. Oct. 1778

Professor Antiquitat. iur. extraord.

377. Carolus Godofredus Wolffius, Lips. die 8. Martii rigorosum sustinuit ac deinde ei locus post Cand. Geo. Christ. Richterum assignatus

geb. 1754, Vater Jurist, stud. L. 1773, bacc. 1777, Notar, Advokat 1779. † Dresden 1789, 1 Diss.

378. M. Christ. Godofr. Koerner, Lips. die XXIX. Martii rigorosius examinatus, deinde receptus VIII. Aprilis eod. anno

geb. 1756, Vater Prof. d. Theol., studiert 1772 in L., 1776 in Göttingen, bacc. 1776, Magister 1778, reist 1779—81 mit dem Graf. v. Schönburg. 2 Diss.

379. Carolus Guilelmus Winkler, die 24. Julii 1779 receptus

geb. in Leipzig 1759, Sohn des Ordinarius, stud. L. 1774, bacc. 1776, Notar 1778, Ratsherr 1781, Kanonikus v. Wurzen 1788. 3 Diss.

380. Guil. Conradus Lange, Lipsiensis die 9. Octobr. examen rigorosum sustinuit

381. Frid. Carol. Siegmann, d. 23. Jan. 1781 examen rigorosum habuit promotus d. 14. Julii 1781
geb. in Stolberg 1760, Vater gräfl. Rat, studiert in Göttingen 1776 u. L. 1779, bacc. 1780, Advokat, Ratsherr v. Leipzig 1789. 1 Diss.

382. Ernest. Wilh. Kustner, rigorosum habuit d. 18. Sept. 1781, Doctor creatus d. 20. April 1782 et receptus
geb. in Leipzig 1759, Vater I. U. D., stud. L. 1772, bacc. 1778, Notar 1781, Ratsherr 1783—91. 2 Diss.

Sub Ordinariatu Winkleri.

383. M. Christ. Daniel Erhard, examen rigorosum sustinuit d. 28. Febr. 1782 et mox die 2. Martii Doctor creatus atque receptus eique locus post D. Siegmannum assignatus est
geb. in Dresden 1759, Vater Gemmenschneider, stud. L. 1778, bacc. 1781, Notar. Mag. 1782, Prof. extr. 1787, de V. S. 1793. Assess. fac. 1793. Prof. Institut. 1796. 5 Diss., 3 Progr.; über seine Schriften vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 261. 295.

384. M. Joh. Fried. Junghans, examen rigorosum sustinuit d. 7. Sept. 1782 Doctor creatus d. 21. Sept. 1782 eique locus assignatus post D. Wolfium, ac receptus
geb. in Annaberg, Prof. extraord.

385. M. Christ. Ludov. Stieglitz, Doctor creatus locusque ipsi assignatus post D. Körnerum d. 30. Juli 1784 receptusque eodem
geb. in Leipzig 1755, Vater Assess. facult. iur., stud. L. 1773 (inskrib. 1758), bacc. 1776, Mag. 1776, Ratsherr 1792. 1 Diss. Abh.: über den Geschmack in der Baukunst, Leipzig 1787.

386. Christ. Jacob. Eisenstuck, Doct. iuris creatus est superato ante octo dies examine rigoroso atque receptus et locus ipsi assignatus post D. Ehrhardtum d. 4. Junii 1785
geb. in Annaberg 1762, stud. L. 1778, bacc. 1781. Advok. 1784, Ass. d. Appell. in Dresden 1792. 2 Diss.

387. M. Joann. Aug. Otto Gehler, examen rigorosum sustinuit d. XXIII. Jan. 1786 promotus Doctor que creatus d. 7. Octb. 1786 ipsique locus assignatus, receptione post Eisenstuckium immediate servato ordine Hoedlero.
geb. in Leipzig 1762, Vater Prof. d. Medizin, stud. L. 1778, bacc. 1782, Mag. 1785, Ratsherr 1792. 3 Diss.

388. M. Joh. Daniel Kind, examen rigorosum sustinuit d. XXIV. Mart. 1786 promotusque receptus eique locus post D. Eisenstuckium assignatus servato tamen ordine iis qui ante eum candidati facti

geb. in Werdau 1760, Vater Ratsherr, stud. L. 1780, Mag. 1783, bacc. 1786, Assess. d. Schöppenstuhls 1789, des Oberhofger. 1793. 3 Diss.

389. Joh. Godofr. Quandt, Lips. examen rigorosum sustinuit d. 9. Jun. ej. a. d. 30. April. 1789 Doctor extra facultatem creatus

s. 231*.

390. Carol. Aug. Winckler, Lips. examen rigorosum sustinuit d. 8. Jul. 1786

Prof. iur. extraord.

391. Carol. Aug. Brehm, Lips. examen rigor. sustinuit d. 7. Oct. 1786. Doctor creatus d. 26. Jul. 1788 locumque accepit post D. Kindium ante Winckler.

geb. in Leipzig 1762, Vater I. U. D., stud. L. 1779, bacc. 1784, gleichzeitig Advok. u. Notar. 2 Diss.

392. Godofr. Ludov. Winkler, A. M. Lips. d. 25. Nov. examen rigoros. sustinuit Doctor creatus et locus ei post Daniel. Kindium assignatus d. 31. Maii 1788

Prof. iur. extraord. 1789, geb. 1767, Sohn des Ordinarius. Vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 260.

393. M. Christ. Gottlieb Haubold, rigoros. sustinuit d. 9. Dec. 1786, Doctor creatus 26. Jul. 1788 locum recepit post D. Winklerum

geb. in Dresden 1766, Vater Museumsaufseher, später Physiker in L., stud. 1781 in L., dann in Göttingen mit Hugo, 1789 ao. Prof., Beisitzer d. Oberhofger. 1791, ord. Prof. iur. Sax. 1796, 1809 Prof. de r. j. † 14./3. 1824. Schriften bei Hänel, Lebensskizzen S. 26 ff.

394. M. Joh. Gotthelf Tilsner, rigorosum sustinuit d. 22. Dec. e. a.

395. M. Henr. Blümner, rigorose examinatus d. 21. Apr. 1787 atque Doctor creatus d. 6. Dec. 1787 eique locus post D. Hauboldum

geb. in Leipzig 1765, Vater Beamter, stud. L. 1781, Mag. 1784, bacc. 1785, Ratsherr 1794, Beisitzer d. Oberhofger. 1799. 2 Diss.

396. M. Beniamin Traugott Steinmetius, d. 27. Sept. 1788.

397. Christ. Henr. Hoedler, Adv. Dresdensis d. 1. Nov. d. a promotus atque receptus eique locus post Dn. Eisenstuck d. 19. Dec. 1789

geb. 1755, stud. L. 1778, Advokat 1779, bacc. 1782. 1 Diss.

398. M. Christ. Ernestus Weiße, Lips. d. 30. Jan. 1789 rigorose examinatus Doctor creatus d. 6. Jun. 1789 ipsi loco assignato post D. Blümnerum

geb. 1766, Sohn von Felix, stud. L. 1781, bacc. 1786, ao. Prof.

399. M. Joh. Gothofr. Muller, d. 4. April. 1789 rigorosum habuit et Doctor creatus d. 6. Jun. 1789 ipsique locus datus post D. Weissium

geb. in Ebersbach 1757, stud. L. 1777, Mag. 1789, bacc. 1788.

400. M. Aug. Adolph. Wendler, Lips. examen rigor. sustinuit d. 5. Febr. 1790
geb. in Leipzig 1765, Vater I. U. D., später Bürgermeister, stud. L. 1783, bacc. 1786, Mag. 1787, Notar 1789, Advok. 1792, wissenschaftl. Reise 1789 bis 1790. 2 Diss.

401. M. Theophil. Siegfr. Sohr, Grimmanus, d. 10. April. 1785 examen rigor. sustinuit.

Ordinario D. Henr. Gottl. Bauero.

402. M. Rudolph. Hommel, Lips. Examen pro Licent. subiit d. 17. Sept. 1791 ac deinde 28 ejusdem Mens. et anni promotus ac inter nostros receptus eique proximus a Blümero ante Weissium adsignatus
geb. 1767, Sohn des Ordinarius, stud. L. 1783, bacc. 1786, Mag. 1787.

403. M. Aug. Adolph. Wendler, Lips. 1792 d. XXII. Mart. Dissertationem inauguralem tuitus est, habitisque dein pro gradu praelectiomnibus d. XXX. ejusd. in Collegii consessu in Doctorem promotus inter Nostrates receptus eique proximus a Christ. Em. Weissio locus adscriptus est
ist identisch mit No. 400.

404. M. Christ. Winckler, Lips. d. 17. Sept. 1792 examen pro Licent. sustinuit posthabita d. XXI Mart. 1793 Dissert. inaugurali habitisque deinde praelectionibus pro gradu d. XXX. ejusd. in Collegio Dr. iur. utr. creatus et inter nostrates receptus locum suo ordine aliquando recepturus
geb. 1769, Vater Ratsherr und Kaufmann, stud. L. 1789, bacc. 1790, Mag. 1791, 3 Diss.

405. Hieron. Theophil. Kind, Lips. d. XII. Nov. 1792 examen pro Licent. sustinuit.

406. Samuel Frider. Junghans, Chemnitiens d. XXX. Nov. 1792 examen pro Licentia sustinuit promotus d. 24. Maji et inter nostros receptus eique locus post D. Wollium assignatus
geb. 1751, Vater Pastor, bacc. 1771, Aktuar in Rochsburg 1772, Assess. substit. fac. 1793, consistorii 1796.

407. Mauritius Godofred. Bauer Lips. d. XXII. April. 1793 examen pro licentia sustinuit. Promotus d. 27. Mart. 1795 locum inter nostrates aliquando suo ordine occupaturus
geb. 1769, Sohn des Ordinarius Heinr. Gottfr., stud. L. 1787, bacc. 1792, 2 Diss.

408. Francisc. Guilielm. Scharf, Lips. d. 6. Maji 1793 Examen pro Licent. sustinuit.

409. Joan. Conrad. Sickel, Artt. Mag. Lips. d. 6. Sept. 1793 Examen pro Licentia sustinuit Promotus in Collegio d. 27. ejusd. et inter nostrates post Müllerum receptus

geb. 1769, Vater Kaufmann, stud. L. 1786, Göttingen 1788, bacc. 1788, Mag. 1791, Notar, 3 Diss.

410. Christ. Frid. Brachmann, Rochlitiens. d. 27. Sept. 1793 examen pro Lic. sustinuit.

411. Daniel Eberhardt Loehr, Lips. d. 6. Febr. 1795 pro Licent. impetr. interrogatus. Deinde habita d. 9. Jul. ejusd. ad Dissert. inauguralem et absolutis pro gradu praelect. in collegii consessu d. 17. Jul. Dr. iur. utr. creatus et inter nostrates receptus, locum suo ordine occupaturus

geb. 1771, Vater Ratsherr u. Kaufmann, stud. Wittenberg 1790, L. 1791, bacc. 1794, 1 Diss.

412. Adrian. Henr. Ploess, Lips. d. 27. Jul. 1795 examen pro Licent. sustinuit, habitaque d. 27. Aug. Diss. inaugur. dein d. 4. Sept. Doctor in Collegio creatus eique locus post D. Joan. David. Kindium assignatus

geb. 1760, Vater Kaufmann, stud. L. 1778, bacc. 1784, Advok. 1786, Beisitzer des Schöppenstuhles 1797, 2 Diss.

413. Joann. Aug. Gerstaecker, Zwickau. Montan. d. 27. Jun. 1796 examini pro Licentia se submisit idemque postquam d. XVIII. Nov. dissertationem inauguralem tuitus fuerat mox insequente XXV. ejusd. mensis et anni Dr. utr. iur. intra collegii cancellos creatus eique inter nostrates salvo ordine ex Candidaturae senio locus post Ploessingium assignatus est

geb. 1771, Vater I. U. D., stud. L. 1790, bacc. 1795, Notar u. Advokat. 2 Diss.

414. M. Carol. Aug. Tittmann, Viteberg. Saxo d. V. Maji examen pro licentia iniit Promotus d. XIX. Mart. 1798 eique locus assignatus post D. Gerstaecker. salvo ordine ex candid. senio

geb. 12./9. 1775 in Wittenberg, studiert in Leipzig u. Göttingen, Privatdozent 1801, Oberkonsistorialrat in Dresden, 1812 Geh. Referendar. † 14./6. 1834. Kriminalist. Schriften: bei Teichmann in Holtzendorf. Encyklop. S. h. n.

b) Doctores extra facultatem.[1])

1*. 1728, 23./3. Joh. Friedr. Vockel

geb. in Oschatz 1702, Vater kurf. Beamter, bacc. ex. 1726, stud. 1720 L., 1725 Wittenberg, 1 Doktordiss.

2*. 1729, 26./1. Joh. Christof Schmid

geb. in Langensalza 1704, Vater Ratsherr, stud. in Wittenberg 1721, Jena u. Leipzig, bacc. e. 1728, 1 Diss.

3*. 1729, 27./4. Christ. Schoen

ao. Prof. in L.

1) Nach der Abschrift von Vetter.

4*. 1730, 26./1. Carl Rud. Graefe
geb. in Weltevitz 1699, Vater Pastor, Notarius Halensis 1720, stud. 1718 L., Reisebegleiter, bacc. e. 1730, Dorfrichter, dann Praktiker in Leipzig, Vater von Karl Ludw. (oben No. 344). † 1767, 1 Diss.

5*. 1730, 3./4. Ant. Balthas. Walther
geb. in Breslau 1705, stud. Frankf. 1725, L. 1728, bacc. e. 1730, Reg.-Rat in Oelsnitz (Württemb.), 2 Diss., mehrere Schriften.

6*. 1730, 8./6. Gottlob Aug. Jenichen
geb. in Leipzig 1709, Vater I. U. D., stud. L. 1726, bacc. ad fac. 1728. Notar, Mag. 1730, Prof. in Gießen 1747, 4 Diss., 5 Progr., zahlreiche Schriften, vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 202.

7*. 1730, 29./6. Joh. Heinr. v. Seelen
geb. in Leipzig 1709, Vater Kaufmann, stud. L. 1726, bacc. e. 1728, Mag. 1730, Weimar. Rat, 2 Diss., 2 Progr.

8*. 1731, 5./1. Christ. Benj. Schlegel
geb. in Dresden 1702, stud. L. 1722, Advokat. 1729, bacc. e. 1731, 1 Diss.

9*. 1731, 12./4. Gottfr. Leonh. Jöcher
geb. in Leipzig 1701, Vater Kaufmann, stud. L. 1718, Advok. 1723, bacc. e. 1731. † 1764, 2 Diss.

10*. 1731, 19./4. Joh. Heinr. Schwarz
geb. in Dresden 1708, stud. L. 1717, bacc. e. 1731, Ratskonsulent in Dresden, kurf. Rat, 1 Diss.

11*. 1731, 13./9. Joh. Ge. Knoblauch
geb. in Zittau 1697, stud. L. 1717, Avokat, Notar, bacc. e. 1731, 1 Diss.

12*. 1731, 1./11. Joh. Dav. Kirsten
geb. in Roblingen i./Thür. 1705, Vater Lehnsbesitzer, stud. L. 1723, Advokat, bacc. e. 1731.

13*. 1731, 6./11. Martin Gottl. Kersten
geb. in Dresden 1702, stud. L. 1724, Magister 1726, bacc. e. 1731, 2 Diss.

14*. 1732, 24./1. Joh. Mart. Schroeter
geb. in Eisenach, 8 Jahre auf wissenschaftl. Reisen, bacc. ex 1732, 1 Diss.

15*. 1732, 17./7. Joh. Friedr. Schneider
geb. in Merseburg 1704, Vater Kanzlist, stud. L. 1725, Mag. 1728, bacc. e. 1732, Syndikus des Merseburg. Kapitels, † 1761, 2 Diss.

16*. 1732, 24./7. Reinh. Gottl. Lischke
geb. in Zschoppau 1710, Vater Akzisekommissar, stud. L. 1727, bacc. e. 1732, Verwaltungsbeamter in Chemnitz.

17*. 1732, 31./7. Joh. Gottfr. Worm
geb. in Chemnitz 1708, Vater Bürgermeister, stud. L. 1725, Notar u. Advokat 1730, bacc. e. 1732, Beisitzer des Dresdner App.-Ger. † 1781, 1 Diss.

18*. 1732, 18./9. Karl Aug. Salzmann
geb. in Merseburg 1700, Vater Regierungssekretär, studiert erst 3 Jahre Theologie, Advokat, Notar 1732, bacc. e. 1732, Syndikus in Merseburg, 1 Diss.

19*. 1732, 26./9. Ernst Christ. Müller
geb. in Gamelin in Mecklenb. 1709, Vater Beamter, studiert in Halle u. L., bacc. e. 1732, 1 Diss.

20*. 1732, 30./10. Karl Gottl. Weidlich
geb. in Rochlitz 1707, Vater Hofrat, stud. L. 1725, Mag. 1728, bacc. e. 1732, 2 Diss.

21*. 1732, 11./12. Paul Wilh. Weidlich
geb. 1710, Bruder von No. 20, stud. L. 1728, Notar u. Advokat 1731, bacc. e. 1732, später als praefectus praefecturae bezeichnet, 1 Diss.

22*. 1733, 26./3. Heinr. Christ. Hacke
geb. in Leipzig 1702, stud. L. 1721, Notar., Advok. 1725, bacc. e. 1733, Advok. am Leipziger Prov.-Ger. u. Konsist. † 1784. 2 Diss.

23*. 1733, 17./11. Karl Gottl. Behrnauer
geb. in Bautzen 1705, Vater Bürgerm., bacc. e. 1727. Beamter in Bautzen, 2 Diss.

24*. 1734, 4./6. Georg Gottl. Vogel
geb. in Pirna 1712, Vater I. U. D., stud. L. 1729, bacc. e. 1734, Bürgerm. in Zwickau, 1 Diss.

25*. 1734, 24./9. Christ. Gottl. Vinhold
geb. in Zwickau 1711, Vater Rektor d. Lyceum, stud. L. 1730, Mag. 1732, bacc. e. 1734, 1 Diss.

26*. 1734, 4./12. Friedr. Heinr. Graf
geb. in Leipzig 1713, Vater I. U. D., stud. L. 1728, bacc. ex. 1734, Advokat am Prov.-Ger. u. Konsist., Ratsherr 1764, Beis. d. Schöppenstuhles. † 1777, 1 Diss.

27*. 1734, 30./12. Gust. Heinr. Mylius
geb. in Leipzig 1711, Vater Senior fac., stud. L. 1729, Notar 1732, bacc. e. 1734, Beisitzer des Prov.-Ger., stellvertr. d. Schöppenstuhles 1743. † 1747.

28*. 1735, 24./3. Joh. Ludw. Langguth
geb. in Leipzig 1707, Vater Kaufmann, stud. L. 1728, bacc. 1735. † 1774. 2 Diss., 3 Epistolae.

29*. 1735, 31./3. Thomas Wagner
geb. in Leipzig 1710, Vater I. U. D., stud. L. 1728, bacc. e. 1732, Mag. 1731, Beis. d. Schöppenstuhles, ao. des Konsist. 1750—61, 5 Diss.

30*. 1735, 2./6. Joh. Friedr. Hofmann
geb. in Sangerhausen 1710, Vater Ratsherr, stud. L. 1729, Mag. 1731, bacc. e. 1735, Ratsherr in Sangerhausen, 1 Diss., 1 epist., 2 geschichtliche Bücher.

31*. 1735, 14. 8. Moritz Aug. Engel
geb. in Burgstedt b. Chemnitz 1713, Vater Pastor, stud. L. 1730, Notar u. Advok. 1733, bacc. e. 1735, 1 Diss.

32*. 1735, 15./11. Erdmann Gottfr. Schneider
geb. in Bautzen 1700, Vater Jurist, stud. L. 1720, Advok. in der Ober-Lausitz 1724, Ratsherr v. Bautzen 1734, bacc. e. 1735, 1 Diss.

33*. 1736, 8./3. Joh. Lor. Holderrieder
geb. in Weißenfels 1715, Vater landesh. Beamter, stud. L. 1731, Notar, bacc. e. 1736, Ratsherr 1746, dann Bürgerm. von Weißenfels, 1 Diss., 1 Epist., 10 Orationes, 3 Schriften.

34*. 1736, 22./3. Aug. Christ. Marche
geb. in Stolpen 1709, Vater Staatsbeamter, stud. L. 1729, Mag. 1733, bacc. e. 1735, Ratsherr in L. 1739, † 1747, 3 Diss., 1 Progr.

35*. 1736, 19./7. Christ. Ehrenfried Ad. Fritzsch
geb. in Lucca i./Lausitz 1711, Vater Stadtsyndikus, stud. L. 1730, bacc. e. 1736, 1 Diss.

36*. 1738, 27. 2. Christ. Gottfr. Reinhard
geb. in Merseburg 1713, Vater Hof- u. Justizrat, stud. L. 1730, Advok. in Merseburg 1733, Prokurator der Herzogl. Kammer daselbst, bacc. e. 1738, Notar 1738, kurf. Hofrat, 1 Diss.

37*. 1738, 13. 2. Joh. Gottfr. Neumann
geb. in Merseburg 1707, Vater Kaufmann, stud. L. 1727, Advok. bei der Regierung in Merseburg 1731, Notar 1736, bacc. e. 1738. † Merseburg 1756, 1 Diss.

38*. 1738, 17./4. Heinr. Meier
geb. in Bremen 1712, Vater Prof. d. Theol., studiert v. 1728 an in Bremen, Frankfurt 1734, Leipzig 1736, liter. Reise, bacc. e. 1738, 1 Diss.

39*. 1738, 19./6. Heinr. Gottl. Schelhaffer
geb. in Leipzig 1707, stud. L. 1728, Mag. 1728, Notar 1732, bacc. e. 1738, Prof. am Hamburger Gymn. 1742, dessen Rektor 1749. † 1757, 2 Diss., 1 Oratio, kl. Schriften.

40*. 1739, 12./3. Joh. Gottfr. Sieber.

41*. 1739, 2./4. Ernst Heinr. Mylius
geb. in Leipzig 1716, Vater Senior d. jur. Fak., stud. 1734 Leipzig, 1737 Wittenb., bacc. e. 1738, Prof. in Tübingen, 9 Diss., 1 Progr., 1 Epistola.

42*. 1739, 13./8. Jak. Heinr. Born
geb. in Leipzig 1717, Vater Bürgermeister, stud. L. 1736, Mag. 1738, bacc. e. 1739, Bürgermeister 1759, † 1775 in Dresden, mehrere Diss. u. Epistolae. Schriften.

43*. 1739, 3. 9. Christ. Gottfr. Weinberg
geb. in Frankenhausen 1712, Vater I. U. D., stud. Jena 1731, L. 1733, bacc. e. 1739.

44*. 1739, 24./9. Joh. Wendelin Neuhaus
geb. in Leipzig 1712, Vater Kaufmann, stud. L. 1734, wissenschaftl. Reise, Notar, bacc. e. 1739, Ratsherr, Prokonsul 1775, 1 Diss.

45*. 1740, 24./3. Joh. Benjam. Schneemann
geb. in Frankfurt a./M. 1719, stud. L. 1736, bacc. e. 1740, 1 Diss.

46*. 1740, 5./4. Anton Daniel Braschka
geb. in Lübeck 1704, Vater Kaufmann, studiert Altorf 1722, u. Halle 1726, Advokat in Weißenfels, bacc. e. 1740, 1 Diss.

47*. 1740, 7./4. Christ. Aug. Menius
geb. in Weißenfels 1714, Vater Beamter, stud. L. 1732, Advok. in Weißenfels 1736, Notar u. bacc. e. 1740, Erbherr auf Obernessa, 1 Diss.

48*. 1740, 8./5. Joh. Friedr. Schreiter
geb. in Leipzig 1715, Vater I. U. D. Professor, stud. L. 1732, Mag. 1738, bacc. e. 1740, Ratsherr 1742.

49*. 1740, 2./6. Friedr. Wilh. Schütz
geb. in Leipzig 1714, Vater Pastor, stud. L. 1734, bacc. e. 1740, 1 Diss.

50*. 1740, 25./8. Alb. Schulte
geb. in Hamburg 1716, Vater Senator, stud. Hamburg u. Leipzig 1737, bacc. e. 1740, 1 Diss.

51*. 1741, 8./5. Andr. Polyc. Leyser
geb. in Merseburg 1713, Vater Pastor, stud. L. 1732, Mag. 1736, bacc. e. 1739, Assessor am Appell.-Ger. Dresden 1743, 1 Diss.

52*. 1741, 8./6. Gotthelf Ehrenfried Wend
geb. in Grimma 1711, Vater Lehrer, stud. L. 1729, Auditeur 1732, Advok. 1741, Notar, Ratsherr in Chemnitz, bacc. e. 1741, Bürgermeister v. Chemnitz, † 1780.

53*. 1741, 14./9. Christ. Gottfr. Weidlich
geb. in Leipzig 1715, Vater Kaufmann, stud. L. 1734, Mag. 1739, Advokat, bacc. e. 1741, 2 Diss.

54*. 1741, 21./9. Joh. Paul Trummer
geb. in Hamburg 1718, stud. L. 1738, bacc. e. 1741, 1 Diss.

55*. 1741, 10./11. Carl Friedr. Jöcher
geb. in Leipzig 1715, Vater Kaufmann, Mag. 1726, bacc. e. 1741, 1 Diss.

56*. 1742, 15./2. Carl Friedr. Menser
geb. in Leipzig 1714, Vater Ratsherr, stud. L. 1729, Notar u. bacc. e. 1738, 1 Diss.

57*. 1742, 1./3. Joh. Gottfr. Toepfer
geb. in Kolditz, Vater Pastor, stud. L. 1728, Direktor der Gerichte in Pomsen u. Nauenhof, Notar u. bacc. e. 1742, 1 Diss.

58*. 1742, 12./12. Samuel Rud. Mahn
geb. 1720 in Goldberg i./Schl., Vater Kaufm., stud. L. 1739, bacc. e. 1742.

59*. 1743, 7./3. Joh. Gottl. Martini
geb. in Leipzig 1713, Vater Buchhändler, stud. L. 1730, wissensch. Reise, bacc. e. 1743, 1 Diss.

60*. 1743, 18./4. Friedr. Gottl. Zoller
s. oben No. 338.

61*. 1743, 2./5. Paul Jakob Marperger
geb. in Nürnberg 1720, Vater Geistlicher, stud. L. 1737, Wittenb. 1741, Mag. 1741, bacc. e. 1743, Assess. am Appell.-Ger. Dresden seit 1744, dort † 1772, 2 Diss.

62*. 1744, 9./4. Joh. Gottfr. Richter
geb. in Altenburg 1713, Vater Kaufmann, literar. Reise 1736—37, Mag. 1735, bacc. e. 1744, Vorstand des Münzkabinetts in Dresden, † Leipzig 1758, 3 Diss., 2 Epist.

63*. 1744, 10./9. Joh. Tobias Richter
Prof. o. iur. saxon.

64*. 1744, 22./10. Christ. Hartmann
geb. in Hamburg 1719, Vater Kaufmann, stud. Hamburg 1739, L. 1741, bacc. e. 1744, 2 Diss., 1 Epist.

65*. 1745, 18./5. Christ. Erdmann Deyling
geb. in Eisleben 1721, Vater Geistlicher, stud. L. 1737, Mag. 1743, bacc. e. 1745, Ratsherr 1749, Assess. d. Prov.-Ger. 1760, Prokonsul 1774, † 1777, 2 Diss.

66*. 1745, 1./7. Karl Gottfr. v. Winckler
s. Beil. 1, No. 31, Ordinarius fac.

67*. 1746, 17./9. Friedr. Aug. Junius
geb. in Leipzig 1718, Vater Prof. d. Mathematik, stud. L. 1737, Mag. 1741, Notar u. bacc. e. 1744, Advok. 1745, Ratsherr 1759, † 1768, 2 Diss., 2 Epist. Samml. geistlicher Lieder.

68*. 1746, 10./10. Joh. Gottfr. Sammet
geb. in Leipzig 1719, stud. L. 1739, bacc. e. 1746, Privatdozent, ohne je Professor zu werden, † 1796, Schriften vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 301.

69*. 1746, 29./12. Benj. Aug. Friedr. Quehl
geb. 1724 in Frankenhausen, Vater Schwarzb. Beamter, studiert Jena 1741, Halle, Leipzig, bacc. e. 1746.

70*. 1747, 31./1. Abrah. Gottl. Winckler
geb. in Leipzig 1720, Vater Kaufmann u. Ratsherr, studiert Gött. 1733 u. Leipz. 1737, Studienbegleiter, Notar von Göttingen, bacc. e. 1746, geht nach Riga, wo † 1762, 1 Diss., 1 Ep.

71*. 1747, 22./6. Georg Christof Beyer
geb. in Ichstadt (Schwarzburg) 1721, Vater Bürgermeister v. Sangerhausen, studiert Halle 1742, Leipz. 1744, bacc. e. 1747, Ratsherr, dann Bürgermeister v. Sangerhausen.

72*. 1747, 29./6. Moriz Adolf Engel
geb. 1721 in Burgstadt b. Chemnitz, Vater Geistlicher, stud. L. 1740, Notar, Advokat, Aktuar in Borna, bacc. e. 1747, 1 Diss.

73*. 1747, 31. 8. Martin Gottl. Pauli
geb. in Lauban 1721, Vater Bürgermeister, stud. L. 1740, Mag. 1747, bacc. e. 1747, Professor erst in Danzig 1753, dann in Wittenberg 1763, zahlreiche Diss.

74*. 1748, 29./2. Georg Heinr. Bose
geb. in Leipzig 1723, Vater Kaufmann, studiert Leipzig u. Wittenberg 1741, bacc. e. 1747.

75*. 1748, 21. 3. Karl Otto Packbusch
geb. in Mühlberg 1726, Vater Beamter, stud. L. 1740, Notar u. Advokat 1744, bacc. e. 1748, Bürgermeister v. Chemnitz, † 1788.

76*. 1748, 2./5. Heinr. Gottl. Francke
Beis. d. Leipz. philos. Fak.

77*. 1748, 6./6. Samuel Gottl. Froelich
geb. in Görlitz 1721, Vater Kaufmann, stud. L. 1742, Notar 1746, Advokat 1747, bacc. e. 1748, Ratsherr v. Görlitz 1754, Schöppe 1759.

78*. 1748, 22./8. Justus Karl Wiesenhavern
s. oben No. 337.

79*. 1749, 23./1. Joh. Hieron. Meltzer
geb. in Leipzig 1723, Vater Geheimsekretär, dann Protonotar, stud. L. 1741, Mag. 1744, bacc. e. 1747, Erbherr von Gohlis 1780, † 1788, 1 Diss.

80*. 1750, 3./7. Ludw. Salomo
geb. in Bautzen, studiert Wittenberg u. Leipzig, bacc. e. 1750, 1 Diss.

81*. 1750, 17./9. Erdmann Gottl. Hartmann
geb. in Bautzen 1721, Vater I. U. D., stud. L. 1741, bacc. e. 1745, Syndikus der Stadt Görlitz, † 1790.

82*. 1750, 24./9. Joh. Aug. Bach
geb. 1721 in Hohendorf b. Pirna, Mag. 1745, 1750 ao. Prof. der Rechtsaltertümer, † 1758, vgl. Stintzing-Landsberg 3b, 152. Hänel, Lebensskizzen 20.

83*. 1750, 1./10. Christ. Gotthelf Gutschmid
ord. Prof. d. Lehnrechts.

84*. 1750, 10./12. Gottfr. David Schreiter
geb. in Leipzig 1717, Vater I. U. D., stud. L. 1736, Advokat in Wurzen, bacc. e. 1750, praktiziert in Wurzen, dort † 1791.

85*. 1751, 15./4. Joh. Daniel Olenschlager
geb. in Frankfurt a./M. 1728, Vater Bankier, studiert Marburg 1746, Göttingen, Leipzig 1750, bacc. e. 1751.

86*. 1751, 27./4. Joh. Friedr. Loeffler
geb. in Zwenkau 1710, stud. L. 1730, Comes studiorum, bacc. e. 1750, 1 Diss.

87*. 1752, 27./1. Karl Ludw. Stieglitz
geb. in Leipzig 1727, Vater Senior der Fak., Bürgermeister, stud. L. 1746, bacc. e. 1749, † 1789, 1 Diss.

88*. 1752, 13./4. Karl Wilh. Müller
geb. in Leipzig 1728, Vater Steuerbeamter, stud. L. 1746, bacc. e. 1750, Ratsherr 1759, Bürgerm. 1778, Geh. Kriegsrat 1778, 1 Diss.

89*. 1752, 25./5. Christ. Heinr. Breuning
Ord. Prof. des Natur- u. Völkerrechts.

90*. 1752, 3./6. Gottfr. Richter
geb. in der Ober-Lausitz 1725, Vater Kaufmann, stud. L. 1745, u. Wittenberg, bacc. e. 1752, Provinzial-Advokat der Lausitz.

91*. 1752, 3./8. Andreas Wagner
geb. in Leipzig 1727, Vater I. U. D., stud. L. 1746 u. Göttingen 1749, Mag. 1749, bacc. e. 1750, Beamter, 2 Diss.

92*. 1753, 1./3. Joh. Tobias Peinemann
geb. in Leipzig 1728, Vater Kaufmann, stud. L. 1745, bacc. e. 1752, † 1781.

93*. 1753, 3./5. Christ. Friedr. Wilisch
geb. in Freiberg 1728, Vater Pastor, stud. L. 1744, bacc. e. 1750, Advok. 1751, Praktiker in Großenhain.

94*. 1753, 12./7. Rupert Traugott Sulzberger
geb. in Crostewitz b./Leipz. 1717, Vater dort Erbherr, stud. L. 1737, bacc. e. 1753 Konsistorialrat.

95*. 1753, 23./8. Jo. Georg Lebrecht von Wilke
geb. in Merseburg 1730, Vater I. U. D., stud. L. 1747, Mag. 1751, bacc. e. 1753, Appell.-Ger.-Rat 1754, im Weimarischen Staatsdienst 1757, 3 Diss., 1 Ep., Leben d. Fürsten Diezmann.

96*. 1753, 18./10. Christ. Friedr. Fleischer
geb. in Dresden 1725, Vater I. U. D., stud. L. 1744, Advokat, bacc. e. 1753. Ratsherr in Dresden 1755, dort Bürgermeister 1773, 1 Diss.

97*. 1754, 14./5. Jak. Heinr. Reinhold
geb. in Kreischa 1723, stud. L. 1742, Advok., bacc. e. 1754, Beamter in Dresden, † 1789.

98*. 1754, 30./5. Georg Gottl. Boerner
geb. in Leipzig 1732, Vater Prof. d. Theol., stud. L. 1748, Mag. 1751, bacc. e. 1754, Beis. d. Konsist. 1770, Prokonsul 1794, 2 Diss. 3 Schriften.

99*. 1754, 12./9. Georg Christ. Friedr. Wenzel
geb. in Trefurt 1731, Vater Beamter, stud. in Jena 1748, dann L., bacc. e. 1754, Bürgermeister von Zittau, wo † 1795.

100*. 1754, 24./10. Andreas Sigism. Green
geb. in Chemnitz 1717,Vater Pastor, stud. L. 1733, Advok., Notar 1738, Ratsherr 1750 u. Syndikus von Chemnitz, bacc. e. 1754, 1 Diss.

101*. 1755, 22./5. Lebrecht Gottf. Langbein
geb. in Dresden 1725, Vater Registrator, stud. L. 1745, dann in Wittenberg, bacc. e. 1755, Advok., Notar, † 1779 in Dresden.

102*. 1755, 5./6. Karl Friedr. Brehm
geb. in Neustadt b./Schneeberg, Vater Rektor des Lyceums, stud. L. 1743, Notar 1747, Advok. 1748, bacc. e. 1755.

103*. 1755, 6./11. Karl Rud. Graete
Assessor fac. s. oben No. 344.

104*. 1756, 5./2. Jul. Aug. Phil. Klipsch
geb. in Frankenhausen 1728, Vater I. U. D., stud. Jena 1748—1751, Aktuar in Frankenhausen 1751, stud. 1755 in L., bacc. e. 1756, Beamter in Frankenh., 1 Diss.

105*. 1756, 11./3. Joh. Ludw. Conradi
geb. 1730 in Marburg, Vater Arzt, stud. in Marburg 1745, u. L. 1753, Mag. 1754, 1763 ao. Prof. d. Rechtsaltert., 1756 ao. Prof. in Marburg, 1774 ord., † 1785. Vgl. über seine Schriften Stintzing-Landsberg 3 b, 301.

106*. 1756, 16./12. Friedr. Ludw. Klingling
geb. 1735 in Frankf. a./M., Vater Kaufmann, stud. seit 1753 in Göttingen, bacc. e. 1756.

107*. 1757, 22./9. Christ. Friedr. Hauck
geb. in Chemnitz 1729, Vater Weber, stud. L. 1748, Notar 1753, Advokat, bacc. e. 1757, Ratsherr in Freiberg 1759, † 1789, 1 Diss.

108*. 1758, 12./5. Gottlob Aug. Vinold
geb. in Dresden 1733, stud. L. 1752, Wittenb. 1754, bacc. e. 1758, Präfekt d. Erbamts Grimma, † Wittenb. 1760 in der Haft als preußische Geißel.

109*. 1759, 2./5. Joh. Wilh. Richter
geb. in Leipzig 1720, Vater Kaufmann, stud. L. 1742, bacc. e. 1759, Ratsherr, Prokonsul 1780, 1 Diss.

110*. 1759, 1./11. Heinr. Andreas Hommel
geb. in Leipzig 1732, Vater Prof. iuris, stud. L. 1748, Erfurt 1755—57, bacc. e. 1759, Schöppe, † 1774.

111*. 1760, 13./11. Georg Steph. Wiesand
ao. Professor.

112*. 1761, 5./6. Friedr. Wilh. Scherel
geb. in Rammelburg 1735, stud. L. 1754, bacc. e. 1761. Präfekt seiner Heimatsstadt, 1 Diss.

113*. 1761, 25./6. Josias Ludw. Ernst Püttmann
s. oben No. 364.

114*. 1761, 9./7. Joh. Ferd. Bernauer
geb. in Görlitz 1736, Vater Erbherr, stud. L. 1756, bacc. e. 1761, 1 Diss.

115*. 1761, 16./7. Heinr. Gottl. Pierer
geb. in Altenburg 1734, Vater I. U. D., stud. L. 1753, Notar u. Advok. 1756, bacc. e. 1761, † Altenb.

116*. 1761, 6. 8. Joh. Christ. Kind
geb. in Werdau 1718, stud. L. 1735, Mag. 1741, Studienbegleiter, bacc. e. 1756, Advok., Notar, Ratsherr in L. 1772, 1 Diss., 3 hist. Schr. † 1793.

117*. 1761, 9./10. Gottfr. Aegidius Wilke
Vgl. oben No. 353.

118*. 1762, 19./8. Christ. Gottl. Heindel
geb. 1732 in einem Dorfe an der Pulsnitz, Vater Agrikulturbeamter, stud. L. 1753, bacc. e. 1756, Advokat, 1 Diss., 1 Ep.

119*. 1762, 2./9. Jac. Gotth. Martini
geb. in Leipzig 1740, Vater Jurist, stud. L. 1754, bacc. e. 1760, Prokurator beim Dresdener Steuerkolleg, 1 Diss., 1 Ep.

120*. 1762, 9./9. Gottlob Benedict Hofmann
geb. in Wittenberg 1743, Vater Prof. d. Theol., stud. Wittenberg, seit 1762 in L., Mag. 1762, bacc. e. 1762, Beamter 1771 in dessauischem Dienst, 2 Diss.

121*. 1762, 18./11. Karl Gottl. Compaß
geb. in Bautzen 1739, Vater Handwerker, stud. L. 1758, bacc. e. 1762, Bürgermeister von Kamenz.

122*. 1763, 29./1. Joh. Heinr. Faber
geb. in Straßburg, Vater Bürgermeister, lic. in Straßburg, o. Prof. iur. in Mainz 1763, † 1791, 1 Diss., 1 Buch: Anfangsgründe der schönen Wissenschaft.

123*. 1763, 8./4. Christ. Leberecht Krebel
geb. in Naumburg 1727, Vater Jurist, stud. Leipzig 1746, dann Göttingen, Studienbegleiter, bacc. e. 1763, Beisitzer der Prov.-Regierung in Dresden, 1 Diss.

124*. 1763, 19./5. Joh. Geo. Spillner
geb. in Schoenerstad i./Meißen 1728, Vater Erbschultheiß, stud. L. 1748, Advokat 1752, bacc. e. 1765.

125*. 1763, 7./6. Christ. Albinus Zahn
geb. in Wurzen 1740, Vater Stiftsbeamter, stud. L. seit 1757, bacc. e. 1763, Appell.-Ger.-Rat, seit 1779 bekleidet er die Stelle seines Vaters, 2 Diss.

126*. 1763, 8./8. Joh. Mart. Rüling
geb. in Berga i./Thüring. 1740, Vater Schwarzb. Bergbeamter, stud. Jena 1758, Advokat u. Aktuar 1760, bacc. e. 1763, Kanzleirat d. Gr. Stolberg.

127*. 1763, 3./11. Joh. Friedr. Rosselet de Charpillot
geb. in Bern 1744, Vater französ. Offizier, stud. Lausanne 1758, Bern 1759, Straßburg 1760, Leipzig 1763, bacc. e. 1763, obgleich nicht Lutheraner durch Hommels Einfluß zugelassen (Stintzing-Landsberg 3 b, 257), unter dessen Präsidium er auch die Diss. ius mundi universale verteidigte.

128*. 1764, 28./6. Gottfr. Siegism. Seyfried
geb. in Dresden 1729, Vater I. U. D., stud. L. 1749, Notar in Dresden u. bacc. e. 1753, Appellr. in Dresden 1772.

129*. 1764, 20./9. Geo. Aug. Marche
geb. in Leipzig 1738, Vater I. U. D. u. Ratsherr, stud. L. 1755, literar. Reise, bacc. e. 1761, Advokat 1766, Ratsherr 1772, † 1782, 1 Diss.

130*. 1764, 27./9. Karl Gottfr. Zizmann
geb. in Gaschwitz b./Leipz. 1732, Vater Landmann, stud. L. 1753, Notar 1759, Advok. 1760, bacc. e. 1764, Direktor des Ger. in Abtnaundorf 1766, wegen Erpressung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt 1797, 1 Diss., 1 Ep.

131*. 1765, 23./5. Christ. Mich. Herold
geb. in Merseburg 1736, Vater Kaufmann, stud. L. 1753, Göttingen 1756, Advok. u. Notar 1759, Aktuar 1762, bacc. e. 1765, Syndikus des Kapitels in Merseburg 1766, dort Reg.-Assessor 1772, 1 Diss.

132*. 1765, 30./5. Justus Henning Hommel
geb. in Leipzig 1729, Sohn von Ferd. Aug., stud. L. 1747, bacc. e. 1758, Advokat 1759, Notar 1762.

133*. 1765, 6./6. Joh. Friedr. Voigt
geb. in Naumburg 1729, Vater Jurist, stud. Jena 1745, L. 1746, bacc. e. 1750, Notar, Advokat 1751, Sekretär, Ratsherr in Dresden.

134*. 1765, 26./9. Aug. Friedr. Schott
s. oben No. 359.

135*. 1765, 24./10. Karl Aug. Salzmann
geb. in Merseburg 1733, Vater Syndikus, stud. L., bacc. e. 1757, Amtsnachfolger seines Vaters 1763, Syndikus des Merseb. Kapitels 1782—83.

136*. 1765, 14./11. Christ. Schmidel
geb. in Gera 1741, Vater Reuß. Kommerz.-Rat, stud. L. 1758, dann Göttingen, bacc. e. 1765, Justizrat 1767, 1 Diss.

137*. 1765, 10./12. Karl Aug. Schlokwerder
geb. in Lochau 1741, Vater Erbherr v. Rosenhain, stud. L. 1761, bacc. e. 1765, Ratsherr in Wittenberg, dort Ass. facult. 1787, 1 Diss.

138*. 1766, 20./2. Joh. Friedr. Bauer
geb. in Leipzig 1736, Vater Prof. d. Medizin, stud. L. 1755, bacc. e. 1763, † 1785.

139*. 1766, 5./8. Justus Benedict. Ferber
geb. in Meißen 1726, Vater Prediger, stud. L. 1742—45, Notar u. bacc. e. 1766, 1 Diss.

140*. 1766, 4./9. Ludw. Koch
geb. in Weißenfels 1741, Vater Kaufmann, stud. L. 1759, Advok. u. bacc. e. 1766, Erbherr in Jaucha.

141*. 1767, 12./2. Jak. Thomas Gaudlitz
geb. L. 1736, Vater Pastor, stud. L. 1753, bacc. e. u. Notar 1767, Advokat, Konsulent der Kramer-Innung 1772, Ratsherr 1776, 1 Diss.

142*. 1767, 21./5. Gottfr. Ferdin. Lindemann
geb. in Dresden 1744, Vater Vizekammerpräs., stud. L. 1763, bacc. e. u. Notar 1766, 1 Diss.

143*. 1767, 23./7. Joh. Wolf. Zollmann
geb. in Weimar 1743, Vater dort Hofrat, stud. Jena 1762, Göttingen 1765, bacc. e. 1767, Notar, Rat in Muskau.

144*. 1768, 3./3. Daniel Schiebeler
geb. in Hamburg 1741, Vater Kaufmann, stud. Hamburg, Göttingen 1763, Leipzig 1765, bacc. e. 1768, † Hamburg.

145*. 1768, 10./3. Joh. Gottl. Benjamin Pfeil
geb. in Freiberg 1732, Vater Kaufmann, stud. L. 1752, Studienbegleiter 1763, bacc. e. 1767, Präfekt in Rammelsburg 1769, Notar 1770, 1 Diss.

146*. 1768, 1./9. Friedr. Heinr. Eschenbach
geb. in Leipzig 1743, Vater städt. Beamter, stud. L. 1763, bacc. e. 1768, Akzise-Inspekt. in Naumburg 1774.

147*. 1768, 6./9. Gottl. Theod. Wloem
geb. im Hennebergischen 1733, Vater Pastor, stud. Wittenberg, bacc. e. 1768, Advokat 1761.

148*. 1768, 6./12. Georg Konr. Stockhausen
geb. im Hessen-Darmstädtischen 1749, Vater Pastor, stud. L. 1763, Gießen 1764, Mag. in Wittenberg 1768, bacc. e. 1768, Hessen-Darmst. Reg.-Rat, 1 Diss.

149*. 1769, 6./4. Jo. Gottl. Breuer
geb. in Dresden 1745, Vater Kaufmann, stud. L. 1765, bacc. e. 1769, 1 Diss.

150*. 1769, 28./9. Karl Benjamin Staffel
geb. in Dresden 1746, Vater I. U. D., stud. L. 1766, bacc. e. 1769.

151*. 1769, 25./10. Karl Friedr. Behrisch
geb. in Meißen 1732, Vater Pastor, stud. Wittenberg 1751, L. 1754, comes studior. d. H. v. Einsiedel, bacc. e. 1759, Registrator d. Kapitels v. Meißen, Advokat, Aktuar in Dresden, Sekretär 1765, consiliarius Senatus eccles. in Dresden 1775.

152*. 1769, 16./11. Joh. Jak. Heinr. Herrmann
geb. in Vorstfeld i./H. Braunschweig 1732, Vater Schneider, stud. L. 1754, comes studior. 1762, 1764, bacc. e. 1767, auch Notar u. Advokat, wieder comes stud., Mag. 1768, Schöppe in L. 1779, 2 Diss., 1 Ep.

153*. 1769, 21./12. Joh. Christ. Rost
geb. in Dresden 1746, Vater Kommerzienrat, stud. L. 1763, bacc. e. 1769, Notar, Advokat.

154*. 1770, 20./3. Aug. Wolfg. Deutschländer
geb. in Lauban 1742, Vater Buchhändler, stud. L., Hauslehrer 1766, bacc. e. 1766, Advokat, Weimar. Kommissionsrat, † Borna 1781, 2 Diss.

155*. 1770, 29./3. Friedr. Aug. Ermel
geb. in Dresden, Vater Arzt, stud. L. 1759, bacc. e. 1763, Advokat 1764, Ratsherr in Dresden 1769.

156*. 1770, 5./4. Christ. Rau
geb. in Leipzig 1744, Vater Kaufmann, stud. L. 1763, bacc. e. 1769, Mag.

1768, ao. Prof. 1776, Assess. fac. 1786, o. Prof. 1786, Domherr v. Meißen, 10 Diss., 4 Progr.

157*. 1770, 10./4. Karl Heinr. Geisler
geb. 1742, Vater Lehrer u. Kantor, stud. L. 1762, comes studior. 1762, Mag. 1765, bacc. e. 1768, Advokat 1770, o. Prof. d. Staatsrechts in Erlangen 1771, desgl. in Marburg 1775, in Göttingen 1782, Ordinarius in Wittenberg, † 1789, 8 Diss., 6 Progr.

158*. 1770, 26./7. Joh. Aug. Neumann
geb. in Merseburg 1740, Vater Regier.-Sekretär, stud. L. 1758, bacc. e. 1761, Advokat, Richter in Zweinaundorf, seit 1771 Advok. b. Konsist. in L., dort director iustitiae 1778, † 1782.

159*. 1771, 26./3. Joh. Christ. Boehme
geb. in Dresden 1739, Vater Mühleninspektor, stud. L. 1760, bacc. e. 1766, Advokat.

160*. 1771, 7./11. Joh. Traugott Schoen
geb. 1746 bei Görlitz, Vater Pastor, stud. L. 1767, bacc. e. 1771, 1 Diss.

161*. 1772, 30./4. August Friedr. Müller von Berneck
geb. in Leipzig 1737, Vater Kaufmann, stud. L. 1765, Göttingen 1769, bacc. e. 1771, 1 Diss.

162*. 1772, 21./5. Ehrenhold Friedr. Biedermann
geb. in Annaberg 1741, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1759, Studienbegleiter, Lehrer von 6 meist Ostseeprovinzialen, bacc. e. 1771, Notar 1773, Präfekt in Rochsburg 1773, Schönburg. Hofrat, 1 Diss.

163*. 1772, 24./9. Aug. Sebast. Sembach
geb. in Koburg 1750, Vater Jurist, stud. Göttingen 1768, L. 1769, bacc. e. 1772, auch Notar.

164*. 1772, 12./11. Karl Aug. Compaß
geb. in Bautzen, Vater Kaufmann, stud. L. 1768, bacc. e. 1772, 1 Diss.

165*. 1773, 15./4. Friedr. Heinr. Maxim. Kersten
geb. in Dresden 1749, Vater Beamter, stud. L. 1767, comes stud., Notar u. bacc. e. 1770, Mag. 1772, wieder comes stud. 1771, 1 Diss., 1 Progr., kleine Schriften.

166*. 1773, 27./5. Christ. Gottfr. Heyme
geb. in Dresden 1747, Vater Beamter, stud. L. 1765, bacc. e. 1769, Advokat, Ratsherr in Dresden 1774.

167*. 1773, 23./9. Joh. Friedr. Cleemann
geb. in Chemnitz 1750, Vater Pastor, stud. L. 1768, bacc. e. 1771, Notar, Advokat, 1 Diss.

168*. 1773, 21./10. Christ. Heinr. Weinlig
geb. in Dresden 1741, Vater Bürgermeister, stud. L. 1759, Advok. u. Notar 1762, Ratsherr in Dresden 1770, bacc. e. 1773, Richter in Dresden-Neustadt.

169*. 1773, 4./11. Phil. Heinr. Castrop
geb. in Hamburg 1748, Vater I. U. D., stud. Kiel 1769, L. 1771, bacc. e. 1773.

170*. 1773, 30./12. Christ. Gottl. Richter
geb. in Lichtenstein 1745, Vater Aktuar, stud. L. 1764, bacc. e. 1769, ao. Prof. in L., 4 Diss.

171*. 1774, 27./1. Joh. Gottfr. Neumann
geb. in Merseburg 1749, Vater Sekretär, stud. L. 1766, Notar 1770, Advok. 1771, Gerichtsvorstand 1773, bacc. e. 1774, Schöppe, Ratsherr 1782, Beisitzer des Konsist. 1793.

172*. 1774, 21./4. Karl Aug. Bucher
geb. in Meißen 1744, Vater I. U. D., stud. L. 1764, Notar u. bacc. e. 1768, Meißn. Kreissekretär, Advokat, Syndikus d. Meißn. Domkapitels, 1 Diss.

173*. 1774, 5./5. Joh. Ernst Gottl. Stiehler
geb. in Leipzig 1746, Vater Aktuar, stud. L. 1764, bacc. e. 1768, Advok., Notar, Mitgl. des Concil. decanale, 1 Diss.

174*. 1774, 19./5. Joh. Peter Soltau
geb. in Hamburg 1749, Vater Kaufmann, stud. L. 1771, bacc. e. 1774.

175*. 1774, 9./6. Joh. Karl Müller
geb. in Merseburg 1748, Vater Kapitelsbeamter, bacc. e. 1772.

176*. 1774, 3./11. Karl Gottl. Anton
geb. in Lauban 1751, Vater Kaufmann, stud. L. 1770, Mag. 1773, bacc. e. 1774, Rechtskonsulent in Görlitz, † 1818,. Bearbeiter des Görlitzer Rechtsbuchs, zahlreiche Schriften vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 178.

177*. 1775, 9./2. Karl Franz Boeschen
geb. in Merseburg 1755, Vater Kommissionsrat, stud. L. 1768, bacc. e. 1772, Advok. 1773, Präfekt v. Zwickau 1779, 2 Diss., 1 Ep.

178*. 1775, 23./2. Joh. Aug. Barthel
geb. in Leipzig 1748, Vater Kaufmann u. Stadthauptmann, stud. L., bacc. e. 1774, Notar, ao. Advok. am Leipziger Prov.-Ger. 1777, † 1796, 1 Diss.

179*. 1775, 12./4. Karl Friedr. Weinhold
geb. in Frauenstein 1748, Vater Kaufmann, stud. L. 1767, Studienbegleiter, bacc. e. 1774, 1 Diss.

180*. 1775, 26./5. Friedr. Wilh. Karl Sartorius
geb. in Lübben 1753, Vater Geistl., stud. Wittenberg 1771, L. 1773, bacc. e. 1775, 1 Diss.

181*. 1776, 24./10. Friedr. Wilhelm Schubart
geb. in Freiberg 1754, Vater Aktuar, stud. L. 1772, bacc. e. 1776.

182*. 1776, 14./11. Christ. Friedr. Kaulfuß
geb. in Leipzig 1743, Vater I. U. D., stud. L. 1761, Notar u. bacc. e. 1776, Advok. 1778, † 1795, naturwissensch. Schriften.

183*. 1777, 27./2. Joh. Samuel Traugott Gehler
geb. in Görlitz 1751, Vater I. U. D., stud. L. 1766, Studienbegleiter einiger Russen, Mag. 1774, bacc. e. 1777, Ratsherr v. L. 1783, ass. iud. prov. 1786, 1 Diss.

184*. 1777, 10./4. Christ. Gottl. Biener
Ordin. s. Beil. I, No. 33. Stintzing-Landsberg 3 a, 501, b, 317.

185*. 1777, 1./5. Florian Aug. Reichel
geb. in Kamenz 1745, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1765, Advok. 1768, bacc. e. 1777, Beis. d. Dresdner App.-Ger. 1781, 1 Diss.

186*. 1777, 9./10. Heinr. Gotth. Nissen
geb. in Hamburg 1753, Vater Kaufmann, stud. L. 1774, bacc. e. 1777, 1 Diss.

187*. 1777, 17./10. Aug. Cornelius Stockmann
geb. in Naumburg 1751, Vater Kriegskommissar, stud. L. 1770, Lehrer der Söhne des Ordin. Hommel, bacc. e. 1777, ao. Prof. 1782, Ordin. iur. sax. 1789, de V. S. u. Assess. facult. 1796, 8 Diss., 4 Progr. Vgl. Stintzing-Landsberg 3 b, 153.

188*. 1777, 11./12. Christ. Samuel Gehe
geb. in einem Dorfe bei Meißen 1751, Vater Geistl., stud. L. 1770, Advok. 1773, bacc. e. 1777, 1 Diss.

189*. 1778, 9./4. Joh. Gottfr. Schwoppe
geb. in Merseburg 1751, Vater Sekretär d. Lehnsger. das., stud. L. 1770, Advok. u. bacc. e. 1774. Syndik. des Merseb. Rates.

190*. 1778, 11./6. Friedr. Aug. Klinghardt
geb. in Merseburg 1753, Vater Gerber, stud. L. 1771, bacc. e. 1775.

191*. 1778, 10./12. Joh. Paul Clauswitz
geb. in Magdeburg 1754, Vater Salinenfaktor, stud. Halle 1773, L., bacc. e. 1778, Advok. beim Prov.-Ger. in L. u. beim Konsist., Praefectus d. Amtes Lauchstädt 1786.

192*. 1778, 17./12. Bernh. Christ. D'Arien
geb. in Hamburg 1754, Vater Kaufmann, stud. L. 1776, bacc. e. 1778.

193*. 1779, 9./9. Andr. Gottl. Hartmann
geb. in Bautzen 1752, Vater Schneider, stud. L. 1771, Advok. u. Notar 1774, Hauslehrer, bacc. e. 1779, Bürgermeister von Forste.

194*. 1779, 28./10. Christ. Gottl. Heymann
geb. in Leisnig 1751, Vater Tuchmacher, stud. L. 1774, bacc. e. 1779, Reg.-Ass. in Weißenfels 1786.

195*. 1779, 23./12. Christ. Gottl. Mitreuter
geb. in Leipzig 1754, Vater Advok., stud. L. 1772, bacc. e. 1776, Adv. u. Notar 1777, Richter von Stötteritz 1789.

196*. 1780, 11./5. Christ. Leberecht Seyferth
geb. in Lichtenstein 1748, Vater Rentschreiber, stud. L. 1766, Advok. 1771, bacc. e. 1780, Dresdner Ratsherr 1782, 1 Diss.

197*. 1780, 28./12. Joh. David Behling
geb. in Regensburg 1748, Vater Arzt, stud. Göttingen 1768, L. 1771, Notar u. bacc. e. 1773, Advok. 1774, Praktiker in Dresden.

198*. 1781, 17./6. Christ. Friedr. Schneider
geb. in Lauchstädt 1760, Vater Akzise-Inspektor, stud. Wittenberg 1777, L. 1779, bacc. e. 1780.

199*. 1781, 19./9. Karl Heinr. Schwabe
geb. in Nossen 1748, Vater Bergrat, stud. L. 1769, Notar u. bacc. e. 1775, Advok. 1776, Richter in Zöbicker, 1 Diss.

200*. 1781, 25./9. Chr. Ernst Ulrici
geb. in Dresden 1750, Vater I. U. D., stud. Wittenberg 1766, L., Notar 1771, Advokat 1772, Aktuar in Borna 1772, bacc. e. 1781, 1 Diss.

201*. 1782, 24./1. Friedr. Prasse
geb. in Meißen 1754, Vater Beamter, stud. L. 1774, Advok. u. bacc. e. 1779, 1 Diss.

202*. 1782, 18./4. Heinr. Ferd. Hübel
geb. in Dresden 1757, Vater Beamter, stud. L. 1776, bacc. e. 1780, Notar 1781, 1 Diss.

203*. 1782, 20./6. Ernst Florenz Friedr. Chladenius
geb. in Wittenberg 1756, Vater I. U. D., stud. Wittenberg 1774, L. 1778, Mag. 1781, Notar u. bacc. e. 1781, 2 Diss.

204*. 1782, 5./12. Moritz Ludw. Hübel
Bruder v. 202, geb. 1759, stud. L. 1778, bacc. e. u. Advokat 1781, 1 Diss.

205*. 1783, 1./5. Christ. Gottl. Küster
geb. in Leipzig 1760, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1777, bacc. e. 1780, Notar u. Advokat 1780, Akzise-Inspektor 1781, 1 Diss., 1 Rede, 1 Buch.

206*. 1783, 6./6. Karl Friedr. Meyer
geb. in der Grafsch. Gleichen 1757, Vater Geistlicher, stud. Jena 1775, L. 1777, Notar u. Advok. 1779, bacc. e. 1783, 1 Diss.

207*. 1783, 3./7. Joh. Gottl. Zschaschler
geb. in Dresden 1740, Vater Schanz- und Festungsbauschreiber, stud. L. 1762, Advok. 1765, Sächs. Rat u. Sekretär des Appell.-Ger. Dresden 1782, bacc. e. 1783, Assessor an demselben Dresdner Gericht, † 1795.

208*. 1783, 11./12. Aug. Wilh. Faissel
geb. in Dresden 1747, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1764, Notar u. bacc. e. 1769, Advokat 1770, 1 Diss.

209*. 1784, 1./4. Christ. Wilh. Werner
geb. in Frankenhausen 1759, Vater Schwarzb. Hofrat, stud. L. 1778, Notar u. bacc. e. 1783.

210*. 1784, 4./11. Friedr. Siegm. Frobe
geb. in Leipzig 1747, Vater Stadtsoldat, stud. L. 1762, Notar 1768, Advokat 1769, bacc. e. 1784, Advokat am Leipz. Oberhofgericht u. Konsistorium 1785, 1 Diss.

211*. 1784, 16./12. Christ. Anton Ludw. Melchior
geb. in Naumburg, Vater Stiftsfabrik-Verwalter, stud. L. 1762, Advokat 1767, Director iudicior. varior. nobilium 1769, bacc. e. 1784, Beamter in Dresden 1790. † 1798.

212*. 1785, 10./3. Christ. Friedr. Conradi
geb. in Stolpen 1746, Vater Beamter, stud. L. 1766, Notar (prom. v. Wittenberg) 1769, Aktuar in Stolpen 1769, Akzise-Inspektor in Neusalza 1780. Vorst. des Kreises Haina u. Moritzburg 1781, bacc. e. 1785.

213*. 1785, 31./3. Christ. Gottl. Starcke
geb. in Hubertusburg 1752, Vater Hofgärtner, stud. L. 1770, bacc. e. 1775, Advokat u. Notar 1777.

214*. 1785, 7./4. Christ. Aug. Günther
geb. 1758 in Thüringen, Vater Pastor, stud. L. 1776, dann Göttingen, bacc. e. 1782, Mag. 1783, ao. Professor in Helmstädt 1786, o. Prof. 1788, Appellrat in Dresden 1804, Oberlandesgerichtsrat in Naumburg 1815, † 1839 als Geh. Obertribunalsrat in Berlin. Vgl. über seine Schriften Stintzing-Landsberg 3 b, 260.

215*. 1785, 14./4. Karl Heinr. v. Römer
geb. in Lichtenstein 1760, Vater Hauptmann, stud. L. 1779, in Schönburgischen Diensten, bacc. e. 1785, o. Prof. in Wittenberg 1790.

216*. 1785, 19./5. Benjamin Karl Heinr. Heydenreich
geb. in Dresden 1762, Vater I. U. D., stud. Wittenberg 1781, L. 1783, Notar, Advokat u. bacc. e. 1784, 2 Diss., 2 Abhandlungen.

217*. 1785, 14./7. Karl Gottl. Roessig
Professor iur. naturae et gent.

218*. 1785, 4./8. Julius Gottl. Gutwasser
geb. 1747 in Dresden, Vater Advokat, stud. L. 1766, Notar u. bacc. e. 1770, 1 Diss.

219*. 1786, 9./11. Joh. Nikol. Schwartz
geb. in Warschau 1759, Vater Kommissar für Salinen, stud. L. 1779, Kammermeister f. d. Bist. Naumburg 1783, Advokat 1784, Sekretär d. Grafen v. Werthern 1784, praktiziert in Dresden 1785, bacc. e. 1786, praktiziert wieder in Dresden, 1 Diss.

220*. 1786, 14./11. Aug. Ferd. Hauschild
geb. in Dresden 1765, Vater I. U. D u. Kammerkommissionsrat, stud. L. 1783, Notar, Advokat u. bacc. e. 1786.

221*. 1787, 8./3. Joh. Friedr. Theod. Rolle
geb. im Altenburgischen 1764, stud. L. 1781, bacc. e. 1785, Advokat u. Mag. 1786, Bürgermeister v. Luckau 1787, 2 Diss.

222*. 1787, 22./3. Karl Friedr. Carl
geb. in Weißenfels 1742, Vater Sekretär, stud. L. 1765, Adv. u. Notar 1772, bacc. e. 1787.

223*. 1787, 29./3. Karl Gottl. Dathe
geb. in Dresden 1759, Vater Sekretär, stud. L. 1779, Göttingen 1784, bacc. e. u. Advokat 1784, 2 Diss.

224*. 1787, 8./7. Friedr. Traugott Starcke
geb. in Bautzen 1763, Vater Kaufmann, stud. L. 1782, Advokat b. d. Reg. in Bautzen 1786, bacc. e. 1787.

225*. 1787, 11./10. Joh. Aug. Beck
geb. in Dresden 1754, Vater Beamter, stud. L. 1773, Notar 1776, Advokat für die Nieder-Lausitz 1779, Kurfürstl. 1781, bacc. e. 1787, 1 Diss.

226*. 1788, 31./1. Joh. Balthasar Küstner
geb. in Leipzig 1763, Vater Kaufmann, stud. L. 1783, Mag. 1786, Notar u. bacc. e. 1787, 1 Diss.

227*. 1788, 21./2. Karl Christ. Clarus
geb. in Merseburg 1765, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1783, bacc. e. 1788, Akzise-Inspektor in Merseburg 1793.

228*. 1788, 24./4. Karl Gottfr. Lebr. Rentzsch
geb. in Dresden 1764, Vater Kaufmann, stud. L. 1783, Notar u. Advokat 1786, bacc. e. 1788.

229*. 1789, 5./3. Karl Aug. Sattler
geb. in Leipzig 1764, Vater Wechsler u. Ratsherr, stud. L. 1783, Mag. 1786, bacc. e. 1786, Notar u. Advokat 1788, † 1790, 2 Diss.

230*. 1789, 16./4. Adolf Wenzel Schmidt
geb. bei Warschau 1756, Vater Wachtmeister, stud. L. 1776, Informator 1777, Mag. 1781, bacc. e. 1785, Notar, Advokat 1787, Kolleg., dann Syndikus des Coll. b. Mariae virginis, 2 Diss.

231*. 1789, 30./4. Joh. Gottfr. Quandt
geb. in Leipzig 1750, Vater Kaufmann, stud. L. 1779, Göttingen 1783, bacc. ad fac. 1783, Mag. 1789, Lic. e. 1789, Reisen mit Graf Bergold 1784—87.

232*. 1789, 1./10. Joh. Otto Lutteroth
geb. in Hamburg 1765, Vater I. U. D., stud. Hamburg, L. 1785, bacc. e. 1789, 1 Diss.

233*. 1789, 1./12. Joh. Dietr. Baetcke
geb. in Hamburg 1765, Vater Kaufmann, stud. Göttingen 1785, Kiel 1786, L. 1788, bacc. e. 1789.

234*. 1789, 24./12. Karl Friedr. Curtius
geb. in Leipzig 1764, stud. L. 1783, bacc. e. 1787.

235*. 1790, 23./9. Karl Christoph Kind
geb. in Leipzig 1769, Vater I. U. D., stud. L. 1786, bacc. e. 1789, 1 Diss.

236*. 1790, 21./10. Justus Christ. Güntz
geb. in Dresden 1752, Vater Geheimsekretär, stud. L. 1771, Notar u. Advok. 1775, bacc. e. 1790. Beis. d. Appell.-Ger. Dresden 1790.

237*. 1790, 9./10. F e r d. G o t t h. F l e c k
geb. in Finsterwalde 1765, Vater Beamter, stud. L. 1784, bacc. e. 1788, ao. Prof., 2 Diss., 1 Buch.

238*. 1791, 10. 2. F r i e d r. K a r l H a u s m a n n
geb. in Pirna 1767, Vater Pastor, stud. L. 1785, Mag. 1791, bacc. e. 1791, 3 Diss.

239*. 1791, 15./9. C h r i s t. A u g. S t o e l t z e r
geb. in Marklissa 1770, Vater Kaufmann, stud. L. 1787, bacc. e. 1791, 2 Diss.

240*. 1791, 27./9. F r i e d r. A u g. P r e n t z e l
geb. in Bautzen 1769, Vater Kaufmann u. Erbgrundherr, stud. L. 1787, Notar u. bacc. e. 1790.

241*. 1791, 10./11. R e n a t u s G o t t h. L o e b e l
geb. in Thallwitz 1767, Vater Beamter, stud. L. 1783, Mag. 1786, bacc. e. 1788, 2 Diss., 4 Ep.

242*. 1791, 8./12. F r i e d r. A u g. F e r d i n. A p e l
geb. in Leipzig 1768, Vater Assess. des Konsist. u. des Rates, stud. L. 1785, bacc. e. 1789, 2 Diss.

243*. 1792, 9./2. J o h. C h r i s t. K n o e t z s c h k e r
geb. in Freiberg 1766, Vater Gold- u. Silberfabrikant, stud. L. 1787, bacc. e. 1790, Advokat beim Prov.-Ger. u. Konsist. 1793, 6 Diss., Ep. u. Progr. Von Verdammung der Missetäter zur Bergarbeit, Leipzig 1795.

244*. 1792, 29./5. J o a c h. M o r. W i l h. B a u m a n n
geb. in Leipzig 1766, Vater I. U. D., stud. L. 1786, Göttingen 1789, bacc. ad fac. 1789, Not. 1791, Lic. u. Dr. extra fac. 1792, 2 Diss., 1 Ep.

245*. 1792, 16./8. J o h. F r i e d r. H e r r m a n n
geb. in Leipzig 1767, Vater Kaufmann, stud. L. 1786, bacc. ad fac. 1788, Mag. 1789, Notar 1791, Lic. u. Dr. extra fac. 1792, 2 Diss.

246*. 1793, 2./5. J a k. W i l h. P e r s c h
geb. in Zeitz 1757, Vater Handwerker, stud. L. 1771, Notar 1775, Advokat, Studienbegleiter, Reg.-Assessor in Bernburg 1781, Studienbegl. auf den Univ. Wittenberg u. Göttingen, Assessor b. Oberkonsist. in Dresden 1792, bacc. e. 1793, 2 Diss.

247*. 1793, 25./6. J o h. F r i e d r. H e r r m a n n
geb. in Königstein 1761, Vater Offizier, stud. L. 1781, bacc. e. 1784 u. Notar, Advokat 1785, 2 Diss., mehrere andere Schriften.

248*. 1794, 17./4. F r i e d r. W i l h. E n g l e r
geb. in Freiberg 1767, stud. L. 1787, bacc. e. 1790, Advokat 1791, Justizrat in Dölitz 1793, 1 Diss.

249*. 1794, 5./6. F r i e d r. C h r i s t. H e y n e r
geb. bei Weißenfels 1764, stud. L. 1782, bacc. e. 1794, 1 Diss.

250*. 1794, 9./10. C h r i s t. G o t t f r. T i l l i n g
geb. in Annaberg 1759, stud. L. 1781, Lehrer der Kinder des Ordinarius Bauer, Mag. 1789, bacc. e. 1793, Advokat am Prov.-Ger. u. Konsist. in L.

251*. 1794, 23./12. Karl Friedr. Moritz Klepe
geb. bei Leipzig 1765, Vater Beamter d. Grafen Hohenthal, stud. L. 1782, Advokat, Justitiar, bacc. e. 1794, Advok. b. Prov.-Ger. u. Konsist. in L., † 1797, 1 Diss.

252*. 1795, 21./4. Joh. Aug. Apel
geb. in Leipzig 1771, Vater I. U. D., stud. L. 1789, bacc. e. 1792, Advok. b. Prov.-Ger. u. Konsist. in L., 2 Diss.

253*. 1795, 19./5. Friedr. Aug. Eichhoff
geb. in Dresden 1769, stud. L. 1786, Notar u. bacc. e. 1790, Advokat 1794, Privatsekretär.

254*. 1795, 21./5. Friedr. Aug. Baumann
geb. bei Colditz 1770, Vater Rittergutsbesitzer, stud. L. 1790, bacc. e. 1795, 2 Diss.

255*. 1795, 24./9. Christ. Gotth. Hübner
geb. in Chemnitz 1772, Vater Kaufmann, stud. L. 1789, bacc. e. 1792, Mag. 1794, 2 Diss., 3 Progr., 2 Ep., ein Buch. Ordo iudiciorum . . . Saxon. Lips. 1795.

256*. 1795, 13./10. Karl Ludw. Peine
geb. bei Torgau 1764, stud. L. 1785, bacc. e. 1794, 1 Diss.

257*. 1797, 10./11. Karl Friedr. Proelß
geb. in Dresden 1769, Vater Kaufmann, stud. L. 1788, bacc. e. 1791, Advokat 1794, 1 Diss.

258*. 1795, 13./4. Max Jos. Hauschild
geb. in Dresden 1777, Vater I. U. D., stud. L. 1793, bacc. e. u. Advokat 1796, 1 Diss.

259*. 1797, 25./4. Karl Gottl. Weber
geb. in Leipzig 1773, Vater Assessor fac. iurid., stud. L. 1788, Göttingen 1790, bacc. e. 1795, Mag. 1797, 3 Diss.

260*. 1797, 19./9. Karl Theod. Gutjahr
geb. in der Lausitz 1773, Vater Geistlicher, stud. L. 1792, Göttingen 1795, bacc. e. 1795, Mag. 1796, 3 Diss.

261*. 1797, 5./10. Joh. Wilh. Volckmann
geb. in Zschortau b./L. 1772, Vater I. U. D., stud. L. 1790, dann in Göttingen, literarische Reise, bacc. e. 1796, 1 Diss.

262*. 1797, 19./12. Ernst Friedr. Haupt
geb. in Zittau 1774, Vater Kaufmann, stud. L. 1791, Göttingen 1795, bacc. e. 1794, 1 Diss.

263*. 1797, 21./12. Joh. Christ. Rodig
geb. in Pirna 1772, Vater Akzise-Inspektor, stud. L. 1791, Notar, Aktuar, Advokat, bacc. e. 1797.

BEILAGE VIII.

Vorlesungen des Jahres 1722 in Audit. Petrino.

Dr. Lüder Mencke, Fac. Jur. Ordinarius semestri aestiuo Johannis Schilteri Institutiones Juris canon., hyberno autem Capitulationem Caroli VI. Inuictissimi Imperatoris, interpretabibur. h. 3.

Dr. Joh. Frid. Olearius Cod. Prof. Publ. Leges Codicis notatu dignas facem praeferente Dr. Brunnemanno, in Memor. LL. Codic. ita explicabit, ut cuiusvis legis usum in foro sit demonstraturus. h. 2.

Dr. Carl Otto Rechenberg, Prof. Pandect. Juris Romani pensum, quod ipsi assignatum est, ex compendio Schoepferiano explicabit. h. 11.

Dr. Georg. Adolph Schuberth Instit. Prof. Publ. Institutionum textum interpretabit. h. 3.

Dr. Christ. Gottfr. Hoffmann, Prof. de Verbor. Signif. et Regul. iuris in aestiuis lectionibus Ordinationis criminalis Caroli V. regulas illustrare easque cum iuris civilis romani et canonici sanctionibus conferre, post nundinas autem uernas significationes uerborum iuris romani, germanici, canonici atque feudalis explicare ac genuinas illorum definitiones proponere constituit. h. 10.

Sicul. Annal. Lips. 1723 p. 11.

Catalogus lectionum publicarum et privatarum in Univ. Lit. Lipsiensi per aestatem anni MDLXXV. habendarum . . . . . .

Lectiones Iurisconsultorum.

Dr. Car. Ferdin. Hommel, Decretalium Professor et Ordinarius, publicis praelectionibus h. VIII. ius canonicum quaternis diebus explicabit.

Dr. Frider. Gottlieb. Zoller, Cod. P. O. publice h. XI. doctrinam de Actionibus duce Boehmero tradet: privatim h. VIII artem referendi acta iudicialia, duce Hommelio, explicabit, et acta ad conficiendas relationes cum auditoribus communicabit, h. IX. et II. interpretabitur doctrinam pandectarum praeeunte Ludovico, h. X. doctrinam processus iudiciarii e Gribnero exponet adiunctis elaborationibus. Diebus Merc. et Sat. h. VIII et II examinatorium instituet iuxta Wernheri compendium, h. IX et III ius criminale Gaertnero duce docebit.

Dr. Io. Theoph. Segerus, Institut. P. O. publice h. III semestri aestiuo capitulationem Aug. Imp. Iosephi II., hiberno ius privatum illustrium, Selchovio

duce, exponet. Tradet etiam ius publicum imp. Rom. German., ius criminale, feudale, canonicum et formulam iudiciariam suprem. imp. tribunalium explicabit.

Dr. Henr. Godofr. Bauer, Pandect. P. O. publice h. II. diebus solemnibus Ge. Ad. Struvii iurisprudentiam ab initio ad titulum usque XXIV secundi libri, priuatimque h. VIII ius feudale, seruato ordine compendii Sigeliani, h. X. artem relatoriam duce A. F. Hommelio tradet: dein singulis diebus h. VII et XI Pandectas, praeeunte Hellfeldo explanabit, denique diebus Merc. et Sat. h. VIII examinatoriam, h. X. disputatoriam scholam super thesibus a se suppeditatis aperire bono cum Deo constituet.

Dr. Ios. Lud. Ern. Puetmannus, Tit. de V. S. et R. I. P. O. publice h. X. ius feudorum ex Mascovio, priuatim quaternis diebus h. VIII constitutiones iuris Rom. praeeunte Heineccio, binis diebus h. IX ius criminale duce Zach. Richtero, h. X artem relatoriam duce F. A. Hommelio exponet.

Dr. Io. Tob. Richterus, Iur. Sax. P. O. publice h. V processum pacti remissorii enarrabit: priuatim h. VIII processum iudiciarium duce Gribnero, h. IX singulis diebus per integrum annum Ludouici doctrinam pandectarum explicabit, denique binis diebus h. II consuetas exercitationes disputatorias continuabit.

Dr. Christi. Henr. Breuning, Iur. N. et G. P. O. publice h. I. interpretabitur ius publicum uniuersale: priuatis praelectonibus quaternis diebus h. VIII ius nat. et gentium e suo libello, h. X. ius Germanicum, h. II historiam iuris e Bachio, et h. III processum forensem e Gribnero tractabit; singulis diebus h. X. et quaternis h. IV. pandectas iuxta Ludouicum, singulis item diebus institutiones Heineccianas h. XI explicabit: binis diebus h. VIII ius cambiale e Sigelio tradet, et h. IX examina instituet.

Dr. Dau. Godofr. Aegid. Wilke, Iuris. P. E. publice h. VIII binis diebus Hommelii Sceleton iuris ciuilis illustrabit; priuatim collegia relatoria, super processu iudiciario, et ius feudale continuabit.

Dr. Aug. Frid. Schott, Ant. Iur. P. E. publice binis diebus h. VII ius publicum uniuersale duce Achenwallio tradet: priuatim singulis diebus h. VIII institutiones ex Heineccio, h. IX et II pandectas, eodem duce, h. XI ius germanicum iuxta Selchouium docebit; quatuor diebus h. VII ius nat. et gent. ex Achenwallio, h. IV historiam iuris ciuilis iuxta Bachium explicabit. Binis diebus h. X. encyclopaediam et methodologiam iuris uniuersi e suo libello demonstrabit.

Dr. Io. Godofr. Sammet, quinis diebus h. VII institutiones ex Heineccio, h. VIII et II, pandectas, eodem duce, explicabit, h. IX historiam iurispr. literariam enarrabit, h. X ius naturae secundum Gundlingium tradet, h. XI diebus Lun. et Mart. historiam iuris germanici, eademque hora diebus Iou. Ven. et Sat. ius feudale e Sigelio, et quinis diebus h. I. historiam iuris Rom. duce Heineccio tractabit.

Dr. Carol. Godofr. Zitzmann, quaternis diebus h. VII mathesin forensem, Polakio duce h. VIII iurisprudentiam extraiudicialem iuxta Nettelblattium exponet, adiunctis elaborandi exercitationibus h. III processum iudiciarium e Knorrio explicabit, et elaborandi modum demonstrabit: binis diebus h. III disputandi exercitiis aderit, et h. VIII privatissime iurispr. extraiud. tractabit.

Dr. Io. Iac. Henr. Herrmann, quaternis diebus h. VIII modum procedendi iudiciarium Saxonicum, in causis ordinariis et summariis, ex Hoffmanni modo procedendi docebit, et auditores elaborandis causis ad uarios modos in iudicio agendi exercebit: h. II ius germanicum priuatum hodiernum duce Selchouio, h. III iurisprudentiam Rom. Germ. forensem duce G. A. Struvio explicabit.

Dr. Christianus Rau, h. IX, ius feudale ex Boehmero, h. X historiam iuris romani e Bachio, h. XI iurisprudentiam forensem e Struvio tradet, consuetis quatuor diebus: praeterea diebus Merc. et Sat. disserendi exercitiis locum dabit et h. III examinatorium super institutionibus offert.

Dr. Christi. Gottlob Einert, senis diebus h. IX Struvii Iurisprudentiam Rom. Germ. forensem explicabit, h. II institutiones duce Heineccio: diebus quinis h. VII historiam iuris e Brunquello: quaternis diebus h. VIII digesta praeeunte Heineccio praeleget, easque praelectiones propter huius semestris spatium angustius, futura hieme continuabit; h. IX ius naturae iuxta Achenvallium tradet, et diebus Merc. ac Sat. d. VIII examinatorio ad institutiones operam dabit.

Dr. Traugott Andr. Biedermann, quinis diebus h. VII ius ecclesiasticum secundum Boehmerum, h. VIII ius criminale e Kochio, h. IX ius publicum germanicum e Puettero explicabit: quaternis diebus h. X. ius feudale iuxta Boehmerum tradet.

Dr. Christo. Frider. Wolle, senis diebus h. VII ad repetenda Digesta, loco Struvii, institutiones Schmidtianas iuris Romani interpretabitur, h. VIII antiquitates iuris romani e Selchoviano compendio tradet; iisdem diebus h. IX institutiones, et h. X. pandectas examinando explicabit et repetet: binis diebus h. II et III disputandi exercitia continuabit.

Dr. Io. Ad. Theoph. Kind, sex diebus solemnibus h. VIII institutiones Iustin. duce Heineccio explicabit, h. X et II eodem duce elementa iuris civilis secundum ordinem pandectarum: quaternis diebus h. X. Boehmeri principia iuris feudalis pertractabit; binis denique diebus h. X et III Wernheri compendium iuris examinando illustrabit.

Dr. Christi. Gottlob Richterus, tradet h. VIII institutiones senis diebus, viam praeeunte Heineccio; h. X. historiam iuris Rom. quaternis diebus, duce Bachio; Merc. et Sat. diebus h. X examina, h. I exercitationes disputandi instituet.

Dr. Car. Frider. Treitschke, quater h. XI. Puetteri epitomen processus imperii illustrabit; bis h. XI de uisitatione iudicii camer. disseret et ordinem thesium a se conscriptarum, sequetur. Lectiones etiam iuris publ. German. offert, in quibus Puetteri librum explicabit.

Henr. Mich. Hebenstreit, Iur. utr. Baccalaureus, quaternis diebus h. XI institutiones Iustin. ex Heineccio interpretabitur, h. II iurispr. priuatam Rom. Germ. forensem e Struvio explicabit: diebus Merc. et Sat. h. XI institutiones examinando repetet, et h. II disputandi exercitia continuabit.

Desgleichen Winter-Semester 1775/6.

Dr. Car. Ferd. Hommel, Decret. P. O. et Fac. Iur. Ordinarius, h. IX publice Iuris Canonici elementa, ex Curtio Antonio tradet.

Dr. Frid. Gottl. Zoller, Cod. P. O. h. XI. publice doctrinam de actionibus duce Boehmero continuabit. Priuatim h. VIII. Relatorium collegium duce Hommelio habebit. h. IX et II doctrinam Pandectarum duce Ludovico. h. X. Processum iudiciarium, duce Gribnero, praeleget. Dieb. Merc. et Sat. h. VIII et II. Examinatorium duce Wernhero instituet, nec non h. IX et III ius criminale duce Gaertnero docebit.

Dr. Io. Theoph. Segerus, Inst. P. O. publice h. III quater Institutionum Iustin. ipsa uerba explicabit. Priuatim diebus profestis omnibus h. X legem iudi-

ciariam Saxon. repetitae praelectionis, quam ordinationem processus vocant, h. XI demto die lunae, ius feudorum, praeeunte Mascovio; h. II ius publicum S. R. Imp. Selchovio duce; denique dieb. Merc. et Sat. h. IX ius criminale, duce Richtero; h. VIII et III b. Hommelii librum de relationibus actorum iudicialium exponet, acta etiam cum auditoribus, qui uolent referendi iudicandique periculum facere, communicaturus.

Dr. Henr. Godofr. Bauer, Pand. P. O. publice h. II. Processum iudiciarium, praeeunte Gribnero, privatimque h. VIII ius clientelare duce Siegelio, et h. IX Hommelii artem relatoriam, quaternis diebus exponet; nec deerit, si qui matutinis horis reliquis binis diebus vel examinando, vel disputando, sua opera uti uelint.

Dr. Ios. Lud. Ern. Püttmannus, Tit. de V. S. et R. I. P. O. quatuor diebus h. X publice historiam iuris ex Bachio, nec non privatim h. IX Institutiones duce Heineccio, diebus autem Merc. et Sat. h. IX ius criminale praeeunte Richtero, et h. X ius feudale ex Mascovio exponet, nec iis deerit, qui diebus Merc. et Sat. h. II examinando disputandoque ad examen praeparari uelint.

Dr. Io. Tob. Richter, iuris Sax. P. O. publice in exponendo pacto remissorio perget: priuatim uero quater h. VIII Processum iudiciarium duce Gribnero denuo exponet, nec non h. IX Pandectas duce Ludovico, sicut diebus Merc. et Sat. h. II exercitia disputatoria continuabit.

Dr. Christ. Henr. Breuning, Iur. Nat. P. O. publice h. I ius civile universale tradet. Privatim h. VIII ius nat. et gent. ex compendio a se edito quater, h. IX ius Germanicum duce Püttero quater, h. X, sexies et h. IV quater Pandectas ex Heineccio, h. XI Institutiones ex Heineccio sexies, h. II historiam iuris ex Bachio quater, h. V doctrinam de actionibus ex Boehmero quater, diebus Merc. et Sat. h. VIII et die Merc. h. III ius criminale ex Gaertnero, h. IX ius cambiale ex Siegelio, h. II ius georgicum ex dictatis proponet.

Dr. Henr. Gottl. Francke, Moral. et Polit. P. O. nec non iuris Publ. P. E. h. X ius publicum Germ. duce Schmausio sexies, et h. XI ius feudale duce Mascovio quater explicabit. Scholae eius historicae et politicae inter philosophorum lectiones indicatae sunt.

Dr. David Godofr. Aegid. Wilke, P. E. publice diebus Merc. et Sat. h. VIII ius publicum Germ. praeeunte Schmausio docebit. Privatim ius Saxonicum, collegium relatorio-practicum et processum iudiciarium continuabit.

Dr. Aug. Frid. Schott, Ant. Iur. P. E. publice diebus Merc. et Sat. h. X ius publicum universale, duce Achenwallo, interpretabitur. Privatim h. IX sexies, et h. II quater Pandectarum ius duce Heineccio, nec non h. XI ius canonicum duce G. L. Boehmero tradet.

Dr. Christian. Rau, P. E., publice diebus Merc. et Sat. h. XI in tit. D. de R. I. commentabitur. Privatim h. X Institutiones duce Heineccio quinquies, quater uero h. XI ius feudale ex Boehmero, h. III historiam iuris ex Bachio enarrabit et h. IV examinatorium super Digestis instituet. Diebus Merc. ac Sat. h. I disserendi exercitiis, et h. II examinatoriis lectionibus super Institutiones locum dabit.

Dr. Io. Adam. Theoph. Kindius, P. E. design. publice diebus Merc. et Sat. h. IX doctrinam de feudis Imp. duce Boehmero exponet. Privatim quater h. VIII ius Germanicum duce Selchovio, h. IX processum iuris communis et praecipue Sax. elect. duce Knorrio, h. X. ius feudale duce Boehmero, tradet. Diebus Merc. et Sat. h. VIII examina super Wernheri compendio, et h. X praelectiones iuris privati Principum duce Püttero instituet.

Dr. I o. G o d o f r. S a m m e t , quinquies h. IX et II Pandectas ex Heineccio, h. X ius nat. et gent. ex Gundlingio, h. XI ius publicum Germ. ex Püttero, h. I hermeneuticam iurisprud. elegant. Rom. h. III ius publicum uniuersale ex Boehmero, h. IV Institutiones ex Heineccio, h. V historiam iuris Rom. Byzant. eodem duce exponet.

Dr. I o. I a c. H e n r. H e r r m a n n , quater h. II Struvii iurisprud. Rom. Germ. forens. et h. III ius Germanicum duce Selchovio, explicabit.

Dr. C h r. G o t t l. E i n e r t , h. VIII quater Wernheri compendium iuris illustrabit, h. IX et III sexies Pandectas, praeeunte Heineccio, h. X. quater ius naturae ex Achenwallo, h. II sexies Institutiones duce Heineccio, docebit. Dieb. Merc. et Sat. h. XI Examinatorium iuxta Institutiones instituet, et h. I artem leges interpretandi tradet.

Dr. T r a u g. A n d r. B i e d e r m a n n h. VIII ius nat. et gent. duce Achenwallo, h. IX ius criminale praeeunte Kochio, h. X ius Germanicum ex Selchouio, proponet.

Dr. C a r. F r i d. T r e i t s c h k e , h. X quater Processum Imp. duce Püttero tradet.

Dr. C h r i s t o p h F r i d e r. W o l l e , sexies h. VIII Struvii iurisprud. Rom. Germ. interpretabitur, h. X universam iurisprudentiam examinando repetet, h. I eodem modo in repetenda per examina universa iurisprudentia uersabitur, quinquies vero h. II. Institutiones, secundum Heineccium tradet. Dieb. Merc. et Sat. h. IX examinatorium in Institutiones habebit, h. XI aut alia disserendi exercitia instituet.

Dr. C h r i s t. G o t t l. R i c h t e r , h. VIII sexies Institutiones duce Heineccio, h. IX. et II sexies Pandectas eodem praeeunte, h. X quater ius naturale duce Achenwallo, h. IV quater historiam iuris civ. ex Bachio tradet. Dieb. Merc. et Sat. h. X examinibus, et h. I disputationibus vacabit.

Dr. C a r. F r i d. W e i n h o l d , quinquies h. XI ius naturae ex Achenwallo, h. II Institutiones duce Heineccio, h. III historiam iuris sec. Selchovium, exponet. Dieb. Merc. et Sat. examina super Institutiones Heineccii instituet, nec iis deerit, qui in arte disputandi sua opera uti velint.

Dr. I a c. F r i d. K e e s i u s , h. IX et II sexies ius Pandectarum praeeunte Heineccio, quater vero h. VIII ius criminale duce Kochio, h. X Institutiones duce Heineccio, h. III historiam iuris universi duce Selchovio docebit, et h. IV examinatorium super omnes iuris partes duce Schmidio habebit.

M. H e n r. M i c h. H e b e n s t r e i t , I. U. Cand. quater h. IX Institutiones praeeunte Heineccio interpretabitur, h. X ius civile secundum Schmidii Instit. tradet, h. II examinando ius civile repetet eodem Schmidio duce. Dieb. Merc. et Sat. h. I disputatoria exercitia continuabit.

F r i d. A u g. G u i l. W e n k , Phil. P. E. et Iur. Utr. Cand. quinquies h. IV ius publicum Germ. duce Püttero tradet. Scholae eius historicae inter Philosophorum lectiones indicatae sunt.

C h r i s t. G o t t l. B i e n e r , I. U. Cand. h. VIII quater ius feudale duce Boehmero, h. II sexies Institutiones duce Heineccio, explicabit. Dieb. Merc. et Sat. h. VIII encyclopaediam et methodologiam iuris, duce Schotto, tradet.



NAMENSREGISTER.

Die Ziffern vor dem — verweisen auf die Seitenzahlen des Textes. Die Ziffern mit O auf die Nummern der Liste der Ordinarien (Beilage I); die Ziffern ohne jeden Beisatz auf die Nummern der Doktorenliste (Beilage II, V, VI, VIIa); die Ziffern mit * auf die Nummern der Doktorenliste (Beilage VIIb).







